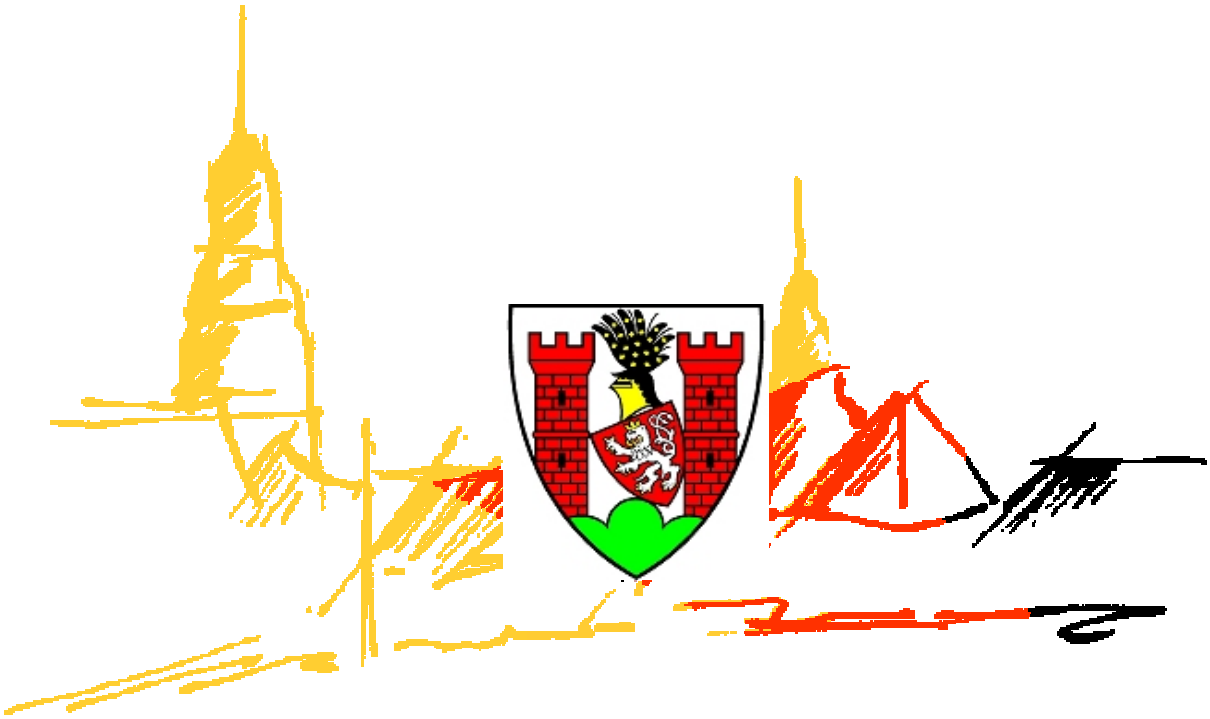
INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT

der

STADT SPREMBERG (Land Brandenburg)



Stadt Spremberg
Am Markt 1

03130 Spremberg

Stand: Dezember 2007

MKS ARCHITEKTEN – INGENIEURE
Muskauer Str. 96 f

03130 Spremberg

Inhaltsverzeichnis Seite

1 ANLASS UND ZIELE 1

1.1 Anlass 1
1.2 Ziele des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes 1
1.3 Planungsvorgaben mit gesamtstädtischer Bedeutung 3
1.3.1 Vorgaben der Raumordnung und Landesplanung 3
1.3.2 Städtebaulich relevante Planungen der Stadt 3

2 BESTANDSANALYSE UND PROGNOSE 5

2.1 Lage im Raum 5
2.1.1 Überregionale und regionale Einordnung 5
2.1.2 Verwaltungsmäßige Einordnung 6
2.1.3 Verflechtungs- und Kooperationsraum 8
2.2 Natur und Umwelt 10
2.2.1 Naturräumliche Gliederung 10
2.2.2 Umwelt 11
2.3 Demografie 13
2.3.1 Darstellung der Zusammenhänge 13
2.3.2 Bevölkerungsentwicklung 15
2.3.3 Einwohnerprognose 18
2.3.4 Entwicklung der Haushaltsgrößen 21
2.4 Wirtschaft 22
2.4.1 Historische Entwicklung Wirtschaftsstruktur 22
2.4.2 Aktuelle Branchenstruktur 22
2.4.3 Entwicklung Arbeitsplätze 24
2.4.4 Pendlerverhalten 25
2.4.5 Arbeitsmarktentwicklung 25
2.4.6 Konkrete wirtschaftliche Situation Sprembergs 26
2.4.7 Dienstleistung und Einzelhandel 36
2.4.8 Land- und Forstwirtschaft 40
2.5 Stadtentwicklung 42
2.5.1 Historische Entwicklung 42
2.5.2 Stadtstruktur 43
2.5.3 Städtebauliche Problembereiche 44
2.5.4 Baulandentwicklung 45
2.5.5 Stadtsanierung 49
2.5.6 Stadtumbau 50
2.6 Bildung und Gesundheit 53
2.6.1 Bereich Kindertagesstätten und Horte 53
2.6.2 Schulen 55
2.6.3 Krankenhaus und medizinische Einrichtungen 58
2.6.4 Senioren- und Behindertenbetreuung 59
2.7 Kultur, Freizeit und Tourismus 63
2.7.1 Kulturelle und sportliche Einrichtungen 63
2.7.2 Jugend- und Familienarbeit 64
2.7.3 Touristische Angebote 66
2.8 Verkehr 71
2.8.1 Lage im überörtlichen Verkehrsnetz 71
2.8.2 Örtliches Verkehrsnetz 72
2.8.3 ÖPNV/SPNV 73
2.9 Technische Infrastruktur 75
2.9.1 Stadtwerke Spremberg (Elektroenergie, Gas, Wärme) 75
2.9.2 Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband (TW/AW) 76
2.10 Öffentlichkeit 77
2.10.1 Handlungsebenen, Methodik 77

3 AUSWERTUNG VON STÄRKEN UND SCHWÄCHEN SOWIE CHANCEN UND RISIKEN (SWOT- ANALYSE) 79

4 LEITBILD FÜR DIE STADT SPREMBERG 87

4.1 Das ganzheitliche Leitbild 87
4.2 Das städtebauliche Leitbild 89

5 DEFINITION UND BETRACHTUNG AUSGEWÄHLTER HANDLUNGSFELDER 90

5.1 Grundzüge und Ziele der weiteren Stadtentwicklung 90
5.1.1 Handlungsschwerpunkt: Weiterentwicklung der Innenstadt und Neuordnung von städtischen Teilbereichen 91
5.1.2 Handlungsschwerpunkt: Fortsetzung des Stadtumbau 94
5.1.3 Handlungsschwerpunkt: Weiterentwicklung der Ortsteile 102
5.2 Die soziale Stadtentwicklung - Verbesserung weicher Standortfaktoren 107
5.2.1 Vorranggebiet Wohnen 107
5.2.2 Soziale Infrastruktur 113
5.2.3 Dienstleistung/Einzelhandel 114
5.2.4 Kultur, Tourismus, Erholung 115
5.2.5 Chancengleichheit, soziale Integration und zivilgesellschaftliches Engagement 116
5.2.6 Umwelt und Nachhaltigkeit 118
5.3 Lokale ökonomische und Bildungs- und Forschungsstrukturen 119
5.3.1 Wirtschaft 119
5.3.2 Netzwerke/Kooperationen sowie Bildungs- und Forschungsstrukturen 120
5.3.3 Arbeitsmarkt 121
5.4 Technische Infrastruktur 122
5.4.1 Verkehr 122
5.4.2 Medienversorgung 123

6 SCHLÜSSELMAßNAHMEN 125

6.1 Schlüsselmaßnahme 1 133
6.1.1 Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 1 137
6.2 Schlüsselmaßnahme 2 148
6.2.1 Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 2 153
6.3 Begleitende Projekte 172

7 UMSETZUNG/FINANZIERUNG/PRIORITÄTEN 180

7.1 Organisation und Umsetzung der Maßnahmen 180
7.2 Finanzierung 181
7.3 Städtebauliche Prioritäten 181
7.3.1 Finanzierung der INSEK- Maßnahmen einschließlich Stadtumbaumaßnahmen und Stadtsanierungsmaßnahmen 183

8 ANHANG 199

Tabellenverzeichnis Seite

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Spremberg bis 1989 15
Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Spremberg und der Ortsteile von 1990-2003 15
Tabelle 3: Bevölkerung nach Altersgruppen 19
Tabelle 4: Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung 20
Tabelle 5: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 22
Tabelle 6: Flächenbilanz im Industriekomplex Schwarze Pumpe 30
Tabelle 7: Weitere Gewerbe- und Industriegebiete 33
Tabelle 8: Gewerbe- und Industriebrachen 35
Tabelle 9: Gesamtflächenbilanz der Gewerbeflächen 36
Tabelle 10: Entwicklung der Plattenbaugebiete im Zuge von Umsiedlungen 44
Tabelle 11: Wohnungsüberhangermittlung- Grundszenario 52
Tabelle 12: Wohnungsüberhangermittlung- Simulationsszenario 52
Tabelle 13: Rückbaugebiete 52
Tabelle 14: Kindertagesstätten in Spremberg 54
Tabelle 15: Bildungseinrichtungen der Stadt Spremberg 55
Tabelle 16: Hortangebote in Spremberg 56
Tabelle 17: Niedergelassene Ärzte in Spremberg 59

Tabelle 18: Begleitende Projekte 172
Tabelle 19: Maßnahmeliste- Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 1 183
Tabelle 20: Maßnahmeliste- Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 2 185
Tabelle 21: Prioritätenliste aller geplanten Maßnahmen in der Stadt Spremberg 187
Tabelle 22: Senioren- und Pflegeeinrichtungen 199
Tabelle 23: Einrichtungen der Frühförderung....200
Tabelle 24: Förderschulen....200
Tabelle 25: Arbeitsstätten und Freizeiteinrichtungen f. Menschen m. Behinderungen....200
Tabelle 26: Wohnstätten und Wohnungen für Menschen mit Behinderungen....201
Tabelle 27: Therapeutische u. sonst. Dienste für Menschen mit Behinderungen....202
Tabelle 28: Sportstätten und -anlagen 203
Tabelle 29: Kunst- und Kultureinrichtungen 204
Tabelle 30: Jugendeinrichtungen 204

Abbildungsverzeichnis Seite

Abbildung 1: Administrative Lage der Stadt im Landkreis Spree-Neiße und im Raum 5
Abbildung 2: Siedlungsstruktur Spremberg....7
Abbildung 3: Mittelzentrum Spremberg mit Verflechtungsbereich 8
Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung der Stadt 16
Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung der Ortsteile 16
Abbildung 6: Natürliche Bevölkerungsentwicklung 17
Abbildung 7: Bevölkerungsbilanz von 1991-2004 (Gebietsstand 31.12.2004) 18
Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen 19
Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung nach Erwerbsfähigkeit 20
Abbildung 10: Gewerbe- und Industriegebiete / großflächiges Gewerbe 33
Abbildung 11: Sanierungs- und Stadtumbaugebiete....48
Abbildung 12: Abgrenzung der Innenstadt Spremberg 92
Abbildung 13: Vorranggebiet Wohnen - Wohneigentumsbildung im Bestand 111
Abbildung 14: Konsolidierungsgebiete Wohnen - Aufzugsprogramm....112

1 ANLASS UND ZIELE

1.1 Anlass

Spremberg steht wie viele andere deutsche Städte mit einem Rückgang, Alterung und Strukturveränderung der Bevölkerung einer großen Herausforderung gegenüber.
Dabei ist der demographische Strukturwandel zwar statistisch und prognostisch in seiner Problementwicklung klar absehbar, jedoch ist es schwer zu erfassen, wie er politisch zu beeinflussen ist. Viele dieser Prozesse lassen sich politisch weder planen noch steuern. Sie beschränken sich häufig im Rahmen des kommunalpolitischen Handelns auf Reaktion und Anpassung. Dabei bleibt kaum ein Bereich der Politik von den Veränderungen unberührt, wie z.B. die sozialen Sicherungssysteme, die Familien-, Jugend-, Freizeit-, Bildungs- oder Arbeitsmarktpolitik.
Welche Möglichkeit hat die Stadt, auf diesen demografischen Wandelungsprozess zu reagieren, bzw. auf welchen Handlungsfeldern kann und muss sie präventiv tätig werden, um den negativen Auswirkungen des Strukturwandels im Interesse ihrer Bevölkerung entgegen zu wirken?

Die Stadt Spremberg geht dieser Fragestellung seit mehreren Jahren nach. Bereits in ihrem Stadtumbaukonzept aus dem Jahre 2002 wurde diese Thematik aus städtebaulicher und wohnungswirtschaftlicher Sicht behandelt und in teilräumlichen Konzepten konkretisiert. Auch das im Jahre 2001 erarbeitete Standortentwicklungskonzept betrachtete diese Veränderungen im Lichte der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt. Das Standortentwicklungskonzept wurde fortgeschrieben und am 04.04.2007 beschlossen. In der Interministeriellen Arbeitsgruppe Aufbau Ost der Staatskanzlei wurde am 04.07.2006 das Eckpunktepapier des Standortentwicklungskonzeptes verteidigt.

Da beide Konzepte die Entwicklung von Spremberg hauptsächlich in einem fachlich begrenzten Fokus betrachten, soll nunmehr in einem ganzheitlichen Konzept die gesamte Stadtentwicklung beleuchtet werden.
Als ein „Integriertes Stadtentwicklungskonzept“ (INSEK) dient es der Bündelung und gegebenenfalls punktuellen Ergänzung der vorhandenen Konzepte und soll damit zur Vereinfachung und Transparenz der Planung beitragen. Das INSEK ist somit keine vollständig neue Planung. Es basiert auf dem Bericht des Ministers für Infrastruktur und Raumordnung „Starke Städte - Masterplan Stadtumbau“ von Anfang 2006.

Das INSEK ist Fördervoraussetzung für eine zusätzliche, ressortübergreifende Förderung im Rahmen der „Städtischen Dimension“ des EFRE-Fonds. Die Erstellung des INSEK liegt im Verantwortungsbereich des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) und soll bis Mitte 2007 fertig gestellt werden.

1.2 Ziele des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes

Ziel des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) ist es, sowohl die vorhandenen städtischen Entwicklungsplanungen fortzuschreiben, als auch den integrativen und prozessualen Ansatz dieser Konzepte zu stärken. Als ein zentrales Steuerungsinstrument dient es als Basis für die örtliche Stadtentwicklungsstrategie. Es versetzt die Stadt und das Land in die Lage, die einzelne Maßnahme im gesamtstädtischen Kontext und im Hinblick auf die angestrebten Ziele zu beurteilen und daraus ggf. auch ressortübergreifend eine gemeinsame Entwicklungs- und Förderstrategie zu entwickeln.

Zusammenfassend lassen sich die Ziele des integrierten Stadtentwicklungskonzepts wie folgt beschreiben:
- die Leitideen und -gedanken für die Entwicklung der Stadt zu bündeln,
- die Potenziale der Stadt und die die Entwicklung erkennbar behindernden Schlüsselprobleme herauszuarbeiten,

sowie die Darstellung
- der Strategien der Stadt und der beabsichtigten Maßnahmen,
- des Beitrages dieser Maßnahmen zur Zielerreichung,
- des Standes bisheriger Förderung und
- der tatsächlichen Finanzkraft der Kommune, der vorgesehenen Organisations- und Akteursstruktur sowie der strukturpolitischen Wirksamkeit der Maßnahme.

Dabei sollen weitmöglichst vorhandene Konzepte und Planungsgrundlagen (Stadtentwicklungskonzepte, teilräumliche Konzepte, Konzepte zum Stadtumbau, sektorale Konzepte z.B. zur Infrastrukturversorgung etc.) genutzt werden. Entscheidend ist, dass die Aussagen der einzelnen Konzepte zu einem integrierten Gesamtkonzept zusammengefasst sowie die jeweiligen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten deutlich erkennbar werden.

Darin soll die langjährige planmäßige Entwicklung Spremberg gebündelt und zukünftige Handlungsschwerpunkte ausgewiesen werden, sowohl ressortübergreifend als auch auf den unterschiedlichen räumlichen Betrachtungsebenen und unter Einbindung von verschiedenen Akteuren sowie einer breiten Öffentlichkeit.
Der bereits in der städtebaulichen Praxis Sprembergs angewandte und bewährte integrative Ansatz wird nunmehr in einem Planwerk zusammengeführt, komprimiert und auf wesentliche Kerne konzentriert. Stadtentwicklung versteht sich dabei als ein Prozess der kontinuierlich überprüft, ggf. korrigiert und fortgeschrieben werden muss. So auch das INSEK.
Diese Zielstellung und strategische Herangehensweise deckt sich in ihren Grundaussagen mit denen des Landes und der Europäischen Union. Zur Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung wurde durch die Landesregierung Brandenburg das Operationelle Programm für den Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EFRE) erarbeitet.
Innerhalb der EFRE- Förderperiode 2007- 2013 werden darin folgende Handlungsschwerpunkte verfolgt:
1. Förderung betrieblicher Investitions- und Innovationsprozesse,
2. Entwicklung innovations-, technologie- und bildungsorientierter Infrastrukturen,
3. Wirtschaftsnahe, touristische und Verkehrsinfrastrukturen,
4. Umwelt und städtische Entwicklung.

Den damit verbundenen Forderungen stellt sich das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Spremberg, insbesondere mit seinen Zielen und Maßnahmen sowie seines EFRE- Bezuges.

Für eine nachhaltige Stadtentwicklung sind dabei Themen wie:
- Maßnahmen der lokalen Wirtschaftsförderung,
- Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände (Reaktivierung von Brachflächen),
- Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse,
- Ertüchtigung und Anpassung der sozialen, freizeit- und bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung,
- Stadtteilmanagement und -marketing,
- "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung der kulturellen Infrastruktur

von besonderem Interesse.

1.3 Planungsvorgaben mit gesamtstädtischer Bedeutung

1.3.1 Vorgaben der Raumordnung und Landesplanung

Zurzeit existieren folgende landes- und regionalplanerischen Vorgaben:

- Neufassung des Brandenburgischen Landesplanungsgesetzes - BbgLPlG
- Gemeinsames Landesentwicklungsprogramm der Länder Berlin und Brandenburg (Landesentwicklungsprogramm - LEPro)
- Landesentwicklungsplan LEP I – Zentralörtliche Gliederung
- Landesentwicklungsplan für den Gesamtraum Berlin - Brandenburg (LEP GR)
- Gesetz zur Regionalplanung und der Braunkohlen- und Sanierungsplanung (RegBkPlG)
- Entwurf des Regionalplanes der Region Lausitz- Spreewald
- Regionalplan Lausitz- Spreewald, Teilplan „Zentralörtliche Gliederung" der Region Lausitz- Spreewald
- Regionalplan Lausitz- Spreewald, Teilplan „Gewinnung und Sicherung oberflächennaher Rohstoffe“ der Region Lausitz- Spreewald
- Regionalplan Lausitz- Spreewald, Teilplan III „Windkraftnutzung“ der Region Lausitz-Spreewald
- Verordnung über die Abgrenzung der Braunkohlen- und Sanierungsplangebiete im Land Brandenburg (BSanPlagV)
- Braunkohlenplan Tagebau Welzow- Süd, räumlicher Teilabschnitt I

Bezogen auf Spremberg werden in ihnen folgende wesentlichen Kernaussagen getroffen:
Die Stadt Spremberg liegt nach dem raumordnerischen Leitbild der dezentralen Konzentration im äußeren Entwicklungsraum des Landes Brandenburg (vgl. §§ 3 und 7 LEPro) und ist gemäß §12 LEPro als **industriell-gewerblicher Entwicklungsstandort** eingestuft worden.
Die Stadt wurde durch das LEP I als **Mittelzentrum** eingestuft. Entsprechend ihrer zentralörtlichen Bedeutung hat die Stadt ein bedarfsgerechtes Angebot an Siedlungsflächen zur Sicherung und Stärkung ihrer zentralörtlichen Funktionen unter Beachtung der städtebaulichen Strukturen bereitzustellen. Die anderen Ortsteile haben keine zentralörtliche Funktion.
Im Rahmen der planerischen Überlegung der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung zur Überarbeitung des Zentralen Orte Systems (ZOS vom Juli 2006) wurde an der zentralörtlichen Einstufung Sprembergs als Mittelzentrum festgehalten.
Mit Kabinettsbeschluss vom 22.11.2005 wurde Spremberg im Rahmen der Neuausrichtung der Brandenburger Förderpolitik als **Regionaler Wachstumskern** (RWK) festgelegt. Branchenschwerpunkte des RWK sind Energiewirtschaft / -technologie, Kunststoff / Chemie und Papierherstellung.
Spremberg liegt gemäß § 1 Abs. 5 Buchstabe k der Verordnung über die Abgrenzung der Braunkohlen- und Sanierungsplangebiete im Land Brandenburg vom 26.02.1996 (GVBl. II Nr. 18 S. 231) im **Planbereich der Braunkohlen- und Sanierungsplanung**.

1.3.2 Städtebaulich relevante Planungen der Stadt

Folgende wesentlichen städtebaulichen Planungen der Stadt liegen vor:

- Vorbereitende Untersuchungen für die Sanierungsgebiete „Spreeinsel“ und „Erweiterter Stadtkern“
- Städtebaulicher Rahmenplan Spremberg
- Standortentwicklungskonzept Spremberg und Umland
- Integriertes Stadtumbaukonzept und Wohnungswirtschaftliches Konzept Spremberg
- Stadtteilkonzepte Trattendorf, Kollerberg und Schomberg
- Fortschreibung des Stadtumbaukonzeptes insbes. für die Teilräume Trattendorf, Kollerberg, Schomberg sowie die Gebiete Georgenberg, Stadtmitte Nord, Stadtmitte Süd, Trattendorfer Hof und Schwarze Pumpe

- Dorferneuerungskonzeptionen für einzelne Ortsteile
- Flächennutzungsplane mit integriertem Landschaftsplan für die Stadt Spremberg, einschl. 1. Änderung
- Klarstellungs- und Ergänzungssatzungen für nahezu alle Ortsteile
- Diverse verbindliche Bauleitplanungen im gesamten Stadtgebiet (einschließlich Ortsteile)

Darüber hinaus bestehen verschiedene Fachplanungen mit wichtigen Auswirkungen für die Stadtentwicklung Sprembergs.

In das „Integrierte Stadtentwicklungskonzept“ (INSEK) sind im Wesentlichen folgende Konzepte eingeflossen:

- Standortentwicklungskonzept Spremberg und Umland
- Integriertes Stadtumbaukonzept und Wohnungswirtschaftliches Konzept Spremberg
- Stadtteilkonzepte Trattendorf, Kollerberg und Schomberg
- Fortschreibung des Stadtumbaukonzeptes insbes. für die Teilräume Trattendorf, Kollerberg, Schomberg sowie die Gebiete Georgenberg, Stadtmitte Nord, Stadtmitte Süd, Trattendorfer Hof und Schwarze Pumpe
- Vorbereitende Untersuchungen für die Sanierungsgebiete Spreeinsel und Erweiterter Stadtkern
- Flächennutzungsplane mit integriertem Landschaftsplan für die Stadt Spremberg, einschl. 1. Änderung

2 BESTANDSANALYSE UND PROGNOSE

2.1 Lage im Raum

2.1.1 Überregionale und regionale Einordnung

Die Stadt Spremberg befindet sich an der südöstlichen Grenze des Landes Brandenburg in der Region Lausitz-Spreewald.

Die überregionale und regionale Einordnung der Stadt wird geprägt durch
- die unmittelbare Lage an den Freistaat Sachsen,
- die Nähe zur Republik Polen (ca. 30 km),
- eine kurze Erreichbarkeit (ca. 20 km) zum brandenburgischen Oberzentrum Cottbus und zum sächsischen (Teil-) Oberzentrum Hoyerswerda und
- eine relativ zentrale Lage (ca. 100 km) zwischen den Ballungsräumen Berlin und Dresden.

Die Stadt mit ihren Ortsteilen grenzt unmittelbar:
- im Norden an die Gemeinde Neuhausen/Spree,
- im Osten an das Amt Döbern-Land,
- im Süden an den Freistaat Sachsen mit den Gemeinden Elsterheide, Spreetal und Schleife und
- im Westen an die amtsfreien Städte Drebkau (Niederlausitz) und Welzow.

Abbildung 1: Administrative Lage der Stadt im Landkreis Spree-Neiße und im Raum



Aufgrund der historischen Entwicklung (ehemaliger Bezirk Cottbus mit seinen Kreisen Hoyerswerda und Spremberg) bestehen Verflechtungsbeziehungen über die heutige Landesgrenze zum Freistaat Sachsen. Hier sind die durch den Industriekomplex Schwarze Pumpe verlaufende Landesgrenze, Pendlerbewegungen der Werktätigen, Einkaufsbeziehungen sowie Fremdenverkehr, Tourismus und Freizeitgestaltung zu nennen.

Die Stadt Spremberg ist seit 1998 Mitglied der Euroregion Spree-Neiße-Bober, der regionalen Institution für grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Spremberg unterhält eine langjährige Städtepartnerschaft zu Szprotawa in der Nachbarwoiwodschaft Lubuski (ca. 100 km östlich von Spremberg).

Fazit aus der überregionalen und regionalen Lage
Die Randlage der Stadt Spremberg sowohl zum Freistaat Sachsen als auch zur Republik Polen verdeutlicht ihre Bedeutung als „Verbindungsglied" für Brandenburg als auch für Deutschland. Aus diesem Grund sind Verflechtungsbeziehungen und Entwicklungsanforderungen aus der Grenzlage nach Sachsen und aus der Grenznähe zur Republik Polen von städtischer und regionaler Bedeutung. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden dazu die nachfolgenden Schwerpunkte gesehen. In Bezug auf Wirtschaftsförderung und Verkehr ist darauf zu verweisen, dass Spremberg in die länderübergreifende Zusammenarbeit mit dem Freistaat Sachsen (Lausitzinitiative) eingebunden werden muss. Im Bereich Infrastruktur/Verkehr werden Entwicklungsschwerpunkte im Ausbau der B 97 Cottbus-Spremberg-Hoyerswerda mit Ortsumfahrung Spremberg/Schwarze Pumpe und Ortsumfahrung Hoyerswerda gesehen. Daneben soll die Autobahnanbindung von Hoyerswerda zur BAB 13 die Belange des Industriekomplexes Schwarze Pumpe mit lösen. Die Städtepartnerschaft mit Szprotawa soll weiter ausgebaut werden und möglichst alle Ebenen einer Zusammenarbeit umfassen. Mit der vollzogenen Osterweiterung der EU sind politische Rahmenbedingungen den neuen Verhältnissen anzupassen und in Übereinstimmung mit dem Kreisentwicklungskonzept fördernde Maßnahmen für die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene, auf Ebene von Vereinen, aber auch zur Kooperation auf wirtschaftlichem Gebiet festzulegen. Die bewusste Nutzung der Vorteile der Nähe zu Absatzmärkten und regionales Know-how für den Aufbau wirtschaftlicher Kooperationen, insbesondere mit Polen, soll der Region Spremberg langfristig eine Brückenfunktion zwischen Ost- und Westeuropa sichern.

2.1.2 Verwaltungsmäßige Einordnung

Die Stadt Spremberg mit ihren Ortsteilen ist eine amtsfreie Stadt im Landkreis Spree-Neiße. Die Gemeindeneugliederung wurde auf der Grundlage der „Leitlinien der Gemeindegebietsreform" durchgeführt. Im Ergebnis wurden als Ortsteile der Stadt Spremberg folgende frühere Gemeinden ausgewiesen:

- Schwarze Pumpe
- Terpe
- Sellessen mit den Teilen Muckrow und Bühlow
- Graustein
- Schönheide
- Weskow
- Groß Luja
- Türkendorf
- Haidemühl
- Lieskau

Die Eingemeindungen erfolgten auf der Grundlage einer engen baulichen Verflechtung, einer für die Entwicklung der Stadt notwendigen Erweiterung ihres Gebiets und von Anforderungen zur gemeinsamen Erledigung wichtiger Verwaltungsaufgaben. Die Einbeziehung der Gemeinde Haidemühl resultiert aus der Ortsverlagerung im Ergebnis der Tagebauentwicklung Welzow-Süd.

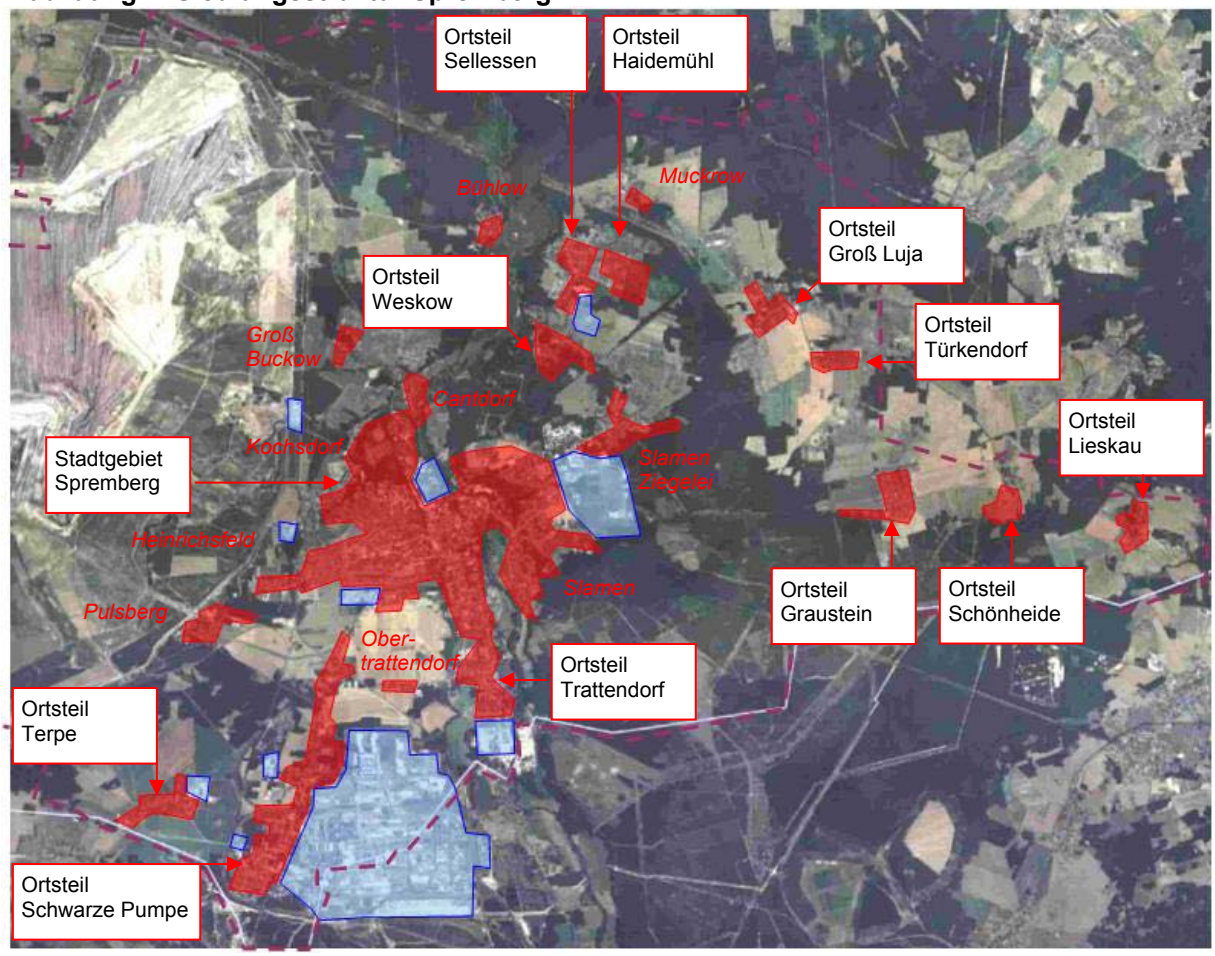
Fazit aus der verwaltungsmäßigen Einordnung

Durch die Eingemeindungen konnte nicht nur die Einwohnerzahl für eine effektivere Nutzung der mittelzentralen Versorgungsaufgaben erhöht werden, sondern:

- *es erfolgte eine Vereinigung der Wirtschaftspotenziale der Stadt Spremberg mit den Kapazitäten des Industriekomplexes Schwarze Pumpe, den Gewerbeflächen Terpe und Sellessen als wesentliche Voraussetzungen für die Entscheidung für den Regionalen Wachstumskern Spremberg,*
- *die Stadt verfügt seither über ländliche bzw. landwirtschaftlich geprägte Teile und damit über Potenziale der landwirtschaftlichen Produktion und Naherholungsgebiete und -infrastruktur, wie Rad- und Reitwege.*

Weitere Eingemeindungen bzw. Gemeindezusammenschlüsse sind abhängig vom weiteren Fortgang der Gemeindegebietsreform. Mit der weiteren Tagebauentwicklung, speziell der Vorbereitung des Tagebaufeldes II, steht die Aufgabe, für die Ortsverlagerung der Gemeinde Proschim Ansiedlungsangebote aus der Sicht der Stadt Spremberg zu unterbreiten.

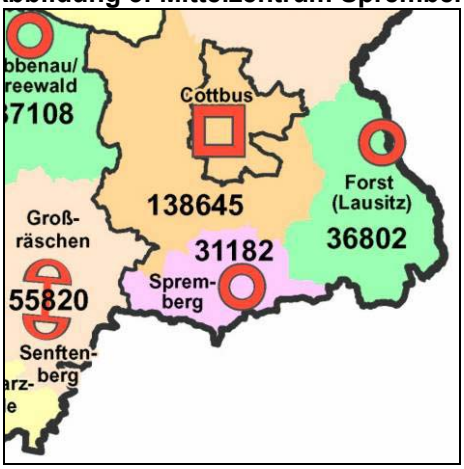
Abbildung 2: Siedlungsstruktur Spremberg



2.1.3 Verflechtungs- und Kooperationsraum

Gemäß der planerischen Überlegung der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung (LEP B-B) übernimmt die Stadt Spremberg als Mittelzentrum die Versorgung eines Verflechtungsbereiches für 31.182 Einwohner. Nach der Karte (Abb. 3) zu urteilen, setzt er sich aus dem Gemeindegebieten der Städte Spremberg und Welzow zusammen.

Abbildung 3: Mittelzentrum Spremberg mit Verflechtungsbereich



Quelle: Planerische Überlegung der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung zur Überarbeitung des Zentralen Orte Systems, 29.08.2006, S. 7 (Auszug)

Die administrative Abgrenzung des Verflechtungsbereiches widerspiegelt jedoch nur ansatzweise die realen Verhältnisse.
Eine bessere Einschätzung des Verflechtungsbereiches ist mit dem ebenfalls angegebenen 30– 45 Min. Entfernungsradius (MIV) möglich. Innerhalb dieser Distanz ist ein Einwohner i.d.R. bereit, eine zentrale Einrichtung zu nutzen, sofern keine anderweitigen Einschränkungen (Schulbezirke) und (attraktivere) überlagernde Einzugsbereiche dagegen sprechen. Darüber hinaus bestehen traditionelle Bindungen aus Zeiten als die Stadt noch Kreissitz und Verwaltungsmittelpunkt war sowie aufgrund der Arbeitsplatzzentralität der Stadt.
Innerhalb dieses Radius und aus den traditionellen Beziehungen werden folgende angrenzende Bereiche durch Spremberg mit versorgt:

- südliche Bereiche der Stadt Drebkau der Gemeinde Neuhausen/Spree
- südöstliche Bereiche des Amtes Döbern-Land
- nördliche Bereiche des Freistaates Sachsen mit den Gemeinden Elsterheide, Spreetal und Schleife.

Daraus ergibt sich ein etwas größerer Verflechtungsbereich mit den zu versorgenden Einwohnern.

Nach den Angaben der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung sollen „*in den Mittelzentren die für den jeweiligen Mittelbereich gehobenen Raumfunktionen der Daseinsvorsorge mit regionaler Bedeutung konzentriert werden.*
Dazu gehören insbesondere die

- *Wirtschafts- und Siedlungsfunktion,*
- *Einzelhandelsfunktion,*
- *Kultur- und Freizeitfunktion,*
- *Verwaltungsfunktion,*
- *Bildungsfunktion,*
- *Gesundheitsfunktion,*
- *soziale Versorgungsfunktion*
- *sowie überregionale Verkehrsknotenfunktionen.*

Dazu sollen die in den Mittelzentren vorhandenen Angebote an Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfs dem Nachfragepotenzial entsprechend gesichert, im Einzelfall qualifiziert werden.“

Diese Funktionen werden durch die Stadt Spremberg bereits zu großen Teilen wahrgenommen. Einzig im Bildungs- und Verwaltungsbereich bestehen aufgrund von administrativen Zuständigkeiten gewisse Einschränkungen. Im Bildungsbereich berührt es jedoch nur den Grundschulsektor, obwohl diese bei begründetem Bedarf auch überwunden werden können. So besteht ein reges Schulpendlerverhalten zwischen den umliegenden (auch sächsischen) Gemeinden und Spremberg.

Angesichts der traditionellen Beziehungen zwischen den Bergbau- und Energiekommunen mit ihren Einwohnern sowie deren vergleichbare Ausrichtung in der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung haben sich in den vergangenen Jahren verschiedene Kooperationsräume herauskristallisiert. In gemeinsamen interkommunalen Projekten werden sie länder- und gemeindeübergreifend genutzt und dienen der regionalen Entwicklung. Dabei kommt der Stadt Spremberg eine zentrale Bedeutung zu.
Folgende größere interkommunale Kooperationsprojekte prägen die regionalen Verhältnisse Sprembergs:

LEADER-Region
Die Stadt Spremberg war mit einigen Ortsteilen Mitglied der LEADER-Region „Strittmatter-Land“. Der Zusammenschluss umfasste darüber hinaus die komplette Gemeinde Döbern-Land und ländliche Teile der Stadt Forst. Die Förderperiode für die LEADER-Region lief 2006 aus. Zur Aufnahme in das neue LEADER-Programm (2007-2013) hat sich die Stadt Spremberg gemeinsam mit den umgebenden Gemeinden am landesweiten Wettbewerb zur Auswahl von LEADER-Regionen im Land Brandenburg beteiligt. Aufgrund der Mindesteinwohnerzahl von 30.000 Einwohnern für die neue LEADER-Region wird dafür ein größerer Zusammenschluss von Gemeinden erforderlich werden. Der zukünftigen LEADER-Region „Spree-Neiße-Land“ werden neben Spremberg auch die Städte Guben, Forst, Drebkau und Welzow, die Gemeinden Schenkendöbern, Jänschwalde, Neuhausen/Spree sowie das Amt Döbern-Land angehören. Sie wird 56.878 Einwohner haben und eine Fläche von ca. 1.200 km² umfassen.
Eine Weiterführung und Ausweitung der früheren LEADER-Region „Strittmatter-Land“ ist nicht vorgesehen. Sie wird sich zum 31.12.2007 auflösen. Die Erfahrungen aus der intensiven Arbeit der letzten Jahre der bisherigen LEADER-Region, sollten in die neue Region eingebracht, fortgeführt und weiterentwickelt werden. Die in dieser Zeit aufgebauten Netzwerke für Jugendkoordination, Tourismus oder Dienstleistung und Gewerbe ließen sich auf das neue Gebiet ausdehnen und blieben bestehen.

Tourismus
Durch ihre zentrale Lage ist die Stadt in gemeindeübergreifende touristische Projekte, wie an der Talsperre Spremberg (mit Amt Neuhausen/Spree), der IBA mit Bergbau und Industriekultur (mit den Städten Welzow und Döbern) und den Radwanderwegen (Gemeinden entlang der Spree und des Spreewaldes) eingebunden.

Wirtschaft
Durch die länder- und gemeindeübergreifende Lage des Industriegebietes Schwarze Pumpe bestehen intensive Kooperationsbeziehungen mit der sächsischen Gemeinde Spreetal. Aber auch zum früheren Wohnstandort des ehemaligen Kraftwerkes Schwarze Pumpe – Hoyerswerda – bestehen Kontakte bezüglich einer gemeinsamen Entwicklung des Industriestandortes.

Fazit aus dem Verflechtungs- und Kooperationsraum
Die Versorgungsaufgabe der Stadt Spremberg als Mittelzentrum wird durch die benachbarten zentralen Orte höherer Ordnung Cottbus und Hoyerswerda, insbesondere im Lichte geringer werdender Einwohner, zunehmend erschwert. Die Konkurrenzsituation zwischen den Städten wird bereits auf dem Bildungsmarkt deutlich. Da die Stadt Spremberg als Regionaler

Wachstumskern die erforderlichen Voraussetzungen (Infrastruktur) für die wirtschaftliche Basis und Weiterentwicklung bereitstellen muss, sind innovative Maßnahmen und Konzepte erforderlich, um sich dem Markt zu stellen. Die traditionellen Beziehungen zwischen den umgebenen Kommunen sind eine wichtige Voraussetzung dafür, die Stadt mit ihren Infrastruktureinrichtungen in der Region zu positionieren. Neben der qualitativen Aufwertung der Angebote müssen die bisher eingeschlagenen Kooperationsprojekte weiter geführt und ausgebaut werden.

2.2 Natur und Umwelt

2.2.1 Naturräumliche Gliederung

Die Stadt Spremberg liegt im Altmoränengebiet des Norddeutschen Tieflandes. Sie befindet sich in der naturräumlichen Großeinheit Lausitzer Becken- und Heideland und erstreckt sich hier über die Bereiche der Cottbuser Sandplatte, des Lausitzer Grenzwalles und der Niederlausitzer Randhügel. Die Cottbuser Sandplatte bildet eine flachwellige, meist sandige Grundmoränen- und Geschiebesandplatte in 75 bis 155 m Höhe. Es schließen sich der „Lausitzer Grenzwall“ und weiter südlich die „Lausitzer Randhügel“ an.

Das eigentliche Stadtgebiet liegt im Spreetal. Ihre Ortsteile erstrecken sich von Süden nach Norden entlang der Spree und auf den Hochflächen des Lausitzer Grenzwalls und des Altmoränengebietes. Die Struktur der Landschaft um Spremberg wurde durch den Menschen in vergangenen Jahrhunderten stark überprägt, insbesondere durch den Braunkohlenabbau. Einen sehr jungen Landschaftsbestandteil des Gebietes bilden die durch die Auskohlung entstandenen Tagebaulöcher mit großen unbewachsenen Freiflächen und Böschungen.
Weiter stellen in der sonst weniger bewegten Heide- und Beckenlandschaft extreme Höhenunterschiede erhebliche Veränderung des Lebensraumangebots dar. Das Gelände des Planungsgebietes steigt vom Niederungsbereich der Spree (Höhe von 98 m über NN im Süden und 92 m über NN im Norden) zu den Hochflächen (durchschnittlich 122 über NN) um ca. 25 m auf einer Strecke von ca. 700 m an.
Große Höhenunterschiede prägen auch das Stadtgebiet von Spremberg. Vom an der Spree gelegenen Stadtzentrum (Spreeinsel) aus steigen alle auf „Bergen“ gelegene Stadtteile an, was sich in deren Namen (Georgenberg, Schomberg, Kollerberg, Slamener Höhe) widerspiegelt.
Das Gebiet wird von mehreren Wasserläufen durchzogen, wobei die Spree mit ihrem Nebenarm der Kleinen Spree für den Landschaftsraum in und um Spremberg am prägendsten ist. Die mit den Wasserläufen verbundenen Wiesenniederungen mit den dort vorhandenen aufgelockerten Gehölzstrukturen sind von besonderer Bedeutung für den Naturschutz und das Landschaftsbild. Mit den Grünstrukturen entlang der Spree und der Kleinen Spree sowie den bewaldeten Spreetalhänge besitzt die Stadt sehr wertvolle Grünzüge natürlichen Ursprungs. Diese sind für das Landschafts- bzw. Ortsbild, aber auch für eine hohe Wohn- und Lebensqualität von großer Bedeutung.
Ein für die Stadt und die Region sehr wichtiger Landschaftsbestandteil ist die nördlich von Spremberg befindliche Talsperre Spremberg. In Zusammenhang mit der sehr attraktiven Auenlandschaft entlang der Spree ist es ein wichtiges Naherholungsgebiet in der Region.
Innerhalb des Stadtgebietes sind mit den Parkanlagen am Schwanenteich und am Georgenberg attraktive Grünanlagen vorhanden, die zusammen mit dem Grünzug entlang der Spree die Siedlungsstruktur auflockern und einen ökologisch wertvollen Verbund darstellen.

Die naturräumliche Gliederung spiegelt die heutige Situation der Landschaft nur bedingt wider. Im Westen Sprembergs kam es auf Grund des Braunkohletagebaus Welzow-Süd zu erheblichen Veränderungen der Oberflächengestalt und zu einer darauf beruhenden abgewandelten Raumgliederung. Der umgehende Tagebau sowie seine Weiterführung über das Tagebaufeld II in Richtung Proschim/Welzow wird Änderungen in der Raumgliederung bis

2030/40 nach sich ziehen und Möglichkeiten für eine gezielte Entwicklung von Naherholung und Tourismus bieten.
Markant wirken in dieser Beziehung bereits heute die gefluteten Tagebaurestlöcher im Südwesten von Spremberg, die Bestandteile der zukünftigen Lausitzer Seenlandschaft sind.

Eine weiter abgewandelte Raumgliederung ergibt sich aus der Altbergbauentwicklung in den Randbereichen der Stadt Spremberg, die bis zum Muskauer Faltenbogen reicht. Eingelagerte und für die Naherholung genutzte Restlöcher haben den Anteil nutzbarer Wasserflächen erhöht.

Um Spremberg befinden sich auf den Sand-Böden der Hochflächen sowie auf den Kippenhochflächen des sanierten Tagebaues größere Ackerflächen. Die Ackerflächen werden im z.T. von größeren zusammenhängenden Waldflächen eingeschlossen. Auf den Kippen des Braunkohletagebaues sind neue Waldflächen aufgeforstet worden. Einen wesentlichen strukturbildenden Bestandteil stellen auch die kleineren Wälder und Gehölze in den Niederungen der Fließgewässer und entlang der Verkehrstrassen dar.

Der hochwertige Landschaftsraum um Spremberg wird durch eine Vielzahl von Schutzgebieten und -objekten im Sinne des Naturschutzrechtes geprägt. Hierzu zählen unter anderem:
- die Landschaftsschutzgebiete "Staubeckenlandschaft Bräsinchen-Spremberg" und "Slamener Heide",
- das Naturschutz- und FFH-Gebiet "Talsperre Spremberg“ und
- 16 Naturdenkmale.

2.2.2 Umwelt

Die Umwelt der Region um Spremberg wurde seit der Industrialisierung Anfang des 19. Jahrhunderts sehr beansprucht. Durch die vielen Braunkohletagebaue wurde in einen Großteil von Natur und Landschaft eingegriffen. Darüber hinaus entstand eine Großindustrie mit den bekannten Immissionsproblemen. Die Emissionssituation in Spremberg war gekennzeichnet durch die Großemittenten der Braunkohlekraftwerke in Schwarze Pumpe und Trattendorf (Schadstoff- und Staubbelastung) sowie durch die in der Spreeaue befindlichen Sprela-Werke (Schadstoffbelastung und Geruchsbelästigung aus der Kunststoffverarbeitung). Seit der Wende hat sich jedoch diese Situation zunehmend verbessert.
Durch den Einbau moderner Zentralheizungsanlagen und durch Umstellungen der Gebäudeheizung auf umweltfreundlichere Brennstoffe haben sich die Emissionen durch den Hausbrand deutlich verringert. Dazu hat auch der Ersatz des alten Kohlekraftwerks in Schwarze Pumpe durch einen Neubau mit entsprechenden Filteranlagen sowie die Stilllegung des Kraftwerks Trattendorf beigetragen. Auch die Belastung durch die Sprela-Werke wurde durch Stilllegungen von Betriebsteilen und den Einbau von Filtern deutlich reduziert. Darüber hinaus werden weitere Reduzierungen von Schadstoffemissionen folgen. Zu diesem Zweck wird durch Vattenfall Europe Generation im Industriepark Schwarze Pumpe der Aufbau einer Pilotanlage für ein CO_2- freies Kraftwerk mit einer Leistung von 30 MW beabsichtigt. Auch wurden seither vielfältige Sanierungsmaßnahmen vorgenommen, um die aus DDR-Zeiten stammenden „Altlasten“ zu beseitigen. Als ein davon besonders betroffenes Vorhaben war und ist die Sanierung der Teerseen in Terpe und im benachbarten Zerre durch die LMBV mbH. Die von den Teerseen ausgehenden Geruchsbelästigungen zählen damit zur Vergangenheit.
Darüber hinaus sorgen moderne Kläranlagen in der Stadt (2006 Fertigstellung einer weiteren Ausbaustufe) und im Industriepark Schwarze Pumpe (Neuanlage im Zuge der Ansiedlung der Papierfabrik) dafür, dass Siedlungs- und Industrieabwässer schadlos in die Vorfluter eingeleitet werden.
Die Nutzung alternativer Energiequellen und die Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen sind in Spremberg noch nicht sehr verbreitet. Hier ist der Betrieb des Biomasse-Heizkraftwerkes (BMHKW) im Ortsteil Sellessen/Haidemühl zu nennen, das seit April 2006 in

Betrieb ist. Es wurde im Zusammenhang mit der Errichtung des Umsiedlungsstandortes Haidemühl errichtet und soll den neuen Ort mit Nahwärme versorgen. Der zusätzlich gewonnene Strom wird in das Netz eingespeist. Zu diesem Zweck werden jährlich 26.000 t geschreddertes Energieholz verfeuert, von denen Vattenfall 85 % aus eigenen Beständen (im Zuge der Tagebauentwicklung) gewinnt. Den Rest liefern örtliche Forstbetriebe. Das BMHKW soll mit einer installierten elektrischen Leistung von 2,57 MW und mit jährlich 8.000 Volllast- Benutzungsstunden eine Strommenge von 20.560 MWh erzeugen. Mit der installierten Wärmeleistung von 3,5 MW will der Betreiber in jährlich 2.000 Volllast-Benutzungsstunden insgesamt 5.600 MWh Wärme erzeugen, die er über ein 15 km langes Nahwärmenetz an 110 Einfamilienhäuser, 180 Mietwohnungen und mehrere kommunale Gebäude liefert. Um die langfristige Versorgung des BMHKW zu gewährleisten und Erkenntnisse über die Wirtschaftlichkeit von Biomasse-Projekten zu gewinnen, hat Vattenfall gemeinsam mit mehreren Partnern einen 170 ha großen Energiewald auf der Kippe im Tagebau Welzow- Süd angelegt.
Von den im Teilregionalplan Windkraft in Spremberg ausgewiesenen vier Windeignungsgebieten ist nur eine Fläche entwickelbar und wird demnächst bebaut. Drei Windeignungsgebiete auf dem rekultivierten Gelände des Tagebaus Welzow- Süd liegen in einem nachträglich gemeldeten Vogelschutzgebiet. Da Windenergieanlagen nicht zu den Vorhaben im öffentlichen Interesse zählen, sind sie einer Ausnahmeregelung der Schutzgebietsverordnung nicht zugänglich.
Eine immer stärkere Bedeutung erhält zukünftig die Nutzung von Sonnenergie in Spremberg. Für die Errichtung von Solaranlagen sind bereits mehrere Flächen im Gemeindegebiet vorgesehen bzw. laufen Vermarktungsaktivitäten. So wird von einem privaten Vorhabenträger auf dem ehemaligen Kasernengelände in der Forster Landstraße hierfür eine entsprechende Nachnutzung beabsichtigt. Das ausreichend große, komplett beräumte und umzäunte Gelände in einer wenig empfindlichen Stadtrandlage (Stadtbild, benachbarte Nutzungen) bieten dafür sehr gute Voraussetzungen.
Die innerörtliche Immissionsbelastung aufgrund des Durchgangsverkehrs wird sich mit der Realisierung der Ortsumgehungsstraße deutlich reduzieren. Insbesondere der Schwerlastverkehr vom Industriegebiet Schwarze Pumpe in Richtung Autobahn A 15 wird das Stadtgebiet umfahren und zu einer Entlastung führen. Ein weiteres Ziel der städtischen Verkehrsplanung ist es, den weiterhin bestehenden Durchgangsverkehr (B 156) möglichst „flüssig“ durch Gebiete mit geringerem Schutzanspruch zu führen. Die weitestmögliche Freihaltung des Altstadtzentrums und der Wohngebiete sowie die verstärkte Nutzung von Kreisverkehren soll dieses Ziel unterstützen.

Fazit aus der naturräumlichen Lage und der Umweltsituation

Die Stadt Spremberg verfügt sowohl innerhalb der Stadt als auch in ihrem Umland über attraktive Grünstrukturen die sowohl für die Wohn- und Lebensbedingungen als auch für die ökologischen Verhältnisse von großer Bedeutung sind. Mit ihren Parkanlagen, den markanten Höhenverhältnissen, den verbindenden Landschaftsräumen entlang der Spree und den umgebenen vielfältigen (neuen) Landschaften stellen sie ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal der Stadt gegenüber vielen Nachbarkommunen dar. Leider ist es noch nicht in ausreichendem Maß gelungen, diese Potenziale stärker in das städtische Erscheinungsbild und in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Gerade solche Rahmenbedingungen haben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Wohn- und Lebensqualität in einem Ort und werden häufig als Entscheidungskriterium für einen (Wohn-)Standort aufgezählt. Hierzu zählen auch die allgemeinen „fühlbaren“ Umweltverhältnisse. Diese haben sich seit der Wende merklich verbessert und sollten dafür genutzt werden, das negative Image eines „stinkenden Industriestandortes“ zu beseitigen. Der Markt wird selbstständig für eine Weiterentwicklung der Nutzung von alternativen Energien und von nachwachsenden Rohstoffen aufgrund der Energiepolitik und der steigenden Energiepreise sorgen. Die Stadt als traditioneller Energiestandort sollte die damit verbundenen Chancen nutzen und unterstützen. So können z.B. in einem zu erstellenden Marketingkonzept diese Punkte entsprechend berücksichtigt werden. In Verbindung von Tradition und Zukunft ließe sich Spremberg als ein nachhaltiger „Energie-

standort Deutschlands“ entwickeln. Wie in Urlaubsregionen mit Windparks (z.B. Mecklenburg Vorpommern) könnte damit ein positives Bild der Stadt und der Region nach dem Motto werden vermarktet „Urlaub in einer sauberen Landschaft mit sauberer Energie“.

2.3 Demografie

2.3.1 Darstellung der Zusammenhänge

Nach dem Bericht der Kreisentwicklungskonzeption steht die Region Berlin-Brandenburg vor einer tiefgreifenden Bevölkerungsverschiebung mit einschneidenden Folgen für das Bildungssystem und das zukünftige Nachwuchspotenzial der Wirtschaft. Insbesondere den Randregionen Brandenburgs drohen – ohne eine Verbesserung der Infrastruktur - bis 2015 weitere Verluste in der wirtschaftlichen Entwicklung und den Einwohnerzahlen. Geringe Geburtenraten und längere Lebenszeiten bewirken ein Älterwerden der Gesellschaft. In den ländlichen Regionen Brandenburgs erfährt dies allerdings eine spezifische Ausformung. Demographischer Wandel basiert einerseits auf der natürlichen Bevölkerungsveränderung, d.h. dem Saldo der Geburten- und Sterberate und andererseits der Wanderungsbewegungen, dem Saldo der Zu- und Wegzüge. Dieser Trend ist auch im Landkreis Spree-Neiße spürbar.
Der Bevölkerungsrückgang in der Region und den Städten hat Auswirkungen auf ziemlich alle Themengebieten der Gesellschaft:

Wirtschaft: Die wirtschaftliche Entwicklung in der Region wird in den nächsten 10-15 Jahren massiv bestimmt durch einen anhaltenden Bevölkerungsrückgang resultierend aus dem Rückgang der Geburtenrate in den letzten Jahren sowie der Arbeitsmigration v.a. von Jugendlichen und auch jüngerer Familien i.V.m. großen Veränderungen in der Altersstruktur. Bevölkerungsschrumpfung führt zu sinkender Nachfrage nach privaten Gütern und Dienstleistungen. Es kommt zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten, insbesondere von Wirtschaftsbereichen, die stark auf eine lokale Nachfrage angewiesen sind. Das Angebot wird ausgedünnt, die Wege werden länger. Die schon bekannten Probleme für die Attraktivität von Innenstädten und Nebenzentren werden also weiter verstärkt. Allerdings kann die neue Bevölkerungsstruktur auch eine neue Nachfragesituation entstehen lassen. Die Versorgung hochbetagter Personen mit Wirtschaftsgütern, Pflegeleistungen, Freizeitangeboten stellt auch einen Markt dar, der wächst und der entsprechende Angebote der Wirtschaft nach sich ziehen wird. Auch der Gesundheitssektor wird einer der am schnellsten wachsenden, vielleicht einer der maßgeblichen Wirtschaftszweige sein.
Als ‚positiver Effekt‘ ergibt sich außerdem, dass mittel- bis langfristig durch die demographische Entwicklung (Rückgang der erwerbstätigen Bevölkerung) mit einem allmählichen Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Region zu rechnen ist. Weiterhin wird es jedoch kurz- bis mittelfristig erforderlich bleiben, Maßnahmen zur Arbeitsmarktförderung fortzuführen, in Abstimmung mit dem 1. Arbeitsmarkt, im Rahmen regionalisierter, d.h. koordinierter Arbeitsmarktpolitik sowie unter Berücksichtigung standörtlicher, nicht rentierlicher Aufgabenstellungen.

Infrastruktur: Bevölkerungsrückgang führt im Allgemeinen zu einer Unterauslastung von technischer und sozialer Infrastruktur. Jedoch besteht zwischen der Nachfrage und dem Angebot an Infrastrukturangeboten kein linearer Zusammenhang, d.h. der Rückbau von Infrastruktureinrichtungen verhält sich nicht proportional zur Verringerung der Bevölkerung. Demnach werden die Kosten der Infrastruktur pro Kopf der Bevölkerung tendenziell steigen. Es wird nicht nur erforderlich werden, das Infrastrukturangebot an der Anzahl der zu versorgenden Personen auszurichten, sondern ganz neue Arten der Leistungserbringung für die zunehmende Zahl der älteren Personen zu entwickeln. So ist beispielsweise mehr Mobilität der Anbietenden erforderlich, um den nicht mehr so mobilen „Kunden“ bedarfsorientiert zu erreichen.

Bildung und Soziales: Aufgrund der Auswirkungen des demografischen Wandels sind im Sozial- und Bildungsbereich in den nächsten Jahren erhebliche Strukturveränderungen und neue Planungsinstrumentarien notwendig. Der Rückgang der Kinder- und Schülerzahlen hat jetzt schon gravierende Auswirkungen auf die Auslastung der vorhandenen sozialen Infrastruktur (v.a. Kindergärten, Schulen). Themen, wie die Sicherung eines vollständigen und wohnungsnahen Schulangebotes, die Entwicklung neuer Raumkonzepte zur Mehrfach- bzw. Anschlussnutzung von Schulen oder die Entwicklung flexibler Schulorganisationsformen einschließlich der Schulfinanzierung werden zunehmend wichtiger, um auf die neuen Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Wohnungsmarkt: Die Wohnungsmarktentwicklung wird sich erheblich differenzieren. Angesichts zurückgehender Haushaltsgrößen (1-2 Personenhaushalte) besteht weiterhin ein Bedarf an qualitativ höherwertigen sanierten 1- 2 Raumwohnungen in attraktiven Lagen. Demgegenüber kam es in den letzten Jahren durch Suburbanisierungsentwicklungen (Auszug leistungsstärkerer Familien aus den Geschossbauquartieren in Neubaugebiete der Stadt bzw. in Umlandgemeinden) zu einem nennenswerten Umfang an Wohnungsleerstand in diesen Quartieren, was die Handlungsfähigkeit der Großvermieter teilweise gefährdet hat. Die rückläufige demografische Entwicklung wird diesen Trend fortführen, da sie sich zunehmend auf den weniger nachgefragten Wohnungsbestand (Mehrraumwohnungen, unsaniert, unattraktive Lage) auswirken wird. In den überwiegend davon betroffenen Plattenbaugebieten haben bereits eine Vielzahl von Leerständen die Abwanderungstendenzen aus diesen Quartieren verstärkt.
Auf der anderen Seite wird der Bedarf an neuen Wohnformen für ältere Menschen steigen. Alten-Wohngemeinschaften, altengerechte Wohnungen in der Innenstadt mit der dort vorhandenen Nahversorgung können an Attraktivität gewinnen.

Soziale Polarisierung/Segregation: Im Hinblick auf die innere Entwicklung der Städte ergeben sich neue Tendenzen und Problemstellungen. In schrumpfenden Städten wird die räumliche Segregation bzw. soziale Polarisierung durch selektive Wanderungen verstärkt: zum einen durch die sozial selektive Abwanderung aus der Kernstadt in das Umland, zum anderen durch sozial selektive Wanderung innerhalb der Städte. Neueste Untersuchungen zeigen aber auch, dass sich ein Trend zurück in die Kernstädte erkennen lässt, wobei vorwiegend attraktive Quartiere davon profitieren.

Kommunalfinanzen: Besonders gravierende Auswirkungen hat der demografische Wandel auf die kommunale Finanzsituation. Rückgänge auf der Einnahmeseite (z.B. durch weniger Schlüsselzuweisungen) stehen erforderliche Ausgaben der Daseinsfürsorge (z.B. für Infrastruktureinrichtungen) gegenüber und führen häufig zu einer defizitären Haushaltssituation. Die kommunalen Haushalte sind daher immer weniger in der Lage, die Herausforderungen des demografischen Wandels zu bewältigen. Die vielfältigen Zusammenhänge in diesem Bereich sind längst noch nicht ausreichend untersucht.

2.3.2 Bevölkerungsentwicklung

Historische Bevölkerungsentwicklung in Spremberg

Die historische Bevölkerungsentwicklung für das Stadtgebiet zeigt, dass sich die Bevölkerung in den letzten 120 Jahren mehr als verdoppelt hat:

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Spremberg bis 1989

Jahreszahl	Stadt Spremberg
1867	11.117
1885	14.638
1905	15.806
1925	18.385
1939	21.419
1950	18.400
1960	22.865
1964	23.442
1975	22.504
1981	24.299
1989	24.547

Die stagnierende Bevölkerungszahl in den 60er und der ersten Hälfte der 70er Jahre erklärt sich aus dem im Zusammenhang mit der Tagebauentwicklung verhängten Baustop.
Der Anstieg der Bevölkerungszahlen in Spremberg zwischen Mitte der 70er Jahre und Ende der 80er Jahre hängt mit Umsiedlern aus den devastierten Dörfern zusammen.

Bevölkerungsentwicklung in Spremberg der letzten Jahre

Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Spremberg und der Ortsteile von 1990-2003

Jahreszahl	Spremberg*	Stadtgebiet	Graustein	Groß Luja	Lieskau	Türkendorf
31.12.1990	28.768	**24.262**	592	229	220	155
31.12.1991	28.345	**23.846**	576	224	215	155
31.12.1992	28.098	**23.505**	570	221	216	154
31.12.1993	28.157	**23.592**	556	223	207	161
31.12.1994	28.451	**23.628**	568	234	204	161
31.12.1995	28.211	**23.297**	584	262	201	159
31.12.1996	28.276	**23.393**	583	262	204	157
31.12.1997	28.204	**23.315**	583	275	229	155
31.12.1998	27.915	**26.646**	590	288	236	155
31.12.1999	27.745	**26.463**	581	292	252	157
31.12.2000	27.492	**26.230**	565	297	250	150
31.12.2001	27.066	**25.788**	572	299	255	152
31.12.2002	26.732					
31.12.2003	26.453					
31.12.2004	26.348					
31.12.2005	26.416					

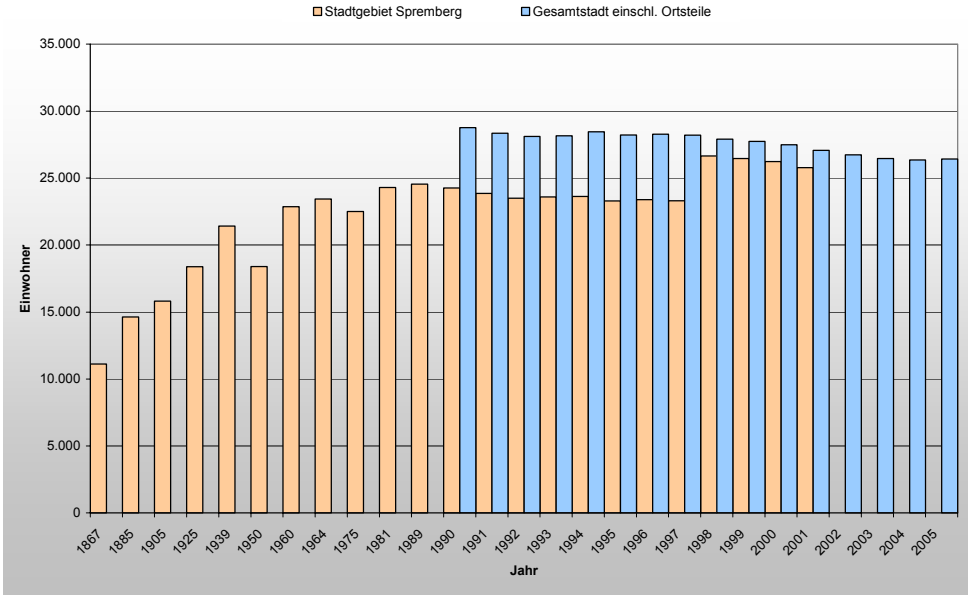
Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Land Brandenburg

* Gebietsstand 31.12.2002

Von 1990 bis 2005 hat die Gesamteinwohnerzahl der Stadt Spremberg (einschl. OT) um ca. 8 % abgenommen. Unter Berücksichtigung der Eingemeindungen 1998 und 2003 müssen im Stadtgebiet die meisten Einwohnerrückgänge stattgefunden haben. Das wird an der

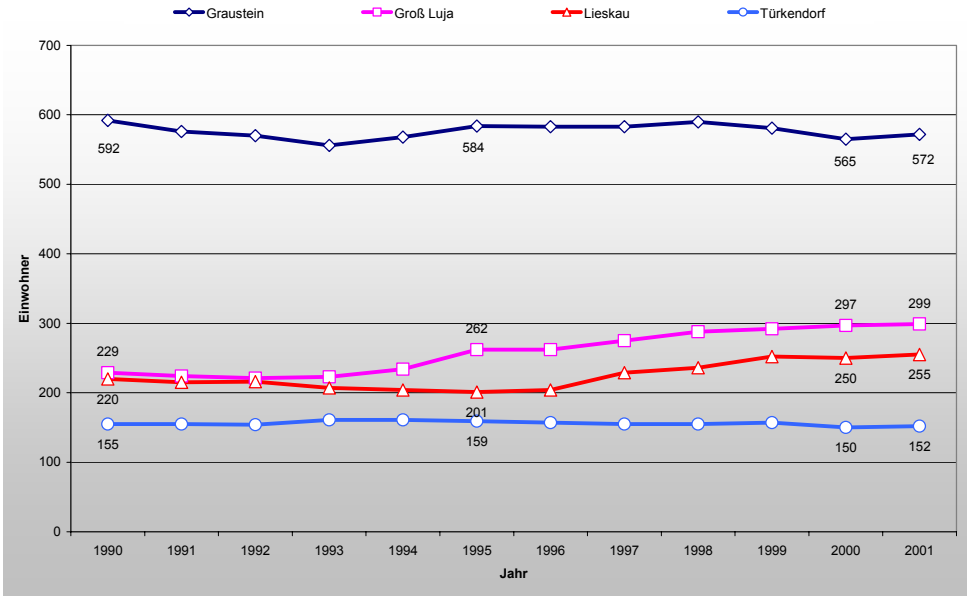
bis 2001 separat erfassten Einwohnerentwicklung für das Stadtgebiet deutlich. Bis zu den Eingemeindungen von Sellessen und Schwarze Pumpe im Jahr 1998 (Anstieg um ca. 6 %) nahm die Zahl der Einwohner im Stadtgebiet um ca. 4 % ab und setzte sich anschließend im annähernd selben Niveau fort. Der Einwohnergewinn im Jahr 2005 resultiert hauptsächlich aus der Umsiedlung der Einwohner aus Haidemühl nach Spremberg.

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung der Stadt



In den Ortsteilen verlief die Einwohnerentwicklung bis 2001 differenzierter. In den Ortsteilen Graustein (um ca. 3 %) und Türkendorf (um ca. 2 %) kam es zu leichten Einwohnerverlusten, wobei über den gesamten Zeitraum deren Entwicklung eher stagnierte. Demgegenüber haben die Ortsteile Lieskau mit ca. 16 % und Groß Luja mit ca. 31 % Einwohnerzuwächse zu verzeichnen, die vor allen auf Neubautätigkeiten zurückzuführen sind.

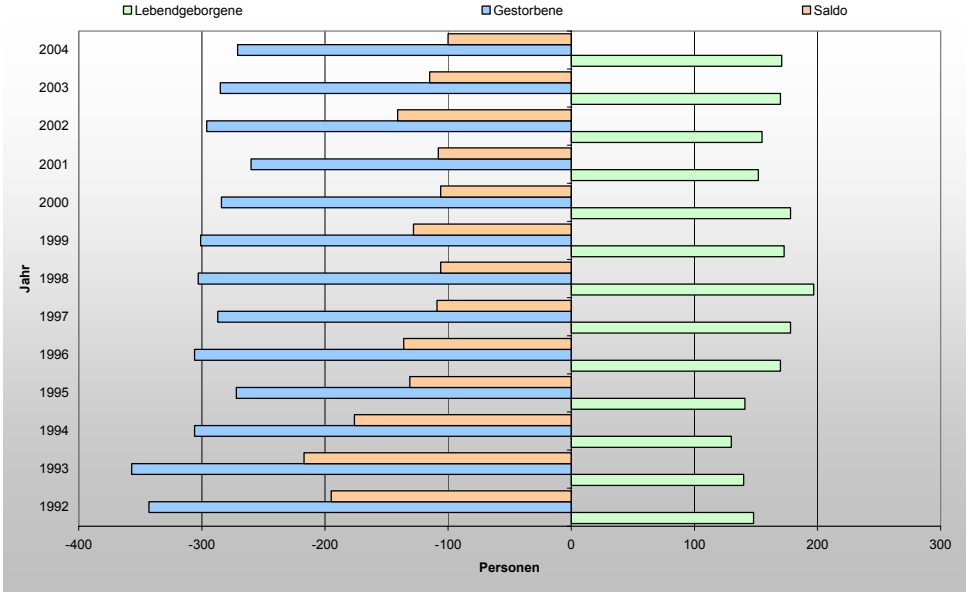
Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung der Ortsteile



Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist durch einen deutlichen Überschuss an Sterbefällen im Vergleich zu den Geburten gekennzeichnet. Insgesamt ist daran der anhaltende Trend der geringen Geburtenzahlen seit der Wende ablesbar.

Abbildung 6: Natürliche Bevölkerungsentwicklung



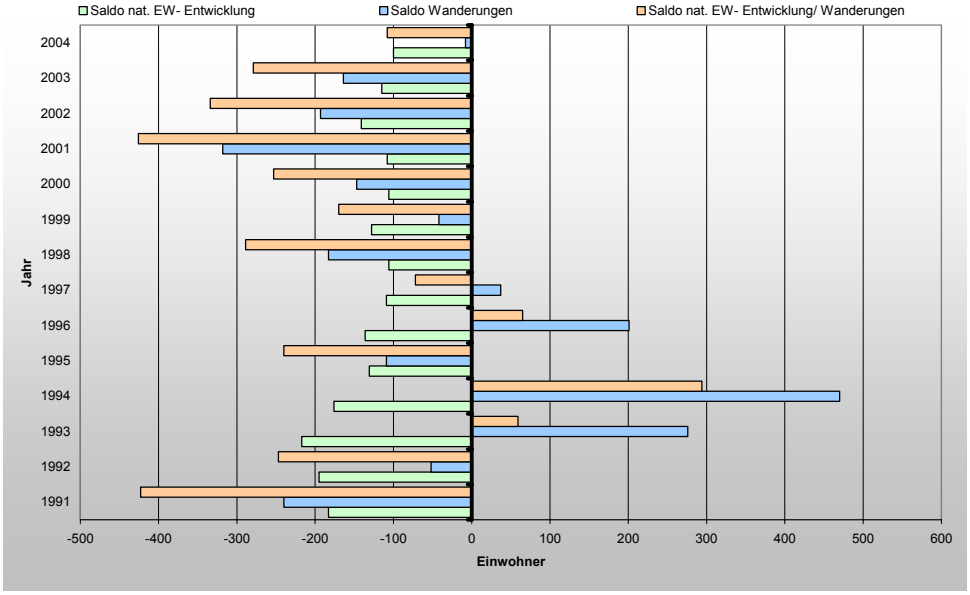
Wanderungsbewegungen

Die Entwicklung der Zu- und Abwanderungen weist ein differenziertes Bild auf, insbesondere für die Jahre 1993 bis 1997. Im Vergleich zu den anderen Jahren übersteigen in diesen Jahren die Zuzüge die Wegzüge. Ein Grund dafür liegt in der statistischen Einbeziehung der Insassen aus der Justizvollzugsanstalt nach einer Änderung des Meldegesetzes. Somit ergibt sich ein verfälschtes Bild für die tatsächlichen Wanderungsbewegungen, so dass man davon ausgehen muss, dass der Anteil der Wegzüge in dem Zeitraum auch über den der Zuzüge liegt. Die positive Entwicklung des Wanderungssaldos in den letzten Jahren ist bedingt durch die Zuzüge im Zusammenhang mit der Umsiedlung aus Haidemühl.

Saldo aus natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen

Auch unter Berücksichtigung der o.g. statistischen Einbeziehung der JVA- Insassen in die Bewertung der Wanderungsbewegung und durch die Zuzüge aus Haidemühl war die Bevölkerungsentwicklung insgesamt von Überschüssen an Sterbefällen und Wegzügen geprägt. Die Bevölkerungsrückgänge sind nur zu einem Teil auf die Geburtenrückgänge seit der Wende und den Überschuss an Sterbefällen zurückzuführen. Im Wesentlichen liegen die Gründe in der großen Zahl der Fortzüge. Aufgrund dieser Entwicklung nahm die Einwohnerzahl in der Gesamtstadt seit 1990 kontinuierlich ab.
Die Hauptursache dafür liegt im wirtschaftlichen Strukturumbruch und dem damit einhergehenden Arbeitsplatzabbau. Neben arbeitsplatzbedingten Wegzügen fanden darüber hinaus Umzüge von einkommensstarken Familien aus der Stadt Spremberg in die Umlandgemeinden statt. So ist es zu erklären, dass in den Gemeinden die Bevölkerungszahlen zugenommen haben. Es ist anzunehmen, dass sich diese Entwicklung weiterhin fortsetzen wird. Realisierte bzw. in Realisierung befindliche Neubaugebiete sowie rechtskräftige Abrundungssatzungen bieten in den Gemeinden noch Potenziale an Baugrundstücken.

Abbildung 7: Bevölkerungsbilanz von 1991-2004 (Gebietsstand 31.12.2004)



2.3.3 Einwohnerprognose

Die demographische Entwicklung in Spremberg wird in den nächsten Jahren massiv bestimmt durch einen stärkeren Bevölkerungsrückgang, resultierend aus dem Rückgang der Geburtenrate, einem Sterbeüberschuss sowie der Arbeitsmigration v.a. von Jugendlichen und auch jüngeren Familien.
Durch den Bevölkerungsrückgang i.V.m. mit Suburbanisierungsentwicklungen (Auszug leistungsstärkerer Familien aus den Geschossbauquartieren in Neubaugebiete der Stadt bzw. in Umlandgemeinden) kommt es bereits jetzt zu einem nennenswerten Wohnungsleerstand.

Die Bevölkerungsprognose des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik, Land Brandenburg (Stand: Dezember 2005) geht von folgender Einwohnerentwicklung bis 2015/2020 aus:

- die Stadt muss mit einem weiteren Bevölkerungsrückgang bis 2015 von ca. 6 % und bis 2020 von ca. 10 % rechnen,
- eine anhaltende Sterberate von 10,5 – 11,0 % bei einer Geburtenrate von 6 – 7 % führt zu einem Einwohnerverlust von durchschnittlich 120 Personen pro Jahr,
- ein positives Wanderungssaldo von 30 – 50 Personen führt insgesamt zu einem Rückgang von 140 bis 170 Personen pro Jahr,
- der Anteil der Gruppe der über 65-jährigen steigt im Zeitraum von 2002 zum Jahr 2015 um 13,3 % und zum Jahre 2020 um 22,6 %,
- der Anteil der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter reduziert sich bis zum Jahr 2015 um 16,5 %, d.h. 3.100 Personen und bis zum Jahr 2020 um 18,3 %, d.h. 3.320 Personen.

Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen

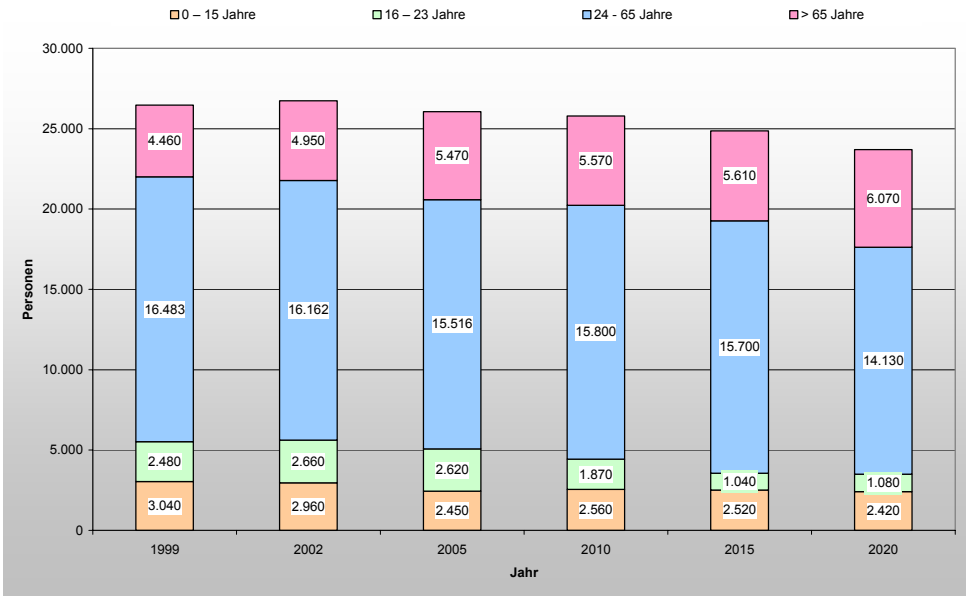


Tabelle 3: Bevölkerung nach Altersgruppen

Einwohner im Alter	1999	2002	2005	2010	2015	2020
0 – 15	3.040	2.960	2.450	2.560	2.520	2.420
16 – 23	2.480	2.660	2.620	1.870	1.040	1.080
> 65	4.460	4.950	5.470	5.570	5.610	6.070

Quelle: Statistische Berichte; LDS Land Brandenburg, Stand: Dez. 2005 bzw. Auszählung Alterspyramide Stadt Spremberg

Die prognostizierte Entwicklung sieht den größten Rückgang um ca. 56 % in der Altersgruppe der 16- bis 23-jährigen. Aufgrund des in den 90er Jahren erfolgten Geburtenrückgangs weist das ab 2010 auf einen zurückgehenden Bedarf an Lehrstellen hin. Er wird sich in den Folgejahre auch in einer geringeren Nachfrage nach Arbeitsplätzen äußern und durch die rückläufige Entwicklung in der Altersgruppe zwischen 24- 65 Jahren (- 14 %) verstärkt. Unter der Voraussetzung, dass die Zahl der angebotenen Arbeitsplätze gleich bleibt oder ansteigt, kann daraus eine gewisse Entlastung auf dem Arbeitsmarkt resultieren. Die Umschichtungen in der Altersstruktur und die anstehende Verrentung von Erwerbstätigen eröffnen der nachrückenden Generation aber auch Chancen auf einen qualifizierten Arbeitsplatz, so dass die Abwanderung gerade von gut ausgebildeten Menschen reduziert werden kann.
Die negative Einwohnerentwicklung von ca. 20 % in der Altersgruppe der unter 15- Jährigen seit 1999 hat sich auf den Bildungs- und Kinderbetreuungssektor niedergeschlagen. Jedoch ist ab 2005 eine relativ gleich bleibende und zwischenzeitlich wieder ansteigende Entwicklung zu erkennen.
Einzig die Altersgruppe der über 65-jährigen weist einen Anstieg um ca. 36 % auf und stabilisiert somit die Gesamteinwohnerzahl Sprembergs. Damit wird die Nachfrage nach altenspezifischen Einrichtungen ansteigen.
Sinkende Kinderzahlen und ein starker Zuwachs an Personen im höheren Lebensalter lassen das Durchschnittsalter der Stadt erheblich ansteigen. Der Trend zur Überalterung der Bevölkerung nimmt stetig zu.

Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung nach Erwerbsfähigkeit

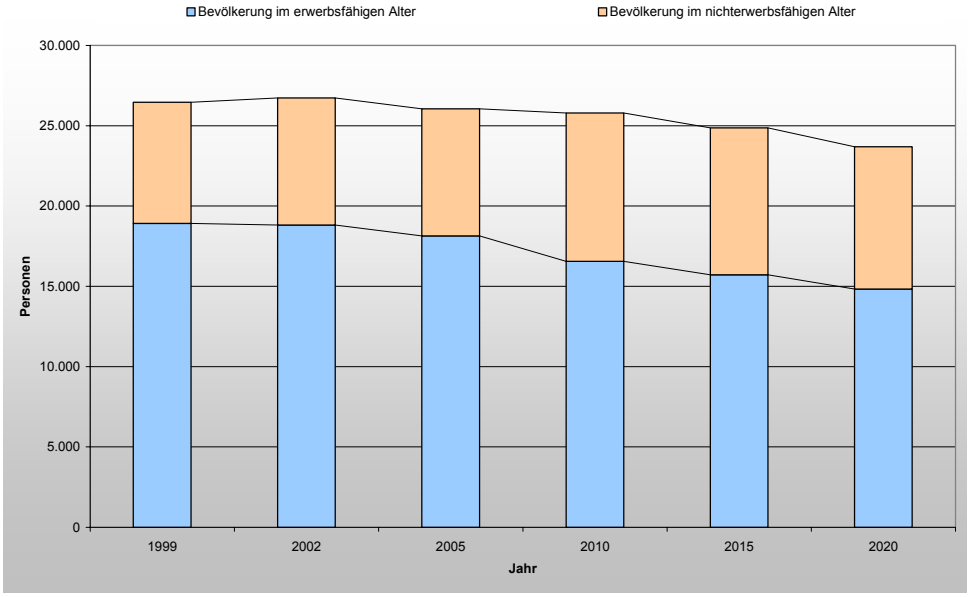


Tabelle 4: Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung

Jahr	1999	2002	2005	2010	2015	2020
Gesamt	26.463	26.732	26.056	25.800	24.870	23.700
Erwerbstätige	18.920	18.820	18.150	16.560	15.720	14.830
Anteil von Gesamt	71 %	70 %	70 %	64 %	63 %	63 %

Quelle: Statistische Berichte; LDS Land Brandenburg, Stand: Dez. 2005 bzw. Auszählung Alterspyramide Stadt Spremberg

Die obige Abbildung verdeutlicht am Beispiel Sprembergs die zunehmende gesamtgesellschaftliche Verschiebung im Verhältnis zwischen Erwerbsfähigkeit und Nichterwerbsfähigkeit in Deutschland. Diese führen teilweise zu dramatischen Auswirkungen, da sich der Anteil der wirtschaftlich abhängigen Personen zu Lasten der Erwerbsfähigen deutlich erhöhen wird. Insbesondere die Zahl der Hochbetagten steigt enorm an. Die Krankenkassen und Rententräger müssen sich auf gewaltige zusätzliche finanzielle Belastungen einstellen.

Fazit aus der demographischen Entwicklung

Die überproportionale Zunahme der Bevölkerung zu DDR-Zeiten, bedingt durch den Kohle- und Energiestandort, sowie durch Umsiedlungen als Folge des Braunkohleabbaus, hat sich seit der Wende durch die rückläufige Einwohnerentwicklung (Wanderungen, natürl. Entwicklung) relativiert. Sie konnte durch Eingemeindungen und der Umsiedlung von Haidemühl nur geringfügig kompensiert werden. Die Prognose verdeutlicht jedoch, dass der Negativtrend weiter anhalten wird. Ortsungebundene Bevölkerungsgruppen, die flexibler auf sich verändernde Marktsituationen reagieren können, werden weiterhin aus der Region abwandern. Eine Trendveränderung ist durch marktgerechtere Angebote (lokale Verbesserung, Verdrängungswettbewerb in der Region) oder durch Verbesserung der Erwerbsstrukturen in der Region (Gesundung der Region durch Schaffung neuer Erwerbsmöglichkeiten) zu erwarten. Unterstützend kann auch die zurückgehende Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter für eine Entspannung auf den Arbeitsmarkt führen. Daher ist davon auszugehen, dass der Abwanderungstrend sich etwas verringern wird. Unter der Voraussetzung ist zu erwarten, dass sich der Lebens- und Sozialstandart dem bundesweiten Mittel angleicht und der Sterbeüberschuss etwas zurückgeht, da die durchschnittliche Kinderzahl ansteigt.

2.3.4 Entwicklung der Haushaltsgrößen

Die Entwicklung der Haushaltsgrößen sowie deren Einkommensstruktur unterscheiden sich nicht gravierend von der allgemeinen Entwicklung in Ostdeutschland. Die durchschnittliche Haushaltsgröße im Land Brandenburg sinkt weiter. Sie lag 1991 noch bei 2,46 Personen und ist bis zum Jahr 2002 auf 2,35 Personen zurückgegangen.
Obwohl die Einwohnerzahl seit 1991 abnimmt, steigt die Anzahl der Privathaushalte kontinuierlich an. Immer mehr Menschen leben allein oder zu zweit, während große Haushalte immer weniger werden.
Der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte an den gesamten Privathaushalten des Landes Brandenburg betrug im April 2002 ca. 68 %. Die Einpersonenhaushalte stiegen gegenüber 1991 bis zum Jahr 2002 um ca. 28 % an. Ähnlich verhält es sich mit den Zweipersonenhaushalten, die bis 2002 um ca. 23 % anstiegen.
Deutlich rückläufig war dagegen die Entwicklung bei den Mehrpersonenhaushalten. Die Zahl der Haushalte mit drei und mehr Personen verringerte sich um ca. 20 % bis 2002. (Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Land Brandenburg)
Der Anteil der Einpersonenhaushalte gemessen an den Gesamthaushalten im Landkreis Spree-Neiße betrug im März 2004 34 %, 40 % waren Zwei-Personenhaushalte, 16 % Drei-Personenhaushalte und 9 % Vier- und Mehr- Personenhaushalte.
Somit lag der Anteil an Ein- und Zwei- Personenhaushalte im Spree-Neiße-Kreis im Jahr 2004 schon bei 74 %.

Fazit aus der Haushaltsentwicklung
Es ist davon auszugehen, dass die kleineren Haushalte weiter zunehmen, dieser Trend sich aber immer mehr verlangsamt. Im Jahre 2010 kann von einem Anteil an 1-2 Personenhaushalten von 80 % ausgegangen werden.
Kleinere Haushalte erfordern tendenziell mehr Pro-Kopf-Fläche als größere Familienhaushalte. Damit lässt sich unterstellen, dass trotz sinkender Bevölkerungszahlen und der rückläufigen Anzahl der Haushalte die nachgefragte Wohnfläche nicht im gleichen Masse sinken muss, wie es die demographische Entwicklung vermuten lässt. Ein Teil des Leerstandes kann durch Grundrissveränderungen kompensiert werden, bedeutet jedoch, dass erhebliche Investitionen der Wohnungsunternehmen notwendig sind, um die Wohnungen anzupassen (600-800 €/qm bei komplexen Sanierungen mit Grundrissveränderungen). Diese Investitionen lassen sich nur sehr schwierig durch die Mietpreise refinanzieren.

Entwicklung der Haushaltseinkommen und der Kaufkraft

Das verfügbare Haushaltsnettoeinkommen liegt in Brandenburg deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Dies wirkt sich auch auf die Kaufkraft je Einwohner aus. Nach Angaben des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Land Brandenburg liegt es im Jahr 2003 bei ca. 2.388 €/HH, davon sind als private Konsumangaben ca. 1.895 €/HH einzelhandelsrelevant. Das Einkommensniveau liegt bei ca. 84 % des Bundesdurchschnitts, das einzelhandelsrelevante Kaufkraftniveau bei ca. 87 %.

Fazit/Prognose der Haushaltsentwicklung und der Kaufkraft
Die geringere Kaufkraft, die sich mittelfristig nicht erheblich verbessern wird, lässt die Schlussfolgerung zu, dass die Bereitschaft, mehr Wohnraum in Anspruch zu nehmen, nicht unbedingt gegeben sein wird, da die Monatsbelastung für Miete und Nebenkosten dadurch deutlich steigt.

2.4 Wirtschaft

2.4.1 Historische Entwicklung Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftsstruktur in der Region Spremberg ist historisch geprägt durch die Förderung von Rohbraunkohle und ihrer vor allem energetischen Nutzung. Mit dem Braunkohleabbau in der Region Spremberg wurde vor ca. 150 Jahren begonnen. Damit wurde eine wichtige Voraussetzung für eine zunehmende Industrialisierung der Tuch- und Glasherstellung geschaffen. Das Tuchmacherhandwerk reicht bis in das 16. Jahrhundert zurück. Mit dem Einsatz der ersten Dampfmaschinen erfolgte eine wesentliche Produktionssteigerung.

Mit der Errichtung des Kraftwerkes Trattendorf wurde einer der größten Elektroenergieerzeuger dieser Zeit geschaffen. Das wiederum waren Voraussetzungen für die Ansiedlung der Lonza-Werke zur Karbidherstellung, von Eisengießereien und Maschinenbaubetrieben.

Abfälle aus der Tuchindustrie wurden zu einem wesentlichen Faktor für die Entwicklung der Kunststoffherstellung. Mit der H. Römmler AG entstand einer der größten Kunststoffverarbeiter Deutschlands.

Weitere Branchen, wie Bauhandwerk, Transportunternehmen oder die Herstellung technischer Bürsten siedelten sich in der Region an.

Nach Beendigung des 2. Weltkrieges wurden genannte Branchen wieder aufgebaut und haben mit Tagebauen, wie Welzow-Süd, dem ehemaligen Gaskombinat Schwarze Pumpe, den Spremberger Textilwerken, den Sprela-Werken Spremberg, dem Kraftverkehr Schwarze Pumpe, der Feingießerei oder der „Technischen Bürste“ historisch gewachsene Potenziale weiter entwickelt.

Die Entwicklungen nach der Wende haben unterstrichen, dass die Nutzung der historisch begründeten Komponente in der Wirtschaftsentwicklung weiterhin Gewicht behält und zu den Potenzialen der Region zählt. Dafür sprechen der Aufbau des VEAG-Kraftwerkes (jetzt Vattenfall), der Hippe Kunststoffverarbeitung, der Sprela AG, der Spremberger Tuche u. a.

Anderseits bestand im Ergebnis der politischen Wende die Aufgabe, mit dem Rückbau von Tagebauen und von Anlagen der Braunkohleveredlung in Schwarze Pumpe neue und zukunftsträchtige Betriebsansiedlungen anzustreben, die dazu beitragen, die monostrukturierte Entwicklung, wie sie in der Periode DDR mit dem „Energiezentrum“ Lausitz betrieben wurde, in eine neue Entwicklungsrichtung zu lenken.

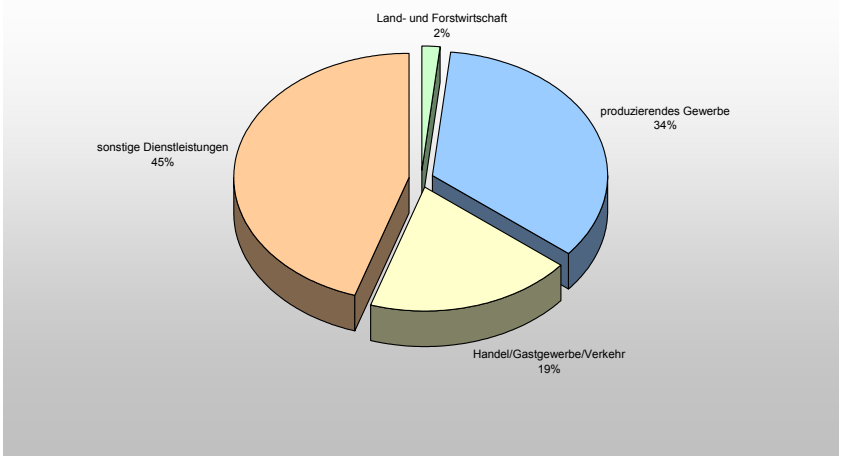
2.4.2 Aktuelle Branchenstruktur

Durch den Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg werden für die Stadt Spremberg folgende sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Wohnort mit Stand 2004 ausgewiesen:

Tabelle 5: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

	sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Anteil
Insgesamt davon:	7.628	100,00 %
Land- und Forstwirtschaft	133	1,74 %
produzierendes Gewerbe	2.598	34,06 %
Handel/Gastgewerbe/Verkehr	1.461	19,15 %
sonstige Dienstleistungen	3.436	45,04 %

Die Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geben einen Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Stadt. Hiernach wird folgende Struktur für Spremberg deutlich:
Der größte Anteil der Beschäftigten ist im Dienstleistungsbereich tätig. Damit liegt Spremberg über den Durchschnitt im Landkreis Spree-Neiße (29 % Stand: 2005, Quelle: LDS), woraus ihre zentralörtliche Bedeutung für das Umland ablesbar wird. Diese Funktion der Stadt wird umso deutlicher, wenn man den Anteil der Beschäftigten im Handel/Gastgewerbe/Verkehr hinzuzieht (ca. 65 %). Trotz den Verzicht Sprembergs auf größere Einkaufscenter (großflächige Einzelhandelseinrichtungen) sind in diesem Bereich fast 20 % beschäftigt. Die Abhängigkeit dieses Bereiches von der Entwicklung der verfügbaren Kaufkraft in der Region ist jedoch erheblich.
Einen weiteren strukturbestimmenden Wirtschaftszweig nimmt das produzierende Gewerbe ein. Aus früheren Untersuchungen sind hier die Beschäftigten überwiegend in den Wirtschaftsbereichen Bergbau- und Energiewirtschaft (ca. 55 %), gefolgt von der Bauwirtschaft (ca. 27 %) tätig.
Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft ist hingegen nahezu unbedeutend.



Fazit/ Prognose der aktuellen Branchenstruktur
Die starke Ausprägung des Arbeitsmarktes im Bereich Energie und Bergbau führt zum einen dazu, dass das Einkommensniveau im Vergleich zu ähnlich strukturschwachen Gebieten jedoch ohne industrielle Kerne etwas höher ist, gleichzeitig bedeutet dies auch eine erhebliche Abhängigkeit ohne direkte Einflussmöglichkeiten der lokalen Akteure auf sich verändernde Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen. Die klein- und mittelständigen Unternehmen im Baugewerbe, im Dienstleistungsbereich und in der Einzelhandels- und Tourismusbranche hängen unmittelbar von der Primärindustrie ab, gleichzeitig sind sie auch Betroffene einer EU-Osterweiterung. Eine EU-Osterweiterung ohne klare regionale Unternehmenskonzepte zur Nutzung der Potenziale wird eine spürbare Verschlechterung der jetzigen Ist-Situation bringen.
Dem wirtschaftlichen Umbruch nach der Wende folgt nun ein zweiter Anpassungsprozess, der vor allem die Bauindustrie nachhaltig verändert. Dies signalisiert auch die fast neutrale Bilanz zwischen Gewerbean- und -abmeldungen. Die mit erheblichen öffentlichen Mitteln zur Finanzierung des Sanierungsstaus aufgeblähte Bauindustrie wird sich zunehmend auf einem deutlich niedrigeren Niveau stabilisieren. Dies schwächt strukturschwache Regionen nochmals, führt aber langfristig zu einer Gesundung der Branchenstruktur, wenn parallel dazu innovative Bereiche entwickelt werden. Die gegenwärtig spürbare Belebung auf dem Bausektor wird in der Betrachtung der weiteren Entwicklung vernachlässigt, da sie sich durch die Mehrwertsteuererhöhung 2007 voraussichtlich nur temporär auswirken wird.

2.4.3 Entwicklung Arbeitsplätze

Die wirtschaftliche Situation ist gekennzeichnet durch eine hohe Arbeitsplatzquote von 45,8 % und 12.300 SV-Beschäftigten am Arbeitsort (lt. ARP- Regional- und Stadtplanung vom 08.02.2004). Die Gesamtbevölkerung sowie die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter zeigen eine negative Entwicklung, die nach den statistischen Berichten von LDS, Stand: Dez. 2005 bis 2020 beibehalten wird. Das widerspiegelt sich auch in aktuelleren Daten vom 31.12.2005 (Quelle: LDS), wonach die Zahl der SV-pflichtig Beschäftigten am Arbeitsort auf 11.048 gesunken ist.

Mit dem Standortentwicklungskonzept der Stadt Spremberg aus dem Jahr 2001 wurde der Nachweis geführt, dass eine entscheidende Aufgabe der kommunalen Verwaltung und der Wirtschaftsförderung darin besteht, die vorhandenen Potenziale in der Bereitstellung von Industrieansiedlungsflächen sowie der wirtschaftsnahen Infrastruktur für die Schaffung von 1.000 Arbeitsplätzen des verarbeitenden Gewerbes im Zeitraum 2001 bis 2008 einzusetzen. Auch mit dieser Zielstellung war lediglich eine Milderung der insgesamt negativen Bevölkerungsentwicklung zu erwarten. Die Abrechnung der Standortentwicklungskonzeption aus 2001 zum 31.12.2005 erbrachte im Ist ca. 800 neu geschaffene Arbeitsplätze und einen flacheren Verlauf des Bevölkerungsrückganges als konzipiert war. Der größte Teil der neuen Arbeitsplätze wurde in Unternehmen des Industriestandortes Schwarze Pumpe geschaffen (u.a. Hamburger Spremberg GmbH & Co. KG).

Fazit/Prognose der Entwicklung von Arbeitsplätzen

Die Schlussfolgerung für die bevorstehende Entwicklungsperiode 2006 bis 2013 kann unter den Bedingungen der Gestaltung des Regionalen Wachstumskerns Spremberg mit den beschlossenen Branchenschwerpunkten unter Nutzung der bestehenden wirtschaftsnahen Infrastruktur nur lauten, wenigstens weitere 1.000 Arbeitsplätze schwerpunktmäßig im verarbeitenden Gewerbe zu schaffen und hier bestehende Engpassfaktoren zur Förderung der Wirtschaftsentwicklung aufzuarbeiten und konsequent umzusetzen. Der Schwerpunkt liegt im Industriekomplex Schwarze Pumpe und ist mit konkreten Aufgaben in der Schaffung von Wirtschaftskooperationsketten und durch die bewusste Erarbeitung und Umsetzung neuer, aus den Produktionstechnologien abgeleiteter wissenschaftlich-technischer Ergebnisse zu untersetzen. Der entscheidende Zuwachs an Arbeitsplätzen wird im Industriekomplex Schwarze Pumpe angestrebt. Grundlagen sind mit der Errichtung der Papierherstellung der W. Hamburger Spremberg und dem beabsichtigten Aufbau einer zweiten Papiermaschine gegeben, mit einer sinnvollen Gestaltung einer weiteren Kooperationskette zur Wellpappenproduktion können erneut 250 bis 300 Arbeitsplätze geschaffen werden.

Mit dem Ausbau der Anlagen der Sustec Schwarze Pumpe GmbH zur Vervollkommnung der Abfallvergasung und der Braunkohlestaubdruckvergasung, einschließlich Methanolproduktion und Formaldehyderzeugung, wird ein weiteres Potenzial geschaffen.

Das Ziel besteht darin, den Anteil der am Arbeitsort sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten um ca. 800 bis 1.000 Personen und den am Wohnort Beschäftigten auf insgesamt ca. 8.400 zu erhöhen.

Für die Schaffung von 1.000 Arbeitsplätzen sind bei durchschnittlichem Mechanisierungs- bzw. Automotorisierungsgrad Investitionen von ca. 1 Mrd. € erforderlich. Dabei wird auch die Position der Förderrichtlinie GA-G mit 100 T€ je Arbeitsplatz herangezogen. Wird gleichmäßige Belegung der Jahresscheiben unterstellt, so ergeben sich ca. 150 Mio. € pro Jahr an Investitionen, Größenordnungen, die zurückliegend bereits realisiert wurden. Andererseits können ca. 15-20 Arbeitsplätze pro Hektar Industriefläche geschaffen werden. Das erfordert, einschließlich erforderlicher Nebenflächen, 80 – 100 ha erschlossener Fläche, die in der Region zur Verfügung steht.

2.4.4 Pendlerverhalten

Gemäß Statistischer Berichte des LDS vom 30.06.2005 sind am Arbeitsort Spremberg insgesamt 11.048 Beschäftigte tätig. Davon sind 7.163 Einpendler (ca. 65%) und 3.885 am Wohnort arbeitende Spremberger (ca. 35%). Dem stehen 3.687 Auspendler gegenüber, die bezogen auf die SV-pflichtig Beschäftigten am Wohnort (einschl. Auspendler) einen Anteil von ca. 49% einnehmen.

Auffallend ist der hohe Einpendleranteil, der historisch aus der starken Verflechtung innerhalb des ehemaligen ‚Energiebezirks' Cottbus resultiert. Ein großer Anteil der Einpendler kommt dabei vorwiegend aus den südlich angrenzenden sächsischen Gebieten (Landkreis Kamenz, Niederschlesische Oberlausitzkreis und Stadt Hoyerswerda). Das Industriegebiet Schwarze Pumpe stellt dabei den größten Arbeitsplatzstandort dar. Das positive Pendlersaldo der Stadt Spremberg unterstreicht als regionaler Wachstumskern die zentrale Bedeutung der Stadt für ihr Umland.
Auch der Auspendleranteil (Zielregionen: Spree-Neiße-Kreis, angrenzendes sächsisches Gebiet und Stadt Cottbus) ist beachtlich.

Fazit/Prognose der Ein- und Auspendler
Die Einpendlerzahlen zeigen deutlich, dass Spremberg erhebliche Zuzugspotenziale (zu Lasten anderer Kommunen) hat. Die Stadt konnte und kann diese Potenziale momentan nicht in vollem Maße nutzen. Ein erheblicher Anteil der Einpendler kommt traditionell aus Hoyerswerda. Spremberg ist es in den vergangen 10 Jahren nicht ausreichend gelungen, Teile der nicht ortsgebundenen Einpendler an die Stadt zu binden (siehe auch Einzelhandel). Durch Anwerbung der Einpendler, die Stadt Spremberg als Wohn- und Einkaufsstandort wahrzunehmen, lässt sich das Leerstandsproblem lokal mildern, das regionale Verkehraufkommen reduzieren und, bei einem verbesserten Einzelhandelsangebot, die Kaufkraft stärker an den Standort binden. Hierfür ist es notwendig, die Wohn- und Lebensqualität deutlich gegenüber dem Umland zu steigern.
Grundlage für das Anwerben von Einpendlern ist, dass sie an ihrem jetzigen Wohnort nicht durch Eigentum gebunden sind. Bei einer Eigentumsquote von ca. 50 % sind dies ca. 3.000 Haushalte, die von Spremberg angeworben werden könnten.
Grundvoraussetzung ist ein integriertes Handeln von Stadt (Außendarstellung), Wirtschaftsförderung, Wohnungsunternehmen und den ortsansässigen Unternehmen.

2.4.5 Arbeitsmarktentwicklung

Die Arbeitslosigkeit in Spremberg hat in den vergangenen 10 Jahren kontinuierlich zugenommen. Ein Trendwechsel ist 1995 festzustellen. Bis dahin konnte sich die Region relativ stabil behaupten. Nach der Fertigstellung des Kraftwerkes wurden in erheblichem Umfang Mitarbeiter freigesetzt, was sich in der Statistik deutlich niederschlägt.
Nach einer leichten Erholung in den Jahren 1999 und 2000 setzte der Trend der steigenden Arbeitslosigkeit verlangsamt wieder ein.
Der gegenwärtige Anteil der Bundesagentur für Arbeit wird für Spremberg mit 3.000 bis 3.100 Personen im Jahresdurchschnitt ausgewiesen. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 20,4 %.

Fazit/Prognose der Arbeitsmarktentwicklung
Grundsätzlich ist von einer gleich bleibenden, wirtschaftlich Entwicklung auszugehen. Der Rückgang der Arbeitslosenzahlen ist hauptsächlich in der sich verändernden Alterspyramide begründet (Nachrücken der geburtenschwachen Jahrgänge, Übergang der älteren Bevölkerung in den Ruhestand). Dabei würde die Arbeitslosigkeit in den nächsten 10 Jahren nur geringfügig zurückgehen.
Durch Investitionen in Spremberg und in der Umgebung, durch einen anhaltenden Wegzug von Arbeitslosen in wirtschaftsstärkere Regionen sowie einem überproportionalen Ausschei-

den älterer Arbeitnehmer aus dem Arbeitsprozess, ist zu erwarten, dass sich die Arbeitslosigkeit langsam verringert. Positive Synergien sind durch imageträchtige Investitionen (wie z.B. Papierfabrik) im näheren und weiteren Umfeld zu erwarten. Wenn sich diese Investitionen auf den Arbeitsmarkt niederschlagen, wird der Trend der rückläufigen Arbeitslosigkeit schneller voran schreiten.
Gleichzeitig setzt eine Abwanderung gut qualifizierter Arbeitskräfte ein, so dass potenzielle Unternehmensansiedlungen durch fehlende Fachkräfte behindert werden. Der Trend einer permanent hohen Arbeitslosigkeit in Verbindung mit einem Fachkräftemangel kann nur durch eine regionale Verbesserung der berufsfachlichen Qualifikationen umgekehrt werden.
Grundsätzlich muss gesagt werden, dass eine strukturelle Arbeitslosigkeit durch lokales Handeln nicht behoben werden kann. Den lokalen Akteuren bleibt es vorbehalten, die „weichen" Standortfaktoren zu verbessern und die „bestandsorientierte Wirtschaftsförderung" zu verbessern.
Um das Ziel „Reduzierung der Arbeitslosigkeit um 10 %" innerhalb der nächsten 10 Jahre zu erreichen, ist es notwendig, wenn der Einpendleranteil unverändert bleibt, dass jedes Jahr ca. 350 Arbeitsplätze neu geschaffen werden.

2.4.6 Konkrete wirtschaftliche Situation Sprembergs

Strukturbestimmende Betriebe

Bestehende Potenziale mit wirtschaftsnahen Infrastrukturangeboten, zur Verfügung stehende Ansiedlungsflächen sowie eine gut organisierte Wirtschaftsförderung haben zu bedeutsamen Ergebnissen geführt, wie sie zusammengefasst in der Abrechnung des Standortentwicklungskonzeptes vom 15.02.2006 für den Zeitraum 2001 - 2005 dokumentiert sind.
So konnte mit der Errichtung des Braunkohlekraftwerkes Schwarze Pumpe (2 x 800 MW) mit einer modernen Entschwefelungsanlage die Elektroenergieerzeugung auf technisch hohem Niveau stabilisiert werden und gleichzeitig eine erste Wirtschaftskooperationskette mit der Knauf-Gipsverarbeitung gebildet werden. Die Standortwahl ermöglicht eine Gipsanlieferung über Transportbänder.
Gleichzeitig sind Möglichkeiten am Standort erschlossen, um eine Mischbrennstoffverwertung vorzunehmen und die gegenwärtig laufenden Forschungsarbeiten zur Errichtung eines CO_2- freien Kraftwerkes am Standort Schwarze Pumpe praktisch umzusetzen. Das Kraftwerk sichert am Industriekomplex Schwarze Pumpe ideale Rahmenbedingungen zur Ansiedlung von Unternehmen mit energieintensiven Technologien, das gilt auch für die Bereitstellung technologischer Wärme in unterschiedlichen Temperaturstufen.
Ein bedeutendes Ergebnis zur Überwindung der Monostruktur gelang mit der Ansiedlung der Papierfabrik Hamburger Spremberg GmbH & Co. KG auf dem Gelände des Industriekomplexes bei gleichzeitiger Errichtung eines Wellpappenbetriebes Mosburger Corrugated, der die Weiterverarbeitung der hergestellten Papiere z. T. übernimmt. Infrastrukturell wurde eine moderne Abwasserbehandlungsanlage für die Papierherstellung errichtet und Möglichkeiten für die Beseitigung von Abfällen aus der Papierherstellung über den Mischbrennstoffbetrieb des Kraftwerkes geschaffen. Mit der Ansiedlung der Papierfabrik wurden im Industriekomplex Schwarze Pumpe weitere Ansiedlungsflächen eingeordnet und mit den gestalteten verkehrsmäßigen Anschlüssen über Straße und Schiene sowie der möglichen Medienversorgung im straßenbegleitenden Raum Voraussetzungen für ein weiteres Wachstum im verarbeitenden Gewerbe geschaffen.
In der Energiewirtschaft und Energietechnik bestehen Entwicklungsmöglichkeiten bei der Nachnutzung und Modernisierung ehemaliger Stadtgaserzeugungsanlagen des Gaskombinates.
Mit der Sustec Schwarze Pumpe GmbH wird die stoffliche Nutzung von Kunststoffabfällen und belasteten Materialien auf hohem technischem Niveau betrieben.
Durch Einsatz von Braunkohlenstaub der Vattenfall AG und stoffliche Verarbeitung über eine Braunkohlenstaubdruckvergasung wird die Erzeugung von Methanol und Formaldehyd am Standort Schwarze Pumpe gesichert. Diese Investitionskette wird auf Entwicklungsflächen

des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburg umgesetzt und unterstreicht die Notwendigkeit gemeinsamer Entwicklungsstrategien beider Länder zur weiteren Umstrukturierung des Industriekomplexes Schwarze Pumpe.
Am Standort Spremberg direkt bleibt die Kunststoffverarbeitung eine entscheidende Entwicklungslinie. Mit der Ansiedlung der Hippe KG im Industriegebiet Ost der Stadt Spremberg bestehen auch von den Ansiedlungsflächen und aufgrund der infrastrukturellen Versorgung gute Entwicklungsmöglichkeiten, die auch von Unternehmen, wie Spremberger Tuche, Baubetrieben u.a. genutzt werden. Ein Engpass hat sich in der Absicherung mit Trink- und Löschwasser herausgebildet. Bei vollständiger Auslastung des Flächenangebotes des Industriegebietes Spremberg- Ost ist die Rekonstruktion der Druckerhöhungsstation Weinberg dringend geboten.
Am Standort der Sprela-Werke AG können weitergehende Entwicklungen umgesetzt werden. Ansiedlungsmöglichkeiten und Angebote der wirtschaftsnahen Infrastruktur stehen zur Verfügung.
Mit den verfügbaren Gewerbeflächen im Gewerbegebiet Sellessen, den Flächen des ehemaligen Kraftwerkes Trattendorf bzw. Lonza- Werkes oder den Altstandorten des verarbeitenden Gewerbes, wie z.B. entlang der Berliner Straße, sind aktuelle Entwicklungsaufgaben lösbar und die Anforderung an einen Regionalen Wachstumskern erfüllbar.

Entwicklung der Betriebe ab 10 Beschäftigte

Im Standortentwicklungskonzept 2006 ist eine aktuelle Übersicht zu ausgewählten Gewerbebetrieben der Stadt Spremberg über 10 Arbeitnehmer enthalten. Unter Berücksichtigung der dort vorgenommenen Zuordnung der einzelnen Unternehmen zu den jeweiligen Branchen ergibt sich zusammenfassend folgendes Bild:

Der überwiegende Teil der Arbeitnehmer in Unternehmen mit mehr als 10 Arbeitnehmern sind im produzierenden Gewerbe (ca. 50 %) tätig, gefolgt vom Dienstleistungsgewerbe (ca. 20 %) und dem Baugewerbe (ca. 17 %). Mit 6-7 % sind im Einzelhandel und Verkehr u. Umwelt nahezu die geringsten Arbeitnehmer beschäftigt. Da insbesondere auf dem Einzelhandelssektor nur großflächige Unternehmen (z.B. Kaufland oder toom- Markt) hierunter fallen, in Spremberg aber der kleinflächige Einzelhandel dominiert, sind diese Angaben zu relativieren. Aus den Angaben lassen sich jedoch die Unternehmen mit den meisten Arbeitnehmern ableiten. Zu den Unternehmen mit mehr als 100 Arbeitnehmern zählen:

- Vattenfall Europe Mining AG (einschl. Tochtergesell.) 2.100 Arbeitsplätze
- BEA Elektrotechnik und Automation Technische Dienste GmbH 360 Arbeitsplätze
- Vattenfall Europe Generation AG & Co. KG 336 Arbeitsplätze
- Papierfabrik Hamburger- Spremberg GmbH & Co. KG 291 Arbeitsplätze
- Spremberger Krankenhausgesellschaft mbH 280 Arbeitsplätze
- Sprela GmbH 171 Arbeitsplätze
- BWS Behindertenwerk g. GmbH 170 Arbeitsplätze
- WISAG Gebäudereinigung BB GmbH & Co. KG und TSS GmbH - Transport- u. Speditionsgesellschaft 150 Arbeitsplätze
- Spremberger Tuche GmbH und Lobbe Deutschland GmbH & Co. KG 108 Arbeitsplätze
- Jumbo Tec GmbH 100 Arbeitsplätze

Diese Unternehmen liegen z.T. deutlich über dem Spremberger Durchschnitt von 73 AN je Unternehmen. Davon sind 5 Betriebe dem produzierenden Gewerbe und 3 Betriebe dem Dienstleistungsgewerbe zuzuordnen, die den sehr hohen Anteil über Durchschnitt in diesen Branchen erklärt.

Die Arbeitsplatzentwicklung in den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der Region verlief in den zurückliegenden Jahren positiv. Sie gründet sich auf Ausgliederungen aus Großbetrieben, auf Kooperationsleistungen zu größeren Unternehmen und auf die Belebung historisch gewachsener Branchen nach einer Periode des Rückgangs bzw. Stagnation in den 90er Jahren.

Zu den Unternehmen mit Kooperationsleistungen und Ausgründungen gehören vor allem:

- Knauf Deutsche Gipswerke KG 62 Arbeitsplätze
- ALN Leitungs- und Netzbau GmbH 34 Arbeitsplätze
- BEA Elektrotechnik und Automation Technische Dienste GmbH 360 Arbeitsplätze
- EMIS Elektro-MSR-Installation Service GmbH 10 Arbeitsplätze
- Jumbo Tec GmbH 100 Arbeitsplätze
- LAUER-AKS Anlagen- und Kraftwerksservice GmbH 40 Arbeitsplätze
- Weber Rohrleitungsbau GmbH & Co. KG 28 Arbeitsplätze
- Schreck-Mieves GmbH 60 Arbeitsplätze
- Tip Top Industrievulkanisation GmbH 53 Arbeitsplätze
- TSS GmbH – Transport- und Speditionsgesellschaft 150 Arbeitsplätze

Allein in diesem Bereich der KMU ist in den Jahren seit etwa 2000 ein Wachstum von 300 Arbeitsplätzen zu verzeichnen und bestätigt die Richtigkeit der praktizierten Arbeitsrichtung, durch Standortangebote in der Nähe von Großunternehmen deren Kooperationspartnern bzw. Dienstleistern Entwicklungsräume zu bieten. Diese Strategie wird für die weitere Entwicklung von Gewerbebetrieben beibehalten und bewusst gefördert.

Zu den Unternehmen aus historisch gewachsenen Branchen zählen Betriebe, die für die Entwicklung der Stadt auch in der bevorstehenden Entwicklungsetappe beachtliches Gewicht besitzen. Dazugehörige Betriebe, wie Erhard Hippe KG, Sprela GmbH, Feingießerei Spremberg GmbH, Spremberger Tuche GmbH, Stahl Struck GmbH & Co. KG, Technische Bürsten GmbH und Casa Textil Konfektions GmbH zeugen von einen relativ stabilen traditionellen Gewerbe- und Industriestandort. Allein in diesem Bereich betrug der Arbeitsplatzzuwachs in den zurückliegenden 6 Jahren ca. 150 Arbeitsplätze.

Fazit/Prognose der Unternehmensentwicklung

Wettbewerbsfähige Technologien und Produkte, wie in der Kunststoffverarbeitung, der Textilindustrie, der Bürstenproduktion oder im Stahlbau haben den Unternehmen am Markt einen festen Platz eingeräumt und stabile Absatzlinien gesichert. Diesen Bereich der Gewerbeentwicklung wird auch in der bevorstehenden Etappe die notwendige Aufmerksamkeit gewährt, da er auch künftig einen bedeutenden Teil für den Erfolg der regionalen Entwicklung abdeckt.

Die zurückliegende Entwicklungsetappe bestätigt einen Anstieg im produzierenden Gewerbe und einen Rückgang der Beschäftigten im Baugewerbe und im Garten- und Landschaftsbau. Unter Beachtung der zu erwartenden Investitionstätigkeit werden die Kapazitäten der Baubetriebe in etwa auf dem gegenwärtigen Niveau bestehen bleiben.

Im Gesundheitswesen, einschließlich der Alten- und Behindertenbetreuung sowie im Einzelhandel wird ein geringer Anstieg der Beschäftigten erwartet. Das gilt auch für den allgemeinen Dienstleistungssektor, der in enger Beziehung mit der Wirtschaftsentwicklung der Region steht. Vorrang in der Entwicklung besitzt das produzierende Gewerbe.

Neben der geplanten Kapazitätsentwicklung der Papierfabrik Hamburger Spremberg und den Aufbau der Pilotanlage zum CO_2 –freien Kraftwerk mit einer Leistung von 30 MW durch Vattenfall Europe Generation ist mit der Besiedlung der noch freien, aber erschlossenen Flächen im Industriekomplex Schwarze Pumpe, ein deutlicher Schub in der weiteren Arbeitsplatzentwicklung zu erreichen.

Darüber hinaus sind auf der Grundlage des zu erstellenden Marketingkonzeptes besondere Anstrengungen in den beschlossenen Branchenschwerpunkten nötig, um die in großem Umfang zur Verfügung stehenden Potenziale der wirtschaftsnahen Infrastruktur bewusst anzubieten.
Ansiedlungsbemühungen eines Spanplattenproduzenten sind unter diesem Aspekt, der bestehenden Beschichtungsmöglichkeiten in der Kunststoffindustrie sowie den idealen Bedingungen der Medienbereitstellung abzuklären.
Potenziale der möglichen Wärmebereitstellung sind für die Ansiedlung eines Satzfisch-Produzenten und eventuell einer Gewächshausproduktionsanlage zu nutzen.
Grundsätzlich ist der Stand der Verarbeitung nachwachsender Rohstoffe zu prüfen und Möglichkeiten der Hanfaufbereitung, einschließlich der Verarbeitung als Füllstoff in der Kunststoffteileproduktion für den Fahrzeugbau im Detail zu belegen.
Die wachsende Alterung der Wohnbevölkerung erfordert eine erneute Bewertung des Arbeitsstandes sowie die Festlegung weiterer Schritte in der Gerontoproduktion. Mit dem Behindertenwerk Spremberg und der Fachhochschule Lausitz stehen geeignete Partner für die Zusammenarbeit zur Verfügung.

Spremberg verfügt über einen ausgewogenen Mix von Großunternehmen sowie klein- und mittelständigen Betrieben. Neben den o.g. großen Industriebetrieben tragen vor allem die vielen kleinen Betriebe, die z.T. über eine langjährige (Familien)Tradition verfügen, zur Stabilität und Belebung der Stadt bei. Sie zeugen von den gewachsenen Strukturen mit einem hohen Anteil an selbstständigen Unternehmen, die für eine Stadt in dieser Größenordnung ein entscheidendes Fundament darstellen. Im Vergleich zu monostrukturierten Städten, wie Hoyerswerda („Wohnstadt"), verfügt Spremberg somit über eine „gesunde" Heterogenität der Verhältnisse (Arbeit und Wohnen). Aufgrund der z.T. geringen Betriebsgröße und weil sie mit ihrem eigenen Kapital für ihren Erfolg haften, sind sie im Vergleich zu Großunternehmen besser in der Lage, flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen und Marktsituationen zu reagieren. Sie haben als Einzelunternehmen zwar nicht die Arbeitsmarktwirkungen eines Großunternehmens, jedoch werden im Gegenzug dazu bei einer negativen Entwicklung auch nicht so viele Stellen freigesetzt. Setzt man die Vielzahl der Kleinunternehmen mit ihren Arbeitskräften ins Verhältnis zu ihrem Flächenverbrauch, tragen sie zu einer effizienten Gewerbeflächenentwicklung der Stadt bei. Aus diesem Grund unterstützt die Stadt auch die weitere Entwicklung von klein- und mittelständigen Unternehmen.

Industriepark Schwarze Pumpe

Sechs der größten Spremberger Unternehmen mit mehr als 100 Arbeitnehmern befinden sich im Industriepark Schwarze Pumpe. Er ist das wirtschaftliche Zentrum und Regionaler Wachstumskern, insbesondere für die Branchen Energie, Papier und Chemie.
Der Industriepark Schwarze Pumpe erstreckt sich sowohl auf Flächen des Landes Brandenburg (Spremberg) als auch des Freistaates Sachsen (Spreetal). Er blickt auf eine über 50-jährige Geschichte zurück und ist aus dem ehemaligen Gaskombinat hervorgegangen. Seine zentrale Stellung im Lausitzer Braunkohlenrevier im Verbund mit effektiven Tagebauen, die eine Braunkohleversorgung noch über Jahrzehnte gewährleisten, ist eine solide Basis für die sich inzwischen gebildete Firmenvielfalt im Industriepark.
Durch Ausgliederung und Neuansiedlung sind rund um die traditionelle Industrie inzwischen über 80 Firmen mit ca. 3500 Beschäftigten am Standort vertreten, die sich teilweise gegenseitig ergänzen und in vielfältiger Wechselbeziehung stehen.

a. Branchen

Kennzeichnend ist, dass grundlegende Technologien der Energiewirtschaft permanent weiter entwickelt wurden. Sowohl das Kraftwerk als auch die Veredlungsanlagen und die peripheren Betriebsanlagen dazu verkörpern den technologischen Höchststand. Aus der ehemaligen Braunkohlevergasung hat sich ein Verfahren etabliert, das einzigartig bei der Verwer-

tung unterschiedlicher Abprodukte und Abfälle ist und über die Erzeugung von Methanol diese Stoffe dem Wirtschaftskreislauf zurückgibt.
Darüber hinaus haben sich Firmen der metallverarbeitenden Industrie, des Anlagen- und Apparatebaus, der elektrotechnischen Industrie, der Bauwirtschaft, Industriedienstleister im Industriepark angesiedelt.

Wesentliche Produkte und Erzeugnisse sind:
- Elektro- und Wärmeenergie
- Brennstoffe auf Braunkohlebasis (Briketts, Braunkohlenstaub, Wirbelschichtkohle)
- Wasser (Trinkwasser und Industrie-Brauchwasser)
- Methanol
- Formaldehydlösungen
- Technische Gase und Synthesegas
- Wellpappenrohpapiere (Testliner)
- Wellpappe
- Tiefbauerzeugnisse (Pflaster, Borde, Palisaden, Gestaltungselemente)
- Betonerzeugnisse und Xylitprodukte für den Garten- und Landschaftsbau
- Hochbauerzeugnisse (z.B. Hohlwände, Elementedecken, Stützen, Unterzüge)
- Gips und Gipsprodukte (z.B. Gipsbauplatten, Akustikdecken, Gipsputze)
- Schaltanlagen
- Transportbeton

b. Industrie- und Gewerbeflächenpotenzial

Stillgelegte und nicht mehr benötigte Anlagen wurden zurückgebaut, ein großer Teil davon im Rahmen der Altbergbausanierung. Die Flächen wurden saniert und sind zum Teil wieder industriell genutzt, z.B. durch den Papierhersteller Hamburger Spremberg.

Tabelle 6: Flächenbilanz im Industriekomplex Schwarze Pumpe

	Fläche in		vergeben (ha)	verfügbare Fläche	
	Brandenburg/ Spremberg (ha)	Sachsen (ha)		Brandenburg / Spremberg (ha)	Sachsen (ha)
Zwischen-summe	151,91	91,30	78,27	86,04	78,90
Summe gesamt	**243,21**		78,27	**164,94**	

verfügbar in Brandenburg/Spremberg = 86,04 ha; ohne Ziegelei 76,6 ha
verfügbar in Sachsen = 78,9 ha; ohne GI Spreewitz 43,7 ha

Quelle: Standortentwicklungskonzept der Stadt Spremberg 2006

Für den überwiegenden Teil der derzeit noch unbebauten Flächen bestehen Kaufoptionen. Entsprechende Kaufverträge werden bis zum Jahresende 2007 abgeschlossen. Die Gesamtfläche der durch Option gebundenen Flächen beträgt ca. 22,6 ha. Mit Stand Oktober 2007 sind ausgehend von einer Nettofläche auf dem Spremberger Gebiet von ca. 80,9 ha somit ca. 80,8 ha belegt. Das entspricht einer Flächenbelegung von 99,91 %.

c. Erschließung

Der Standort ist bedingt durch seine Historie infrastrukturell sehr gut erschlossen und gewährleistet eine technologisch optimale und wirtschaftlich günstige Ver- und Entsorgung. Hierzu zählen u.a.:
- starke energetische Basis (1.600 MW Großkraftwerk mit Dampf- und Wärmeauskopplung),
- leistungsfähige Erdgasversorgung,
- eigenes Wasserwerk für die Trink- und Brauchwasserversorgung industrieller Abnehmer,
- zwei separate Industrieklärанlagen,

- leistungsfähige Anschlussbahn,
- Entsorgung und Verwertung aller industriellen und sonstigen kohlenstoffhaltigen Abprodukte.

In Verbindung mit Neuansiedlungen erfolgte eine gezielte Anpassung und Ergänzung dieser Erschließung.

d. Ansiedlungspotenziale

Der Industriepark Schwarze Pumpe ist aufgrund der bereits angesiedelten Branchen und der genannten Rahmenbedingungen besonders geeignet für Gewerbe- und Industrieansiedlungen der:

- Stoffwirtschaft
- Massengüterumschlag
- energieintensive Prozesse
- Prozesse mit hohem Wasserverbrauch
- Technologien mit hohen Prozesswärmebedarf
- Methanolchemie

Neben der erfolgreichen wirtschaftlichen Zusammenarbeit und damit Bestandssicherung von Firmen auf dem Standort durch vielfältige Kooperation ist die Mitwirkung bei der aktiven Einbindung der Unternehmen in regionale und überregionale Cluster und Netzwerke besonders wichtig. In Südbrandenburg sind die Cluster Energie und Kunststoffe zu nennen. Im Cluster Energie werden zurzeit im Rahmen der brandenburgischen Energie-Technologie-Initiative (ETI) zwei Netzwerke etabliert. Im Centrum für Energietechnologie Brandenburg (CEBra) ist Schwarze Pumpe bereits eingebunden.
Gute Voraussetzungen bietet der Standort für den Ausbau der Vergasungstechnologien und den Aufbau einer Wertschöpfungskette auf der Basis von Braunkohle(-staub) mit carbochemischen Produkten (Methanol=>Formaldehyd=>Leime, Kunststoffe usw.; Kraftstoffe Benzin/Diesel durch Fischer-Tropsch-Synthese). Gleichermaßen ist er auch für die Verarbeitung von nachwachsenden Rohstoffen geeignet.

e. Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen/Kompetenzzentren

Die auf den Standort ansässigen großen Unternehmen Vattenfall AG und Sustec Schwarze Pumpe GmbH pflegen traditionell aufgrund der von ihnen angewandten komplexen Technologien und der angestrebten Weiterentwicklung intensive Kontakte zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region - Vattenfall hauptsächlich zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus, zur Fachhochschule Lausitz und Sustec zur Technischen Universität Bergakademie Freiberg und dem Ingenieurbetrieb Futur Energy.
Beispielhaft ist die Errichtung eines Versuchskraftwerkes ohne CO_2- Emission gemeinsam mit der BTU Cottbus durch Vattenfall auf dem Gelände Schwarze Pumpe zu nennen.
Ein weiteres Ergebnis erfolgreicher gemeinsamer Entwicklungsarbeit stellen die Errichtung und der Betrieb des Biomasse-Heizkraftwerkes im Ortsteil Sellessen der Stadt Spremberg dar. Diese Entwicklung wurde im Zusammenhang mit der Umsiedlung der Gemeinde Haidemühl nach Sellessen im Ergebnis der Tagebauentwicklung Welzow-Süd vollzogen.
In Verbindung mit der BTU Cottbus, dem Biomasse-Forschungszentrum, wurde gleichermaßen eine Strategie zur Holzproduktion auf Bergbaufolgelandschaften und in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft erarbeitet, welche eine führende Stellung in Deutschland unterstreicht.

Fazit/Prognose der Standortentwicklung Schwarze Pumpe

Die Standortentwicklung erfolgt in enger Abstimmung der privaten Industrie mit den Gebietskörperschaften sowohl auf brandenburgischer als auch auf sächsischer Seite. Die anliegenden Kreise und Kommunen sowie die Firmen mit den größten Flächenanteilen auf dem Standort haben sich in einem gemeinsamen Projekt (Projektgruppe und Projektbeirat Standortentwicklung) zur gezielten Entwicklung zusammengeschlossen. Die auf dem Standort

tätige Projektgruppe wird über die Mitwirkung der Stadt Spremberg im Projektbeirat und durch die direkte Zusammenarbeit mit der ASG unterstützt.
Ein wichtiger Kernbestandteil für die weitere Entwicklung ist die Verbesserung der gegenwärtig unzureichenden Anbindung des Industrieparks Schwarze Pumpe an das Autobahnnetz. Die bevorstehende Errichtung der Umgehungsstraße Spremberg im Zuge der B 97 bildet dafür eine wesentliche Voraussetzung. Mit dem damit bedingten Wegfall der Ortsdurchfahrt Spremberg verkürzen sich die Wegezeiten zur Anschlussstelle der BAB 15 in Cottbus erheblich. Jedoch sind die derzeitigen Aktivitäten zum Ausbau der Verbindung nach Cottbus (B 97 zwischen Spremberg und Cottbus) perspektivisch nicht ausreichend. Vorangetrieben werden muss ebenfalls die bessere Verbindung zur BAB 13. Dazu sind neben der Verbindung über die B 156 unter Nutzung der Umgehungsstraße Senftenberg im Zuge der B 169 auch die beabsichtigten Vorhaben eines neuen Autobahnzubringers über Hoyerswerda als länderübergreifende Trasse Sachsen/Brandenburg zu berücksichtigen. Zur Beschleunigung dieses Vorhabens ist der länderübergreifende Kontakt im Rahmen der Lausitz- Initiative zu nutzen und eine rasche Einigung auf Länderebene anzustreben. Der Ausbau der Ortsdurchfahrt Spremberg im Zuge der B 156 mit Kreisverkehrsplätzen am Knoten B 156/L 48 und im Bereich des Busbahnhofes ist eine wesentliche Voraussetzung für die verkehrsmäßige Anbindung der Ostgebiete und der Verbindung zum Industriegebiet Spremberg- Ost.
Neben der Ansiedlung neuer bzw. der Unterstützung bestehender Unternehmen ist für die infrastrukturelle Erschließung ein Abrundungskonzept für den Teil Brandenburg zu erstellen und eine weitergehende Erschließungsstrategie für Sachsen abzustimmen. Dabei wird die direkte Elektroenergieversorgung des Industriekomplexes durch den ansässigen EE-Erzeuger VE-G als weitere vorrangige Aufgabe gesehen.
Eine weitere Aufgabe besteht in der Unterstützung der Unternehmen, die vorhandene Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen weiter auszubauen und weitere zukunftsträchtige Technologien auf den Standort zu etablieren. Gemeinsam mit der Projektgruppe Standortentwicklung sollten auch die Hochschulen motiviert werden, über ihre Technologietransferstellen Firmenansiedlungen auf dem Standort zu generieren bzw. die Vorzüge des Standortes zusammen mit ansässigen Firmen zum Gegenstand für Produkt- und Technologie-Entwicklungen zu machen.

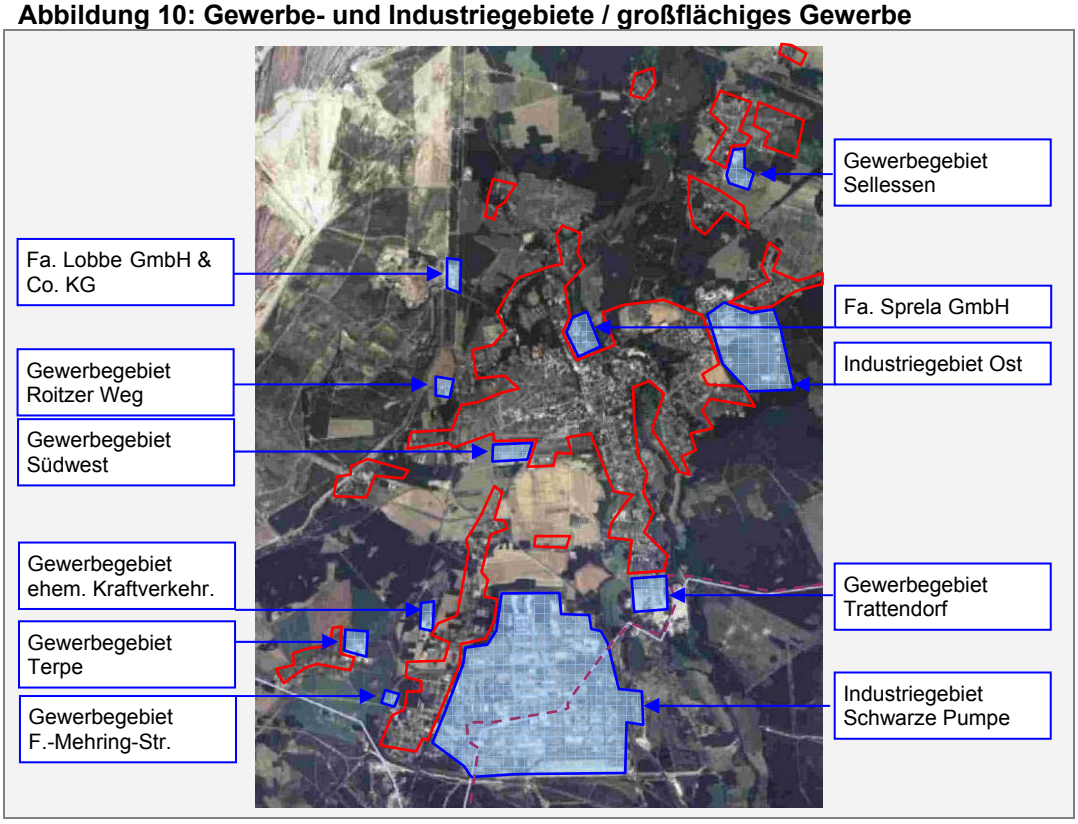
Weitere Industrie- und Gewerbeflächen

Mit folgenden Industrie- und Gewerbegebieten besitzt der Standort Spremberg als Regionaler Wachstumskern eine beachtliche Möglichkeit an Flächenangeboten für weitere Industrie- und Gewerbeansiedlungen. Die infrastrukturelle Erschließung an diesen Standorten entspricht den üblichen Anforderungen von Investoren und umfasst die Versorgung mit Elektroenergie, Erdgas, Trinkwasser sowie die Fernwärmeversorgung im stadtnahen Gebiet und eine umfassende Abwasserentsorgung an allen Standorten. Die Entwicklungs- und Ansiedlungsflächen sind im Flächennutzungsplan der Stadt Spremberg dargestellt. Für die entscheidenden Industrie- und Gewerbegebiete bestehen rechtskräftige Bebauungspläne.

Tabelle 7: Weitere Gewerbe- und Industriegebiete

Gewerbe- und Industriegebiete	Gesamtfläche ha	Verkauft ha	noch verfügbar ha
Industriegebiet Spremberg Ost	60,70	28,30	32,40
Gewerbegebiet Süd, ehem. Kraftwerk Trattendorf und LONZA- Werk	33,00	8,00	25,00
Gewerbegebiet ehem. Kraftverkehr Schwarze Pumpe	11,30	8,30	3,00
Gewerbegebiet Spremberg Südwest	10,20	9,00	1,20
Gewerbegebiet Terpe	8,20	7,50	0,70
Gewerbegebiet Sellessen	6,00	4,50	1,50
Gewerbehof Noack Sellessen	4,20	4,20	0,00
Gewerbegebiet Roitzer Weg	3,20	2,80	0,40
Gewerbegebiet Straße des Aufbaus, Schwarze Pumpe	2,20	2,20	0,00
Gewerbegebiet Groß Luja	2,00	2,00	0,00
Gewerbegebiet F.-Mehring-Str., Schwarze Pumpe	1,30	0,30	1,00
Gesamt	**142,30**	**77,10**	**65,20**

Abbildung 10: Gewerbe- und Industriegebiete / großflächiges Gewerbe



Fazit/Prognose der Gewerbegebietsentwicklung

In den kleinen Gewerbegebieten sind die überwiegenden Flächen bereits verkauft. Nennenswerte Flächenpotenziale bieten dagegen die größeren Gewerbegebiete bzw. das Industriegebiet Ost. Allein in den drei größten Gebieten stehen mit ca. 60 ha über 90 % der freien Flächen zur Verfügung. Insbesondere für das Industriegebiet Ost ist eine Flächenvorhaltung erforderlich, um die nötigen bedarfsgerechten Flächengrößen für eine zielgerichtete Industrieaquisation und -ansiedlung anbieten zu können. Das Beispiel der neu angesiedelten Papierfabrik im Industriepark Schwarze Pumpe verdeutlicht, welche Flächengrößen nachgefragt werden (in dem Fall ca. 40 ha).

Industrie- und Gewerbebrachen

Bei der nachfolgenden Zusammenstellung handelt es sich um innerstädtische z. Zt. nicht bewirtschaftete ehemalige Gewerbe- und Industriestandorte. Im Flächennutzungsplan der Stadt wurden sie als Umstrukturierungsfläche für eine Mischnutzung ausgewiesen. Damit stehen sie einer potenziellen Ansiedlung von mischgebietsverträglichem Gewerbe grundsätzlich zur Verfügung. Die Standorte sind aufgrund ihrer innerörtlichen Lage verkehrlich und medientechnisch voll erschlossen.

Die Gesamtfläche beträgt 22 ha, wovon noch ca. 15 ha genutzt werden können.

Fazit/Prognose der Brachflächenentwicklung
Bei den brachliegenden Industrie- und Gewerbeflächen handelt es sich zum überwiegenden Teil um innerstädtische Ansiedlungsflächen aus der Industrialisierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Seit der wirtschaftlichen Umstrukturierung mit der politischen Wende werden diese Liegenschaften nicht mehr bzw. nur noch geringfügig genutzt. Zunehmender Verfall und nur äußerst begrenzte Investitionen prägen diese Objekte. Aufgrund ihrer innerstädtischen Lage beeinträchtigen sie erheblich das Ortsbild und mindern die Entwicklung der umgebenen Bereiche. Für die Stadtentwicklung Sprembergs ist somit eine Wiederbelebung und Nachnutzung dieser Brachflächen von größter Bedeutung.

Tabelle 8: Gewerbe- und Industriebrachen

Bezeichnung der Fläche	Fläche (ha)	Kurzcharakterisierung (inkl. Altlasten)	Entwicklungseinschätzung
Sprela, Altwerk, Gartenstr.	ca. 4	Leerstehende Industriebebauung mit Altlastverdacht (ALV)	Begrünen u. Nachnutzung als Parkplatz/ Mehrzweckhalle
Sprela, ehem. Kesselhaus, Westbahnstraße	ca. 0,3	Leerstehende Industriebebauung mit ALV	Wohnen/Mischnutzung unter Beachtung Nachbarschaft Sprela
Sprela, Werk II, Garten/ Mittelstr.	ca. 0,36	Leerstehende Industriebebauung mit ALV	Mehrzweckhalle bzw. Wohnen
ehem. Textilwerk, Georgenstraße	ca. 1	Leerstehende Fabrikbebauung mit ALV	Nachnutzung Wohnen, Erhaltung straßenseitiges Gebäude
ehem. Textilwerk, Gärtnerstraße	ca. 0,14	Teilweise (sozial) nachgenutzte Gewerbebebauung	bei Nutzungsaufgabe Abbruch und Nachnutzung Wohnen
ehem. Textilwerk, Berliner Str.	ca. 1,34	Gebäude abgebrochen	Nachnutzung Wohnen/ Mischnutzung
ehem. Kaufhalle und Gaststätte, Lausitzer Str.	ca. 0,75	Leerstehende Industriebebauung mit ALV	Nachnutzung Wohnen/ Mischnutzung
ehem. GHG, Berliner Str./ Zeppelinstr.	ca. 0,16	Leerstehendes Fabrikgebäude	Nachnutzung Wohnen/ Mischnutzung (denkmalgeschützte Fassade)
‚Loge', Karl-Marx-Straße	ca. 0,08	Leerstehendes Einzelgebäude	Nachnutzung Wohnen
ehem. Schlachthof, Berliner Str.	ca. 1	Leerstehende Industriebebauung mit ALV	
ehem. Weinabfüller, Berliner Str.	ca. 0,38	Leerstehende Industriebebauung	
ehem. Kreisbaubetrieb	ca. 1,05		gemischte Nachnutzung
ehem. Druckerei und Verlag, Geschw. Scholl-Str.	ca. 0,43	Teilw. genutzte Industriebebauung mit ALV	Nachnutzung Mischnutzung und denkmalgeschützte Fassade
ehem. Textilwerk, Petrigasse/ Lustgartenstr.	ca. 0,32	Teilw. nachgenutzte Gewerbebebauung	Nachnutzung Wohnen, tlw. sozialer Nutzung (Nachbarschaft Krankenhaus)
ehem. BMK Ausbau, Berliner Str.	ca. 1,31	Teilw. nachgenutzte Gewerbebebauung mit ALV	Gewerbliche Nachnutzung beibehalten
ehem. MTS-Komplex	ca. 1,85	Teilw. nachgenutzte Gewerbebebauung mit ALV	Gewerbliche Nachnutzung
ehem. Schälbetrieb	ca. 1,8	Leerstehende, ehemals landw. genutzte Gebäude	landwirtschaftl. und gewerbl. Nutzung
ehem. ACZ	ca. 2,0	Leerstehendes, ehemals für landw. genutztes Gebäude (agro-chemisches Zentrum) mit ALV	gewerbliche Nachnutzung, Schrotthandel
ehem. Gemüsebetrieb/ Gewächshäuser Schwarze Pumpe	ca. 3,50	Leerstehende landwirtschaftliche Anlagen	Prüfung Nachnutzung

Unter Berücksichtigung aller o.g. gewerblich nutzbaren Flächen sowohl in den Industrie- und Gewebegebieten als auch den Gewerbe- und Industriebrachen ergibt sich folgende Gesamtflächenbilanz in Spremberg.

Tabelle 9: Gesamtflächenbilanz der Gewerbeflächen

Gewerbe- und Industriegebiete	**Gesamtfläche**	Anteil	**verkauft**	Anteil	**noch verfügbar**	Anteil
	ha	%	ha	%	ha	%
Industriepark Schwarze Pumpe*	151,91	48,04	65,87	43,92	86,04	51,76
weitere Industrie- und Gewerbegebiete	142,30	45,00	77,10	51,40	65,20	39,22
potenzielle Gewerbeflächen auf Industrie- und Gewerbebrachflächen	22,02	6,96	7,02	4,68	15,00	9,02
Gesamt	316,23	100,00	149,99	100,00	166,24	100,00
Anteil in %	100		47,43		52,57	

* Quelle: Standortentwicklungskonzept der Stadt Spremberg 2006

Im Industriepark Schwarze Pumpe bestehen mittlerweile für den überwiegenden Teil der o.g. verfügbaren Flächen Kaufoptionen. Mit den bis zum Jahresende 2007 abgeschlossenen Kaufverträgen wird dort eine Flächenbelegung von 99,91 % (Nettofläche) erreicht.

Fazit/Prognose der Gewerbeflächenentwicklung

Abzüglich der hohen Belegungszahlen im Industriepark Schwarze Pumpe zeigt der Vergleich, dass noch ca. 50 % der Gewerbe- und Industrieflächen (Brutto) verfügbar sind. Der noch verbleibende hohe Anteil im Industriepark Schwarze Pumpe beschränkt sich weitestgehend auf Infrastruktur- und sonstige Flächen. Von den für Ansiedlungen zur Verfügung stehenden Flächen nimmt den überwiegenden Anteil das Industriegebiet Ost ein. Das zeigt zum einen, dass die Kapazitäten für flächenintensive Industrieansiedlungen nur noch begrenzt bereitstehen und zum anderen, dass die Entscheidung der Stadt auch kleinere Gewerbegebiete zu entwickeln richtig war. Deren relativ intensive Belegung zeugt von einer hohen Akzeptanz für klein- und mittelständige Betriebe. Insgesamt kann Spremberg noch ausreichend Flächen für unterschiedliche Ansprüche und Größen anbieten.

2.4.7 Dienstleistung und Einzelhandel

Die Gesamtverkaufsfläche in Spremberg beträgt im Jahr 2005 eine Größe von 32.632 m². Das entspricht einem Verhältnis von 1,23 m² je Person der Wohnbevölkerung. Darin sind neu geschaffene Verkaufsflächen in Höhe von 17.085 m² enthalten.

Die Kaufkraft hat sich im Zeitraum 2001 bis 2005 bei leicht rückläufiger Einwohnerentwicklung um 7,8 % erhöht. Damit erreicht die Kaufkraft pro Einwohner im Jahre 2005 einen Wert von 14.030,00 €. Das entspricht 80,87 % des Durchschnitts der Bundesrepublik Deutschland. Dieser Anstieg ist mit der Entwicklung der Arbeitsplätze und der allgemeinen Entwicklung des Lohnniveaus verbunden. Des Weiteren hängt er mit der Zunahme der Personen im Rentenalter zusammen. Davon ist der Anteil der Rentner mit Ansprüchen aus deren früheren Tätigkeit in der Bergbau- und Energiebranche (Bergbaurente) in Spremberg vergleichsweise hoch. Deren überdurchschnittlichen Rentenbezüge erhöhen die allgemeine Kaufkraft.
Der Einzelhandelsumsatz hat sich auf 6.392,00 € entwickelt und weist eine Steigerung von 5,43 % aus.

Großflächiger Einzelhandel

Am Ortsrand des Stadtgebietes von Spremberg an der B 97 sind mit dem Kaufland-Versorgungsmarkt und dem toom- Baumarkt die einzigen großflächigen Einzelhandelseinrichtungen in Spremberg vorhanden. Sie wurden unter Berücksichtigung von Entwicklungsmöglichkeiten im Flächennutzungsplan als eine entsprechende Sonderbaufläche ausgewiesen und durch Bebauungspläne planungsrechtlich gesichert.
Angesichts der Nähe zu den Zentren Cottbus und Hoyerswerda mit ihren großflächigen Einzelhandelsbetrieben und zur Sicherung des kleinteiligen Einzelhandels in der Kernstadt besteht für die Entwicklung der Stadt Spremberg nur noch ein begrenztes Potenzial, vor allem in den Bereichen Textil/Bekleidung, Hausgeräte, Rundfunk und Elektronik sowie Möbel. Grundsätzlich bieten dafür die o.g. großflächigen Einzelhandelsflächen noch Erweiterungsmöglichkeiten.

Kleinteiliger Einzelhandel

Das Zentrum des kleinteiligen Einzelhandels konzentriert sich entlang der Langen Straße vom Marktplatz mit dem City-Center und in Erweiterung entlang der Dresdener Straße bis zur „Berliner Kreuzung“. Im Ergebnis durchgeführter Sanierungen von Straßen und Gebäuden hat sich eine attraktive Geschäftsstraße im historisch geprägten Umfeld entwickelt. Ein differenziertes Verkehrs- und Stellplatzangebot trägt entscheidend zur Belebung der Innenstadt mit ihren kleinteiligen Einzelhandelseinrichtungen bei. Aufgrund dieser positiven Entwicklung findet sie eine relativ hohe Resonanz bei den Besuchern des Umlandes, aber auch bei den Touristen.
Gegenwärtig sind 72 Unternehmen und Gewerbetreibende der Spremberger Innenstadt im City-Werbering-Spremberg e.V. organisiert. Ziel des Vereins ist es, durch ansprechende Maßnahmen und Aktionen die Anziehungskraft der Stadt Spremberg zu erhalten und zu stärken. Er organisiert, finanziert und veranstaltet seit 1994 jährlich eine ganze Reihe von Stadtfesten sowie zahlreiche Veranstaltungen und arbeitet dazu eng mit der Stadt Spremberg zusammen. So haben sich die regelmäßig stattfindenden Aktionen, wie das Kneipenfestival, das Osterfest, das Maifest, die Spremberger Filmnächte, der historische Töpfermarkt, das Lichterfest und die Spremberger Weihnacht zu „Highlights“ in der Region entwickelt.

Problematisch ist jedoch noch der fehlende Lückenschluss zwischen der Geschäftsbebauung in der Langen Straße und der Dresdner Straße. Die trennende Zäsur der Spree wird darüber hinaus durch daran angrenzende un- bzw. mindergenutzte Flächen (Baulücken) verstärkt. Auch tragen in der Dresdener Straße fehlende Geschäfte im Erdgeschoss nicht zu einer durchgehenden Ladenzeile bei. Das durch eine sensible Sanierung wiederbelebte „Brückenhäuschen“ auf der Spreebrücke nimmt dahingehend eine wichtige „Brückenschlag“-Funktion zwischen beiden Geschäftsstraßen ein. Eine Schießung der Baulücke auf der gegenüberliegenden Straßen- und Spreeseite mit einer publikumswirksamen Bebauung (Geschäfte, Gastgewerbe) könnte diese Funktion deutlich unterstützen.

In den letzten Jahren zeichnet sich eine zunehmende Einzelhandelsentwicklung entlang der Karl-Marx-Straße ab. Bedeutende Impulse dafür wurden durch den Neubau des Bettenhauses am Krankenhaus sowie der Errichtung zweier Supermärkte (Netto und Aldi) in dessen Umfeld gesetzt.

Darüber hinaus bestehen in den einzelnen Stadtgebieten Teilzentren, die vorrangig der Versorgung der dortigen Wohngebiete dienen. Gewöhnlich werden sie durch Supermärkte in Kombination mit Nebennutzungen (Getränke, Drogerie, etc.) besetzt.
Hierzu zählen u.a.:
- Georgenberg - Plus-Markt
- Trattendorf - Spar-Markt
- Heinrichsfeld - Norma-Markt

- Kollerberg - Netto-Markt
- Schwarze Pumpe – Norma-Markt
- Slamen – Lidl-Markt

Seit Anfang des Jahres sind zwei Supermärkte in den Stadtgebieten Schomberg und Slamen geschlossen worden. Diese resultieren auf einer rückläufigen Nachfrage und einer von einer Bundesstraße abgelegenen Lage. Im Gegenzug dazu bestehen mehrere Ansiedlungsbestrebungen von Supermärkten entlang der Bundesstraßen.

Eine separate Stellung nimmt das eigentliche Ortszentrum von Schwarze Pumpe ein. Es wird durch die Bebauung an dem planmäßig angelegten Platz der Bereitschaftssiedlung bestimmt. Die Nutzungsintensität der Gebäude widerspiegelt jedoch nicht die zentrale Funktion des Bereiches. Es steht darüber hinaus in Konkurrenz mit dem Teilzentrum am Norma-Markt.

Fazit/Prognose der Einzelhandelsentwicklung

Spremberg zeichnet sich (im Unterschied zu vielen anderen Kommunen in der Region) nicht durch ein überdurchschnittliches Verkaufsflächenangebot aus. Auch der Anteil von großflächigem Einzelhandel an den Gesamtverkaufsflächen bewegte sich mit knapp 20 % in der Stadt noch auf einem niedrigen Niveau (mittelständische Prägung).

Diese Situation sollte auch nicht grundlegend durch Flächenentwicklungen außerhalb des Stadtzentrums geändert werden.

Für die weitere Entwicklung, gestützt auf zu erwartende Ergebnisse aus der Entwicklung des Regionalen Wachstumskerns Spremberg mit den angestrebten Erweiterungen im Arbeitsplatzangebot, wird sich voraussichtlich der Trend bis 2013 fortsetzen und in der Entwicklung der Kaufkraft hochgerechnet 15.500 € bis 16.000,00 € erreichen, das ist ein Zuwachs von 11 bis 12 %. Gleichermaßen wird der Einzelhandelsumsatz pro Kopf um 6 bis 8 % steigen, d.h. um ca. 450,00 €/ Person. Diese angestrebte Entwicklung wird sich mit den erreichten Verkaufsflächen umsetzen lassen bzw. mit dem gezielten Abbau des noch vorhandenen Leerstandes an Verkaufsstellen und der Überwindung bestehender Mängel auf das erforderliche Niveau entwickeln.

Ein besonderer Schwerpunkt für die Stadtentwicklung Sprembergs liegt dabei in der Wiederbelebung und Nachnutzung von bestehenden Brachflächen sowohl Gewerbe- als auch Einzelhandelsbrachen (leerstehende Supermärkte). Aufgrund ihrer innerstädtischen Lage beeinträchtigen sie erheblich das Ortsbild und mindern die Entwicklung der umgebenen Bereiche.

Trotz der positiven Kaufkraftentwicklung und des Wettbewerbgewinns „Einkaufsfreundlichste Innenstadt“ ist es dem Einzelhandel nicht gelungen, eine bessere Kaufkraftbindung an die Innenstadt zu erreichen. Investitionen am Marktplatz (Schließung aller Baulücken) haben die Situation nicht wesentlich verbessert. Die „Grüne Wiese“ in direkter Nachbarschaft, vor allem in Cottbus und Hoyerswerda (Einpendlerstadt für Spremberg), ist in ihrem Marktangebot und in Ihren Marketingstrategien deutlich effektiver als die inhomogene, durch vielschichtige Interessen geprägte Einkaufsinnenstadt von Spremberg. Der große Einpendleranteil hat für den Einzelhandel keinerlei Vorteile.

Der unterdurchschnittlichen Kaufkraftbindung an dem Standort muss entgegengewirkt werden. Im Rahmen der Stadtsanierung und des Stadtumbaus sollte die Einzelhandelsentwicklung kritisch betrachtet werden, da alle bisherigen Entwicklungen innerhalb des Einzelhandelszentrums nicht die gewünschte Magnetfunktion fürs Umland entwickeln konnten.

Für eine zielgerichtete Entwicklung des Einzelhandels sollte unter Berücksichtigung der o.g. Punkte ein Einzelhandelsgutachten erstellt werden. In ihm sollten auch die Ansiedlungsbestrebungen von Supermärkten entlang der Bundesstraße sowohl im Lichte der Auswirkungen auf die Geschäfte des Stadtzentrums als auch unter Berücksichtigung der neuen Verkehrbeziehungen nach Realisierung der Ortsumfahrung B 97 betrachtet werden.

Dienstleistungen

Im Dienstleistungsbereich verfügt die Stadt in ausreichender Anzahl über nahezu alle dazu zählenden Einrichtungen (z.B. des Kredit- und Versicherungsgewerbes, des Grundstücks- u. Wohnungswesens, der privaten Dienstleistung, des Erziehungs- und Gesundheitswesens und der öffentlichen Verwaltung). Diese Dienstleistungen sind nahezu ausschließlich auf die gemeindliche Versorgung ausgerichtet und dienen der zentralörtlichen Funktion Sprembergs als Mittelzentrum.
Einrichtungen mit regionaler bzw. überregionaler Bedeutung sind eher die Ausnahmen. Hierzu zählen vor allem Einrichtungen im Bereich der sozialen und gesundheitlichen Dienstleistung, wie z.B. das Krankenhaus, alten- und behindertenorientierten Einrichtungen (Altenheime, Altenpflegeheime, Behindertenwerk, Behindertenschule) sowie das Gefängnis in Schwarze Pumpe. Angebote in den Bereichen regionale Verwaltung, (Aus)Bildungsstätten und Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen sind in Spremberg nicht vorhanden.

Den relativ guten Ausstattungsgrad Sprembergs widerspiegeln die Daten des statistischen Landesbetriebes Brandenburg, wonach im Jahr 2004 ca. 3.400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Dienstleistungsbereich gemeldet waren. Das entspricht einem Anteil von ca. 45 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Spremberg. Damit liegt die Stadt über dem Durchschnitt im Landkreis Spree-Neiße (ca. 29 %) und ist mit den brandenburgischen Verhältnissen vergleichbar (45 %).

Das Dienstleistungsangebot in Spremberg gliedert sich hinsichtlich seiner Funktion in verbraucher- und betriebsnahe Dienstleistungen. Verbrauchernahe Dienstleistungseinrichtungen befinden sich überwiegend in den o.g. Einzelhandelsbereichen, während sich betriebsnahe Dienstleistungen schwerpunktmäßig im Industriekomplex Schwarze Pumpe angesiedelt haben.

Fazit/Prognose der Dienstleistungsentwicklung
Der Dienstleistungsbereich wird sich aufgrund der demographischen Veränderungen zunehmend auf die Zielgruppe der Personen über 65 Jahre konzentrieren. Die Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen dokumentiert den Anstieg der über 65-jährigen im Entwicklungszeitraum bis 2020 von 5.470 Personen auf über 6.000 Personen. Das betrifft insbesondere die zunehmende Zahl der Hochbetagten. Der Altenhilfeplan des Landkreises Spree-Neiße von April 2005 weist für das Jahr 2003 aus, dass die Zahl der über 75-jährigen nur halb so hoch ist, wie die der 65 – 75-jährigen Personen. Bereits im Jahr 2008 verändert sich das Verhältnis, so dass der überwiegende Anteil im Alter von über 75 Jahren ist. Die über 80-jährigen Personen haben bereits einen Anteil von 22,6 % der über 65-jährigen bzw. 3,8 % der Wohnbevölkerung. Damit werden sowohl die Maßnahmen der Altenbetreuung und Altenpflege als auch die altengerechten Dienstleistungen in eine höhere Priorität für die kommunale Entwicklung gerückt. Alternative Dienstleistungen, die die häusliche Unterbringung älterer Personen unterstützen, sollten verstärkt angeboten und gefördert werden. Hierzu würde sich beispielsweise ein Service-Center eignen, dass den Spremberger Bürgern aus einer Hand Dienstleistungen und Services von Kooperationspartnern anbietet, wie z.B. Handwerker- oder Haushaltsdienst, Reiseangebot oder Kurierdienst, Seniorenservice, Gartenarbeit oder Kfz- Zulassung, Lohnsteuerhilfe oder Preisvergleiche.
Gleichsam muss sich die Stadtentwicklung auch auf die weniger werdenden Kinder- und Schülerzahlen einstellen. Die Sicherstellung einer qualitativen Grundversorgung bei gleichzeitiger Ausdünnung der Angebote ist ein wesentliches Spannungsfeld der kommenden Jahre.
Vor dem Hintergrund angestrebter weiterer Betriebsansiedlungen in den großen Industriestandorten muss einem weiteren „Ausmagern“ sozialer Infrastruktur entgegen gewirkt werden, da gerade die „weichen“ Standortfaktoren oftmals entscheidend bei Ansiedlungen sind. Gleichzeitig stellt das momentan nur ausreichende Angebot auch eine Entwicklungschance für Dienstleistungen im sozialen und kulturellen Bereich dar.

Wenn die Prognosen des Arbeitsmarktes und der Bevölkerungsentwicklung so eintreffen wie prognostiziert, wird die Bewahrung des jetzigen Status Quo schon erhebliche Kräfte binden. Das Fehlen regionaler Einrichtungen, die eine Sogwirkung für die Stadtmitte darstellen, wird sich in Zukunft nach der Realisierung der Umgehungsstraße deutlich negativer auswirken als bisher. Der unterdurchschnittliche Besatz mit regional bedeutsamen Einrichtungen (Forst als Kreissitz, Senftenberg als Fachhochschulstandort) sowie fehlende Kompensationseinrichtungen für den Wegfall des Kreissitzes und des Bundeswehrstandortes werden den Abwanderungstrend verstärken.

2.4.8 Land- und Forstwirtschaft

Landwirtschaft

Spremberg gehört zu den Gebieten des Landes Brandenburg mit den ertragsärmsten Böden. Das Ertragspotenzial liegt mit Ackerzahlen von 20 bis 29 unter dem Landesdurchschnitt. Nach der EU-Einstufung handelt es sich bei den armen Sandböden um klassische Stilllegungsflächen.
Die Ackerflächen erstrecken sich auf den Hochflächen und bieten dem Betrachter auf den großen Schlägen, besonders im Winter, ein strukturarmes Bild.
Abwechslungsreicher dagegen sind die zumeist als Dauergrünland genutzten feuchten Bereiche entlang der Spree. Kleinteilig land- und gartenbaulich genutzte Bereiche bilden vielerorts einen harmonischen Übergang zwischen Siedlungskörper und Landschaft.

Land- und Forstwirtschaft sind zwar zu insgesamt ca. 60 % Hauptnutzer der Gesamtfläche im Untersuchungsraum, spielen jedoch in der Wirtschaftsstruktur eine untergeordnete Rolle.
Die landwirtschaftlichen Nutzflächen des Planungsgebiets werden von verschiedenen Betrieben bzw. Personen im Haupt- und Nebenerwerb bewirtschaftet. Zu den landwirtschaftlichen Unternehmen im Haupterwerb zählen die Landwirte GmbH Terpe-Proschim, die Agrargesellschaft mbH Proschim und ProVeLa Groß Luja. Ein Großteil der zu bewirtschaftenden Flächen liegt im Planungsgebiet.

Nach dem Umstrukturierungsprozess sind nur noch wenige Schläge dieser Unternehmen über 50 ha groß. Die durchschnittliche Schlaggröße liegt bei ca. 20 ha. Alle übrigen landwirtschaftlichen Flächen sind Nebenerwerbsbetrieben zugeordnet. Sie bewirtschaften Gesamtflächen zwischen 5 und 50 ha.
Der Tierbesatz ist nach der Wende um mehr als 30 % zurückgegangen, größere Betriebe gibt es noch mit Sitz in Proschim und Groß Luja. Deren Wirtschaftsflächen liegen im Spremberger Gebiet.

Im Anschluss an einige Dorfbereiche finden sich noch oft Parzellen, die von Anwohnern für Gemüse- und Getreideanbau oder Grünland zum Eigenbedarf genutzt werden. Stellenweise sind auch kleine Obstgärten eingestreut. Diese kleinteilige, reich differenzierte und strukturierte Nutzungsart bildet oft den Übergang von den Privatgärten der verschiedenen Stadt- bzw. Ortsteile zur intensiven Ackernutzung des Umlandes oder anderen Nutzungsarten.

Die landwirtschaftlichen Flächen werden durch Braunkohlebergbau, insbesondere durch die Grundwasserabsenkung und Landinanspruchnahme beeinträchtigt. Jedoch sollen lt. Agrarstrukturelle Vorplanung (1997) in der bergbaulich beeinflussten Regionen Welzow-Süd Landwirtschaft im Zuge der Rekultivierung insgesamt ca. 765 ha Landwirtschaftsflächen wieder zugeführt werden.

Forstwirtschaft

In Spremberg befinden sich die größten zusammenhängenden Waldflächen im Süden östlich der Spree und im Norden westlich und östlich der Talsperre Spremberg. Die östlichen Waldgebiete erstrecken sich weit über die Gemeindegebietsgrenze hinaus und verbinden die dortigen Ortsteile bzw. prägen deren Umland.
Dabei handelt es sich größtenteils um von Kiefern dominierte Forste:
- der Slamener Heide im Südosten der Stadt,
- der Ratsheide im Norden der Stadt,
- dem Klein bzw. Groß Buckower Wald westlich der Talsperre und
- der zusammenhängenden Waldfläche im Osten der Talsperre, bestehend aus Teilen des Bagenzer Waldes, der Grossen Heide, der Schlechten Heide und des Groß Lujaer Waldes.

Die Baumartenverteilung und die Bestandsmischung sind in Spremberg unterschiedlich. In der Spreeniederung und an den -hängen dominieren standortbedingt Laubwälder und -forsten, in den übrigen Bereichen dominieren Kiefernforsten, die zum Teil auch mit Laubholzarten gemischt sind.

Die natürlichen Laub-Mischwaldgesellschaften wurden in der Vergangenheit erst durch intensive Schafhaltung, später durch flächendeckenden Anbau der Kiefer zurückgedrängt. Eiche und Birke sind heute nur noch vereinzelt darin zu finden. Etwas artenreicher gestalten sich lediglich gewässerbegleitende Gehölzstreifen mit Weichlaubhölzern und Restwaldbestände in Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten.

Aufgrund der standörtlichen Verhältnisse (meist arme und ziemlich arme Standorte) wird die Kiefer die Hauptbaumart bleiben.

Eine Besonderheit stellen die Forstflächen der Kippen dar. Umfangreiche Wiederaufforstungen wurden im Bereich des Tagebaus Welzow-Süd durch Vattenfall Europe Mining AG (ehem. LAUBAG) und die LMBV realisiert. Aufgrund der ungünstigen Standortverhältnisse wurden dort zunächst nur anspruchslose Baumarten (Kiefer) und florenfremde Laubhölzer (Roteiche, Hybridpappel) kultiviert.

Der überwiegende Teil der Flächen ist im Besitz von Privateigentümern. Ein weiterer großer Anteil fällt der Kommune zu. Von der Treuhand wird im Gegensatz zu anderen Gebieten nur eine geringe Fläche verwaltet und i.d.R. durch das Amt für Forstwirtschaft in Peitz als untere Forstbehörde gepflegt und bewirtschaftet.
Von sehr hohem naturschutzfachlichen Wert sind v.a. die Restflächen der Laubwälder auf natürlicherweise feuchten bis nassen Standorten entlang der Spree und am Ufer der Talsperre, die jedoch teilweise durch die Erholungsnutzung beeinträchtigt werden.

Fazit/Prognose der land- und forstwirtschaftlichen Entwicklung
Die Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft wird sich zunehmend mit der universellen Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen auseinandersetzen. Unter dem Begriff "Nachwachsende Rohstoffe" werden hier land- und forstwirtschaftliche Rohstoffe pflanzlichen und tierischen Ursprungs verstanden, die außerhalb des Ernährungsbereiches (Nahrungs- und Futtermittel) stofflich oder energetisch genutzt werden können. Besonders die Entwicklung auf dem Energiemarkt und die bereits greifenden Förderprogramme begünstigen den deutschlandweit eingesetzten Strukturwandel in der Land- und Forstwirtschaft. Als Alternative zur Nahrungsmittelerzeugung bietet die Produktion nachwachsender Rohstoffe zuallererst der Landwirtschaft direkte Vorteile. Der Anbau von Industriepflanzen ermöglicht nicht nur die Nutzung dieser Stilllegungsflächen, ohne auf die Zahlungen verzichten zu müssen, sondern stellt generell eine sinnvolle Alternative zur Nahrungsmittelerzeugung dar. Der Landwirt bekommt eine neue Aufgabe: er wird zum Erzeuger maßgeschneiderter Inhaltsstof-

fe für die Industrie. Als neues Betätigungsfeld bedarf es intelligenter Forschung, um der Industrie optimal zuarbeiten zu können. So ist es mittels Pflanzenzüchtung, Biotechnologie und Gentechnik möglich, die gewünschten Rohstoffqualitäten zu erzielen und die Erträge zu optimieren. Durch die nahen Wege in Spremberg zu Industriestandorten und Forschungseinrichtungen bieten sich für diese Ausrichtung sehr gute Standortverhältnisse und neue Synergieeffekte. Die Verknüpfung zwischen bestehender Land- und Forstwirtschaft mit der Energiewirtschaft ist in Spremberg nahezu ideal und kann im Vergleich zu den Nachbarstädten als wesentliches Alleinstellungsmerkmal („Energiestadt der Lausitz/ des Ostens) herausgestellt werden.

2.5 Stadtentwicklung

2.5.1 Historische Entwicklung

Die Erstbesiedlung des Spremberger Raumes reicht zurück bis in vorchristliche Zeit, datiert auf ca. 3000 v. Chr. Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Stadt 1301. Der deutsche Ortsname bezeichnet die Siedlung an der Spree, die sorbische Namensform bezieht sich auf grod = Burg.
Erste Siedlungsansätze auf der Spreeinsel begannen zurzeit der sog. Ostexpansion; dabei wurde der Übergang über die Spree befestigt. Hier entwickelte sich eine Siedlung. Diese wurde um 1250 planmäßig ausgebaut. In den folgenden Jahrhunderten wechseln Blüte und Niedergang in rascher Folge:

1429	Hussiten überfallen die Stadt und verwüsten sie durch Brandsetzung
1492	Bau der Stadtmauer aus Stein
1504	Spremberg wird von Raubrittern eingenommen, die von nun an ihr Unwesen treiben
1508	Befreiung vom Raubrittertum durch Georg von Schellenberg
1517-26	Großer Deutscher Bauernkrieg
1556	Ein Stadtbrand verwüstet große Teile
1604	Erneut werden 231 Häuser durch einen Großbrand vernichtet
1642	Im 30-jährigen Krieg plündern Schweden die Stadt
1646-1705	Drei weitere Feuersbrünste (1650 ist auch das Schloss betroffen) werfen die Entwicklung immer wieder zurück
1702	Im Gesellenbuch der Tuchmacher wird vermerkt, dass viele Tuchmacher aus Polen und Schlesien kommen
1756-63	Siebenjähriger Krieg
1815	Anschluss Sprembergs an Preußen: Ein allgemeiner wirtschaftlicher Aufschwung begleitet von einem Bevölkerungszuwachs
1840	Erste Kohleschürfungen

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. verändert sich das Stadtbild grundlegend. Neue Straßen und Fabriken entstehen, unter anderem wird im Jahre 1866 die Bahnlinie Berlin- Görlitz eröffnet, 1898 die den Bahnhof an die Stadt anbindende Stadtbahn eingeweiht. Im Jahr 1866 wurden durch die Stadt Spremberg 1.098 Hektar Waldfläche erworben.
Der erste Weltkrieg beendete die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung vorerst. Die Nachkriegsjahre und die stattgefundene Inflation wirkten sich verheerend aus. Durch Notstandsarbeiten (Bau der heutigen Straße der Jugend, Bau des Wasserwerkes und des Schwanenteiches) konnte die Arbeitslosigkeit teilweise eingedämmt werden.
Der zweite Weltkrieg wurde für Spremberg "zu einer Katastrophe höchsten Ausmaßes" (Zitat: Reisehandbuch Lausitz, S. 371, Zeile 10-11), 70 % der Wohn- und Geschäftshäuser und 50 % der Fabrikanlagen wurden zerstört.
Nach dem Krieg entwickelte sich Spremberg zu einer Industriestadt mit vorwiegend Chemie-, Metall-, Textil- und Energiebetrieben. 1946 schon wurden die Dörfer Cantdorf, Heinrichsfeld, Kochsdorf, Slamen, Trattendorf und Weskow eingemeindet. Durch den Braunkohleab-

bau wurde in den Jahren 1961-75 für das gesamte Stadtgebiet von Spremberg ein Baustop verordnet. Man stand kurz vor der Devastierung der gesamten Stadt.
Durch die Zerstörung umliegender Dörfer wurde sie jedoch anschließend zum bedeutenden Standort für komprimierten Wohnungsbau. 1977 wurden die ersten Wohnungen auf dem Kollerberg übergeben, die Einwohnerzahl des Ortes stieg in den 70er und 80er Jahren ständig.
Mit der Stadtkernsanierung und dem Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan wurde in den 90er Jahren eine geordnete Stadtentwicklung eingeleitet.
In den Jahren 1998 wurden die Gemeinden Sellessen und Schwarze Pumpe; 2003 die Gemeinden Graustein, Schönheide, Groß Luja, Türkendorf und Lieskau eingemeindet. Im Zuge der Gemeindegebietsreform sind weitere Eingemeindungen östlich von Spremberg in der Diskussion.

2.5.2 Stadtstruktur

Die Stadt Spremberg stellt sich stadtstrukturell folgendermaßen dar:
Der Hauptsiedlungskörper von Spremberg erstreckt sich größtenteils westlich der Spreeniederung. Der zentrale und historische Stadtkern befindet sich im Bereich einer Spreeinsel. Östlich der Spree setzt sich der Siedlungskörper sowohl entlang der Hauptstraßen (u.a. Muskauer Straße) als auch auf den höher gelegenen Bereichen (z.B. Georgenberg) fort. Mit dem Hauptsiedlungskörper sind die ehemaligen Dörfer Heinrichsfeld, Kochsdorf und Slamen zusammengewachsen.
Vom Stadtgebiet und Hauptsiedlungskörper abgesetzt sind die Ortsteile und ehemals selbständigen Dörfer Weskow, Sellessen (mit Muckrow und Bühlow), Terpe, Pulsberg, Groß Buckow (Restort) und Graustein (mit Schönheide), Groß Luja, Türkendorf Lieskau sowie der größere Siedlungskörper Schwarze Pumpe gelegen.
Die vorgenannten Teilbereiche lassen sich wiederum funktional nach folgenden Strukturtypen gliedern:

- das Stadtzentrum im Bereich der Spreeinsel und dem westlich angrenzenden Bereich mit einer höherer Verdichtung von zentralen Einrichtungen der Verwaltung, dem Einzelhandel und von Dienstleistungen (‚Spreeinsel', ‚Erweiterter Stadtkern'),
- zentrumsnahe Bereiche westlich, südlich und östlich des Stadtzentrums mit einer höheren Verdichtung von vorwiegender Wohnnutzung und einem hohen Anteil an ehemals gewerblich genutzten Grundstücken sowie in westlicher Richtung beiderseits der Berliner Straße mit gewerblicher Prägung und städtebaulichen Brachsituationen,
- höher verdichtete Bereiche mit geschlossener Bebauung bzw. Mehrfamilienhäusern und neuerem und älterem Geschosswohnungsbau mit vorwiegender Wohnnutzung südöstlich (Trattendorf), westlich (Schomberg), südwestlich (Kollerberg) und östlich (Slamen, Georgenberg),
- geringer verdichtete Bereiche mit vorwiegender Wohnnutzung in vorwiegenden Einfamilienhausstrukturen (östlich Kochsdorf/ Heinrichsfeld, Slamen Ziegelei),
- teilweise angelagerte bzw. auch abgesetzte gewerblich bzw. industriell geprägte Bereiche (Industriekomplex Schwarze Pumpe im Süden/ Industriegebiet-Ost/ Gewerbegebiet Südwest, Gewerbegebiet Sellessen im Norden) sowie
- der als Industriegemeinde überformte ehemalige Ort Schwarze Pumpe mit in Teilbereichen gemischten Strukturen,
- einen Schwerpunkt des großflächigen Einzelhandels am südwestlichen Stadtrand Sprembergs,
- dörflich geprägte Bereiche der ehemals selbstständigen Dörfer mit teilweise angelagerten Neubaugebieten (vorwiegender Wohnnutzung),
- die durch Erholungsnutzung im Zusammenhang mit der Talsperre Spremberg mitgeprägten Ortsteile Sellessen mit Bühlow.

Zuzugsmotivation in der Vergangenheit

Um tragfähige Stadtentwicklungskonzepte entwickeln zu können, ist es notwendig, die Motivation zu kennen, warum Mieter in Spremberg wohnen. Neben den heute üblichen Beweggründen sich für oder gegen einen Standort zu entscheiden, gibt es in Spremberg zwei Entwicklungen, die das Stadtbild und die Stadtstruktur deutlich geprägt haben.

a. Die Wirtschaftszuzüge

Die Entwicklung des Energiestandortes Schwarze Pumpe/Trattendorf in der Nachkriegsära führte zu einem überproportionalen Anstieg der Bevölkerung. Mit der wieder auflebenden Wirtschaft in den 50er und 60er Jahren setzte eine ökonomisch bedingte Zuzugsbewegung ein. Klassische Gebiete dieser Bevölkerungsgruppe sind die Wohngebiete Trattendorf und Schwarze Pumpe.

b. Die Umsiedlungszuzüge

In der Folge der Entwicklung der Braunkohlentagebaue wurde Spremberg zu einem Umsiedlungsstandort für devastierte Ortschaften, d.h. diese Bevölkerungsgruppe zog nicht aus freien Stücken nach Spremberg. Sie kamen aus den ländlich geprägten Dörfern des Umlandes und wurden in die Plattenbaugebiete der Stadt umgesiedelt. Klassische Umsiedlungsgebiete für diese Bevölkerungsgruppen sind der Schomberg, Kollerberg, Georgenberg (neu) sowie der Stadtkern.
Im Einzelnen sind folgende Gemeinden nach Spremberg umgesiedelt worden:

Tabelle 10: Entwicklung der Plattenbaugebiete im Zuge von Umsiedlungen

Umgesetzte Ortlage	Jahr der Umsiedlung	Anzahl Personen	Neustandort
Gosda	1968/69	130	40 WE Stadtzentrum
Jessen	1970/71	240	80 WE Georgenberg
Roitz	1973	210	70 WE Kollerberg
Pulsberg	1976/77	110	36 WE Schomberg
Stradow	1982	360	150 WE Schomberg
Groß Buckow	1982/83	570	220 WE Schomberg
Klein Buckow	1986	260	120 WE Heinrichsfelder Allee
Radweise/Straußdorf	1986	120	60 WE Heinrichsfelder Allee
Wolkenberg	1989/90	220	27 WE Senftenberger Straße
Summe		**2.220**	**803 WE**

An den einzelnen Umsiedlungsstandorten haben in den vergangenen Jahren Durchmischungsprozesse eingesetzt, so dass heute nicht mehr ausschließlich Umsiedler in diesen Gebieten wohnen. Trotzdem ist bei allen Veränderungen im Rahmen des Stadtumbaus auf diese Besonderheit Rücksicht zu nehmen.

2.5.3 Städtebauliche Problembereiche

Aus der Betrachtung der städtebaulichen Aspekte ergab sich, dass außerhalb des Stadtzentrums in Teilbereichen städtebaulich relevante Problemsituationen vorhanden sind bzw. sich entwickeln. Vor diesem Hintergrund sollte in der Zukunft den Ortsteilen bzw. den räumlich abgrenzbaren ‚Problemquartieren' eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.
Beim Stadtkern als einem aus funktionaler Hinsicht ebenfalls als ‚Ortsteil' einzustufenden Teil der Stadt wird nach den Aufwertungen im Zuge der Sanierung ‚Erweiterter Stadtkern' der Aufgabenschwerpunkt weniger bei baulichen Aufwertungsmaßnahmen liegen, sondern eher bei der ‚Attraktivierung durch Attraktionen und Aktivitäten' im Sinne eines besseren Stadtkernmarketings.
Räumlich abgrenzbare Problemquartiere sind die an das Stadtzentrum angrenzenden verdichtet bebauten Bereiche sowie die teilweise ungenutzten brachliegenden Flächen.

Aus städtebaulicher Sicht stellen sich dabei folgende Bereiche dar:

Gebiete des Geschosswohnungsbaus

Die Gebiete des Geschosswohnungsbaus Schomberg, Kollerberg, Trattendorf, Trattendorfer Hof, tw. Georgenberg, Schwarze Pumpe sowie Stadtmitte (Süd und Nord) sind in unterschiedlichem Umfang von Wohnungs- und Gebäudeleerständen betroffen. Im Rahmen einer Stadtumbaukonzeption wurden diese Gebiete bereits untersucht. In separaten teilräumlichen Konzepten wurden sie unter Berücksichtigung ihrer Lage innerhalb der Gesamtstadt und von übergreifenden sozialstrukturellen Faktoren näher betrachtet und Lösungsvorschläge formuliert.
In einer ersten Phase sind die Gebiete Trattendorf, Kollerberg und Schomberg ausgewählt, da hier die meisten Veränderungserfordernisse angesichts der Rückbaumaßnahmen (Schomberg ca. 761 WE, Trattendorf ca. 277 WE, Kollerberg ca. 172 WE) bestehen. Bei Trattendorf ergibt sich die Situation aus der peripheren Lage eines verdichteten Wohnquartiers, den typischen städtebaulichen Defiziten als Geschosswohnungsbaugebiet sowie einer starken Überalterung der Bewohner. Schließungen von Infrastruktureinrichtungen sind entsprechende Konsequenzen dieser Entwicklung und verschlechtern die Standortverhältnisse. Ähnlich gelagert sind die Probleme in den Plattenbaugebieten Schomberg und Kollerberg.
In einer zweiten Phase wurden die anderen Teilräume vertiefend untersucht und Rückbauerfordernisse für den Georgenberg ca. 124 WE, Stadtmitte Süd ca. 20 WE, Stadtmitte Nord ca. 90 WE und ca. 8 WE für ein sonstiges Gebiet ermittelt. Insgesamt sind 1.452 WE`s zum Rückbau vorgesehen.

Gewerbebrachen und Konversionsflächen

Die zentrumsnahen Bereiche sind geprägt durch einen hohen Anteil leer stehender Gewerbebrachen. Teilweise besitzt die Bausubstanz stadtbildprägende und bauhistorische Bedeutung. Eine Nach- bzw. Neunutzung der Gebäude und innerstädtischen Grundstücke wird z.T. aus Denkmalschutzgründen, bestehenden Altlasten, problematischen Eigentumsverhältnissen und geringem Bedarf bzw. Nachfragen erschwert, so dass sie weiterhin das Stadtbild von Spremberg empfindlich stören. Darüber hinaus beeinträchtigen diese Brachflächen erheblich die Entwicklung der angrenzenden Bereiche. Das dadurch erzeugte unattraktive Umfeld mit dem einhergehenden schlechten Image wirkt sich über die Grundstücksgrenzen aus, führt zur merkantilen Minderung der Immobilien und erhöht auch dort die Investitionsrisiken.
Die Konversionsflächen (ehemalige Kaserne Forster Landstraße, ‚Ratsheide' auf dem Georgenberg) sind als Sonderformen von städtebaulichen Brachen anzusehen, wobei es sich bei der ‚Ratsheide' um vorwiegende ehemals militärisch genutzte Freiflächen mit Waldbestand handelt. Die Gebäudebestände der ehemaligen Kaserne wurden angesichts fehlender Nachfrage abgebrochen. Eine bauliche Nachnutzung der Flächen wird nicht mehr beabsichtigt.

2.5.4 Baulandentwicklung

Baulandneuausweisungen

In Zuge der Eingemeindungen und im Rahmen des aktuellen Änderungsverfahrens wurde im Flächennutzungsplan der Bedarf an Wohnbauflächen neu ermittelt. In diese Flächenermittlung floss sowohl die Leerstandsproblematik in den Geschosswohngebieten als auch die zurückgehende Nachfrage an Wohnbauland ein. Neben dem rechtskräftigen Bebauungsplan Georgenberg II a, der knapp zur Hälfte besiedelt ist, befinden sich momentan nur wenige kleinere Flächen in der Umsetzung. Neuausweisungen beschränken sich auf den Neudorfer Weg. Alle anderen Flächen verdichten eine extensive Erschließungsstruktur. Der zweite große Einfamilienhausstandort „Schäfereiweg" wird in seinem Geltungsbereich auf eine reine Straßenrandbebauung reduziert, um dem rückläufigen Eigenheimbau Rechnung zu tragen. Andere ländlich geprägte Bereiche, wie in Weskow, die trotz eines ehemals bestehen-

den Baurechts (Vorhaben- und Erschließungsplan) nicht realisiert wurden, sind den angrenzenden Freiflächenstrukturen (land- und forstwirtschaftliche Flächen) zugeordnet worden.
Den Wanderungsbewegungen Stadt – Umland wurde besondere Aufmerksamkeit im Rahmen der Gemeindegebietsreform geschenkt, in dem die Gemeinden Sellessen, Schwarze Pumpe, Graustein, Groß Luja, Türkendorf und Lieskau eingemeindet wurden. Durch die Ausdehnung des stadtplanerischen Einflussbereichs der Stadt Spremberg auf die Umlandgemeinden können zusätzliche problematische Eigenentwicklungen zu Lasten von Spremberg ausgeschlossen werden.
Kritisch müssen Entwicklungen in der direkten Nachbarschaft, insbesondere auf der sächsischen Seite, verfolgt werden. Die Gemeinde Spreetal liegt verkehrsgünstig gut an der Stadt angebunden und kann mit günstigen Konditionen erhebliche Wanderungsbewegungen auslösen. Teilweise geschieht dies schon durch die Ausweisung größerer Eigenheimstandorte.
Ähnlich verhält es sich auch mit gewerblichen Neuausweisungen. Neben dem großen Industriekomplex „Schwarze Pumpe“ wurde noch das „Industriegebiet Ost“ entwickelt.
Das Gewerbegebiet Südwest, Sellessen und das Industriegebiet Ost decken den Bauflächenbedarf kleinerer und mittlerer Unternehmen. Alle anderen bauleitplanerischen Gewerbeentwicklungen haben zum Ziel, problematische Gemengelagen zu entflechten.
In direkter Nachbarschaft zum Industriekomplex Schwarze Pumpe entstand der Industriepark Spreetal. Dieser kann durch die unmittelbare Nähe zu Schwarze Pumpe eine erhebliche Konkurrenz zum Standort Industriegebiet Ost werden.

Brachflächensituation im Stadtgebiet

Im Ergebnis der Entwicklungseinschätzungen wurden insgesamt ca. 15 ha ehemals gewerblich genutzter Flächen als nicht mehr oder nur wesentlich eingeschränkt gewerblich nutzbar ermittelt.
Nachnutzungsoptionen sind im Wesentlichen Misch- und Wohngebietsnutzungen, die in Konkurrenz zu neu entwickelten Wohngebieten stehen werden und bei erfolgreicher Nachnutzung den Druck auf die Wohnungsunternehmen verstärken.
Bei erfolgreicher Wiederbelebung können je nach Verdichtungsgrad ca. 150-250 Wohneinheiten auf diesen Flächen entstehen. Dies wird jedoch dadurch relativiert, dass es sich um z.T. belastete Grundstücke (Altlastverdacht) in unattraktiven Lagen (Hauptverkehrsstraßen) handelt.
Gerade diese Flächen unterliegen momentan einem Entwicklungsdruck des Einzelhandels (Lebensmittelmärkte). Die Lebensmittelmärkte befinden sich in einer Konsolidierungsphase, was bedeutet, dass die nach der Wende kurzfristig entwickelten Standorte heute zu Gunsten besser erreichbarer Standorte aufgegeben werden. Somit entstehen neue Brachflächen. Nachnutzungen werden für diese Gebäude kaum gefunden. Sie reihen sich somit in die städtebaulichen Problemgebiete ein.
Neben verstreuten Einzelflächen, vorrangig in Randbereichen der Siedlungsflächen, sind jedoch Bereiche erkennbar, in denen sich städtebauliche Brachflächen konzentrieren. Dies sind:

- die Berliner Straße (nördliche Stadteingangssituation) sowie der Bereich des erweiterten Stadtkerns zwischen Sprela-Werk, Spree, Dresdener Straße und Berliner Straße sowie ein Einzelstandort in der Georgenstraße und
- ein Bereich beiderseits des nördlichen Endes der Karl-Marx-Straße zwischen Geschwister-Scholl-Straße/ Dresdener Straße, Gärtnerstraße, Alma-Riedel-Straße und dem westlichen Spreetalhang.

Ein weiteres, nicht zu unterschätzendes Brachflächenpotenzial steht durch sehr extensiv genutzte Garagenkomplexe zur Verfügung. Nach Vorliegen einer Bestandserhebung sollten für diese Bereiche, nach Prioritäten geordnet, Nachnutzungskonzepte entwickelt werden. Anders als bei industriellen Brachflächen liegen die extensiv genutzten Garagenkomplexe nicht in den attraktiven Innenstadtlagen. Garagenkomplexe innerhalb der Wohnquartiere werden meist in ihrer ursprünglichen Art gut genutzt.

Brachflächen im Ergebnis des Einwohnerrückgangs durch rückgebaute Plattenbauten oder Sozialeinrichtungen werden im Kapitel Stadtumbau behandelt.

Fazit/Prognose der Bauland- und Stadtentwicklung

Die Anpassung und Überprüfung der gesamtstädtischen Ziele wurde im Rahmen des Flächennutzungsplanes vorgenommen. Er reagiert auf den zunehmenden Leerstand. Neubaugebiete wurden erheblich verkleinert und weniger stark verdichtet, vor allem in exponierten Randlagen. Größeres Gewicht wurde auf die Nachnutzung von Brachflächen gelegt.

Ein wesentliches Stadtplanungsziel ist die ‚Wiedereingliederung' der Brachflächen in das Stadtgefüge. Die infrastrukturell oftmals optimal versorgten Gebiete, teils in attraktivsten Lagen, verschärfen bei erfolgreicher Wiederbelebung den Druck auf die Wohnungsunternehmen. Entlastend kann hierbei eine sehr restriktive Baulandausweisung wirken. Da die Kommune oftmals aber keine Verfügungsgewalt über die Brachflächen hat, kann sie Angebot und Nachfrage nur sehr begrenzt steuern.

Brachflächenmobilisierung steht im Widerspruch zur Leerstandsproblematik der Wohnungsunternehmen, sie muss aber trotzdem als kommunale Aufgabe vorangetrieben werden.

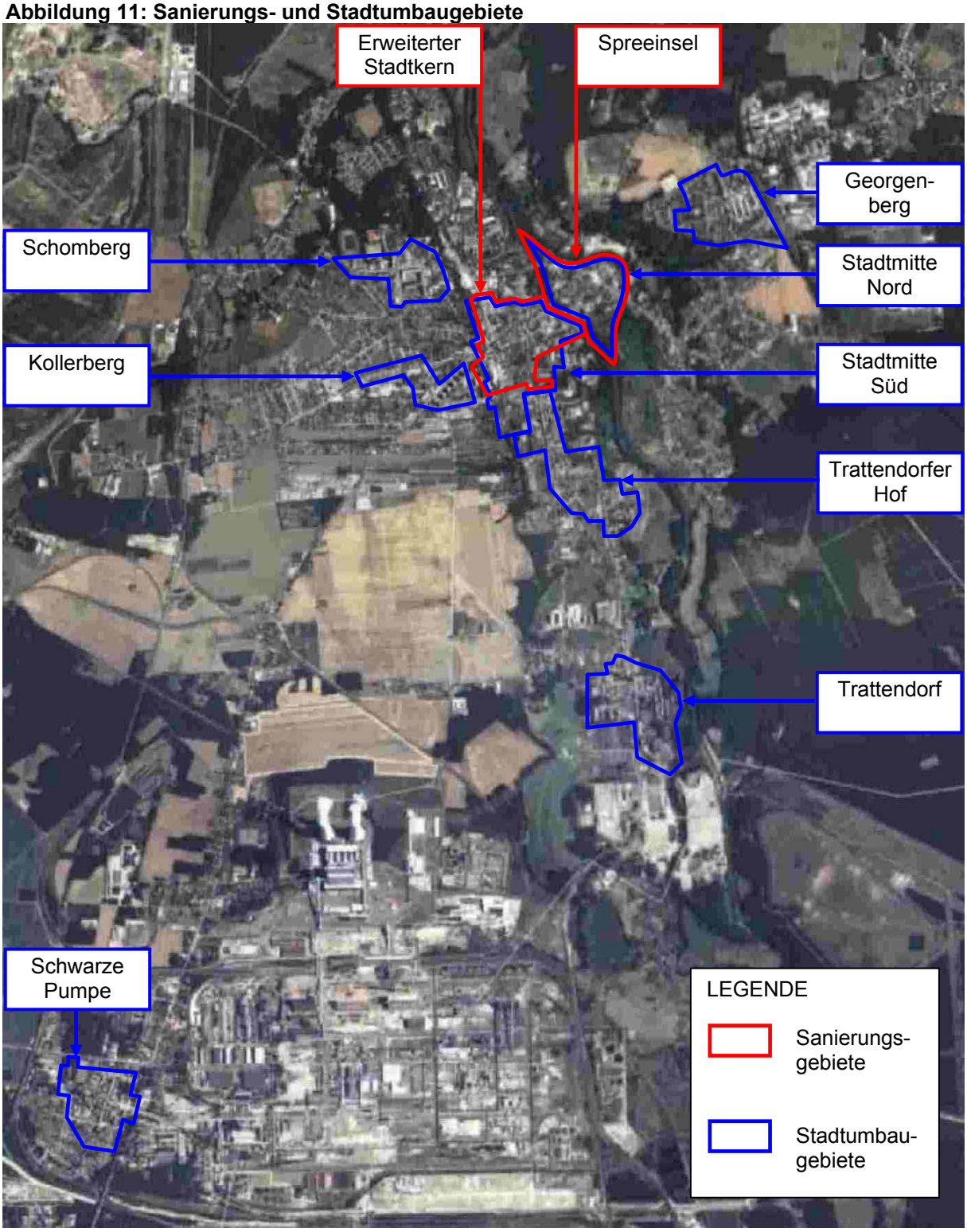
Durch den gestärkten Einfluss der Stadt auf das Umland im Zuge der Gemeindeeingliederungen können Fehlentwicklungen in der Zukunft verringert werden.

Da das Problem der rückläufigen Bevölkerung, die Suburbanisation sowie die Abwanderungsbewegungen und der daraus resultierende Leerstand schon länger erkennbar waren, reagierte die Stadt Spremberg sehr offensiv auf die neuen Herausforderungen und passte die Stadtentwicklungsziele schon frühzeitig an. Dabei sind zwei Komponenten herauszuheben; die Ausdehnung des Einflussgebietes von Spremberg im Rahmen der Gemeindegebietsreform, um Fehlentwicklungen im Umland leichter zu unterbinden und die verstärkten Anstrengungen auf Innenentwicklungen zu reagieren, um die negativen Auswirkungen für die kommunalen Wohnungsunternehmen zu verringern (Bauleitplanungen im Bestand).

Von den Brachflächen der Garagenkomplexe resultiert keine zusätzliche Gefahr für den Wohnungsbau, da, im Gegensatz zu den Garagen, die Flächen in kommunalem Besitz sind.

Die zielgerichtete Bauland- und Stadtentwicklung Sprembergs unterstützt nicht nur die Wohnungsunternehmen, sondern prägt die Nachhaltigkeit der Stadtentwicklungspolitik. Innenverdichtung vor Außenwachstum soll die Kompaktheit der Stadtstruktur stärken, als Voraussetzung zur besseren Auslastung der Infrastruktureinrichtung und Anhebung der Wohn- und Lebensqualität. Kurze Wege fördern die innerstädtische Mobilität bei weniger Verkehr (Umwelt) und die Erreichbar- und Nutzbarkeit von Infrastruktureinrichtungen für benachteiligte Personengruppen (Chancengleichheit).

Abbildung 11: Sanierungs- und Stadtumbaugebiete



2.5.5 Stadtsanierung

Die Stadt Spremberg kann auf die Ergebnisse von rund 15 Jahren Stadtsanierung in den Sanierungsgebieten „Spreeinsel Spremberg“ und dem „Erweiterter Stadtkern“ zurückblicken.

Sanierungsgebiet „Spreeinsel Spremberg“

Im historischen Stadtkern begannen bereits 1990 die vorbereitenden Untersuchungen für das 1993 mit Satzung beschlossene „Sanierungsgebiet Spreeinsel Spremberg“. Es handelt sich hierbei um eines der ersten genehmigten Sanierungsgebiete im Land Brandenburg.
Bisher wurden im Sanierungsgebiet „Spreeinsel“ für die Stadtsanierung mehr als 25 Mio. € investiert, wobei ca. 11 Mio. € Städtebaufördermittel zur Verfügung gestellt wurden. Schwerpunkt der Stadtsanierung war dabei die Aufwertung der städtischen Infrastruktur. Ein weiteres Hauptaugenmerk galt auch der Sanierung und Erhaltung der noch vorhandenen historischen Bausubstanz und der altstadtgerechten Erneuerung typischer Gassen- und Platzstrukturen auf der Spreeinsel.

Als Beispiele für eine erfolgreiche Stadtsanierung sind hier zu nennen: die Lange Straße, die Kreuzkirche, der Pfortenplatz mit 160 gebührenfreien und zentrumsnahen Parkplätzen, der Ersatzneubau der Brücke Thiedesteg, das Parkdeck an der Bahnhofstraße.

Die Neugestaltung des Straßenraumes einschl. der umfangreichen Erneuerung der unterirdischen Medien in der Langen Straße waren Vorraussetzung und Anstoß für eine Vielzahl von privaten Baumaßnahmen. In den Folgejahren überschritten private Investitionen im Bereich der Langen Straße die Kosten aus der öffentlich geförderten Umgestaltungsmaßnahme um mehr als das 6- fache. Somit bildete die Neugestaltung der Langen Straße einen entscheidenden Impuls für die Erhaltung und Aufwertung des historischen Stadtbildes und für die Attraktivitätssteigerung der Altstadt, war aber auch gleichzeitig Motor für die Tätigkeit von klein- und mittelständischen Unternehmen.

Sanierungsgebiet „Erweiterter Stadtkern“

Beginnend ab 1999 wurde, nachdem wesentliche Sanierungsziele im historischen Stadtzentrum erreicht wurden, das Sanierungsgebiet „Erweiterte Stadtkern“ zunehmend Schwerpunkt der Sanierungstätigkeit. Erste deutlich sichtbare Ergebnisse sind hier die komplett modernisierte und denkmalgerecht sanierte Oberschule in der Wirthstraße und die Umgestaltung der Dresdener Straße zur attraktiven innerstädtischen Geschäftsstraße mit hoher Aufenthaltsqualität. Die neu gestaltete Dresdener Straße bildet damit die Fortsetzung der Geschäftsstraße Lange Straße und soll mit ihrer neuen Gestaltung Impulse für weitere Ansiedlungen von Handel und Gewerbe bieten.

Fazit/Prognose der Sanierungsgebietsentwicklung
Im Rahmen der Sanierungstätigkeit hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, die Grenzen des Sanierungsgebietes, insbesondere des erweiterten Stadtkernes zu modifizieren und zu erweitern. Die Früchte des bisherigen Sanierungserfolges sollten so auf die gesamte Innenstadt bis 2019 übertragen werden.

2.5.6 Stadtumbau

Ausgangssituation

Die Stadt Spremberg muss sich, wie fast alle ostdeutschen Kommunen, auf eine fortsetzende negative demographische Entwicklung einstellen. Mit der damit verbundenen verringerten Wohnungsnachfrage ergibt sich ein betriebswirtschaftlich unhaltbarer Wohnungsleerstand für die Wohnungsunternehmen. Alle Prognosen zeigen, dass diese negative Entwicklung langfristig anhalten wird. Sie wurde bereits 2002 im Stadtentwicklungskonzept dargestellt und im Wohnungswirtschaftlichen und Wohnungspolitischen Konzept vertiefend untersucht und daraus abzuleitende Maßnahmen aufgezeigt. Mit diesen Konzepten konnte die Aufnahme in das Förderprogramm „Stadtumbau Ost - Für lebenswerte Städte und attraktives Wohnen“ erreicht werden. Seit 2003 arbeiten in Spremberg die Wohnungsunternehmen GeWoBa mbH, SWG e.G. und BeWoGe gemeinsam mit der Stadt in der Arbeitsgruppe Stadtumbau an der planungsseitigen Festsetzung der Ziele des Stadtumbaus in den Teilräumlichen Konzepten. Diese sind seit dem 16.11.2005 durch den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung die legitime Arbeitsgrundlage für die Vorbereitung und Durchführung der einzelnen Maßnahmen. Der Stadtumbau gliedert sich im Wesentlichen in zwei Teilprogramme. Dies sind der Rückbau und die Aufwertung, wobei mindestens 50 % der Bundesmittel Stadtumbau in den Rückbau fließen müssen.

Die Neuausrichtung des Förderprogramms im Masterplan Stadtumbau, die auf eine prioritäre Innenstadtstärkung zielt, berührt auch einen wesentlichen Handlungsschwerpunkt der Stadtentwicklung Sprembergs, insbesondere für die wohngeprägten Innenstadtbereiche (siehe dazu Kap. 5.1.1). Für das innerstädtische und tertiär geprägte Stadtzentrum der Altstadt kann bereits auf beachtliche Erfolge im Zuge der seit 1991 durchgeführten Stadtsanierung in den Sanierungsgebieten „Spreeinsel Spremberg“ und „Erweiterter Stadtkern“ verwiesen werden. Eine Fortsetzung und Erweiterung dieser umfänglich betriebenen Maßnahmen kann zur Stärkung des Mittelzentrums und des Regionalen Wachstumskerns entscheidend beitragen.

Dem Stadtumbaukonzept bzw. dem Wohnungswirtschaftlichen Konzept liegen die aus dem Einwohnerrückgang begründenden Wohnungsleerstandszahlen zugrunde.
Aus den damaligen Erfassungen (2003) stellt sich die Wohnungs- und Leerstandssituation in Spremberg zusammenfassend wie folgt dar:

- ca. 49 % des Wohnungsbestandes entfällt auf die Wohnungsunternehmen (davon ca. 28 % GeWoBa, ca. 13 % SWG und ca. 7 % BeWoGe),
- bezogen auf die Gesamtstadt liegt die Leerstandsquote der Wohnungsunternehmen bei ca. 50 %, im Privatbestand bei ca. 9 %,
- der überwiegende Teil der Leerstände konzentriert sich auf Wohnungen mit 3 und mehr Räumen sowie in den oberen Etagen,
- zwei Drittel der WE wurden in Mauerwerksbauweise und ca. 30 % in Plattenbauweise errichtet,
- leer stehende WE befinden sich hauptsächlich in Gebäuden der Plattenbauweise (ca. 20 %) gefolgt von Gebäuden in Blockbauweise (ca. 17 %) - im Vergleich ca. 9 % Leerstand in Gebäuden in Mauerwerksbauweise
- etwas mehr als die Hälfte der WE befinden sich in Gebäuden, die zu DDR- Zeiten errichtet wurden, dort mit ca. 17 % Leerstand,
- ca. 37 % der WE befindet sich in Gebäuden, die vor 1948 errichtet wurden, dort mit ca. 11 % Leerstand
- ca. 11 % der WE befindet sich in Neubauten (nach 1990), dort mit ca. 4 % Leerstand,
- ca. 55 % aller WE sind saniert oder teilsaniert,
- der höchste Leerstand ist mit über 36 % in unsanierten und mit ca. 12 % in teilsanierten WE zu finden,

Es ist davon auszugehen, dass sich die Wohnungs- und Leerstandszahlen der Wohnungsunternehmen aufgrund von bereits vorgenommen Rückbaumaßnahmen etwas verringert und sich demnach die Verhältnisse geringfügig verändert haben. Da diese Änderungen für die Gesamtstruktur der Wohnungs- und Leerstandssituation in Spremberg ohne nennenswerten Einfluss sind, wird auf diese Angaben zurückgegriffen. Sie verdeutlichen im Umkehrschluss zur Leerstandssituation die qualitative Wohnungsnachfrage. Auf eine geringere Nachfrage nach Wohnungen, die mehr als 3 Räume aufweisen, in den oberen Etagen liegen, sich in Gebäuden der Plattenbau- bzw. Blockweise befinden und im un- bzw. teilsanierten Zustand sind, muss der Markt mit entsprechenden (Gegen)Angeboten reagieren. Demnach wird der nachgefragte Wohnraum sich zunehmend im Bereich der sanierten bis Drei-Raum-Wohnungen und insbesondere im Alt- oder Neubau konzentrieren. Dies ist zum einen der größeren Anzahl an kleineren Haushalten und zum anderen geänderten Wohnwünschen geschuldet. Die Anpassungsmaßnahmen an den vorhandenen Wohnungsbeständen müssen stärker zielgruppenorientiert ausgerichtet werden. Dabei sind insbesondere die Ansprüche der wachsenden Zielgruppe der über 65-jährigen (altengerecht, barrierefrei) zu berücksichtigen. Erforderlich ist ein diversifiziertes Wohnungsangebot, das ein selbst bestimmtes Wohnen auch im Alter ermöglicht, aber nicht einseitig auf die Belange der Älteren ausgerichtet ist, sondern eine Generationenmischung ermöglicht. Bei der Angebotsentwicklung kommt der Gestaltung des Wohnumfelds und dem Infrastrukturangebot im Umkreis der Wohnung eine wachsende Rolle zu. Vorhandene Potenziale sind noch stärker zu nutzen und dauerhaft an die Stadt zu binden. Insbesondere bei mobilen Haushalten, wie Familien mit Kindern, kann es weiterhin zu einer erheblichen Abwanderung aus den angestammten Mietwohnungsbeständen in andere Städte kommen. Für diese Zielgruppe sind weiterhin geeignete Wohnangebote zu entwickeln, sei es durch die Schaffung eigenheimähnlicher Qualitäten im vorhandenen Mietwohnungsbestand oder durch die Bildung von Wohneigentum im Bestand oder mittels Neubau. Weitere zu berücksichtigende Zielgruppen, die zukünftig noch an Bedeutung gewinnen, sind junge/mittlere Singlehaushalte, neue Wohnformen, Einkommensschwache, Umsetzmieter.

Das zur Verfügung stehende Angebot in diesem Segment kann jedoch die Nachfrage nicht ausreichend befriedigen. Eine überschlägige quantitative Prognose zum qualitativen Wohnungsbedarf kommt unter Zugrundelegung der zukünftigen Haushaltsentwicklung (siehe Tabelle 12) und einer Übertragung der Haushaltsverteilung des Landkreises auf die Verhältnisse der Stadt zu folgendem Ergebnis: Danach sind etwa 74 % der Haushalte 1- 2 Personenhaushalte. Das entspricht annähernd 8.570 Haushalten. Diesen stehen etwa 5.530 1- 2 Raumwohnungen zur Verfügung. Bei einem prognostizierten Anstieg der 1- 2 Personenhaushalte auf 80 % bis 2020 ergibt sich ein Anstieg um 208 auf ca. 8.778 Haushalte. Daraus wird ersichtlich, dass das derzeitige Angebot an 1-2 Raumwohnungen bei weitem nicht den zukünftigen Bedarf deckt.

Darüber hinaus ist die Qualität eines Teils des jetzigen Wohnungsbestandes (Wohnungszuschnitte, Wohnungsgröße, Sanierungsstand) den steigenden Ansprüchen und Anforderungen nicht umfänglich gewachsen. Um in Zukunft nicht ein Nebeneinander von Wohnraumdefizit (attraktive Wohnungen, gute Grundrisse) und Wohnraumüberangebot (nicht bedarfsgerechte Grundrisse) zu bekommen, ist neben dem Abbruch und Rückbau auch Aufwertung und Neubau zu betreiben.

In einer Prognose wurden die Wohnungsleerstandszahlen einerseits als Grundszenario ohne Eingriff mit Stadtumbaumaßnahmen und als Simulationsszenario mit Rückbaumaßnahmen dargestellt.

Tabelle 11: Wohnungsüberhangermittlung- Grundszenario

Grundszenario	2005	2010	2015	2020
Bevölkerung lt. LDS	26.056	25.800	24.870	23.700
Haushaltsgröße	2,23	2,2	2,15	2,12
Haushalte	11.685	11.728	11.568	11.180
Veränderung		43	-160	-388
Wohnungsbestand	**13.602**	**13.787**	**13.972**	**14.157**
davon Neubau		185	370	555
rechnerischer Wohnungsüberhang	1.917	2.059	2.404	2.977
Ersatzbedarf	14	84	154	224
Mobilitätsreserve	395	400	405	411
Struktureller Wohnungsüberhang	**1.508**	**1.575**	**1.845**	**2.342**

Tabelle 12: Wohnungsüberhangermittlung- Simulationsszenario

Simulationsszenario	2005	2010	2015	2020
Bevölkerung lt. LDS	26.056	25.800	24.870	23.700
Haushaltsgröße	2,25	2,23	2,2	2,16
Haushalte	11.581	11.560	11.305	10.973
Veränderung		-21	-255	-332
Wohnungsbestand	**13.332**	**12.345**	**12.575**	**12.770**
davon Neubau		185	370	555
abgestimmte Abrissmaßnahmen in WE	-270	-1.182		
durch Abriss ermöglichter Neubau		10	45	10
rechnerischer Wohnungsüberhang	1.751	785	1.270	1.797
Ersatzbedarf	14	79	144	209
Mobilitätsreserve	387	358	365	371
Sonstiges, z.B. Stilllegung	85	139	139	139
Struktureller Wohnungsüberhang	**1.265**	**209**	**622**	**1.078**

Der Vergleich zeigt, dass mit den Rückbaumaßnahmen der strukturelle Wohnungsüberstand im Jahre 2020 um 1.264 WE reduziert werden kann. Damit lässt er sich von ca. 17 % auf etwa 8 % des Wohnungsbestandes verringern.

Rückbaumaßnahmen

In den Teilräumlichen Konzepten sind ca. 1.400 WE als Rückbauobjekte benannt. Die Auswahl der Rückbauobjekte erfolgte unter Berücksichtigung der städtebaulichen und wohnungswirtschaftlichen Belange in der ARGE Stadtumbau. Der Rückbau konzentriert sich im Wesentlichen auf die Plattenbauten im Stadtteil Schomberg und auf das Ausdünnen der Wohngebiete Trattendorf und Georgenberg. Im innerstädtischen Bereich werden punktuell städtebaulich störende Wohngebäude beseitigt.

Tabelle 13: Rückbaugebiete

Gebiete	Wohneinheiten
Schomberg	761
Trattendorf	277
Kollerberg	172
Georgenberg	124
Stadtmitte Nord	90
Stadtmitte Süd	20
sonstige	8
Gesamt	**1.452**

Fazit/Prognose der Rückbauentwicklung

Mit dem durch das Landesamt für Bauen und Verkehr benannten Zielrahmen (4.964.400 € Rückbaumittel bis 2010) werden die im Stadtumbaukonzept benannten Ziele bezüglich der

Beseitigung der Leerstände von Wohnungen erreichbar sein. Auf eine Verstärkung der Mittel in den Jahresscheiben 2006 und 2007 ist hinzuwirken.

Aufwertung

In der Stadt wird der Rückbau genutzt, städtebauliche Missstände zu beseitigen. Hierzu gehört als positiver Effekt die Verringerung der Baudichte, die wiederum Möglichkeiten zur Schaffung neuer Aufenthaltsqualitäten, insbesondere in der Innenstadt bietet. Gleichzeitig werden mit den freiwerdenden Bauflächen Angebote für innerstädtische Bauflächen zur Eigentumsbildung geschaffen.

Das Teilprogramm Aufwertung soll die durch den Rückbau entstehenden städtebaulichen Defizite ausgleichen helfen. Im Rahmen der Erarbeitung der Telräumlichen Konzepte wurden die 7 Stadtteile, in denen die Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung am Größten sind, konzeptionell betrachtet. Dies sind Trattendorf, Trattendorfer Hof, Schomberg, Kollerberg, Georgenberg, Stadtmitte und Schwarze Pumpe.

Dem Wohnstandort Schwarze Pumpe kommt dabei eine Ausnahmestellung zu. Die räumliche Nähe zum sich stetig entwickelnden Industriepark mit den Firmen Vattenfall, W. Hamburger, SVZ und zahlreichen weiteren KMU`s zeigt, dass dort, wo Arbeit ist, auch Wohnraum benötigt wird. In Schwarze Pumpe ist kein nennenswerter Wohnungsleerstand vorhanden. Hier sind durch Wohnumfeldverbesserungen entsprechende Aufwertungsmaßnahmen vorzunehmen.

Fazit/Prognose Entwicklung der Aufwertungsmaßnahmen
Der verfügbare Zielrahmen für Spremberg reicht nicht aus, alle erforderlichen Aufwertungsmaßnahmen durchzuführen. Die inhaltliche Neuausrichtung des Förderprogramms auf die Innenstadtstärkung widerspiegelt einen wichtigen Handlungsschwerpunkt des Stadtentwicklungskonzepts und der Teilräumlichen Konzepte, die neben den Stadtzentrum auch innerstädtischen Wohnbereiche, wie Schomberg, Kollerberg, Trattendorfer Hof und Georgenberg als langfristig zu erhaltende und zu entwickelnde Gebiete ausweisen. Der erfolgreiche Abschluss des Stadtumbaus ist nur möglich, wenn das Förderprogramm fortgeschrieben wird.
Die bisher verwendeten Mittel haben dazu beigetragen, dass es der Stadt und den Wohnungsunternehmen gelungen ist, städtebauliche Problembereiche mit sozialen Brennpunkten zu vermeiden. Durch zielgerichtete bauliche (z.B. Wohnumfeld, Sanierung von Kinder- und Bildungseinrichtungen, Nutzungsmischung) und organisatorische (z.B. Mischung der Mieterschaft) Maßnahmen und eine kontinuierliche Beobachtung konnten Spannungen in den gefährdeten Gebieten herausgehalten werden.

2.6 Bildung und Gesundheit

2.6.1 Bereich Kindertagesstätten und Horte

Im Wissen um die demographische Entwicklung für die Stadt Spremberg sind Konzepte für die Ausbildung von Kindern und Jugendliche auf den Weg gebracht, welche ständig den objektiv vorhandenen Bedingungen angepasst werden. Ausgangspunkt sind die gesetzlich vorgegeben Rahmenbedingungen, die Geburtenentwicklung, das Vorhalten aller Bildungsgänge für Kinder und Jugendliche in der Stadt Spremberg bis 18 Jahre. Da für die Inhalte in den einzelnen Bildungseinrichtungen nicht die Stadt Spremberg verantwortlich ist (Bildung ist Länderhoheit), ist es für die Stadt eine wichtige Aufgabe, möglichst umfassende Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche vorzuhalten.

Kindereinrichtungen

In der Stadt Spremberg lebten im Jahr 2005 1.059 Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Davon besuchten 707 Kinder Vorschuleinrichtungen (Kindergärten) der Stadt Spremberg.

Perspektivisch ist davon auszugehen, dass bei gleicher Landesgesetzgebung (Kita-Gesetz) ein Bedarf an Vorschulplätzen von ca. 760 Plätzen vorgehalten werden muss. Daraus ableitend entwickelte die Stadt ein Kita Konzept, welches den Bedürfnissen der Eltern und Kindern gerecht wird und welches langfristig die Betreuungsangebote in der Stadt sichert.
In Spremberg können durch 14 Kindergärten, davon zwei kommunal geführte Einrichtungen, mit insgesamt ca. 780 Plätzen (einschl. Hortplätze) die zukünftig erforderlichen Kapazitäten bereitgestellt werden. Daraus ergeben sich auch keine Überkapazitäten, die die wirtschaftliche Auslastung von Einrichtungen gefährden. Dort werden die qualitativ anspruchsvollen pädagogischen Konzepte umgesetzt, um den Anforderungen an Bildung gerecht zu werden. Hierbei geht es nicht nur um Betreuung oder Beaufsichtigung, sondern um eine umfassende, qualitätsgerechte, frühe Förderung und Bildung der Kinder.
Folgende Kita- Angebote sind in Spremberg vorhanden:

Tabelle 14: Kindertagesstätten in Spremberg

Kindertagesstätte	Lage	Träger	Kapazität
Kita „Bummi“	OT Trattendorf	DRK Kreisverband Spremberg e.V.	95
Kita Cantdorf	Stadtgebiet Cantdorf	DRK Kreisverband Spremberg e.V. (ab 01.05.2006)	45
Kita „Hasenheide“	OT Weskow	AWO Regionalverband Brandenburg Süd e.V.	26
Kita „Spreespatzen“	Stadtgebiet Heinrichsfeld	Kinderträume e.V.	35
Kita „Kinderland“	OT Schwarze Pumpe	Elternverein Schwarze Pumpe Nord e.V.	26
Kita/Hort Graustein	OT Graustein	Albert-Schweitzer- Familienwerk Brandenburg e.V. (ASF)	35
Kita Groß Luja	OT Groß Luja	ASF	20
Kita Sellessen/Haidemühl	OT Sellessen	ASF (ab 01.08.2006)	60
Kita „Bennolino“	Stadtgebiet Spremberg (Bergstraße)	KESS e.V. Katholische Elternschaft Spremberg e.V.	41
Integrationskita „Flax und Krümel“	Stadtgebiet Spremberg (Gärtnerstraße)	Lebenshilfe Region Spremberg e.V.	100 davon 5 Kinder m. Förderbedarf
Musikkita	Stadtgebiet Spremberg (Heinrichstraße)	Gemeindeinitiative Evangelische Kita e.V.	50
Kita „Grünschnäbel“	Stadtgebiet Georgenberg/ Slamener Höhe	Volkssolidarität Brandenburg e.V (ab 01.08.2006)	80
Kita Kollerberg	Stadtgebiet Kollerberg	Stadt Spremberg	60 ab 01.08.06
Kita/Hort „Kinderzentrum“ Schwarze Pumpe	OT Schwarze Pumpe	Stadt Spremberg (ab 01.01.2007)	80 Hort 30 Kita

Für eine individuelle Betreuung von Kindern, vor allem für Kinder unter drei Jahren, stehen 15 fachlich gut ausgebildete Tagesmütter zur Verfügung. Damit hat Spremberg nahezu die größte Anzahl an Tagesmüttern in der Region.

Fazit/Prognose der Kinderbetreuungsentwicklung

Die Stadt Spremberg hat sich im Kinderbetreuungsbereich bereits intensiv auf die veränderte demografische Entwicklung eingestellt. Die vorgenommenen Privatisierungen erleichterten nicht nur den städtischen Haushalt, sondern führten insgesamt dazu, dass mit der Übernahme von privaten Trägern ein vielseitiges und qualitativ hochwertiges Angebot an Kindertagesstätten geschaffen wurde. Nur durch spezielle Profilierungen der Einrichtungen wird es gelingen, trotz zurückgehender Kinderzahlen eine wirtschaftliche Auslastung zu erreichen.

Die speziellen Profile reichen von musischen, katholischen über integrativen bis gesundheitlichen Angeboten. Eltern sind so eher bereit, für die individuelle Betreuung ihrer Kinder einen weiteren Anfahrtsweg in Kauf zu nehmen. Dabei wird aber auch darauf geachtet, dass eine Versorgungssicherheit der Stadt- und Ortsteile weiterhin möglich ist.
Im Vergleich zu anderen Gemeinden in der Region hat die Stadt außerdem niedrige Elternbeiträge. Ab dem Januar 2008 ist Spremberg die erste und bislang einzigste Gemeinde Brandenburgs, in der für das Vorschuljahr keine Beiträge verlangt werden.
Darüber hinaus hält die Stadt weiter im Rahmen des Haushaltes an der Sanierung und Modernisierung von Gebäuden der Kindereinrichtungen fest.
Mit diesen beispielgebenden Bedingungen werden junge Familien vollumfänglich und insbesondere bei der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit unterstützt. Die Integration von Kindern aus sozial schwachen Familien zur Herstellung gleicher Zugangsvoraussetzungen für den Schuleintritt ist ein Kernanliegen der Familienpolitik der Stadt. Das hatte u.a. einen nicht unwesentlichen Stellenwert bei der Prämierung der Stadt im diesjährigen Wettbewerb „Familien- und kinderfreundliche Gemeinde“.

2.6.2 Schulen

Das Bildungsgesetz des Landes Brandenburg schreibt eine Drei-Gliedrigkeit vor. Diese Drei-Gliedrigkeit beinhaltet den Primarbereich (Grundschulen Jahrgangsstufen 1 bis 6), den Sekundar I – Bereich (Oberschulen Jahrgangsstufen 7 bis 10) und den Gymnasialen - Bereich (Gymnasium Jahrgangsstufen 7 bis 13, perspektivisch nur noch bis Jahrgangsstufe 12) sowie das Oberstufenzentrum (Jahrgangsstufen 11 bis 13 zum Erlangen des Fachabiturs).
In der Stadt Spremberg werden alle Bildungsgänge der zuvor genannten Bereiche vorgehalten. Eine Auflistung aller in Spremberg vorhandenen Schulen sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

Tabelle 15: Bildungseinrichtungen der Stadt Spremberg

Schule	Lage	Träger
„Erwin-Strittmatter Gymnasium“ an 2 Standorten	OT Trattendorf und Stadtgebiet Spremberg (Mittelstraße)	Landkreis Spree-Neiße
Berufsorientierende Oberschule	Stadtgebiet Schomberg	Stadt Spremberg
Oberschule Wirthstraße, Ganztagsschule	Stadtgebiet Spremberg (Wirthstraße)	Stadt Spremberg
Oberstufenzentrum Spree-Neiße	Stadtgebiet Schomberg	Landkreis Spree-Neiße
Grundschule „Geschwister Scholl“	OT Schw. Pumpe	Stadt Spremberg
Grundschule Schomberg	Stadtgebiet Schomberg	Stadt Spremberg
Grundschule Kollerberg	Stadtgebiet Kollerberg	Stadt Spremberg
Grundschule Sellessen/Haidemühl, Ganztagsschule	OT Haidemühl	Stadt Spremberg
Grundschule in freier Trägerschaft, Ersatzschule	Stadtgebiet Spremberg (Gartenstraße)	Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V.
Allgemeine Förderschule	Stadtgebiet Georgenberg/ Slamener Höhe	Landkreis Spree-Neiße
Förderschule für Geistigbehinderte	OT Trattendorf	Landkreis Spree-Neiße
Kreisvolkshochschule	Stadtgebiet Schomberg	Landkreis Spree-Neiße

Im Rahmen des landesweiten Wettbewerbs zur Aufnahme als Standort für Leistungs- und Begabungsklassen (LuBK) wurde die Konzeption des „Erwin-Strittmatter-Gymnasiums“ genehmigt. Damit wird es eines von 35 Gymnasien im Land Brandenburg und das einzigste Gymnasium im Landkreis Spree-Neiße sein, das für das kommende Schuljahr eine Begabtenklasse vorsieht.
In der Konzeption sollen zwei Schwerpunktlinien besonders entwickelt werden:
1. das sprachlich-kommunikative Profil und
2. das mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Profil.

Mit dieser Profilierung beabsichtigt die Schule den wachsenden Konkurrenzdruck von den benachbarten Gymnasien, insbesondere der sächsischen Gymnasien in Hoyerswerda, chancengleich begegnen zu können. Die drei Gymnasien in Hoyerswerda stellen mit ihren eigenständigen Profilen (davon ein kirchliches Gymnasium u. ein Musikgymnasium) und dem sächsischen Schulsystem eine äußerst ernstzunehmende Alternative dar. Sie wird bereits von vielen Spremberger Schüler genutzt und diese fehlen folglich den Spremberger Einrichtungen.

Die obige Auflistung verdeutlicht, dass sich ein Großteil der Einrichtungen im Stadtgebiet Schomberg befindet. Diese Konzentration ist für eine effektive Nutzung der Einrichtungen und Anlagen (Sportanlage) und eine nahtlose Weiterführung des Schulablaufes (von Grundschule - Sek. I- Bereich) sehr sinnvoll. Um jedoch im Lichte der umfangreichen Rückbaumaßnahmen auf dem Schomberg die Einrichtungen weiterhin auslasten zu können, bedarf es z.T. größerer Einzugsbereiche. Der damit verbundene zusätzliche Verkehr und seine Auswirkungen auf verkehrliche und Immissionsprobleme sollten bei der weiteren Entwicklung, insbesondere angesichts des dringenden Sanierungsbedarfes an diesen Einrichtungen, berücksichtigt werden.

An jeder Grundschule der Stadt sind Horte angegliedert, welche umfassende Betreuungsangebote für die Kinder nach der Schule anbieten.

Tabelle 16: Hortangebote in Spremberg

Hort	Lage	Träger	Kapazität
Hort „Max und Moritz“ (an 3 Standorten)	Stadtgebiet Kollerberg (2) und Schomberg (1)	Kinderfreizeit e.V.	295
Hort Gartenstraße	Stadtgebiet Spremberg (Gartenstraße)	ASF	25 Erweiterung ab 01.08.06
Hort Sellessen/Haidemühl	OT Haidemühl	ASF (ab 01.08.2006)	100
Hort Schwarze Pumpe	OT Schwarze Pumpe	Stadt Spremberg	100

In den Jahren von 2000 bis 2006 wurden für den Neubau bzw. für die Modernisierung von Schulen und den dazu gehörenden Sporthallen ca. 15 Mio. Euro investiert.

Die Schulleitungen der Oberschulen haben mit in Spremberg ansässigen Unternehmen Kooperationsverträge abgeschlossen, mit dem Ziel, eine praxisnahe Ausbildung zu gewähren (Oberschule Wirthstraße mit VATTENFALL Europe Mining AG, Berufsorientierende Oberschule Schomberg mit der Papierfabrik und den Städtischen Werken Spremberg Lausitz mbH, „Erwin-Strittmatter Gymnasium“ mit Vattenfall Europe Mining und Generation, Hamburger-Spremberg und der Krankenhaus GmbH.)
Mit dem Ziel, Jugendliche für Ingenieurberufe zu begeistern, wurde am 21.03.2007 zwischen dem Erwin-Strittmatter-Gymnasium, der Technischen Universität Bergakademie Freiberg und Vattenfall Europe Mining & Generation ein Kooperationsvertrag unterzeichnet. Geplant sind jährliche Informationsveranstaltungen über technische Studiengänge und mögliche Perpektiven bei dem Bergbau- und Energieunternehmen. Durch Projektarbeiten und Praktika sollen die Schüler tiefere Einblicke in die wissenschaftlichen Arbeiten rund um den Bergbau und die Stromerzeugung erhalten. Die Lehrer des Gymnasiums können an Weiterbildungsveranstaltungen der Bergakademie und von Vattenfall teilnehmen.

Gemäß der Prognose des statistischen Landesamtes wird bei den Kindern im Alter zwischen 6 bis 12 Jahren bis 2010 zunächst ein Zuwachs und danach eine Abnahme um 89 Prozent des Ausgangsniveaus im Jahr 2004 erwartet. Daraus sind relativ konstante Verhältnisse der wirtschaftlichen Auslastungen der Grundschulen ableitbar. Demgegenüber werden bis 2030 die Schülerzahlen im Schulalter der Sekundarstufe I (12 - unter 16 Jahre) um etwa ein Drittel und der Sekundarstufe II (16 - unter 19 Jahre) um etwa die Hälfte abnehmen. Bei der Alters-

gruppe der Jugendlichen zwischen 16 und unter 19 Jahren macht sich dann der drastische Geburtenrückgang zu Beginn der 90er Jahre bemerkbar. Von dieser Entwicklung sind im besonderen Maße die beruflichen Ausbildungsstätten, das Oberstufenzentrum und das Gymnasium betroffen. Für das Oberstufenzentrum ist in Konsequenz dessen, die Schließung beschlossen worden. Auf der anderen Seite kommt es zu einer Entlastung auf dem Ausbildungsmarkt.

Fazit/Prognose der Schulentwicklung

Aufgrund der demographischen Entwicklung und der Tatsache, dass nach wie vor junge Frauen und Männer die Stadt Spremberg verlassen, um eine Ausbildung bzw. einen Arbeitsplatz in einer anderen Stadt aufzunehmen, muss die gegenwärtig noch bis zum Jahr 2007 gültige Schulentwicklungsplanung im Jahr 2007 für die Folgejahre präzisiert und dem Rechnung getragen werden. Dabei steht die Stadt Spremberg nicht vor dem Problem des „Nicht-Anbietens" aller Bildungsgänge, sondern vielmehr vor der Tatsache, der effektiven und wirtschaftlichen Auslastung, insbesondere des Oberstufenzentrums und der Oberschule. Infolgedessen besteht die Gefahr von Schulschließungen. Hier kann durch eine Vergrößerung des Einzugsbereiches (ähnlich wie bei den Kindertagesstätten) und durch eine Profilierung der Einrichtungen gezielt gegengesteuert werden. Deshalb und im Lichte einer starken Konkurrenz im Umland ist die Einrichtung einer Begabtenklasse am Gymnasium existenziell notwendig. Als positiver Vorreiter im Schulbereich ist auch die private Grundschule in der Gartenstraße zu nennen.

Einem Ergebnis der Schulentwicklungsplanung soll nicht vorgegriffen werden, jedoch sollen im Rahmen des Stadtumbaus Empfehlungen ausgesprochen und Konsequenzen dargestellt werden. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass durch den überproportionalen Bevölkerungsrückgang bei Kindern und Jugendlichen durch geringere Geburtenzahlen der jetzige Status Quo kaum zu halten sein wird. Für die Einzelquartiere ist aber eine Bestandsicherung von sozialen Einrichtungen auf geringerem Niveau anzustreben. Aus städtebaulicher Sicht sollte bei einer Reduzierung immer auch eine Dezentralisierung verfolgt werden. Dies ist bei Kita`s leichter zu bewerkstelligen als bei Grundschulen. Einer Zentralisierung von weiterführenden Schulen spricht aus Sicht des Stadtumbaus nichts entgegen, schwächt jedoch trotzdem das jeweilige Quartier, das durch den Wegzug betroffen ist. Das sollte man in Abwägung der Rückbaumaßnahmen in den einzelnen Stadtgebieten und zu dem konzentrierten Schulstandort auf dem Schomberg berücksichtigen. Der vollständige Verlust eines Kita- oder Schulstandortes führt zu einer nachhaltigen Schwächung eines Quartiers. Am Beispiel Trattendorf kann dies erläutert werden. Durch die Schließung des Kraftwerkes wurde die ursprüngliche Ansiedlungsmotivation entzogen. Ein Abwanderungstrend setzte ein. Wenn in der Folge Kita`s und Schulen sich aus diesem Standort zurückziehen, wird er nicht mehr attraktiv für junge Familien. Er überaltert und wird sich in Zukunft den dörflichen Strukturen des alten Ortteiles annähern.

Alternativszenario wäre der Erhalt der Einrichtungen und das Entwickeln des städtebaulichen Trabanten. Dies hätte aber in der Wechselwirkung mit anderen Standorten Nachteile für die anderen Standorte.

2.6.3 Krankenhaus und medizinische Einrichtungen

Spremberger Krankenhaus

a. Allgemeines

Die Spremberger Krankenhaus GmbH ist eine gemeinnützige Einrichtung in Trägerschaft des „Fördervereins Krankenhaus Spremberg“ mit 51 % und der Stadt Spremberg mit 49 % der Anteile.
Das Krankenhaus Spremberg sichert die stationäre medizinische Grundversorgung im Einzugsgebiet der Stadt Spremberg und der umliegenden Gemeinden mit einem Einzugsgebiet von ca. 50.000 Einwohnern. Hier werden jährlich 6.000 Patienten stationär und ca. 7.000 Patienten ambulant medizinisch versorgt. Die Patientenzahlen sind in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. In der Notaufnahme des Krankenhauses werden jährlich mehr als 11.000 Patienten betreut. Es ist für über 300 Menschen direkter und indirekter Arbeitgeber. Im Durchschnitt absolvieren 20 Jugendliche ihre Berufsausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Darüber hinaus ist es ein wichtiger Vertragspartner der ortsansässigen Unternehmen aus dem Bau-, Handels- und Dienstleistungsgewerbe.

b. Fachliche Ausrichtung

Als Krankenhaus der Grundversorgung ist die Einrichtung im Krankenhausplan des Landes Brandenburg mit den Fachabteilung Innere Medizin, Chirurgie, operative Gynäkologie, Psychiatrie und Anästhesie aufgenommen. Zum Krankenhaus gehörige psychiatrische Tageskliniken befinden sich in Spremberg und in Guben. Enge vertraglich geregelte fachliche Kooperationsbeziehungen regeln die Zusammenarbeit mit dem Carl-Thiem-Klinikum Cottbus und dem Sana-Herzzentrum Cottbus. Von überregionaler Bedeutung ist die Fachabteilung Psychiatrie/Psychotherapie und Psychosomatik. Im Rahmen der Krankenhausplanung wurde dem Krankenhaus Spremberg für dieses Fachgebiet der Vollversorgungsauftrag für den Landkreis Spree-Neiße erteilt.
Im Oktober 2005 wurde ein „Geburtshaus am Krankenhaus“ in Trägerschaft freiberuflicher Hebammen in den Räumen der ehemaligen Geburtshilfe am Krankenhaus in Betrieb genommen. Die unmittelbare Nähe zum Krankenhaus und vertragliche Kooperationen mit dem Krankenhaus gewährleisten einen hohen Sicherheitsstandard bei ambulanten Entbindungen (ambulante Entbindungen unter Krankenhausstandard).
Das Krankenhaus Spremberg verfügt über hohe fachliche Kompetenz und über eine zeitgemäße apparative Ausstattung. Es stellt die notfallmedizinische Versorgung im Territorium sicher. Der Leiter der Notaufnahme ist als Leitender Notarzt des Landkreises SPN zusätzlich mit überregionalen Aufgaben betraut. Das Krankenhaus stellt im niedergelassenen ärztlichen Bereich nicht angebotene Spezialuntersuchungen sicher. Mit dem angeschlossenen Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) entwickelt sich das Krankenhaus zu einem regionalen Gesundheitszentrum der stationären und ambulanten Versorgung und unterbreitet diagnostische, kurative und Präventionsangebote für die Bevölkerung und den ansässigen Wirtschaftsunternehmen.

c. Entwicklung des Krankenhauses

Der Bestand und die weitere Entwicklung des Krankenhauses sind weitgehend vom weiteren Ausbau der Einrichtung zu einer funktionellen Einheit abhängig.
Für die Entwicklung des Krankenhauses Spremberg ist der Teilneubau und Sanierung in drei Bauabschnitte vorgesehen, wobei der 1. Bauabschnitt bereits realisiert wurde.
Das Spremberger Krankenhaus ist im Landeskrankenhausplan des Landes Brandenburg festgeschrieben und in das Krankenhausinvestitionsprogramm seit 2004 mit einem 2. Bauabschnitt aufgenommen. Der Beginn der Realisierung ist für 2007 beabsichtigt.

Ärzte in Niederlassung Spremberg

Aus der nachfolgenden Übersicht sind die Ärzte mit Niederlassung in der Stadt Spremberg ersichtlich. Nicht angebotene Spezialuntersuchungen des niedergelassenen ärztlichen Bereichs werden im Krankenhaus sichergestellt.

In Spremberg sind folgende niedergelassenen Ärzte per 31.12.2005 tätig:

Tabelle 17: Niedergelassene Ärzte in Spremberg

Niederlassungen	Ergebnis
Augenheilkunde	3
Allgemeinmedizin	13
Chirurgie	1
Frauenheilkunde	4
Haut-/Geschlechtskrankheiten	1
Hals-/Nasen-/Ohrenheilkunde	1
Innere Medizin	4
Kinderheilkunde	2
Neurologie/Psychiatrie	2
Orthopädie	2
Radiologische Diagnostik	1
Urologie	1
Gesamtergebnis	**35**

Fazit/Prognose des Krankenhauses und der med. Einrichtungen
Mit dem Krankenhaus verfügt Spremberg über eine Einrichtung mit überregionaler Ausstrahlung. Es übernimmt nicht nur wesentliche Versorgungsaufgaben für die Stadt und das Umland, sondern ist darüber hinaus der viertgrößte Arbeitgeber in der Stadt.
Dem gegenüber liegt die Versorgung der Spremberger Bevölkerung mit Ärzten bei ca. 250 Ärzten je 100 Tsd. EW (niedergelassene Ärzte + Ärzte im Krankenhaus) und damit unter dem Durchschnitt in den neuen Bundesländern mit ca. 313 Ärzten je 100 Tsd. EW.
Mit der weiteren Entwicklung des Mittelzentrums und des Regionalen Wachstumskern Spremberg besteht die Aufgabe darin, in enger Abstimmung mit dem Krankenhaus und der Kassenärztlichen Vereinigung die Niederlassungsmöglichkeiten für Ärzte zu erweitern und entsprechende materielle Voraussetzungen zu sichern.

2.6.4 Senioren- und Behindertenbetreuung

Seniorenbetreuung

Ausgehend vom Basisjahr 2002 lag die Einwohnerzahl der Stadt bei 26.730. Davon betrug die Anzahl der über 65-jährigen 4.950 Einwohner. Das entspricht 18,51 % der Gesamtbevölkerung. Mit den weiter zurückgehenden Einwohnerzahlen und der ansteigenden Lebenserwartungen wird sich der Anteil der Personen im Rentenalter deutlich erhöhen. Die Prognosen sagen aus, dass im Jahr 2010 bei einer Einwohnerzahl von ca. 25.800 der Anteil der über 65-jährigen bei 22,81 % liegen wird. Diese Entwicklung wird sich auf nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und insbesondere entscheidend auf die Altenpflege- und -betreuungseinrichtungen auswirken.
Die Nachfrage nach Angeboten der „Altenhilfe“ zur Verbesserung der Lebensqualität und Versorgungssituation älterer Menschen wird kontinuierlich steigen. Dabei ist es das Ziel, die Selbstständigkeit des älteren Menschen so lange wie möglich zu erhalten bzw. wieder herzustellen und ihm ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben, nach Möglichkeit in der eigenen Häuslichkeit und seinem gewohnten sozialen Umfeld, zu ermöglichen.
Die Altenhilfe umfasst:
- offene Altenhilfe (Seniorenbegegnungsstätten)
- ambulante Altenhilfe (Pflegedienste)

- teilstationäre Altenhilfe (Tagespflegeeinrichtungen, Betreutes Wohnen)
- stationäre Altenhilfe (Altenpflegeheime).

Folgende Angebote der Altenhilfe sind in Spremberg bereits vorhanden (s. Tabelle 22 im Anhang)

a. Seniorenbegegnungsstätten

Die Teilhabe an der Gesellschaft, sinnvolle Freizeitgestaltung, Pflege sozialer Kontakte und die Möglichkeit, eigene Erfahrungen und Kompetenzen weiterzugeben, sind für viele ältere Menschen von wesentlicher Bedeutung in der nachberuflichen Lebensphase. Derartige Aktivitäten schaffen ein positives Lebensgefühl, fördern und stärken die Selbstbestimmung, Selbsthilfekräfte und Eigenverantwortung der Seniorinnen und Senioren.
Seniorenbegegnungsstätten bieten Möglichkeiten der Betätigung, der Geselligkeit, des Austauschs und der Kontaktpflege. Daneben leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsprävention, zur allgemeinen Beratung und zur Vermittlung von Unterstützungsmöglichkeiten und agieren somit im Vorfeld des professionellen Hilfesystems.

In Spremberg gibt es z. Zt. 6 Seniorenbegegnungsstätten, die getragen werden von der Volkssolidarität, dem DRK, der Arbeiterwohlfahrt und dem Behindertenverband.

b. Ambulante Altenhilfe

Hier werden Angebote und Tätigkeiten zusammengefasst, die in der Häuslichkeit älterer Menschen erbracht werden. Ziel dabei ist es, im Falle von Hilfs- und oder Pflegebedürftigkeit Unterstützung zu leisten und die Aufrechterhaltung der Versorgung sowie einen Verbleib im Wohnumfeld zu sichern. Neben der pflegerischen sowie hauswirtschaftlichen Versorgung bieten Sozialstationen und Pflegedienste auch häufig pflegeergänzende Dienste an. Darunter zählen z.B. Fahr-, Betreuungs- und Mahlzeitendienste sowie unterschiedliche Angebote der offenen Altenhilfe.

Neben den vier Sozialstationen der eingetragenen Vereine AWO, DRK, Ökumene und Volkssolidarität bieten diese ambulanten Pflegedienste auch die Lebenshilfe e.V., die Hauskrankenpflege H. Hetzel/C. Käding GbR sowie das Pflegezentrum Schomberg an. Das heißt, dass den Hauptteil der Versorgung die Einrichtungen in freigemeinnütziger Trägerschaft übernehmen.

c. Teilstationäre Altenhilfe

Diese Form der Altenhilfe ist als ergänzendes Angebot zur häuslichen Pflege zu verstehen. Dabei geht es auch darum, pflegende Familienangehörige oder weitere Pflegepersonen zeitweise zu entlasten. Einrichtungen der teilstationären Altenhilfe bieten Hilfe- und/oder Pflegebedürftigen eine zeitlich begrenzte, intensive und professionelle Betreuung unter Einsatz rehabilitierender und fördernder Maßnahmen.

In Spremberg gibt es dafür zwei Einzeleinrichtungen:
- das Pflegezentrum Schomberg unter der Trägerschaft M.E.D. Gesellschaft für Altenpflege mbH mit 15 Plätzen sowie die
- Tagespflege „ An der kleinen Spree“ unter der Trägerschaft der Volkssolidarität Brandenburg e.V. mit 12 Plätzen.

Zum Stichtag 31.12.2004 nutzten die Tagespflege der Volkssolidarität 22 Personen, also weit über die Kapazität hinaus. Auch für die kommenden Jahre ist entsprechend der demographischen Entwicklung ein steigender Bedarf abzusehen.
Das betreute Wohnen im Heim ist als Wohnform an stationäre Altenhifeeinrichtungen gekoppelt und stellt eine Kombination von altersgerechter Mietwohnung mit der Inanspruchnahme von Standardleistungen des Altenpflegeträgers dar.

Das Christliche Seniorenheim Spremberg unter der Trägerschaft des Vereins Hoffnungstal e.V. hat eine Kapazität von 14 Plätzen, das Seniorenheim Spremberg unter Trägerschaft M.E.D. Gesellschaft für Altenpflege mbH hat eine Kapazität von 24 Plätzen, die zum Stichtag 31.12.2004 mit insgesamt 28 in Anspruch genommen wurden.

d. Stationäre Altenhilfe

Dabei lassen sich Einrichtungen zusammenfassen, die dauerhaft Pflege, Unterkunft, Verpflegung, Betreuung und Möglichkeiten der Förderung und Rehabilitation für ältere Menschen anbieten.

Spremberg hat vier Anbieter für stationäre Altenhilfe mit Auslastungsquote zum 31.12.2004:
- Christliches Seniorenheim - unter Trägerschaft der Hoffnungstaler Anstalten (Auslastung 106 %)
- Seniorenheim Spremberg - unter Trägerschaft M.E.D. Gesellschaft für Altenpflege m.b.H. (Auslastung 110 %) und das Pflegezentrum Schomberg (Auslastung 100 %)
- Altenpflegeheim Wiesenweg - unter Trägerschaft BWS Behindertenwerk Spremberg g. GmbH (Auslastung 98 %)

Entsprechend des Altenhilfeplanes des Landkreises Spree-Neiße kann geschlussfolgert werden, dass sich bis zum Jahr 2008 der Pflegebedarf in der Altersgruppe der über 65- jährigen deutlich erhöhen wird.
Insgesamt müssen eine intensive Kooperation sowie ein regelmäßiger Austausch mit Diensten und Angeboten im ambulanten und teilstationären Bereich als auch mit klinischen Einrichtungen erfolgen.

Behindertenbetreuung

Spremberg bietet ein umfassendes Angebot für Menschen mit Behinderungen mit dem Ziel, die Benachteiligung von behinderten Menschen zu beseitigen und auszuschließen, sowie die gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu gewährleisten und ihnen eine selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen.
Aus diesem Grund setzt sich die Stadt Spremberg dafür ein, gleiche Lebensbedingungen für behinderte und ältere Menschen in der Stadt Spremberg zu schaffen.

Das Spektrum umfasst:
- Frühförderung
- Schulbereich
- Erwachsenenbildung
- Arbeit
- Freizeit
- Wohnen

a. Frühförderung

Schon in der Frühförderung bieten verschiedene Einrichtungen heilpädagogischer Frühförderung für behinderte Kinder, von Behinderung bedrohte und entwicklungsverzögerte Kinder an (s. Tabelle 23 im Anhang).
Die Hilfen erfolgen nicht nur über 3 mobile und ambulante Beratungsstellen, sondern auch über 2 überregional, interdisziplinäre mobile Frühförderberatungsstellen.
In der Integrationskita „Flax und Krümel“ spielen und lernen Kinder mit und ohne Behinderung in Integrations- und Regelgruppen. Angebote von Förderungen sind: Physiotherapie, Schwimmtherapie, Logopädie, Psychomotorik, Basale Stimulation, Musiktherapie und Rhythmik, Heilpädagogische Übungsbehandlungen. Die Kapazität für die Integration behinderter Kinder beträgt 15.

b. Schulbereich

In Spremberg sind 2 Förderschulen, die Allgemeine Förderschule und die Förderschule für Geistigbehinderte vorhanden (s. Tabelle 24 im Anhang).
Schüler mit massiven umfassenden Lernschwierigkeiten, die in einem sonderpädagogischen Feststellungsverfahren als lernbehindert diagnostiziert worden sind, lernen in der Allgemeinen Förderschule.
Sozial integriert in der Förderschule für Geistigbehinderte werden Kinder, die entsprechend der Möglichkeiten, Leistungen und Neigungen ihre Umwelt erschließen und bewältigen. Derzeit besuchen ca. 45 SchülerInnen die Förderschule für Geistigbehinderte.
Außerdem führt Spremberg drei Allgemeinbildende Schulen in städtischer Trägerschaft, von denen 3 Schulen rollstuhlgerecht ausgestattet sind.

c. Erwachsenenbildung

Für Erwachsene mit geistiger Behinderung wird vom Verein der Lebenshilfe e.V. eine „Erwachsenenförderung“ angeboten. Dabei geht es um die Pflege sozialer Kontakte, Interessen und Neigungen sowie neue Erfahrungen sammeln.
Neben der Förderung hauswirtschaftlicher Fähigkeiten und der Schulung von Fein- und Grobmotorik, gehören viele anspruchsvolle Themen zum Programm, wie z.B. zur gesunden Lebensweise, zur Natur, zu fremden Ländern und Sitten und zur Heimatstadt Spremberg.

d. Arbeit

Seit über 15 Jahren sind die BWS – Werkstätten als Ort der beruflichen Eingliederung in Spremberg und Umgebung bekannt und geschätzt. Derzeit finden ca. 370 behinderte Menschen die Gelegenheit, sich zu qualifizieren und am Arbeitsleben teilzunehmen.
Ein differenziertes Angebot an Gewerken bietet behinderten Menschen vielfältige Wahlmöglichkeiten, wie Metallbauwerkstatt, Druckerei, Montagen, Keramik, Wäscherei, Garten- und Landschaftspflege (s. Tabelle 25 im Anhang).

e. Freizeit

Der Familienentlastende Dienst (FED) der Spremberger Lebenshilfe bietet interessierten Kindern und Jugendlichen an schulfreien Tagen und in den gesetzlichen Ferienzeiten eine Ferienbetreuung in der Gruppe an. Dabei geht es um eine sinnvolle inhaltliche Betätigung zur Erhaltung und Förderung vorhandener Fähigkeiten und Fertigkeiten in entspannter Atmosphäre. Die inhaltliche Gestaltung aller Angebote versteht sich als Anregung. Mit diesen Angeboten wird Eltern und Angehörigen behinderter Menschen ermöglicht, sich selbst Freiräume zu schaffen. Zurzeit werden ca. 70 Familien vom FED betreut.
Für die Jugendlichen bietet der integrative Jugendclub „Null Problemo“ den behinderten und nicht behinderten Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Regel- mäßige Treffen und Ausflüge fördern das Miteinander und die soziale Integration der Jugendlichen.
Treffpunkt für die SeniorInnen sind die Seniorenbegegnungsstätten, die im Wohnumfeld leben. Aufgrund der sozialen – kulturellen Angebote haben ältere und behinderte Menschen die Möglichkeit, sich aktiv in ihrer Freizeit zu betätigen und Kontakte zu pflegen. Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen können tagesstrukturierende und Bildungsangebote in Anspruch nehmen (s. Tabelle 25 im Anhang).

f. Wohnen

„Beratung zur Wohnraumanpassung“ ist ein Projekt der Spremberger Lebenshilfe e.V.
Dabei geht es darum, die Wohn- und Lebensverhältnisse für ältere und behinderte Menschen so zu gestalten, dass ein selbstbestimmtes Wohnen auch im Alter und bei Behinderung möglich ist. Körperliche Einschränkungen und Behinderungen, z.B. nach einem Unfall oder bei schweren Erkrankungen, erfordern in der Wohnung des betroffenen Menschen häufig bauliche Veränderungen oder den Einbau besonderer Hilfsmittel. Pro Woche werden ca.

10 – 12 Beratungsgespräche durchgeführt. Jährlich konnte mit diesem Projekt ca. 30 – 40 Familien in der Wohnraumanpassung geholfen werden.
Neben den behindertengerechten Wohnungen gibt es in Spremberg auch die Wohnformen der Stationären Einrichtungen sowie das Ambulant betreute Wohnen (s. Tabelle 26 im Anhang).

Darüber hinaus bestehen zahlreiche therapeutische Angebote (6) und Dienste (15) die sowohl dem Menschen mit Behinderungen als auch deren Angehörige den Umgang und das Leben mit der Krankheit verbessern helfen (s. Tabelle 27 im Anhang).

Für die Zukunft sollte in Spremberg die Behindertenhilfe nicht in der Konzentration und damit Vereinheitlichung der Angebote bestehen, sondern in der lebendigen Vielfalt, die den behinderten Menschen und ihren Angehörigen das gesetzlich verbriefte Wunsch- und Wahlrecht zwischen gleichen und ähnlichen Angeboten überhaupt erst ermöglicht.

Fazit/Prognose Entwicklung der Senioren- und Behinderteneinrichtungen
Spremberg verfügt bereits über ein vielseitiges und umfangreiches Angebot von Senioren- und Behinderteneinrichtungen. Kompetente Träger dieser Einrichtungen bauen dieses Netz sukzessive quantitäts- und qualitätsgerecht aus. Aufgrund der sich fortsetzenden zunehmenden Zahl von Personen über 65 Jahre wird sich das Angebot anpassen und erweitern müssen. Bereits heute besteht eine große Nachfrage an Altenpflege- und Betreuungsplätzen die durch die vorhandenen Einrichtungen nicht im vollen Umfang gedeckt werden kann. Potenzielle und geeignete Flächen für neue Einrichtungen stehen im ausreichenden Maß in Stadtzentrumsnähe zur Verfügung. Insbesondere ehemalige Gewerbe- und Industriebrachen bieten nach Abbruch hervorragende Standortverhältnisse (z.B. Bereiche Bergstraße/Georgenbergstr. oder Petrigasse/Lustgartenstraße).
Einem demografisch neuen Problemfeld muss sich zukünftig auch Spremberg insbesondere die Alteneinrichtungen stellen. Der Anteil geistig behinderter alter Menschen wird in den kommenden Jahren deutlich steigen. Die derzeit noch geringe Zahl behinderter Menschen in den oberen Altersgruppen, vor allem zurückzuführen auf die Euthanasiepolitik im deutschen Nationalsozialismus, erhöht sich in dem Maße, wie nach dem Krieg geborene behinderte Menschen in das Rentenalter kommen. Daneben profitieren geistig und geistig-mehrfach behinderte Menschen vom medizinischen Fortschritt und erreichen in der jüngeren Vergangenheit eine wesentlich verbesserte Lebenserwartung. Die Gestaltung des Lebensabschnitts „Alter“ ist daher eine Aufgabe, der sich die Behindertenhilfe, die Angehörigen / gesetzlichen Betreuer behinderter Menschen und nicht zuletzt diese selbst in der Einbringung Ihrer Wünsche und Erfahrungen verstärkt zuwenden müssen. Das Versorgungssystem für geistig behinderte Menschen ist bisher noch nicht ausreichend auf die Gestaltung des Lebensabends einer größeren Zahl behinderter Menschen eingestellt, die nach einer Werkstattbeschäftigung berentet wurden oder – soweit nicht werkstattfähig –in teilstationären Tagesförderstätten/Fördergruppen eine Tagesbetreuung erhielten.

2.7 Kultur, Freizeit und Tourismus

2.7.1 Kulturelle und sportliche Einrichtungen

In der Stadt Spremberg wird ein umfang- und abwechslungsreiches sportliches und kulturelles Freizeitangebot unterbreitet, um den Bedürfnissen der Menschen, nicht nur aus der Stadt sondern auch aus dem Umland, gerecht zu werden. In mehr als 15 Sportarten bieten Sportvereine der Stadt flächendeckend den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein großes sportliches Betätigungsfeld. Dafür stehen 7 Sportanlagen mit unterschiedlichen Plätzen und z.T. eigenen Sporthallen, 8 Turnhallen (davon eine moderne wettkamptaugliche Mehrfeldhalle im OT Haidemühl), 1 Schwimmhalle, 2 Freischwimmbäder (davon ein Erlebnisbad), jeweils eine Segel- und Kanusportanlage, eine Tennisanlage sowie 4 private Fitness- bzw. Sportcenter zur Verfügung (s. Tabelle 28 im Anhang). Von den vielen Sporteinrichtungen der

Stadt Spremberg haben die Schwimmhalle, das Erlebnisbad und der Sportkomplex am Schomberg eine gesamtstädtische bzw. regionale Bedeutung. Spremberg verfügt darüber hinaus über die einzige Wildwasserbahn im Land Brandenburg. Ein Großteil der Sportvereine bietet neben Angeboten des Breitensports auch hochklassigen Leistungssport an. Auf internationale Erfolge wie z.B. vordere Plätze bei Europa- und Weltmeisterschaften können der örtliche Kanuverein und Judoverein verweisen.

Die Stadt Spremberg bezuschusst den Sport jährlich mit ca. 1,2 Mio. Euro, davon für
- Bäder (Schwimmhalle, zwei Freibäder) 0,8 Mio. Euro,
- Vereinssport 0,2 Mio. Euro,
- Sportplätze 0,2 Mio. Euro

Das Angebot im geistig-kulturellen Bereich für die Stadt Spremberg ist ebenfalls sehr vielfältig. Die Förderung von musikalisch und künstlerisch begabten Menschen steht im Vordergrund. Diesem Anspruch werden die vorhandenen Einrichtungen vollinhaltlich gerecht. So verfügt Spremberg über zwei Musikschulen, das Heidemuseum, eine Bibliothek mit Außenstelle im Ortsteil Schwarze Pumpe, eine Freilichtbühne und einem Kino mit 4 Sälen (s. Tabelle 29 im Anhang).

Zu besonderen und speziellen Themen werden jährlich für ca. 6 Ausstellungen Räumlichkeiten durch Institutionen und private Unternehmen zur Verfügung gestellt, darunter von der Sparkasse Spree Neiße, VATTENFALL Europe Mining AG und Gaststätten der Stadt.
VATTENFALL organisiert zusätzlich eigene Ausstellungen und Veranstaltungen im Kraftwerk Schwarze Pumpe.

In Spremberg haben sich verschiedene Events mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung und unter aktiver Beteiligung der Sport-, Kultur- und Kunstvereine etabliert.
So organisiert die Stadt Spremberg in Zusammenarbeit mit dem City-Werbering und Spremberger Kulturvereinen jährlich ein großes Heimatfest, welches für über 50.000 Besucher ein Anziehungsmagnet darstellt. Viele Spremberger Unternehmen unterstützen die Stadt materiell. Ohne diese gute Zusammenarbeit wäre ein solches Volksfest nicht durchführbar. In ähnlicher Größenordnung findet zu Weihnachten das in der Region bekante Lichterfest statt.
Weitere jährlich stattfindende Events mit überregionaler Anziehungskraft sind u.a. das 24-Stunden- Schwimmen der DRK- Wasserwacht, das Streetsoccer- Fest mit dem Fritzteam (Jugendsender des RBB), der Spremberger Talsperrenlauf, Brandenburgische Chorwettbewerb im Kraftwerk Schwarze Pumpe u.v.m.. Für dieses Jahr (2007) wird die Stadt Spremberg der Ausrichter der Landesmusikschultage sein. Hierbei handelt es sich nach dem Brandenburgtag um das zweitgrößte Ereignis auf Landesebene. Als ein Festival der Musikschulen werden etwa 2.400 Mitwirkende auf 10 Bühnen ein Vielfaches an Gästen anziehen.

2.7.2 Jugend- und Familienarbeit

Ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor ist das sozial-pädagogische Freizeitangebot für Jugendliche. 9 Sozialpädagogen unterbreiten in 13 Jugendeinrichtungen in der Stadt Spremberg ein breit gefächertes Angebot. Eine solche Angebotsdichte ist nur im Zusammenwirken mit dem Landkreis, der Stadt, anerkannten Trägern der Jugendhilfe und Unternehmen möglich (s. Tabelle im Anhang).

Durch die angebotene Unterstützung, Begleitung und Förderung der Kinder und Jugendlichen in den Altersgruppen 10 – 25 Jahren kann somit direkt bzw. indirekt auf die Entwicklung dieser Zielgruppe Einfluss genommen werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Jugendsozialpädagogen, Betreuern, Lehrern, Mitarbeitern von Beratungsstellen und Eltern hilft mit, die Entwicklung von Selbstwertgefühlen, positiven Denkens, Interessen und Fähigkeiten, Stärken und Schwächen realistisch einzuschätzen und bei der Auslebung ihrer Kreativität, Phantasie und ihres Sozialverhaltens zu fördern.

Die Stadt Spremberg bezuschusst diesen Bereich jährlich mit 370 T€.

Eines der wichtigsten Einrichtungen der Kinder und Jugendarbeit in der Stadt ist das Freizeitzentrum „Bergschlösschen“ - eine der größten Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen im Landkreis Spree-Neiße. Es wird von der Stiftung SPI- Niederlassung Brandenburg betrieben. Zum Haus gehören mehrere Kurs- und Arbeitsräume, ein Jugendtreff, ein Saal mit Bühne für multikulturelle Veranstaltungen, ein Jugendcafè, dass vorrangig vom Träger selbst betrieben wird. Neben Angeboten der Freizeitgestaltung, der Jugendkulturarbeit und der Jugendbildung sollen Kindern und Jugendlichen mit sozialen und individuellen Benachteiligungen ausdrücklich Partizipationsmöglichkeiten und die Vermittlung in soziale und pädagogische Hilfen angeboten werden. Dafür steht ein Team u.a. von insgesamt 4 sozialpädagogischen MitarbeiterInnen sowie geringfügig Beschäftigten, Praktikanten und Ehrenamtlichen zur Verfügung. Wichtigste öffentliche Kooperationspartner sind die Stadt Spremberg und das Jugendamt des Landkreises Spree-Neiße in fachlicher und finanzieller Hinsicht. Mit versch. landesweit agierenden Trägern, wie die Kreuzberger Musikalische Aktion Berlin e.V. und al globe – Brandenburgisches Haus der Kulturen besteht eine sehr gute Zusammenarbeit in der gemeinsamen Durchführung von Projekten und Workshops. Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit anderen Jugendeinrichtungen der Region, Schulen, Vereinen und Institutionen.
Seit dem Schuljahr 2004/05 wird im Freizeitzentrum „Bergschlösschen“ ein Modellprojekt des Landes Brandenburg „Integrierte Projekte zwischen Jugendhilfe und Schule zur Vermeidung von Schulabbrüchen bei schulverweigernden Jugendlichen“ durchgeführt. Das Schulprojekt mit dem Titel „Lernwerkstatt „Sprungbrett“ wird von einer Lehrerin, einem Sozialpädagogen sowie einer Mitarbeiterin auf Honorarbasis betreut.
Durch eine äußerst aktive Arbeit und regelmäßig stattfindende öffentliche Veranstaltungen/ Events verfügt die Einrichtung über eine hohe Akzeptanz bei den Jugendlichen.

Seit dem 13. Juni 2006 haben sich in Spremberg verschiedene Gruppen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und Einzelpersonen zu einem Lokalen Bündnis für Familien mit dem Ziel zusammengeschlossen, etwas für Familien zu bewirken. Das Engagement für Familien ist eine Querschnittsaufgabe, die als zentraler Faktor für die Zukunftsfähigkeit einer Kommune gerade auch in Zeiten demographischen Wandels zu begreifen ist. Schwerpunkt ist dabei der Versuch einer optimalen Vernetzung von Wirtschaft, Politik, öffentlichen Institutionen, freien Trägern und Bürgerengagement für ein lebenswertes Leben von Familien in der Stadt.
Zielstellung ist die nachhaltige Verbesserung von Rahmenbedingungen für Familien, z.B. um ein familienfreundliches Umfeld, Ideen zur Verbesserung der Kinderbetreuung und Bildung, der Beteiligung von Kindern an Entscheidungsprozessen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, um die Integration Kranker und Behinderter sowie die Schaffung von Bedingungen für eine aktive Teilhabe von Seniorinnen und Senioren am Leben in der Gemeinschaft.
Das Lokale Bündnis arbeitet unter der Leitung einer Initiativgruppe. Es haben sich für das Spremberger Bündnis vier Arbeitsgruppen gebildet:

- "Familienfreundlichkeit in Unternehmen"
- "Familie, Kinder und Gesundheit"
- "Familie, Bildung, Kultur und Sport"
- "Jung und Alt"

In den Arbeitsgruppen werden folgende Aufgaben bearbeitet:

1. Hilfe bei der Bestandsaufnahme und Vernetzung bereits vorhandener familienorientierter Angebote in der Stadt Spremberg
2. Einrichtung einer Familienberichterstattung für die Stadt Spremberg in der Zusammenarbeit mit dem Ausschuss BKSS der Stadt
3. aktive Beteiligung an den Diskussionen zu einer familienfreundlichen Stadtentwicklung
4. Vernetzung von Angeboten und Hilfen im Bereich des Kinderschutzes und der Gesunderhaltung von Kindern und Jugendlichen
5. Förderung der Familienbildung zur Stärkung der Eigenkompetenz von Eltern
6. Aktivierung des Generationendialoges zur Schaffung weiterer sozialer Netze

7. Förderung von Bürgerengagement und Ehrenamt zur Stärkung von Familien
8. Gewinnung von Gewerbe und Unternehmen für die Mitarbeit im Bündnis
9. regelmäßige Publikationen familienfreundlicher Aktivitäten in der Stadt Spremberg
10. Hilfe bei der Bewerbung der Stadt Spremberg als „Familienfreundliche Kommune“

Dieser Zusammenschluss basiert auf freiwilligem Engagement und stellt aufgrund seiner partei- und fachübergreifenden Konstellation eine zentrale Plattform für ehrenamtliche Tätigkeiten in und um Spremberg dar.

Fazit/Prognose Entwicklung der Jugend-, Sport- und Kultureinrichtungen
Die Erfolge der Sport- und Kulturvereine sind für eine Stadt in dieser Größenordnung beispielgebend und ein Indiz für eine gute Kultur- und Sportförderung. Internationale Veranstaltungen und Wettkämpfe werden hier ausgetragen. Leider ist es nicht im ausreichenden Maße gelungen, diese Potenziale für die Außen- und Innenwirkung der Stadt zu nutzen. Häufig sind diese Ereignisse kaum bekannt. An den Beispielen Heimat- oder Lichterfestes zu Weihnachten wird deutlich, welche positiven Effekte für die Bewohner, Gewerbetreibenden und die Stadt damit verbunden sein können.
Auch werden die vorhanden baulichen und freiräumlichen Potenziale dafür nur unzureichend genutzt. Ein Grund dafür ist der z.T. sanierungsbedürftige Zustand, wie z.B. der Freilichtbühne.
Gerade im Lichte der demographischen Veränderungen sieht die Stadt einen Schwerpunkt in einer aktiven Familien- und Jugendarbeit. Dabei geht es nicht nur um die Schaffung neuer Angebote, als vielmehr um die Bündelung aller Kräfte zur stärkeren Herausstellung und Nutzung der bestehenden Potenziale. Durch das lokale Bündnis wird eine breite Akzeptanz in allen Teilen der Bevölkerung geschaffen und ein entscheidendes Fundament für die Tragfähigkeit als „Familienfreundliche Kommune“ gebildet. Neben der Auszeichnung Sprembergs als "Wirtschaftsfreundliche Kommune 2005" in Bronze ist dieses Zertifikat ein weiteres Indiz für eine funktionierende Stadtentwicklungspolitik.

2.7.3 Touristische Angebote

Die Stadt Spremberg verfügt weder über eine touristische Tradition noch über eine touristische Bekanntheit. Jedoch bietet sie und ihr Umland eine Vielzahl an bestehenden und entstehenden touristischen Potenzialen. Diese haben ihre Grundlagen in folgenden übergeordneten Themenfelder:
- Landschaft
- Tradition/ Brauchtum
- Bergbau

Diese Themen sind eng miteinander verbunden, so dass sie ein ganzheitliches Angebot darstellen.

Landschaft

Die landschaftlichen Potenziale liegen hauptsächlich in der Umgebung Sprembergs. Auf relativ engem Raum findet man unterschiedliche Landschaftsräume: Von einer traditionellen und neuen Seenlandschaft über rekultivierte und aktive Bergbaulandschaften bis zum eiszeitlich geprägten Geopark des Muskauer Faltenbogens.

a. Traditionelle Seenlandschaft

Ein traditionelles Ziel für Bade- und Wassertourismus sowie für die Ausübung des Angelsportes stellt die Nutzung der Talsperre Spremberg -die einzige Talsperre in Brandenburg- dar. In Umsetzung der Festlegungen des Standortentwicklungskonzeptes aus 2001 wurden dort die Strände in Bagenz und Klein-Döbbern, Südstrand, umfassend ausgebaut.
Darüber hinaus haben sich an der Talsperre mehrere touristische Angebote entwickelt:

- 2 Campingplätze der SpreeCamp mbH (Bagenz u. Klein-Döbbern m. jeweils ca. 9 ha) u.a. m. Bungalows/ Finnhütten, Ferienwohnungen, Standplätze für Dauercamper, Zelte und Caravan,
- ein Hotel u. div. Restaurants und Cafes
- Hochseilgarten, Minigolfanlage, Surfschule, etc.

Gegenwärtig befindet sich der Nordstrand mit ausgewählten Nutzungsmöglichkeiten in Vorbereitung.

Weitere Seen im näheren Umland von Spremberg haben sich in den vergangenen Jahrzehnten zu traditionelle Ausflugsziele mit teilweiser touristischer Prägung entwickelt. Dazu gehören u.a. das Erholungsgebiet am Halbendorfer See mit seinem Campingplatz (120 Stellflächen davon 60 für FKK- Camping), dem Naherholungsgebiet am Felixsee mit Aussichtsturm.

b. Neue Seenlandschaft

Ein bedeutendes Potenzial für den wassergebundenen Tourismus wird in den kommenden Jahren im Zuge der Flutung und Rekultivierung der ehemaligen Tagebaue durch die Lausitzer Seenland geschaffen. Im Zentrum des Lausitzer Seenlandes entsteht durch die Verbindung mehrerer Seen (15 Seen) mit schiffbaren Kanälen und durch ein umfassendes Wegenetz eine Seenkette mit ca. 5.500 ha Wasserfläche mit besonderer Bedeutung für die touristische Entwicklung. An einer der zukünftig größten zusammenhängenden Seenkette sollen neue Nutzungsmöglichkeit für Segelschiffe und Motorboote kleiner bis mittlerer Größe, für Routenverkehr mit touristischen Fahrgastschiffen (Fährschiffen), für Wasserwanderungen und schnelle Motorboot-, Speedboot- und Regattastrecken im Freizeit- und Leistungssportbereich geschaffen werden.
In der südlich an Spremberg grenzenden Gemeinde Spreetal liegt am östlichen Ende der Seenkette der Spreetaler See. Von ihm aus wird man zukünftig auf dem Wasserweg bis zum Senftenberger See gelangen. Die gegenwärtigen Konzepte sehen für diesen See aufgrund seiner Lage und Größe die Entwicklung eines Wassersportzentrums vor.

Im Zusammenhang mit der Nutzung ehemaliger Tagebaue steht auch der in Deutschland einzige realisierte Wasserlandsplatz am Sedlitzer See durch den Flugplatz Welzow. In den nächsten Jahren soll hier ein Zentrum im Bereich Schulung, Erprobung, Flugzeugbau und Tourismus für das Wasserfliegen entstehen. Ein weiteres touristisches Angebot wird durch die Errichtung eines „Internationalen Fliegerdorfes“ am Flugplatz Welzow vorgesehen. Für Flugtouristen und Flugsportler sollen damit ideale Bedingungen für die Erkundung und für das Erleben der Region Spremberg geboten werden.

c. Geopark „Muskauer Faltenbogen"

Dieser Landschaftsraum stellt ein in Deutschland einzigartiges geologisches Gebilde dar, das aufgrund seiner regelmäßigen Ausbildung, seine Größe und Mikroreliefgestaltung zu einem geomorphologischen Phänomen zählt. Auf einer Fläche von etwa 250 km² hebt es sich als flacher bewaldeter Höhenzug deutlich von der übrigen Landschaft ab und erstreckt sich zu etwa gleichen Teilen über das Land Brandenburg, den Freistaat Sachsen und die Republik Polen. Als ein IBA- Projekt soll der Muskauer Faltenbogen als „Drei-Länder-Geopark“ mit jeweils unterschiedlicher thematischer Schwerpunktsetzung länderübergreifend entwickelt werden und somit strukturell eine Einmaligkeit unter den bisher bestehenden Geoparks in der Welt darstellen. In Anlehnung an nordamerikanischen Nationalparks wird den Besuchern in sogenannten „Tagesarealen“ ein Teil der Landschaft thematisch erschlossen. Besucherzentren, Aussichtstürme und Informationen im Gelände ermöglichen es, die Geologie und die Geschichte der Region lebendig werden zu lassen.

d. Weitere Bergbaufolgelandschaften

Im Zuge der Rekultivierung entstehen neben Seen auch Landschaften die neue Potenziale für anderweitige Aktivitäten der Naherholung/ Tourismus bieten. Maßgeblich daran beteiligt ist die internationale Bauausstellung (IBA) im Zusammenwirken mit den Bergbau- und Sanierungsunternehmen (Vattenfall Europe Mining, LMBV) und den angrenzenden Kommunen. So wird gegenwärtig über eine IBA- Arbeitsgruppe unter Einbeziehung von Landesplanern das Konzept für den künftigen Bereich der Landschaftsgestaltung des Tagebaus Welzow-Süd im Bereich zwischen Spremberg-Welzow-Drebkau erstellt. Daraus werden sich weitere in der Gemarkung Spremberg gelegene Gestaltungsschwerpunkte für die Naherholung ableiten. Auf diesem Wege wird das bereits bestehende Angebot auf der Hochkippe Pulsberg erweitert. Gegenwärtig wird für den dort ansässigen Moto-Cross-Club Spremberg eine komplett neue Erschließung realisiert. Im Zuge eines Reitwegekonzepts soll der hier ebenfalls gelegene Reiterhof Wuttke mit benachbarten Reiterhöfen in Rehnsdorf, Drebkau, Proschim und Bagenz verbunden und nutzbare Wasserflächen einbezogen werden. Die Entwicklung im Zuge der sukzessiven Rekultivierung des Tagebaus Welzow- Süd erweitert die bestehenden Angebote in vergleichbaren Gebieten, wie z.B. der Findlingspark in ehem. Tagebau Nochten, der Reiterhof im ehemaligen Tagebau Spreetal.

Bergbau

Die Kulturlandschaft um Spremberg wurde in den letzten Jahrhunderten deutlich vom Bergbau geprägt und sichtlich überformt. Die Entwicklung des Bergbaus ist bereits ein nicht zu unterschätzender Schwerpunkt der touristischen Vermarktung der Region.
Sie dokumentiert die Entwicklung von den Anfängen der Industrialisierung bis zu den heutigen noch aktiven Tagebauen. Von den Ursprünge des manuellen Braunkohleabbaus im Bereich des Muskauer Faltenbogens über den in Betrieb befindliche Tagebau Welzow- Süd bis hin zu den rekultivierten Landschaften lassen sich alle Epochen des Braunkohlenabbaus vor den Türen Sprembergs erleben.
Aber auch Zeugnisse einer ausgeprägten Industriekultur finden sich auf engstem Raum und prägen den nordostsächsischen Raum und den südöstlichen Rand des Landes Brandenburg. Das Kraftwerk in Schwarze Pumpe reiht sich hierbei in namhafte Lausitzer Vorzeigeobjekte der Industriekultur, wie:

- Förderbrücke F 60 in Lichterfeld
- Bergbaumuseum Knappenrode
- Kraftwerk Plessa
- Kunstgießerei Lauchhammer

ein.
Die einzelnen Standorte stehen jeweils für verschiedene Produktionsprozesse des Braunkohlebergbaus und der Energiegewinnung.

Bereits heute werden organisierte Touristenführungen zum modernen Kraftwerk in Schwarze Pumpe und dem aktiven Braunkohletagebau Welzow Süd durchgeführt.
Darüber hinaus kann das Kraftwerk Schwarze Pumpe mit dem multimedialen Infocenter bis auf Sonntags täglich von den Gästen selbständig besucht werden. Dabei findet der geschützte Ausblick von der Besucherplattform des Kraftwerkes nach wie vor ein großes Interesse. Dieses Angebot wurde in den Vorjahren von über 20 Tsd. Besuchern genutzt.

Geschichte, Tradition und Brauchtum

Die Bekanntheit Sprembergs und seiner Region ist eng mit ihrer Geschichte und ihren Bräuchen verbunden. Neben der bereits o.g. Bergbautradition zählen auch dazu:

a. Das Sorbische Brauchtum

Die Hauptsiedlungsorte der Sorben liegen zwar nicht in der Region um Spremberg, sondern in den Nachbarregionen Spreewald und Oberlausitz. Jedoch zählt sie gemeinsam mit dem Amtsbereich Jänschwalde zu den Hochburgen der Sorben. Davon zeugen u.a. die Wendische Kirche, die Ausstellung und das Freilichtmuseum am Schloss aber auch die Aktivitäten des Trachtenvereins. Sie ergänzen die Angebote in der Umgebung wie das Museum Sorbische Webstube in Drebkau (Ostereierausstellung), das Sorbische Kulturzentrum Schleife und die Museumsscheune des Niederlausitzer Sorbischen Dorfmuseums Bloischdorf e.V..

Die Stadtverordnetenversammlung Spremberg hatte 1999 ihre Zugehörigkeit zum angestammten Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden erklärt und beschlossen, die sorbische/wendische Kultur und Sprache zu fördern, Kindern den Besuch des Sorbischunterrichts zu ermöglichen und schrittweise die zweisprachige Beschriftung durchzusetzen. Damit hat die Stadt erneut ein gutes Beispiel dafür geschaffen, dass viele Menschen, Vereine und Jugendeinrichtungen sich seit Jahren für den Erhalt und die Pflege sorbischer/wendischer Kultur und Sprache engagieren. Mit der Bildung des sorbischen/wendischen Beirates ist dafür ein Gremium geschaffen worden, das politische Meinungsbildung organisiert, Aktivitäten entwickelt, koordiniert und begleitet. Die Stadt Spremberg ist auch Heimstätte für Akzeptanz und Toleranz verschiedener Kulturen. Einmal mehr unterstrich sie ihre Weltoffenheit als Gastgeberin der Internationalen Folklorelawine 2004 und bekräftigt das mit den jährlich stattfindenden multikulturellen Stadtfesten. Mit ihrer öffentlichen Zweisprachigkeit setzt sie Zeichen für ein gewolltes Miteinander von Deutschen und Sorben/Wenden. Hervorzuheben ist dabei die Umsetzung der kompletten zweisprachigen Beschriftung des Rathauses sowie die umfangreiche Beschilderung der Ortstafeln und Straßennamen in der Stadt und in den Ortsteilen.

b. Personen/ Originale

In der gesamten Stadt können wichtige Lebensetappen eines der bedeutendsten Schriftsteller der Nachkriegszeit Erwin Strittmatter verfolgt werden, vom Geburtshaus (Karl-Marx-Straße 85), dem Laden seines Großvaters (An der Mühle 1), seine Schulzeit (heutiges "Erwin- Strittmatter-Gymnasium") bis zu seinen Wohnsitzen (Leipziger Str. 5, Johann-Strauß-Straße 1). Regelmäßige Rundgänge entlang der „Märkischen Dichterstraße“ führen an diese Stationen vorbei. Weitere Orte seines Schaffens finden sich im nahe gelegenen Bohsdorf, wo der berühmte „Laden“ seiner bekannten Romantrilogie und eine Begegnungsstätte des Strittmattervereins zu finden sind und in der Alten Schule in Graustein mit der Ausstellung "Erwin Strittmatter und die Zeit in Grauschteen". Im Heidemuseum des Schlosses Spremberg informiert darüber eine ständige Ausstellung über sein Wirken. Darüber hinaus trägt der Strittmatter Verein entscheidend für die Bekanntheit Sprembergs im Zusammenhang mit seinem Wirken in der Stadt bei. Das östliche Stadtgebiet liegt in der LEADER plus-Region „Strittmatter Land“.
Aber auch Spremberger Originale wie Räuberhauptmann Lauermann (eine Romanfigur des Schriftstellers Victor von Falk), Nachtwächter Kulke (unternimmt Stadtführungen), Harri Piel (ein Spremberger Spaßvogel), Mutter Birnbaum (eine Ur Spremberger Handelsfrau) und die jährlich zum Maifest gekührte Spremberger Spreenixe werden in der Spremberger Tradition gepflegt und finden sich überall in der Stadt wieder und werden bei städtischen Festen regelmäßig zum Leben erweckt.

Reit-, Rad- und Kutschwege, Netzwerke

Die o.g. touristischen Angebote werden durch ein weit ausgebautes Netz von Radwegen sowie Reit- und Kutschwegen angebunden.

Die Radwege sind dabei ein wichtiger Werbeträger für die Region um Spremberg und stehen hoch in der Gunst der Gäste.
Die Stadt Spremberg ist sehr gut in das ca. 500 km umfassende Radwegenetz des Landkreises eingebunden. Vier überregionale Radwege "Spreeradweg", "Niederlausitzer Bergbautour", "Fürst-Pückler-Radweg" und "Tour Brandenburg" führen durch Spremberg. Darüber hinaus bestehen Anschlüsse an zahlreiche Rundkurse wie Geologietour, Glasmachertour, Bergbautour usw. aber auch zahlreiche Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung.
Damit verfügt Spremberg über gute Voraussetzungen, sich zu einem zentralen Ausgangspunkt für Radrundtouren zu entwickeln.

Über das umfangreiche Radwanderwegenetz erhält man Zugang zu den neu geschaffenen Sehenswürdigkeiten in der Bergbaufolgelandschaft und zu den Altbergbaugebieten, wie dem Bergbaugebiet Steinitz mit geplantem Aussichtsturm. Gleichermaßen wird im Industriekomplex Schwarze Pumpe das Kraftwerk Schwarze Pumpe mit Aussichtsplattform einbezogen.
Die Rekultivierung der Tagebaufolgelandschaft erfolgt mit dem Ziel, die neuen Landschaften für den Touristen zu erschließen. Dabei hat die Vernetzung der LEADER-Region mit dem Tagebau, der Lausitzer Seenkette, den IBA-Projekten usw. eine zentrale Bedeutung. Ein Schwerpunkt besteht in der Anbindung der Restseen Spreetal, Partwitz und Sedlitz.
In dem Zusammenhang trägt auch die Gestaltung eines erweiterten Wegekonzeptes im Abbau- und Rekultivierungsgebiet Welzow-Süd (Hochkippe Pulsberg) für die Entwicklung von neuen Erholungspotenzialen bei. Darin sind Vorhaben, wie die Errichtung einer Skater-Strecke und einer Sommerrodelbahn eingebunden. Ihre Aufarbeitung wird mit den Vorbereitungsunterlagen für das 3. Teilvorhaben zur touristischen Nachnutzung der Hochkippe Pulsberg präzisiert.

Ergänzt wird das Radwegenetz durch das Projekt „Verkehrliche Anbindung der touristischen Infrastruktur in den Braunkohlen- und Sanierungsplangebieten Döbern, Spremberg, Drebkau, Welzow und Cottbus“ des Landkreises Spree-Neiße. Das Projekt beinhaltet die Verbesserung und den Lückenschluss der Verkehrsinfrastruktur zur Vernetzung der touristischen Ziele vom Wirtschaftsraum „Spreewald“ bis zu den Anschlüssen nach Polen und Sachsen.
Die Stadt arbeitet aktiv im Netzwerk „Fahrradtourismus“ mit. Der Fremdenverkehrsverein „Region Spremberg e. V.“ weist eine Zunahme der Übernachtungen von 30 % aus. Dabei handelt es sich überwiegend um Tagestouristen, die den Spreeradweg nutzen und die Spremberg als Etappenziel wählen. Die Radfernwanderwege werden auch überregional beworben, z.B. vom österreichischen bike-line-Verlag. Dies zeigt, dass im Fahrradtourismus wesentliche Potenziale zur Steigerung des Fremdenverkehrsaufkommens liegen. Dazu ist der Aufbau von Netzwerken zur Verbindung der einzelnen Ziele Erfolg versprechend.

Auch wird mit einer Anbindung an die Fürst Pückler Reit- und Kutschwege der IBA bis zur Postkutschenlinie Branitz – Bad Muskau ein durchgängiges Netz geschaffen.

Fazit/Prognose zum Tourismus
Der Mehrtagestourismus wird auch zukünftig kein Entwicklungsschwerpunkt für die Stadtentwicklung Sprembergs sein. Die Stadt und ihre Umgebung werden hauptsächlich von Tagestouristen als Ausflugsziel aus den angestammten Urlaubsorten (z.B. Spreewald) besucht. Da jedoch die Geschäfte, das Gastgewerbe und die Belebung der Innenstadt davon partizipieren, sollen diese Potenziale unbedingt ausgebaut werden, um möglichst die Aufenthaltsdauer der Gäste zu erhöhen. Aber auch weil im Tourismus eine Chance für eine neue (zumindest unterstützende) wirtschaftliche Entwicklung gesehen wird. Darüber hinaus tragen touristische Angebote auch zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität für die Spremberger („Wohnen, wo andere Urlaub machen.“) und für die Außenwerbung der Stadt bei. Ent-

scheidend ist jedoch, dass der Besucher alle Angebote erfassen und sich seinen individuellen Fahrplan zusammenzustellen kann. Er sollte den Eindruck haben, dass die Stadt das Bindeglied zwischen den o.g. Angeboten bildet, von hier aus alle Sehenswürdigkeiten auf möglichst kurzen Weg zu erreichen sind und gleichzeitig ein angenehmes, gastfreundliches (Wohn)umfeld bietet. Die Stadt und ihr Umland bieten dafür gute Voraussetzungen. Jedoch sollte eine ganzheitliche Vernetzung der Angebote vorgenommen werden und durch Infotafeln, Prospekte und Flyer möglichst einheitlich präsentiert werden.

2.8 Verkehr

2.8.1 Lage im überörtlichen Verkehrsnetz

Die Stadt Spremberg befindet sich in Bezug auf überregionale Verkehrsnetze im Straßenverkehr in einer Entfernung von ca. 18 km zur Bundesautobahn 15, Anschlussstelle Cottbus-Süd. Die BAB ist Teil des Paneuropäischen Korridors III der grenzüberschreitenden Verbindungsachse Berlin - Cottbus - Wroclaw und sichert für die industrielle Entwicklung der Region einen entsprechenden Anschluss in Richtung Norden (Berlin) und in Richtung Osten (Republik Polen und neue EU-Länder).

Als Zubringer zur BAB wird gegenwärtig die Bundesstraße 97 3-zügig ausgebaut und wird damit den steigenden Verkehr von und zur BAB in Bezug auf die weitere Entwicklung des Industriekomplexes Schwarze Pumpe effektiver aufnehmen. Mit der Ortsumfahrung Cottbus im Zuge der B 97 werden gleichermaßen günstige Voraussetzungen geschaffen, um die Oder-Lausitz-Trasse im Bundesstraßenverband zu erreichen und damit im Raum Guben einen weiteren Grenzübergang zur Republik Polen einzubeziehen. Gleichzeitig wird der Braunkohlekomplex Jänschwalde besser an Schwarze Pumpe angeschlossen.

Der Ausbau der Ortsumfahrung Hoyerswerda im Zuge der B 97 wird die Erreichbarkeit der Region Dresden verbessern und einen flüssigeren Verkehr u.a. vom Industriekomplex Schwarze Pumpe in Richtung Süden gestatten. Mit dem Autobahnzubringer von Hoyerswerda nach Ruhland mit Anbindung an die BAB 13 (Planung Freistaat Sachsen) wird die Verkehrsbeziehung der Stadt und insbesondere des Industriekomplexes Schwarze Pumpe in Richtung Süden optimiert.

Eine leistungsfähige Ost-West-Achse, die den Raum Leipzig mit Cottbus und weiter mit den neuen EU-Ländern verbindet, gibt es nicht. Auch Nord-Süd-Achsen sind nicht im bedeutsamen Maße ausgeprägt, obwohl für den polnischen Teil der Planungsstand für die Autobahn von Szeczecin in Richtung Süden weiter fortgeschritten ist. Diese Nord-Süd-Trasse würde die Städte Frankfurt/O., Cottbus und im Nahbereich Spremberg tangieren und somit günstige Verkehrsanbindungen zur Ostsee-Autobahn und zur Region Görlitz/Zittau mit Anschluss an die BAB 4 schaffen. Da es sich hier um langfristige Entwicklungsanforderungen handelt, bleibt die Anbindung an die BAB 15 und BAB 13 die aktuelle Lösung. Zu gestalten ist der 2. Bauabschnitt der Spree-Straße, der den Kreuzungspunkt B 97/B 156 im Ortsteil Schwarze Pumpe erreicht, entsprechende Investitionen durch den Landkreis Spree-Neiße auf der Südstraße im Abschnitt Land Brandenburg erfordert und den Industriekomplex Schwarze Pumpe mit dem Braunkohlenkomplex Boxberg verbindet bei gleichzeitiger Anschlussmöglichkeit der BAB 4 im Raum Bautzen.

Über die Bahnlinie Berlin Cottbus - Görlitz ist Spremberg an das überregionale Schienennetz angebunden und mit dem Knoten Cottbus in mehrere Richtungen vernetzt. Der Ausbau des Gleisabschnittes Cottbus - Görlitz auf angedachte 160 km/h mit gleichzeitiger Modernisierung des Bahnhofkomplexes Spremberg entspricht den Anforderungen, die sich aus der zunehmend alternden Wohnbevölkerung aber auch aus der Zentralörtlichkeit und weiteren Entwicklung des Regionalen Wachstumskernes Spremberg ergeben.

Im Güterverkehr sind die Zustellung und die Zuführung von Waggons über den zentralen Eisenbahnbetrieb der Vattenfall AG am Standort Schwarze Pumpe gewährleistet. Damit wer de der entsprechende Transportbedarf der angesiedelten Unternehmen gesichert sowie die anlagen- und Sicherheitstechnik der Gleisanlagen auf hohem Niveau garantiert. Diese Verfahrensweise ist auch für weitergehende Ansiedlungen auf vertraglicher Basis umsetzbar.

Nach der Schließung des Güterbahnhofes Spremberg ist eine privatwirtschaftliche Lösung für die Bedienung des Industriestammgleises im Industriegebiet Spremberg-Ost vorhanden, welche eine komplexe Lösung bis zur Waggonbereitstellung bzw. Zuführung von den einzelnen Unternehmen zur Übergabestelle an die Bundesbahn beinhaltet.

2.8.2 Örtliches Verkehrsnetz

Die Stadt Spremberg ist in alle Entwicklungsrichtungen in das Netz von Bundesstraßen eingebunden. Sie durchziehen den Hauptsiedlungskörper in west-östlicher Richtung (B 156) unter Einbindung des Stadtzentrums und nord-südlicher Richtung (B 97) das Stadtzentrum am westlichen Rand tangierend. Insbesondere die West-Ost-Achse erlangt regionale Bedeutung aus der Überquerung der Spree, die erst wieder mehrere Kilometer nördlich bzw. südlich der Stadt möglich ist. Mit insgesamt 3 tragfähigen Brücken für den LKW-Verkehr können örtliche Verkehrsanforderungen erfüllt werden. Besonders hohes Verkehrsaufkommen liegt auf dem Abschnitt der B 97 von der so genannten Berliner Kreuzung in der Stadt Spremberg bis zum Abzweig der B 156 im Ortsteil Schwarze Pumpe in Richtung Senftenberg. Auf dem genannten Abschnitt verlaufen die B 97 und B 156 auf einer Trasse. Von dieser Trasse aus erfolgen die Anbindungen des Industriekomplexes Schwarze Pumpe. Von der kombinierten Trasse B 97/B 156 zweigen die Senftenberger Straße mit Anbindung zum Versorgungspunkt Schacht III des Tagebaus Welzow-Süd ab sowie Anbindungen zum Gewerbegebiet Spremberg-SW, zum Sonderbaugebiet Kaufland und zum Gewerbegebiet Terpe.

Zur Lösung der sich entwickelnden Verkehrsprobleme in der Innenstadt von Spremberg sowie zur Sicherung des erforderlichen Transportaufkommens zum Industriestandort Schwarze Pumpe ergibt sich die dringende Aufgabe, die sich bereits in Vorbereitung befindlichen Umgehungsstraße Spremberg/Schwarze Pumpe im Zuge der B 97 in der Realisierung einzuordnen und damit das Verkehrsaufkommen zum Industriekomplex über den Knoten Umgehungsstraße B 97/B 156 in OT Schwarze Pumpe zu leiten. Mit der Umgehungsstraße soll das Problem der sich vor allem an Wochenenden und nachts stauenden Lastkraftwagen, die den Antransport von Altpapier durchführen, über eine Variante für den straßenbegleitenden Stauraum gelöst werden. Der zukünftige Knotenbereich B 97/B 156 bietet ideale Voraussetzungen zur Errichtung einen Autohofes, der die notwendigen Parkplätze sichert, Versorgungs- und Sanitäranlagen beinhaltet und für den Gesamtbereich Cottbus-Hoyerswerda eine Tankstelle an der B 97 garantiert.

Die Kreisstraße von Schwarze Pumpe nach Terpe wird an die Umgehungsstraße angebunden und gestattet damit das Entwicklungsziel zu formulieren, die Firma Traklan im Gewerbegebiet Terpe als Autohof zu gestalten und Ansiedlungen über die Kreisstraße wie über den Knoten B 97/B 156 zu sichern.

Mit dem Ausbau der Senftenberger Straße, der Tagebaurandstraße, dem Roitzer Weg und dem Bergmannsweg sind in den zurückliegenden Jahren Maßnahmen der Verkehrsinfrastruktur geschaffen worden, welche die Anforderungen im Westen der Stadt erfüllen. Dazu gehören vor allem die Zufahrt zu den Tagebauanlagen des Tagebaus Welzow-Süd im Schacht III, die Zufahrt zum Gewerbegebiet Roitzer Straße und besonders die Komplexe verkehrsmäßige Erschließung der Objekte zur touristischen Nachnutzung der Hochkippe Pulsberg mit dem Reiterhof Wuttke, den Reitwegen, den Anlagen des Moto-Cross-Clubs am Windmühlenberg und für die künftige Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft „Landschaft im Wandel“ des Tagebaus Welzow-Süd. Mit der geschaffenen Verkehrsinfrastruktur entsteht

eine gute Voraussetzung für die Vorbereitung und Planung des 3. Teilvorhabens zur touristischen Erschließung der Hochkippe Pulsberg.

Probleme bereitet die Ortsdurchfahrt der B 156 von der Stadtgrenze bzw. zum Busbahnhof und die Süd-Tangente von der Karl-Marx-Straße über die L 471 zur Landesgrenze des Freistaates Sachsen. Hier ist eine grundsätzliche Rekonstruktion für die Erschließung des Wohngebietes Spremberg-Süd, für die mit dem Abbruch des ehemaligen Kraftwerkes Trattendorf und des Lonzawerkes geschaffenen Industriebrachen für eventuell erneute industrielle Entwicklung sowie als Zufahrt zum Mittelzentrum Spremberg für Anwohner der Gemeinden Zerre, Spreewitz, Spreetal im Freistaat erforderlich. Eine weitere dringende Anforderung besteht darin, den Teil der Südstraße im OT Schwarze Pumpe , der im Land Brandenburg liegt, so zu rekonstruieren, dass eine Verkehrsführung mit dem erforderlichen Niveau für das Industriegebiet Spreetal im Industriekomplex Schwarze Pumpe und als Hauptzufahrt für die Sustec Schwarze Pumpe GmbH gegeben ist.

Zur Absicherung der wirtschaftlichen Entwicklung im Bereich des Industriegebietes Spremberg-Ost und Erschließung der Unternehmen bzw. Neugründungen im Bereich des Güterbahnhofes Spremberg ist es notwendig, die Bregenzer Straße grundhaft zu erneuern und somit bestehenden Engpässe im Industriegebiet-Ost zu überwinden. Mit dem Ausbau des Gewerbegebietes Sellessen sowie der durchgeführten Ortsverlagerung der Gemeinde Haidemühl nach Sellessen sind weitere Maßnahmen der Verkehrsinfrastruktur durchzuführen. Wesentlicher Bestandteil ist der Ausbau des Knotenpunktes in der Ortslage Sellessen, der im Verknüpfungspunkt der Landstraßen L 47 und L 52 liegt und somit die Anbindung der B 97 in höherer Qualität sowie das Gewerbegebiet und die Zufahrt nach Spremberg im notwendigen Niveau sichert. Gegenwärtig besteht ein erheblicher Engpass im straßengebundenen Güterverkehr für Transporte zum Biomasseheizkraftwerk, zu Produktionsstätten von Holzfertigteilbindern sowie zum Sägewerk Noack. Der Transport von Langholz und überlangen Bauteilen, aber auch weitergehende Ansiedlungen mit der Errichtung des neunen Ortsteiles Haidemühl drängen auf den Ausbau des Knotenpunktes. Mit der Ortsverlagerung von Haidemühl stehen noch Anforderungen zur Verkehrsführung zur Stadt vor allem der Ausbau der Georgenstraße einschließlich der Neugestaltung der Brücke über die kleine Spree im Vordergrund.

Das Stadtzentrum ist über die vorgenannten Hauptachsen zwar prinzipiell gut erreichbar, durch die Verkehrsführung westlich und südlich am Stadtzentrum vorbei treten jedoch Orientierungsprobleme für Einkaufende, Besucher und Touristen auf. Im Zusammenhang mit dem Stadtumbau ist eine Wegweisung für die einzelnen Zielgruppen in regional einheitlicher Ausführung von Bedeutung.

2.8.3 ÖPNV/SPNV

Spremberg befindet sich im Verkehrsverbund Berlin- Brandenburg (VBB).
Die jeweiligen Verkehrsleistungen für Spremberg werden durch folgende Verkehrsunternehmen erbracht:

Der SPNV wird durch die Lausitzbahn der Connex Sachsen GmbH gewährleistet (LB 65 Cottbus – Spremberg- Görlitz/Zittau mit max. 21-22 Fahrten (einschl. Sa, So)).

Die Busanbindung wird durch die Neißeverkehr GmbH sichergestellt.

Die Stadt und ihre Ortsteile sind umfänglich an das ÖPNV- Netz angebunden. Im Gegensatz zur Stadt, die durch Stadt- und Regionalbuslinien bedient wird, werden die Ortsteile nur mit Regionalbuslinien angefahren. Für die ländlichen Gemeinden ergibt sich besonders an den Sonn- und Feiertagen ein relativ dünnes Angebot.

Die Region Lausitz ist ein sog. Flächenland, in dem Wohnen, Leben und Arbeiten zunehmend an verschiedenen, teilweise erheblich voneinander entfernten Plätzen stattfinden. Der Mobilitätsbedarf ist gewachsen. Für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung kommt dem öffentlichen Verkehr eine besondere Rolle zu. Der Verkehr in der Region um Spremberg ist vor allem durch intensive Pendlerbewegungen gekennzeichnet, und das über die Landesgrenze zum Freistaat Sachsen hinaus. Historisch ist die Stadt Hoyerswerda als Wohnstadt für das ehemalige Gaskombinat Schwarze Pumpe entstanden und hat auch heute noch eine erhebliche Bedeutung für die AK-Deckung in den Produktionsanlagen in Schwarze Pumpe. Andererseits sind die Städte Spremberg und Cottbus in die Sicherung der Arbeitskräfte einbezogen, was in diesem Bereich konkrete Anforderungen an den ÖPNV stellt.

Neben der demographischen Entwicklung der Region mit seinem wirtschaftlichen und sozialen Potenziale unterliegt die Wirksamkeit des Kraftverkehrs politischen Entscheidungen wie z.B. den Kürzungen von Landesmitteln, die im Landkreis nur teilweise kompensiert werden können und gegenwärtig eine Grenze erreicht haben, die weitere Einschränkungen zwangsläufig mit Qualitätsabstrichen verbindet. Entscheidungen zum Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg haben zu gemeinsamen Tarifen geführt, wobei Verwaltungskosten nicht hinreichend berücksichtigt wurden. Für den zuständigen Neiße-Verkehr wurde der Mindereinnahmeausgleich im Jahre 2004 gestrichen, so dass ab 2005 dauerhafte Verluste eintraten, die durch steigende Energiepreise verstärkt werden.

Eine Anpassung des ÖPNV an die mittelzentralen Funktionen und Bedingungen des Regionalen Wachstumskerns Spremberg erfordert eine besondere finanzielle Unterstützung zur Sicherung vorgenannter Qualitätsparameter. Dabei sind die Ausgangsbedingungen in Bezug auf historisch gewachsene Potenziale mit gutem Niveau gegeben. Im Stadtzentrum befindet sich ein zentraler Busbahnhof an dem alle Stadtlinien und Regional- Buslinien angefahren werden. Zusammen mit dem am Industriegebiet Schwarze Pumpe gelegenen untergeordneten Busbahnhof bestehen gute Voraussetzungen, um die ÖPNV-Aufgaben der Region in guter Qualität zu erfüllen.

Der Stadtverkehr in Spremberg wurde neu geordnet. Parallelbedienungen werden vermieden, der Schülerverkehr ist den Bedingungen angepasst. Eine aktuelle Aufgabe besteht in der Ausgestaltung des SPNV für Anschlussleistungen zur Bahn. Dabei geht die Region Spremberg davon aus, dass die Bahnstrecke Cottbus-Görlitz/Zittau zweispurig ausgebaut werden soll und in diesem Zusammenhang der Ausbau des Bahnhofes Spremberg mit Bahnhofsvorplatz als Umsteigepunkt von der Bahn zum Bus realisiert wird. Die Streichung der Bahnverbindung von Cottbus über Spremberg nach Hoyerswerda wird zu einem höheren Umsteigebedarf führen und den Bus-Linienverkehr vom Bahnhof Spremberg über den Bus-Bahnhof der Stadt zum Bus-Bahnhof Schwarze Pumpe mit höheren Ansprüchen belegen. Anschlussleistungen des SPNV für die Bahn sind geplant, erfordern jedoch wie dargelegt günstige Umsteigemöglichkeiten. Die Verbindung direkt von Cottbus nach Hoyerswerda stellt eine wichtige Aufgabe dar und gewinnt auch unter dem Aspekt der Abbestellungen durch die Bahn an Gewicht.

Ein abgeschlossener Verkehrsleistungsfinanzierungsvertrag mit dem Verkehrsverbund Obere Elbe garantiert die Anbindungen in Cottbus an den RE 2 in Richtung Berlin und in Hoyerswerda an den RE 15 in Richtung Dresden. Die Einrichtung des Nullknotens in Cottbus darf mit der Verkehrsführung der Bus-Linie nicht in Frage gestellt werden, da diese Lösung von den Verkehrsverbindungen her für die Entwicklung des Regionalen Wachstumskerns Spremberg bedeutsam ist.

Die Region Spremberg wird unter dem Aspekt des Industriekomplexes Schwarze Pumpe auch aus verkehrlicher Sicht eine Brückenfunktion zwischen dem Land Brandenburg und dem Freistaat Sachsen einnehmen. Daraus folgt auch die Orientierung für Sachsen, eine beidseitige Anbindung vorzunehmen und zu pflegen.

Fazit/Prognose der verkehrlichen Infrastruktur
Die innerstädtische Straßennetzstruktur wird sich im Zuge des Stadtumbaus nicht verändern, bzw. verkleinern lassen. Alle Schwerpunktgebiete sind so in den Siedlungskörper integriert, dass auch bei einer veränderten baulichen Struktur das Erschließungssystem Bestand hat.
Durch Entkernungsmaßnahmen im Rahmen des Stadtumbaus lassen sich die wesentlichen Stellplatzprobleme innerhalb einzelner Quartiere lösen. Vor allem, wenn geeignete Nachnutzungen nicht feststehen, können für einen Interimszeitraum ehemalige Bauflächen als Stellplatz genutzt werden.
Die Nutzung der weit entfernten Garagen zu Lager- und Abstellzwecken lässt vermuten, dass im direkten Wohnumfeld keine geeigneten Flächen für Nebengelasse zur Verfügung stehen. Daraus lässt sich eine Nachnutzungsoption „Speichergeschoss“ ableiten.
Für den ÖPNV kann nicht abgeleitet werden, dass durch einen Teilrückbau eine Veränderung des Netzes erforderlich wird. Jedoch ist, bedingt durch den Bevölkerungsrückgang, mit rückläufigen Kundenpotenzialen und mit geringeren Einnahmen zu rechnen. Auch ist davon auszugehen, dass die ländlichen Ortsteile schlechter bedient bzw. frequentiert werden. Für die Nutzung der mittelzentralen Einrichtung ist es jedoch erforderlich, dass auch für die nicht mobilen Bevölkerungsgruppen entsprechende u.U. alternative Angebote bereitgestellt werden. Neben den positiven Effekten einer verkehrlichen Entlastung der Innenstadt durch eine Umgehungsstraße, sind auch negative Nebeneffekte zu erwarten. So wird sich voraussichtlich das Käuferpotenzial (Durchgangsverkehr) für den innerstädtischen Einzelhandel verringern und ggf. zu einer Verschlechterung deren wirtschaftlichen Verhältnisse führen.

2.9 Technische Infrastruktur

Die Medienversorgung Sprembergs wird überwiegend durch die Versorgungsträger Stadtwerke Spremberg und dem Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband gewährleistet.

2.9.1 Stadtwerke Spremberg (Elektroenergie, Gas, Wärme)

Die SWS versorgt im Rahmen von Konzessionsverträgen (Strom und Gas) und konzessionslos (Fernwärme) industrielle, gewerbliche und private Abnehmer im Stadtgebiet Spremberg (alt) mit Strom, Erdgas und Fernwärme sowie im übrigem Stadtgebiet Spremberg (Ortsteile Sellessen, Muckrow, Türkendorf, Graustein, Schönheide) mit Erdgas.
Die envia M versorgt die Ortsteile Schwarze Pumpe, Terpe, Sellessen, Bühlow, Muckrow, Türkendorf, Graustein, Schönheide, Lieskau mit Strom aus dem 20 kV– bzw. 0,4 kV – Netz.
Die SpreeGas Cottbus GmbH versorgt den Ortsteil Schwarze Pumpe mit Erdgas.

Langfristiges Ziel ist es, nach Auslaufen der geltenden Konzessionsverträge die Stromversorgung auch in den eingemeindeten Ortsteilen, wie z. B. Sellessen, Schwarze Pumpe, Graustein durch die Städtische Werke Spremberg (Lausitz) GmbH zu übernehmen.

Die SWS hat im Zeitraum 1991 bis heute große Anstrengungen unternommen, um die vorhandenen Netze für die drei Medien Strom, Erdgas und Fernwärme so zu ertüchtigen, dass sie den derzeitigen und auch zukünftigen Anforderungen in Hinsicht Versorgungssicherheit und Leistungsbereitstellung für den „normalen“ kommunalen und gewerblichen Bereich problemlos abdecken können. So wurden seit 1992 ca. 42,8 Mill. € in den Anlagenbestand investiert.
In den kommenden Jahren wird ein Schwerpunkt in der Anpassung der Medien im Zuge der umfassenden Rückbaumaßnahmen des Stadtumbaus liegen. Eine besondere Herausforderung stellt dabei die Entwicklung des Geschosswohnungsbaugebietes Schomberg dar, für den ein nahezu kompletter Rückbau mit anschließender Neuordnung zu einem kleinteiligen Wohngebiet beabsichtigt wird.

2.9.2 Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband (TW/AW)

Bereich Trinkwasser

Im Bereich Trinkwasser ist bereits ein 100 %iger Anschlussgrad erreicht worden. Die Trinkwasserversorgung kann für gewerbliche Einzelstandorte und Gewerbegebiete aufgrund des erreichten Erschließungsgrades im normalen Rahmen nahezu flächendeckend gewährleistet werden.
Aufgrund der Kapazitäten der Wasserwerke Spremberg und Bagenz und des tendenziell weiterhin rückläufigen Wasserverbrauches der Bevölkerung bestehen derzeit - unter Berücksichtigung der jahreszeitabhängigen Bedarfsschwankungen - Reserven in der Trinkwasserversorgung. Darüber hinaus ist eine gegenseitige Zuspeisung auch im Havariefall über das Wasserwerk der Vattenfall Europe Mining in Schwarze Pumpe und über das Wasserwerk Bagenz gegeben.

Teilweise akuter Handlungsbedarf besteht bei der Sanierung der Trinkwasserleitungsnetze, die bisher ausschließlich im Zusammenhang mit dem Straßenausbau erfolgt. Schwerpunkte bilden hier der weitere Ausbau der Muskauer Straße bis zum Bahnübergang und der Ausbau der Muskauer Straße innerhalb des erweiterten Stadtkerns. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Sanierung der in den 50er Jahren verlegten HUME-Rohrleitung dar. Über diese Leitung wird die Druckerhöhungsstation Heinrichsfelder Allee gespeist. Daher besitzt die Leitung eine erhebliche strategische Bedeutung für eine stabile Wasserversorgung der Stadt Spremberg.

Bereich Abwasser

Im Bereich Abwasserentsorgung liegt der Anschlussgrad bei ca. 76 %. Die zentrale Entsorgung ist nicht flächendeckend gewährleistet. Angeschlossen an die Kanalisation ist die gesamte Innenstadt. Der östliche Bereich ist bis zur Muskauer Straße – Einmündung Weinberg kanalisiert. Im Norden verläuft die Kanalisation in der Berliner Straße bis zum ehemaligen Schlachthof. In der Hoyerswerdaer Straße endet die Kanalisation an der Einmündung der Senftenberger Straße. Der südliche Bereich ist bis zum Artur-Becker-Ring kanalisiert.

Fazit/Prognose der medientechnischen Infrastruktur
Die Handlungsfelder mit dem erforderlichen Stellenwert beziehen sich im Wesentlichen auf:
- *die trinkwasser- und abwassertechnische Erschließung der Hochkippe Pulsberg des Tagebaus Welzow-Süd mit Anschlussmöglichkeiten für die Landschafts- und Objektplanung im Zuge der Nachnutzung des ehemaligen Tagebaufeldes mit einem Umfang von ca. 300 T€ im Trinkwasserbereich und ca. 500 T€ im Abwasserbereich,*
- *die Rekonstruktion der Druckerhöhungsstation Weinberg entscheidet über die Stabilität der TW- Versorgung im GI Ost,*
- *die Errichtung einer Abwasserdruckleitung von der Gemeinde Graustein zur Kläranlage Spremberg ist eine entscheidende Maßnahme der Versorgungssicherheit.*

Darüber hinaus ist grundsätzlich davon auszugehen, dass die relativ hohen Ver- und Entsorgungskosten (im bundesweiten Vergleich) durch die extensivere Nutzung und Auslastung weiter steigen werden, da Vorhaltekosten der Anlagen auf die Grund- und Verbrauchspreise umgelegt werden. Dies kann zu einem weiteren Ansiedlungshemmnis für Unternehmen ebenso ein Vermietungshemmnis für die Wohnungsunternehmen werden.
Geringere Auslastung, resultierend aus zu großer Mediendimensionierung, führt zu höheren Unterhalts- und Wartungskosten. Rückläufige Einwohnerzahlen in Verbindung mit rückläufigem Verbrauch bewirken spürbar höhere Grund- und Verbrauchspreise. Dies wirkt sich bei regionalen Ver- und Entsorgungsbetrieben deutlicher aus (SWAZ, Stadtwerke) als bei globalen Anbietern (Telekommunikation). Die steigenden Preise könnten zu Standortschwächungen und zu einer vermehrten Abwanderungstendenz in Gebiete mit niedrigeren Nebenkosten führen.

2.10 Öffentlichkeit

2.10.1 Handlungsebenen, Methodik

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept stellt die fachübergreifende Grundlage der Diskussion der beteiligten Akteure dar und dient als Basis für ein Monitorring sowohl der Gesamtstadt als auch der Teilräume. Es nennt die Rahmenbedingungen und macht erste Vorschläge, wie die Probleme zu lösen sind. Das Konzept versteht sich aber nicht als enges Korsett, sondern eher als roter Faden des Handelns. Hierbei handelt es sich um die Fortsetzung und Erweiterung eines bereits mit dem Stadtumbau eingeführten und bewährten Monitoring und Beteiligungsprozess.

Die Stadt Spremberg beabsichtigt die gewonnen Erfahrungen aus den bisherigen Umsetzungen der umfangreichen Stadtumbaumaßnahmen auch für die Projekte des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes anzuwenden. Die damit verbundene langjährig praktizierte Methodik erlaubt es, in effizienter Form die maßgeblich am Prozess Beteiligten zu integrieren, fachlich und sachlich begründete Entscheidungen zu treffen und eine notwendige Transparenz für die Öffentlichkeit herzustellen.

Der Stadt kommt dabei neben dem Einbringen der städtebaulichen Belange und der Sicherung der Finanzierung der kommunalen Anteile ebenso die zentrale Koordination des Stadtumbauprozesses zu.
Zur Umsetzung der Ziele des Stadtumbaus wurde im Jahr 2001 die ARGE Stadtumbau gegründet. In der Arbeitsgruppe sind die Stadt Spremberg sowie die unmittelbar vom Stadtumbau betroffenen Wohnungsunternehmen (Gesellschaft für Wohnungsbau, die Spremberger Wohnungsbaugenossenschaft und die Bergarbeiter-Wohnungsgenossenschaft) und wesentlichen Versorgungsträger (Städtischen Werke und der Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband) eingebunden. Die ARGE Stadtumbau trifft sich in regelmäßigen Abständen und stimmt sich sowohl zu den aktuellen als auch den zukünftigen Maßnahmen und Zielen ab. Falls erforderlich, bindet sie auch dritte Beteiligte und davon Betroffene in diesen Abstimmungsprozess mit ein.

Im Ergebnis werden maßgebliche Entscheidungen zum Stadtumbau durch die Arbeitsgruppe Stadtumbau vorbereitet und durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen.
Auf der Grundlage der beschlossenen Konzepte wurden in der Arbeitsgruppe Stadtumbau Maßnahmelisten für den Rückbau von Wohngebäuden und zur Aufwertung der Stadtteile erstellt. Wohnungspolitische oder wirtschaftliche Veränderungen werden zeitnah berücksichtigt. Das gesamte Maßnahmenpaket zum Stadtumbau ist in Maßnahmelisten der Teilräumlichen Konzepten dargestellt. Jährlich werden die Ergebnisse zusammengetragen und, wenn erforderlich, das Konzept fortgeschrieben. Die Überprüfung der Wirksamkeit von einzelnen Maßnahmen wird über das Monitorring sichergestellt. Für ein einfaches und effektives Monitorring wurden bereits im Rahmen des Stadtumbaus innerhalb der Stadt eigene statistische Erhebungen vorgenommen und ggf. entsprechend der Ergebnisse des INSEK erweitert. Diese dienen der regelmäßigen Überprüfung der eingeleiteten Maßnahmen im Lichte der vorgenommenen Prognosen. Bei erheblichen Abweichungen kann so durch geeignete Vorhaben gegengesteuert bzw. sich angepasst werden. Die Stadt beteiligt sich darüber hinaus am Stadtumbaumonitoring des Landes Brandenburg und stellt die aktuellen Daten dem Landesamt für Bauen und Verkehr regelmäßig zur Verfügung.

Unverzichtbare Voraussetzung für ein Funktionieren des Stadtumbaus ist eine breite Bürgerbeteiligung. Hierfür bestehen entsprechend der jeweiligen Maßstabs- und Aussagenschärfe unterschiedliche Beteiligungsebenen:

- Gesamtstädtische und teilräumliche Ziele und Maßnahmen des Stadtumbaus werden den einzelnen politischen Fraktionen und den städtischen Gremien (Bauausschuss und Stadtverordnetenversammlung) vorgestellt.
- Bei konkreten Maßnahmen zur Realisierung erfolgen öffentliche Bürgerversammlungen in den davon betroffenen Quartieren.

Auf beiden Beteiligungsebenen werden den Bürgern die Ergebnisse des Stadtentwicklungs- und -umbaukonzepts vorgestellt, diskutiert und weiterentwickelt. Im Zuge des Fortschreibungsprozesses fließen die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung unmittelbar in die Fortschreibung des Konzepts mit ein.
Über den aktuellen Stand der Stadtumbaumaßnahmen (Abbruch und Aufwertung) informiert die Stadt Spremberg ausführlich auf ihrer eigenen Internet-Homepage (www.stadt-spremberg.de). Damit schafft sie die nötige Transparenz für die Bürger.

Für die Beteiligung der Umlandgemeinden ist es notwendig, dass die Stadt Spremberg mit ihnen in einem konstruktiven Dialog eine regional abgestimmte Maßnahmenpolitik entwickelt. Insbesondere im Rahmen der Beteiligung der Stadt bei der Erarbeitung des Kreisentwicklungskonzeptes und den kommunalen Bauleitplanungen der Nachbargemeinden nimmt sie Einfluss im Sinne ihrer Interessen und Aufgaben als Mittelzentrum und Regionaler Wachstumskern. Handlungsbedarf besteht hauptsächlich zu den sächsischen Nachbargemeinden. Entwicklungen in Sachsen in unmittelbarer Nähe zum Stadtgebiet Spremberg können zu einer nachhaltigen Schwächung von Spremberg führen.

Fazit/Prognose
Maßgeblich für den Erfolg bei der Umsetzung von Stadtentwicklungszielen, insbesondere des Stadtumbaus, hat sich eine ganzheitliche Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den Stadt- und Ortsteilen, Politik, Bewohnerschaft und Verwaltung bewährt. Die Effektivität der Arbeit hängt entscheidend vom gemeinschaftlichen Verständnis ab.
Das bisher durch die Stadt in „Eigenregie“ vorgenommene und bewährte Stadtumbaumanagement soll fortgeführt und auf die Ziele und Maßnahmen des INSEK erweitert werden.
Als übergeordnetes Stadtumbaumanagement werden von ihr folgende Aufgaben geleistet:

- *Als verantwortliche Koordinierungsstelle werden Projekte angeregt, koordiniert und umgesetzt. Von ihr wird eine intensive Zusammenarbeit mit den Akteuren (u.a. Eigentümer, Unternehmer, Planer) initiiert sowie Öffentlichkeitsarbeit und Identität stiftende Maßnahmen (z.B. Events) initiiert. Sie unterstützt die Stadtteile und hat ein „offenes Ohr“ für die Bewohner und bereitet notwendige kommunale Beschlüsse vor.*
- *Organisation und Moderation der regelmäßig stattfindenden Arbeitsgruppe Stadtumbau, in der die Information und Abstimmung von Projekten sowie Arbeitsschritten erfolgt. Die bürgernahe Diskussion bzw. die Beteiligung der Bürger erfolgt projektspezifisch für die vorhandenen Strukturen.*
- *Die aktive Nutzung aller Medien (u.a. Nutzung einer stadteigenen Internetplattform zum Stadtumbau) zur Schaffung eine ganzheitliche Transparenz des Stadtentwicklungsprozesses in der Öffentlichkeit.*
- *Die Durchführung eines umfassenden Monitorings unter Verwendung eines eigens erstellten Programms, um die Stadtumbaumaßnahmen unmittelbar zu begleiten und im Sinne einer Erfolgskontrolle deren „Wirksamkeit“ zu bewerten und gezielte Maßnahmen zu ergreifen.*

3 AUSWERTUNG VON STÄRKEN UND SCHWÄCHEN SOWIE CHANCEN UND RISIKEN (SWOT- ANALYSE)

Im Ergebnis und in Zusammenfassung der eingangs dargestellten Rahmenbedingungen und standörtlichen Analysen wurde auf einer fünfstufigen Skala eine qualitative Bewertung der Stärken und Schwächen Sprembergs vorgenommen.

In einer SWOT- Analyse werden sowohl Stärken und Schwächen (**S**trength- **W**eakness) als auch Chancen und Gefahren/Risiken (**O**pportunities-**T**hreats) betrachtet, welche die Handlungsfelder der Stadt betreffen.

Aus der Kombination der Stärken/Schwächen-Analyse und der Chancen/Gefahren-Analyse kann eine ganzheitliche Strategie für die weitere Ausrichtung und Entwicklung der Stadt abgeleitet werden.

Die Bewertungen des Stärken/Schwächen- und Chancen/Risiko- Profils sind die Grundlage für die Ableitung eines Leitbildes für die weitergehende Entwicklung und daraus resultierende strategische Ziele.

KATEGORIE	SCHWÄCHEN --	-	O	STÄRKEN +	++	ERLÄUTERUNGEN (zur Einstufung Autoren)
Lage im Raum und zu anderen Wirtschaftsräumen	☐	☐	☐	☒	☐	Die Stadt Spremberg ist durch eine relativ zentrale Lage zu den Ballungs- und Wirtschaftsräumen Berlin, Dresden und Cottbus gekennzeichnet.
Naturräumliche Einordnung und Verhältnisse	☐	☐	☐	☒	☐	Vorhandene und entstehende attraktive naturräumliche Potenziale im unmittelbaren Umland (z.B. Talsperre, neues Seenland) werden durch Grünflächen im Stadtgebiet ergänzt und bieten hervorragende Standortverhältnisse für Wohnen u. Arbeit (weicher Standortfaktor).
Verkehrsmäßige Erreichbarkeit der Wirtschaftsräume	☐	☐	☒	☐	☐	Die straßenseitige Erreichbarkeit von Cottbus und Berlin ist durch die Umbaumaßnahmen an der B 97 (Autobahnzubringer zur A 15) verbessert worden. Die MIV-Verkehrsanbindung nach Dresden wird durch hohe Wege-Zeiten zur A 13 beeinträchtigt. Das nicht elektrifizierte Schienennetz (Cottbus-Görlitz) lässt nur geringere Streckengeschwindigkeiten zu. Gleichsam bestehen keine direkten SPN- Verbindungen nach Berlin und Dresden.
Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur	☐	☒	☐	☐	☐	Die Bevölkerungsentwicklung verläuft weiterhin rückläufig bei gleichzeitiger Überalterung. Hohe Abwanderungsquote von jungen und hoch qualifizierten Arbeitskräften.
Landes- und regionalplanerische Einstufung	☐	☐	☐	☐	☒	Die Einstufung als Regionaler Wachstumskern und Mittelzentrum stellt hohe Anforderungen an die Versorgungsaufgaben für die Stadt und ihr Umland. Gleichzeitig schafft sie Planungssicherheit für die Stadt und ihre Infrastruktureinrichtungen.
Ausgewogenheit der Wirtschaftsstruktur	☐	☐	☐	☒	☐	Es besteht eine relativ ausgewogene Wirtschaftsstruktur zwischen Industrie- und klein- und mittelständigen Gewerbebetrieben. Vorhandene gewachsene Strukturen bieten ein stabiles Fundament (Wirtschaft, Stadtstruktur). Aktivitäten für einen besseren Industriebesatz sollten ausgebaut werden.
Schwerpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung	☐	☐	☐	☐	☒	Der Kern der wirtschaftlichen Entwicklung bleiben primär die Branchenschwerpunkte des Regionalen Wachstumskerns (Energiewirtschaft/ -technologie, Kunststoff/ Chemie, Papier). Für weitere Ansiedlungen bestehen gute Voraussetzungen (Flächen- und Infrastrukturangebote).
Verfügbarkeit von Gewerbeflächen und Arbeitskräften	☐	☐	☐	☐	☒	Die Arbeitskräfteverfügbarkeit ist noch gegeben, es sind jedoch Entwicklungsaktivitäten im Lichte der demographischen Entwicklung nötig. Spezielle Qualifikationen liegen vor. Voraussetzung zur Ansiedlung von Gewerbe- und Industriebetrieben (Flächen- und Infrastrukturangebote) sind vorhanden.
wissenschaftliche Forschungseinrichtungen, Zusammenarbeit mit Einrichtungen in Spremberg	☐	☐	☐	☒	☐	Wissenschaftl. Forschungseinrichtungen sind nicht vorhanden. Im Rahmen von verschiedenen Forschungsprojekten und -kooperationen bestehen Ansätze von ausbaufähigen Zusammenarbeiten zwischen ortsansässigen Unternehmen u. wissenschaftl. Einrichtungen. In einer interkommunalen Zusammenarbeit werden die Angebote der Nachbarstädte (TU Cottbus, FH Senftenberg) mit genutzt.

KATEGORIE	SCHWÄCHEN --	-	O	STÄRKEN +	++	ERLÄUTERUNGEN (zur Einstufung Autoren)
Stadtstruktur und Stadtentwicklung	☐	☐	☒	☐	☐	Die Stadtstruktur wird durch mehrere z.T. vom Stadtgebiet abgesetzte dezentrale Gebiete des Geschosswohnungsbaus geprägt. Darüber hinaus beeinträchtigt eine Vielzahl von Altindustriebrachflächen sowohl die Innenstadtentwicklung als auch das Stadtbild. Die räumlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Altstadt werden durch die Spree (Überschwemmungsgebiet) und die angrenzenden Hänge begrenzt.
Städtebau und Stadtplanung	☐	☐	☐	☒	☐	Die Stadtplanung wird vorrangig vom Stadtumbau bestimmt. Durch umfassende Konzepte verfolgt die Stadt die darin formulierten Ziele. Im Ergebnis eines kontinuierlichen Monitorings werden die Konzepte regelmäßig fortgeschrieben.
Öffentlichkeitsarbeit/ Interkommunale Zusammenarbeit	☐	☐	☒	☐	☐	Im Rahmen des Stadtumbaus hat die Stadt eine bewährte Plattform für die Einbindung der Akteure und der Bürger in den Stadtentwicklungsprozess geschaffen. Über die Beteiligung der Nachbarkommunen erfolgt eine interkommunale Abstimmung. Gemeindeübergreifende Gemeinschaftsprojekte sind erweiter- und ausbaubar. Die Außendarstellung der Stadt und der Region ist ungenügend.
Einzelhandel/Dienstleistung	☐	☒	☐	☐	☐	Das Einzelhandelsangebot wird durch das Altstadtzentrum (Lange Straße) und Kaufland geprägt. Die Einzelhandelsstrukturen in der Altstadt weisen z.T. noch Defizite auf (z.B. Durchgängigkeit, Verknüpfungen). Das Dienstleistungsangebot deckt den Bedarf. Es fehlt eine Planungsgrundlage für die weitere Entwicklung (Einzelhandelsgutachten).
Kinder- und Bildungseinrichtungen	☐	☐	☐	☒	☐	Die Angebote an Kinder- und Bildungseinrichtungen decken den Bedarf eines Mittelzentrums auf einem z.T. sehr hohen Qualitätsniveau (Kitas). Es können alle Bildungsformen angeboten werden. Neue Profile haben sich vereinzelt etabliert (vor allem bei den Kitas). Weiteren Entwicklungsmöglichkeiten, insbesondere im Schulbereich (private Grundschule), sollte nachgegangen werden. Mit der Einrichtung einer Begabtenklasse im Gymnasium verfügt die Stadt über ein Alleinstellungsmerkmal in der Region.
Kultur-, Sport- und Freizeitangebote	☐	☐	☐	☒	☐	Es besteht ein umfangreiches Angebot an Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen, das der Versorgung eines Mittelzentrums entspricht. Im Sportbereich ist eine sehr hohe Akzeptanz in der Bevölkerung vorhanden, die sich auf ein ausgeprägtes Vereinsleben niederschlägt.
Medizinische Versorgung	☐	☐	☐	☒	☐	Mit dem Krankenhaus verfügt Spremberg über eine Einrichtung mit überregionaler Ausstrahlung. Es übernimmt nicht nur wesentliche Versorgungsaufgaben für die Stadt und das Umland, sondern ist darüber hinaus der viertgrößte Arbeitgeber in der Stadt. Trotzdem ist die medizinische Versorgung Sprembergs durch Ärztemangel gekennzeichnet.

KATEGORIE	SCHWÄCHEN --	-	O	STÄRKEN +	++	ERLÄUTERUNGEN (zur Einstufung Autoren)
Alten- und Behindertenbetreuung	☐	☐	☐	☒	☐	Spremberg verfügt über ein vielseitiges und umfangreiches Angebot von Senioren- und Behinderteneinrichtungen. Aufgrund der sich fortsetzenden zunehmenden Zahl von Personen über 65 Jahre wird das Angebot dem Bedarf nicht mehr gerecht. Insbesondere die neuen Zielgruppen der Hochbetagten und der behinderten Senioren sollten dabei im Vordergrund der Betrachtung liegen.
Technische Infrastruktur	☐	☐	☒	☐	☐	In der Stadt und den Gewerbe- und Industriegebieten sind alle gängigen Medien vorhanden. Im Zuge der Rückbaumaßnahmen im Wohnungsbestand wird jedoch eine zunehmend problematische Effizienz der Medienauslastung eintreten, die u.U. zu höheren Verbraucherpreisen und damit zur Standortverschlechterung führen kann. Eine Anpassung der Netze und deren Dimensionierung sind nur begrenzt möglich. Darüber hinaus ist der Medienbestand in den Gewerbe- und Industriegebieten teilweise überaltert (Industriegebiet Ost - Druckerhöhungsstation Weinberg) oder stößt an seine Kapazitätsgrenzen (Abwasserbehandlung im Industriekomplex Schwarze Pumpe).
Innerstädtischer Verkehr	☐	☐	☒	☐	☐	Spremberg verfügt über eine ausgeprägte innerstädtische Straßen- und Wegenetzstruktur, die sich im Zuge des Stadtumbaus nicht wesentlich verändern bzw. verkleinern lässt. Durchgeführte bzw. geplante Sanierungsmaßnahmen im Bestand führen zur Verbesserung der Wohnqualität (Immissionen, Stellplätze). Verkehrliche Defizite bestehen im Wesentlichen in der Anbindung an die neue Ortsumgehung B 97, in der innerstädtischen Verkehrsführung und -gestaltung im Zuge der B 156 sowie der Anbindung des Gewerbegebietes Sellessen und des Umsiedlungsstandortes Haidemühl an die L 47 und L 52 Einem ausreichend belegten ÖPNV – Netz in der Stadt steht ein dünnes Angebot für die ländlich geprägten Ortsteile (insbesondere an den Sonn- und Feiertagen) gegenüber.

KATEGORIE	RISIKEN --	-	O	CHANCEN +	++	ERLÄUTERUNGEN (zur Einstufung Autoren)
Lage im Raum und zu anderen Wirtschaftsräumen			X			Chancen für begrenzte Ausübung der Wohn- und Erholungsfunktion der Ballungsräume. Wirtschaftliche Kooperationen u. Netzwerke zwischen den Branchen bzw. der Wertschöpfungskette, Gefahr von arbeitsplatzbedingten Wegzügen und Gewerbeansiedlungen in die Ballungsräume. Stärkung der traditionellen Versorgungsfunktion im Konsumgüterbereich für die Ballungsräume.
Naturräumliche Einordnung und Verhältnisse				X		Chancen für Ausweitung der naturräumlichen Potenziale in die Stadt und das Umland (Talsperre- Rekultivierungsflächen, Ausbau Biotopverbund), Erhöhung der Wohn- und Erholungsqualität, Verbesserung der Einkommensverhältnisse für Forst- u. Landwirtschaft. Sehr geringer Rückgang der ökologisch u. landwirtschaftlich genutzten Flächen zu Gunsten von Siedlung und Infrastruktur. Rückgang der traditionellen kulturlandschaftserhaltenden Bewirtschaftungsformen u. der finanziellen Mittel für Naturschutz- u. Landschaftspflege.
Verkehrsmäßige Erreichbarkeit der Wirtschaftsräume				X		Entscheidende Voraussetzung für o.g. Chancen (Wohn- und Erholungsort der Ballungsräume, wirtschaft. Kooperation/Netzwerke) und Gewerbeansiedlungen.
Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur		X				Mit dem Einwohnerrückgang sind Auslastungsprobleme und neue Zielgruppen für Wohnungen und Infrastruktureinrichtungen zu erwarten. Entlastungen auf dem Arbeitsmarkt gehen mit einem Mangel an jungen u. qualifizierten Arbeitskräften einher. Interkommunale Zusammenschlüsse, Aufgabenteilungen zur besseren Auslastung von Infrastruktureinrichtungen.
Landes- und regionalplanerische Einstufung					X	Erhaltung der wesentlichen Infrastruktureinrichtungen und der finanziellen Basis (Schlüsselzuweisungen). Verbesserung der interkommunalen Kooperationen. Wichtiger Standortfaktor für Gewerbeansiedlungen. Hohe finanzielle Belastung zur Erhaltung von Infrastruktureinrichtung der Daseinsvorsorge bei Einwohnerrückgang.
Ausgewogenheit der Wirtschaftsstruktur				X		Ausgewogenheit und Vielfalt schafft Stabilität gegenüber veränderten Rahmenbedingungen. Rückgang der traditionellen Kleinbetriebe und Mangel an qualifizierten Arbeitskräften birgt Gefahr der Veränderung der Branchenstruktur (-qualifikation). Dünne Eigenkapitaldecke vieler Kleinunternehmen.
Schwerpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung					X	Stabile Branchenschwerpunkte als wirtschaftlicher Kern bieten vielfältige Synergieeffekte und langfristige Entwicklungsperspektiven. Ausbau und Vernetzung eines grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Netzwerkes.

KATEGORIE	RISIKEN --	-	O	CHANCEN +	++	ERLÄUTERUNGEN (zur Einstufung Autoren)
Verfügbarkeit von Gewerbeflächen und Arbeitskräften				☒		Gewerbeansiedlung aufgrund verfügbarer Flächen in den Gewerbe- und Industriegebieten und bestehender Arbeitskräfte möglich. Fehlende qualifizierte Arbeitskräfte im Lichte der weiteren demographischen Entwicklung können zu Standortnachteilen führen.
wissenschaftliche Forschungseinrichtungen, Zusammenarbeit mit Einrichtungen in Spremberg			☒			Innovationskraft könnte durch stärkere Vernetzung und Vermarktung von Wirtschaft, Forschung, Bildung und Kultur unterstützt werden. Ausbau von verschiedenen Forschungsprojekten zwischen ortsansässigen Unternehmen u. wissenschaftl. Einrichtungen und Übertragung auf andere Branchen. Schaffung von Außenstellen u. Netzwerke mit Forschungsstätten.
Stadtstruktur und Stadtentwicklung				☒		Städtebauliche Weiterentwicklung innerhalb der bestehenden Strukturen durch Nachnutzung freiwerdender (Rückbau- u. Brach-) Flächen. Schaffung von abgestuften Ortsrändern und Übergängen zur Landschaft. Erhaltung der Freiräume durch Innenentwicklung.
Städtebau und Stadtplanung					☒	Konsolidierung des Wohnungsmarktes und qualitative Aufwertung des Wohnungsbestandes im Rahmen des Stadtumbaus. Schaffung von Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Weiterentwicklung und der Stärkung der Innenstadt. Zielgerichteter Einsatz des Monitorings zur Reduzierung von Fehlentwicklungen. Gefahr städtebaulich unerwünschten Rückbaumaßnahmen und fehlender Akzeptanz in der Bevölkerung.
Öffentlichkeitsarbeit/ Interkommunale Zusammenarbeit				☒		Weiterführung der bewährten Beteiligungsform als Voraussetzung für einen innerstädtisch und interkommunal abgestimmten Stadtentwicklungsprozess. Ausbau der branchenübergreifenden und grenzüberschreitenden Kooperationen und Netzwerke. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist Chance für eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung.
Einzelhandel/Dienstleistung				☒		Stärkung des Einzelhandels im Altstadtzentrum durch geeignete Maßnahmen. Ausweitung der Dienstleistungsangebote durch mobile Komplettversorgung (z.B. Organisation von Handwerkerleistungen, Tickets, Fahrten, Einkäufe). Gefahr der Schwächung der Innenstadt durch unproportionale Entwicklung der Einzelhandelsstandorte.
Kinder- und Bildungseinrichtungen					☒	Qualitativer Ausbau der Kinder- und Bildungseinrichtungen zur Profilierung und Stabilisierung der Angebote entsprechend der mittelzentralen Versorgungsfunktion. Geringe Geburtenzahlen sowie Wegzüge junger Einwohner gefährden die wirtschaftliche Auslastung der Einrichtungen.
Kultur-, Sport- und Freizeitangebote				☒		Qualitativer Ausbau der Angebote an Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen zu deren Stabilisierung und Profilierung entsprechend der mittelzentralen Versorgungsfunktion. Die Einwohnerverluste gefährden die wirtschaftliche Auslastung der Einrichtungen.

KATEGORIE	RISIKEN --	-	O	CHANCEN +	++	ERLÄUTERUNGEN (zur Einstufung Autoren)
Medizinische Versorgung	☐	☐	☐	☒	☐	Sicherstellung der medizinischen Versorgung Sprembergs und des ländlichen Umlandes durch Ausbau des Krankenhauses und Etablierung alternativer Versorgungsformen (z.B. Medizinisches Versorgungszentrum, Gemeindeschwester). Einwohnerrückgang und Ärztemangel führen zu Versorgungslücken insbesondere im dünn besiedelten Raum.
Alten- und Behindertenbetreuung	☐	☐	☐	☒	☐	Ausbau eines umfassenden und spezifischen Betreuungs- und Dienstleistungsangebots aufgrund Zunahme der Personen über 65 Jahre (insbesondere behinderter Senioren). Angebotslücken beeinträchtigen die mittelzentrale Versorgungsfunktion. Wegzug älterer Menschen angesichts fehlender Angebote führt zu einem weiteren Einwohnerrückgang.
Technische Infrastruktur	☐	☐	☐	☒	☐	Qualitative und quantitative (Abwasserentsorgung Industriegebiet Schwarze Pumpe) Verbesserungen werten die Wohn- und Gewerbestandorte auf und optimieren die Standortvoraussetzungen für neue Gewerbeansiedlungen. Anpassung der technischen Infrastruktur (Straßen und Medien) an die Rückbaumaßnahmen im Rahmen des Stadtumbaus führen zur Reduzierung der Unterhaltungsaufwendungen. Unwirtschaftliche Erschließungen erhöhen die Aufwendungen für die Unterhaltung und Betrieb der Anlagen.
Innerstädtischer Verkehr	☐	☐	☐	☒	☐	Qualitative Aufwertungsmaßnahmen an den Straßen führen zur Verbesserung der verkehrlichen Verhältnisse, der Wohnqualität, der gewerblichen Infrastruktur und des Ortsbildes. Alternative ÖPNV-Angebote sichern die Bedienung des ländlichen Raumes. Einwohnerrückgang verschlechtert die wirtschaftliche ÖPNV- Versorgung mit herkömmlichen Mitteln des ländlichen Raumes.

Fazit

Bei der Beurteilung der SWOT- Analyse kommt es nicht allein darauf an, alle Defizite zu beseitigen, sondern vielmehr sich auf die Potenziale zu konzentrieren und auszubauen. Entsprechend dem landesplanerischen Ziel der „Stärkung der Stärken“ können sie als Alleinstellungsmerkmale dazu beitragen, die Wohn- und Lebensqualität in Spremberg zu erhöhen und sich gegenüber anderen Städten hervorheben.

Auf folgende wesentlichen Stärken sollte die Stadt ihren Focus richten um sie als Chance für die weitere städtische Entwicklung zu nutzen:

- *Nähe der Lage zur Republik Polen und zum Freistaat Sachsen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit/Kooperation,*
- *einzigartige und kontrastreiche naturräumliche Potenziale in der Stadt und im Umland als ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal für den Wohn- und Lebensstandort,*
- *landesplanerische Einstufung als regionaler Wachstumskern und Mittelzentrum zum wirtschaftlichen und infrastrukturellen Ausbau,*
- *Ausgewogenheit der Wirtschaftsstruktur zur Stabilisierung und Weiterentwicklung als Wirtschafts- und Wohnstandort,*
- *Fortsetzung des bisher erfolgreichen Stadtumbaus zur Konsolidierung des Wohnungsmarktes und Herstellung attraktiver Wohngebiete mit hoher Mischung an Bevölkerungsgruppen und Nutzungsarten,*
- *Fortführung und Weiterentwicklung des qualitativ hohen Niveaus der sozialen Einrichtungen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse und mittelzentralen Versorgungsfunktion,*

Schwerpunktmäßig kann die Minderung bzw. Beseitigung folgender Defizite zur Chancenstärkung der Stadt beitragen:

- *Verbesserung der überörtlichen Anbindung als eine entscheidende Standortvoraussetzung für weitere Gewerbeansiedlungen*
- *Nachnutzung innerstädtischer, freiwerdender Rückbau- und Brachflächen zur nachhaltigen Verdichtung der kompakten Stadtstruktur und Schaffung neuer Angebote (Wohnen, Gewerbe, Grünräume),*
- *Attraktivierung des Einzelhandels zur Stabilisierung und weiteren Belebung des Altstadtzentrums,*
- *Beseitigung von qualitativen und kapazitären Defiziten der Medienversorgung zur Aufwertung des Wohn- und Gewerbestandortes und Verbesserung der Standortverhältnisse für weitere Gewerbeansiedlungen bzw. -erweiterungen,*
- *Qualitativer Ausbau von innerörtlichen Straßen und Wege sowie Optimierung des ÖPNV zur Erhöhung der innerstädtischen Mobilität*
- *Schaffung eines diversifizierten Wohnungsangebotes, dass den unterschiedlichen Ansprüchen Rechnung trägt*

4 LEITBILD FÜR DIE STADT SPREMBERG

4.1 Das ganzheitliche Leitbild

Die Entwicklung eines Leitbildes ist erforderlich, um in knapper, prägnanter Form Entwicklungsrichtung und Entwicklungsschwerpunkte für die nächsten Jahre zu definieren.
Im Rahmen des Standtortentwicklungskonzeptes wurde ein für die zukünftige Entwicklung der Stadt Spremberg geltendes Leitbild entwickelt. Dieses ist aus den historisch geprägten und den aktuellen Entwicklungsanforderungen abgeleitet worden und trägt folgende Überschrift:

„**Spremberg** Perle der Lausitz - ***in neuem Glanz***“
- ein Standort mit zukunftsweisender industrieller Entwicklung -

In „***neuem Glanz***“
- wirtschaftlicher Stärke,
- Zukunftssicherheit und Attraktivität,
- Wohlstand der Region,

Dabei stehen für:

wirtschaftliche Stärke
- eine hochmoderne Energiewirtschaft mit modernen Energieerzeugungsanlagen
- stoffliche und energetische Nutzung und Verwertung der Rohbraunkohle
- modernste Produktionsanlagen der Rohpapiererzeugung und Veredlung
- alternative Energieerzeugung
- Erzeugung von hochmodernen Kunststoffen und deren Be- und Verarbeitung
- Industriekooperation als überregionale Netzwerke zu nationalen und internationalen Märkten

Zukunftssicherheit, Attraktivität, Wohlstand
- die Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen
- Verbesserung der Einkommensverhältnisse
- attraktive Wohn- und Lebensbedingungen, mit ausgewogener sozialer und kultureller Infrastruktur und guten Möglichkeiten für Sport und Naherholung
- gleitende Weiterentwicklung von Gewerbe, Handel und Dienstleistungen

Das Leitbild kann im Rahmen der Standortvermarktung eingesetzt werden, um die vorhandenen und teilweise noch auszubauenden Vorzüge der Stadt nach außen darzustellen und somit zu einer Positiv-Darstellung von Spremberg beitragen, was wiederum im Hinblick auf potentielle Investoren, aber auch im Hinblick auf die Beibehaltung und Steigerung der Attraktivität des Stadtzentrums als Einkaufsstandort und der Stadt als Wohnstandort erforderlich ist.

Es soll Grundlage des Handelns aller Akteure in der Stadt sein. Die Realisierung dieser Ziele bedeutet vordergründig nicht immer einen erheblichen finanziellen Aufwand, sondern mehr gemeinsames Handeln.



LEITBILD

SPREMBERG: "DIE PERLE DER LAUSITZ – IN NEUEM GLANZ"

ein Standort mit zukunftsweisender industrieller Entwicklung

LEITBILDELEMENTE

Element „Nutzung regionaler Entwicklungschancen"

- An Industrietraditionen wird angeknüpft und die Stadt als regional und grenzüberschreitend orientierter Standort profiliert, Branchenschwerpunkte bestimmen die wirtschaftliche Entwicklung
- Touristische Chancen aus der Landschaftsentwicklung nach dem Bergbau werden aufgegriffen und in Verbindung mit vorhandenen Möglichkeiten des Naturraumes genutzt
- Spremberg und sein Umland - partnerschaftliches Handeln eines Mittelzentrums

Element „Verbesserte Innenkoordination"

- Neue Aufgabenstellungen werden problemorientiert und flexibel angegangen
- Spremberg stellt sich den Anforderungen von Investoren und entwickelt eine ansiedlungsfördernde kommunale Wirtschaftsförderung
- Spremberg als Stadt, in der es sich auch für Jugendliche und ältere Menschen zu leben lohnt
- Spremberg bezieht seine Bürger in Grundsatzentscheidungen aktiv ein
- Spremberg als Stadt, in der sich Bürger und Akteure für ihre Stadt engagieren
- „Integrationsstandort" Spremberg für Neubürger und bei Eingemeindungen

Element „Verbessertes Flächenmanagement/ Ansiedlungsförderung"

- Chancen zur Attraktivierung und Reaktivierung innerörtlicher Flächen werden genutzt
- Gewerbe- und Industriegebiete werden erfolgreich besiedelt

Element „Verbesserte Außendarstellung"

- Attraktiver Standort für Betriebsansiedlung, zum Wohnen und Einkaufen
- Eine Altstadt, in der immer etwas los ist
- Spremberg - Region für Kurzurlauber

Element „Stadtumbau"

- Spremberg stellt sich den Herausforderungen der Bevölkerungsentwicklung und geänderten Rahmenbedingungen

4.2 Das städtebauliche Leitbild

Das städtebauliche Leitbild Sprembergs orientiert sich am Leitbild der „gegliederten und gestuften multizentrischen Stadt". Eine „multizentrische" Stadt wird durch die Existenz mehrerer, meist kleinerer, baulich verdichteter Teilgebiete mit unterschiedlichen Funktionen für den gesamtstädtischen Kontext geprägt. Aus ihrer Entwicklungsgeschichte umfasst sie in Spremberg „alte" und „neue" Bereiche der Kernstadt, also den historischen Stadtkern, den umgebenden zentrumsnahen und gründerzeitlich geprägten Innenstadtbereich sowie die in kernstädtischen Randbereichen gelegenen Siedlungen des Geschosswohnungsbaus mit ihren Teilzentren. Die (Teil)Zentren unterliegen einer hierarchischen Stellung innerhalb des Zentrenkonzeptes der Stadt mit seinen unterschiedlichen Funktionszuweisungen.
Diese Struktur ist ein wesentliches Charakteristikum der (mittel-) europäischen Stadt.
Die Forderung nach Reduzierung des Flächenverbrauchs und die Nutzung „endogener Potenziale" sind zwei wesentliche Punkte des Leitbildes. Unter dem Begriff der „kompakten Stadt" führen sie zu konkreten Planungsansätzen der (Wieder-) Herstellung räumlicher Nähe, Verkehrsreduzierung und teilraumbezogener Nutzungsmischung als Voraussetzungen zur Herstellung von „Urbanität durch Dichte". Im Sinne der nachhaltigen Stadtentwicklung betont es u.a. das „Vor-Ort-Prinzip" teilräumlicher Einheiten wie Nachbarschaft, Quartier und/oder Stadtteil.
Folgende wesentlichen Ziele sollen durch eine stärkere Funktionsmischung erreicht werden:

- Es wird eine Verkehrsvermeidung angestrebt. Durch verbesserte Erreichbarkeit ist der Abbau von innerörtlichen Pendlerströmen beabsichtigt; die Wege- und Zeitersparnis trägt zu einer allgemeinen Entspannung der städtischen Verkehrssituation bei.
- Die Konzentration auf Innenentwicklung führt zu einer Einschränkung des Flächenverbrauchs und zur Energieeinsparung.
- Die kompakte Siedlungsstruktur ermöglicht eine bessere Auslastung von Infrastruktureinrichtungen.
- Durch vielfältige Nutzungsüberlagerungen erfolgt eine Förderung urbaner Qualitäten und innovativer Stadtmilieus.
- Letztlich findet ein sozialer Ausgleich statt, der den bisher benachteiligten, weniger mobilen Bevölkerungsgruppen Vorteile und Erleichterungen verschafft.

Für Spremberg betrifft das im Wesentlichen:

- Innenentwicklung vor Außenwachstum,
- Minimierung des Flächenverbrauches,
- Stabilisierung und Entwicklung der städtischen Teilgebiete in ihrer gewachsenen Funktion,
- Verdichtung durch Nachnutzung der innerörtlichen Industriebrachen und Baulücken als Entwicklungspotentiale für Wohnen, Freizeit und Gewerbe,
- Fahrrad- und behindertengerechter Ausbau von innerstädtische Wegen und Straßen,
- Erhaltung und Förderung einer hohen Nutzungsmischung in den Stadtteilen entsprechend ihrer örtlichen Funktionen, Verhältnisse und Verträglichkeit,
- Erhaltung, Stabilisierung und gezielte Förderung von Infrastruktureinrichtungen, Dienstleistungs- und Einzelhandelseinrichtungen in den (Teil)Zentren,

5 DEFINITION UND BETRACHTUNG AUSGEWÄHLTER HANDLUNGSFELDER

5.1 Grundzüge und Ziele der weiteren Stadtentwicklung

Neben dem demographisch geprägten Bevölkerungsrückgang, der einer flächigen Entwicklung im gesamten ostdeutschen Raum entspricht, ist Spremberg, wie viele andere Bergbaufolgestädte, durch die Abwanderung ehemaliger in der Bergbau- und Energiebranche Beschäftigter geprägt.
Grundsätzlich ist dabei festzustellen, dass Spremberg im gleichen Umfang, wie die Landschaft wieder ein neues „Gesicht“ bekommt, auch die städtebauliche Gestalt im Rahmen der „Rekultivierung der Tagebaufolgelandschaften“ ihre Identität wiedererlangen sollte.
Aus den Workshops mit den Akteuren, in Verbindung mit den eigenen Erhebungen, wurden die gesamtstädtischen Ziele abgeleitet, die geeignet sind, den Prognosen der zukünftigen Entwicklung Rechnung zu tragen. Wobei eine übergeordnete These allen Zielen vorangestellt werden muss:
Die Frage der Zukunft der Stadt, die sich stellt, wenn sich an den regionalen, den bundesweiten und den europäischen Rahmenbedingungen nichts ändert, ist:
"Wie kann die Stadt lebenswert bleiben bei immer weniger Einwohner?"
Die städtischen Schrumpfungsprozesse stellen für die Stadtplanung, aber auch für die betroffenen Kommunen, Bürger, Wohnungsunternehmen und andere Akteure, eine weitgehend neuartige Herausforderung dar. Der Stadtumbau als eine sehr komplexe Aufgabe mit vielen Beteiligten erfordert deshalb einen neuen Planungs- und Kooperationsansatz.
Ziel der gesamtstädtischen und teilräumlichen Stadtumbaukonzepte ist die langfristige Stabilisierung der städtischen Strukturen unter besonderer Berücksichtigung wohnungswirtschaftlicher Aspekte.

Die Stadt Spremberg wird in den nächsten Jahren von drei wesentlichen Entwicklungen geprägt sein.

1. Konzentration (siehe „Lexikon des Stadtumbaus“)
Rückzug der Stadt von den Rändern her; Betroffen hiervon sind im Wesentlichen die Großformen des gewerblichen Mietwohnungsbaus.

2. Dispersion (siehe „Lexikon des Stadtumbaus“)
Dezentrale Konzentration der städtebaulichen Strukturen unter Ausbildung von selbstständigen Teilgebieten.

3. Entdichtung der Wohnquartiere
Reduzierung der Bebauungsdichte und Entwicklung neuer städtebaulichen Strukturen.

In diesem Spannungsfeld liegt gegenwärtig die Aufgabe der Stadtentwicklung und des Stadtumbaus. Unter Berücksichtigung der o.g. Rahmenbedingungen müssen Voraussetzungen geschaffen werden, dass die Städte ihre Aufgaben für die Bewohner, die Wirtschaft und ihr Umland wahrnehmen können. Insbesondere ist die Verzahnung der Wirtschafts- und Stadtentwicklungspolitik im Lichte von Themenfeldern, wie Einzelhandel, der Nutzung leerstehender Gewerbeimmobilien, Verbesserung von Stadtortfaktoren (weichen und harten) zu qualifizieren.

Unter Berücksichtigung der o.g. Entwicklungstendenzen werden für die städtebauliche Weiterentwicklung folgende Handlungsansätze gesehen:
- Konsolidierung des Wohnungsmarktes durch Rückbau nicht zukunftsfähiger Bestände
- Aufwertung der langfristig zu erhaltenden Stadtquartiere und Wohnungsbestände
- Stabilisierung innerstädtischer Altbaubestände
- Anpassung der sozialen, kulturellen und technischen Infrastruktur an die veränderten Bedarfe

- Stärkung der Wohnfunktion, insbesondere für ältere Menschen und für Familien
- räumliche Steuerung der Neubauentwicklung
- Überprüfung und Anpassung kommunaler Planungen

Für Spremberg ergeben sich daraus die Handlungsschwerpunkte:

- **Weiterentwicklung der Innenstadt und Neuordnung von städtischen Teilbereichen**

- **Fortsetzung des Stadtumbaus**

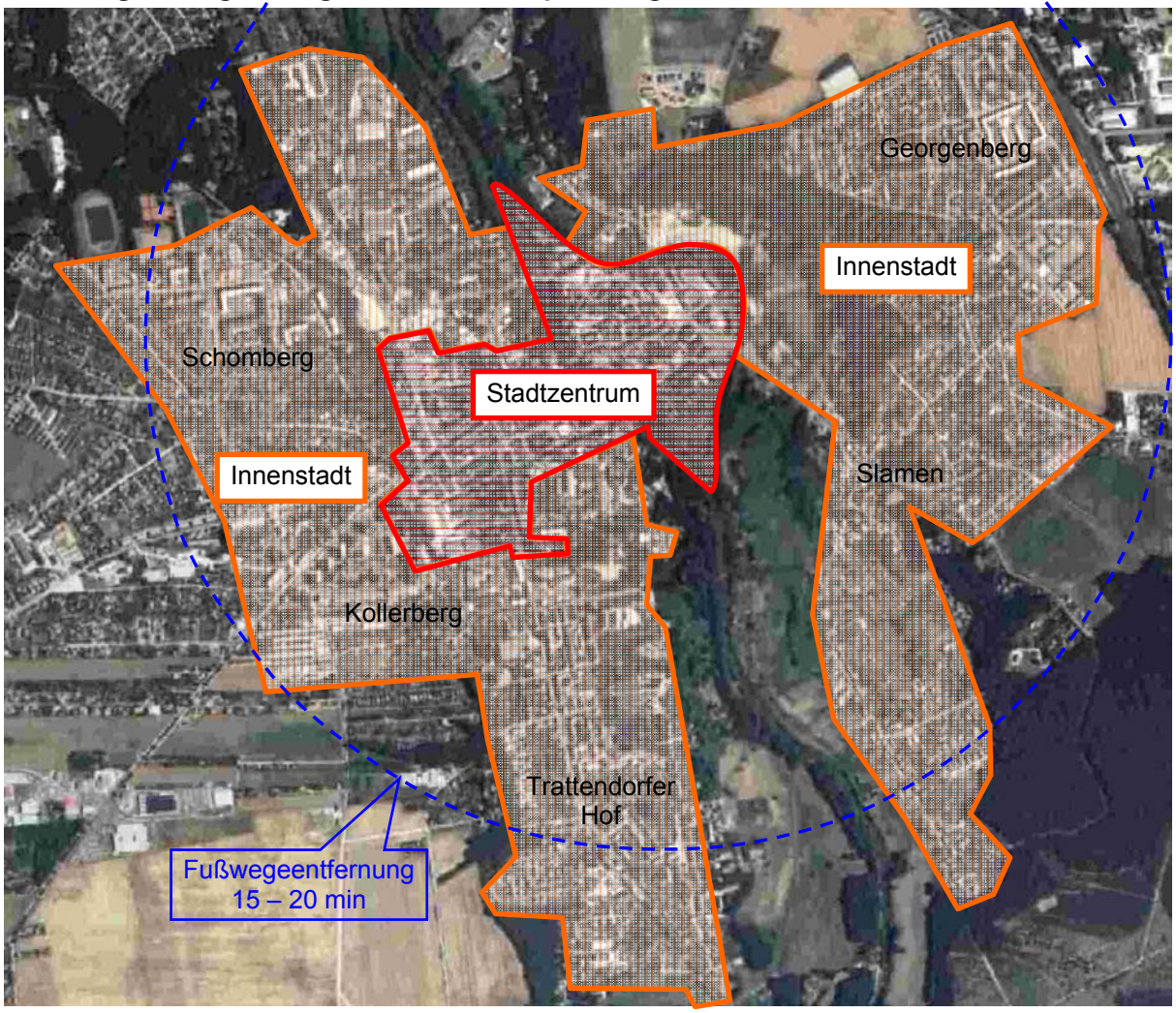
- **Weiterentwicklung der Ortsteile**

5.1.1 Handlungsschwerpunkt: Weiterentwicklung der Innenstadt und Neuordnung von städtischen Teilbereichen

Innenstadt Spremberg

Ein wesentliches städtebauliches Ziel Sprembergs ist es, die Schrumpfung der Stadt mit einer Qualitätsverbesserung zu verbinden, um positive Impulse für die Stadtentwicklung zu geben. Städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen müssen dazu dienen, funktionale, soziale und gestalterische Defizite zu beheben und die Innenstadt zu stärken. Dabei steht die Stabilisierung der Stadt in ihrer Kernstruktur und insbesondere in den zu erhaltenen Quartieren im Focus der Entwicklung.
Zur Abgrenzung der Innenstadt ist im Vorfeld auf deren Definition einzugehen. Die Innenstadt wird in den Raumwissenschaften auch als Typ eines Zentrums (Zentrentyp) betrachtet und von anderen Zentren typologisch unterschieden. Nach dieser Betrachtung wird unter Innenstadt zumeist ein historisch gewachsener Kern einer Stadt verstanden, dem im Falle eines Zentrensystems weitere Zentren (z.B. weitere Innenstädte oder Neben- bzw. Stadtteilzentren, Nahversorgungszentren, spezielle oder atypische Zentren) zugeordnet sind. Im Regelfall bilden sich in einem Zentrensystem besondere Merkmale heraus, die unter Gesichtspunkten einer funktionalen oder hierarchischen Abstufung klassifiziert werden.
Innenstädte können in Deutschland je nach örtlichen und regionalen Verhältnissen sehr unterschiedliche Ausprägungen entwickeln. Idealtypisch sind Innenstädte, die verdichteten Altstadtkerne von Städten, die in historischen Dimensionen gewachsen sind. Meist ist in ihnen das Wohnen weitgehend verschwunden oder auf Einzel- und Randlagen bzw. auf obere Geschosse zurückgedrängt. Im Regelfall dominieren tertiäre Nutzungen (Geschäfte, Büros, öffentliche Gebäude) und Verkehrsanlagen das Bild der Innenstädte. Die von allen sozialen Schichten bewohnte Innenstadt, deren wichtige Straßen und Plätze die Wohn- und Geschäftsgebäude prägen, ist heute in Deutschland kaum noch zu finden. Verkehrs-, Handels- und Verwaltungsnutzungen haben das Wohnen an deren Ränder verdrängt und die einstmals bewohnte Altstadt zu einem Hauptgeschäftszentrum (central business district) der Stadt verändert.
Ähnlich verhält es sich in Spremberg. In der Vergangenheit haben sich aufgrund fehlender Flächenverfügbarkeit am Rande der Altstadt verschiedene Wohnquartiere entwickelt. Da sich diese in fußläufiger Erreichbarkeit vom Stadtzentrum mit seinen Einzelhandels- und Verwaltungseinrichtungen befinden, stehen beide im direkten Zusammenhang zueinander. Zum einen ist die Attraktivität der Wohnquartiere durch die Nähe zum Stadtzentrum geprägt und zum anderen sind die umgebenen Wohnquartiere entscheidend für die Belebung des Stadtzentrums und deren Einrichtungen verantwortlich. Unter Berücksichtigung der o.g. Definition und in Konkretisierung der örtlichen Verhältnisse setzt sich die Innenstadt Sprembergs aus dem überwiegend tertiär geprägten Stadtzentrum der Altstadt und der wohngeprägten Innenstadt zusammen. Als Kriterien für deren Abgrenzungen dienen für das Stadtzentrum die Sanierungsgebiete der Altstadt und für die Innenstadt die fußläufige Erreichbarkeit sowie die baulichen und funktionalen Zusammenhänge. Zu letzteren zählen die Wohngebiete Schomberg, Kollerberg, Georgenberg, Trattendorfer Hof und Slamen.

Abbildung 12: Abgrenzung der Innenstadt Spremberg



Handlungsfelder

Angesichts der Innenstadtabgrenzung ergeben sich folgende Handlungsfelder:
- Fortführung der Stadtsanierung
- Beseitigung von städtebaulichen Defiziten in Problemquartieren der Innenstadt

a. Fortführung der Stadtsanierung

Handlungsfelder auf dem Gebiet der weiteren Innenstadtgestaltung richten sich auf die Fortführung der Stadterneuerungsmaßnahmen in den bestätigten Sanierungsgebieten „Spreeinsel“ und „Erweiterter Stadtkern“ mit dem Ziel, die weitere infrastrukturelle und städtebauliche Entwicklung den Wachstumsbedingungen des RWK Stadt Spremberg anzupassen.
Aus dieser Entwicklung sollen Impulse für das Entwicklungskonzept Handel und Dienstleistungen abgeleitet werden und Anforderungen aus der sozialen Entwicklung ihren Niederschlag finden.

<u>Sanierungsgebiet Spreeinsel</u>
Bis zum geplanten Abschluss des Sanierungsgebietes „Spreeinsel“ in 2007/08 sind hier die wesentlichen Stadterneuerungsmaßnahmen abzuschließen und der Nachweis der Erreichung der festgeschriebenen Sanierungsziele zu erbringen. Mit dem Abschluss des Sanierungsgebietes wird es Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die Fortschrei-

bung städtischer Entwicklungsschwerpunkte geben, die es kurz- bis mittelfristig umzusetzen gilt.

Dabei sind vorrangig 2 wesentliche Aufgaben zu realisieren:

- Umgestaltung des Marktplatzes Südseite (Quartier um das ehemalige AWH).

  Das Vorhaben ist als Modellprojekt Bestandteil des Stadtumbaukonzeptes. Die Umsetzung des Vorhabens dient der Sicherung des Dienstleistungsangebotes (Verwaltung, Ämter, Behörden) in der Innenstadt sowie der Erhöhung der Attraktivität des Stadtzentrums für Handel und Gewerbe.

- Neugestaltung der Ortsdurchfahrt B 156 im Bereich der Kantstraße einschl. Errichtung eines Kreisverkehrsplatzes an der Einmündung Kantstraße/ Muskauer Straße/ Schlossstraße

  Das Vorhaben hat, neben der Verbesserung der Bedingungen für den innerstädtischen Verkehr, besondere Bedeutung für die Entwicklung der überregionalen Verkehrsbeziehungen. Die Bundesstraße 156 stellt die wesentliche Verkehrstrasse zwischen dem Industriestandort Schwarze Pumpe, dem Industriegebiet Ost und dem wirtschaftlichen Verflechtungsraum Weißwasser-Görlitz-Zittau in Nord-/ Ostsachsen und bis nach Polen dar.

Weitere Zielstellungen der Stadtsanierung/ Stadterneuerung auf der Spreeinsel, die auf Grund der festgesetzten Entwicklungsschwerpunkte nicht im Durchführungszeitraum der Sanierungsmaßnahme umgesetzt werden konnten, sind mit dem Abschlussbericht zum Sanierungsgebiet zu formulieren.

<u>Sanierungsgebiet Erweiterter Stadtkern</u>

Im Bereich des Erweiterten Stadtkerns ist die Fortsetzung der Stadterneuerungsmaßnahmen im bestätigten Sanierungsgebiet bis zum Abschluss (voraussichtlich 2019) zu sichern. Die Entwicklung der Infrastruktur und Stadtgestaltung hat besondere Bedeutung für die Sicherung und Verbesserung der Standortbedingungen als Wohn-, Handels- und Gewerbestandort.

Dabei sind die langfristigen Planungen zur Quartierentwicklung, resultierend aus den neuen Bedingungen und Ansprüchen für den regionalen Wachstumskern fortzuschreiben und die Maßnahmen der Stadtsanierung/ -erneuerung und des Stadtumbaus unter diesem Aspekt abzugleichen.

Die weichen Standortfaktoren, wie attraktive Wohnverhältnisse, soziale, schulische und Freizeitangebote, haben sowohl für den Verbleib und gewünschten Zuzug von arbeitsfähiger Bevölkerung als auch für die Gewinnung von Investoren zunehmende Bedeutung.
Deshalb gilt es Bedingungen zu schaffen, die den Erweiterten Stadtkern als attraktiven Wohnstandort für den Regionalen Wachstumskern stärken.

Mit fortschreitender Sanierung verstärkt sich jedoch zunehmend die Notwendigkeit, das Sanierungsgebiet zu erweitern. Mit einer neuen erweiterten Grenzziehung sollen räumlich und funktional zusammengehörige Bereiche zu einem Sanierungsgebiet verbunden werden, um im Sinne einer attraktiven Innenstadtgestaltung ein abgeschlossenes bzw. abgerundetes Bild zu erzielen.

b. Beseitigung von städtebaulichen Defiziten in Problemquartieren der Innenstadt

In Teilbereichen der Innenstadt Sprembergs sind städtebaulich relevante Problemsituationen vorhanden bzw. werden sich entwickeln. Vor diesem Hintergrund sollte in der Zukunft den räumlich abgrenzbaren ‚Problemquartieren' eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Zu den räumlich abgrenzbaren "Problemquartieren" mit einem erhöhten Handlungsdruck zählen:

- an das Stadtzentrum angrenzende verdichtet bebaute Bereiche mit teilweise ungenutzten Brachflächen, wie z.B. entlang der Berliner Straße sowie
- die Quartiere mit Geschosswohnungsbauten, die durch hohe Leerstände geprägt sind.

Beide Problemquartiere sind auch Gegenstand des Stadtumbaus, so dass auf den jeweiligen Handlungsschwerpunkt Fortsetzung des Stadtumbaus verwiesen wird.

5.1.2 Handlungsschwerpunkt: Fortsetzung des Stadtumbau

Das Stadtumbaukonzept, das in teilräumliche Konzeptionen präzisiert wurde, kommt zu folgende Zielen und Handlungsfeldern.

a. Langfristige funktionale und stadträumliche Entwicklungsziele der Stadt im Rahmen des Stadtumbaus

- Ziel: Reduzierung des Leerstandes innerhalb der gesamten Stadt

Beseitigung des Leerstandes, der durch den Rückzug von Kohle und Energie verursacht wurde, im Rahmen der Rekultivierung der Bergbaufolgelandschaften.
Beseitigung des Leerstandes, der durch die demographische Entwicklung in Ostdeutschland verursacht wird, im Rahmen des Stadtumbaus Ost.
Begründung:
Die Gebäude- und Wohnungszählung im Jahre 2004 hatte innerhalb des Bestandes der drei Wohnungsunternehmen und der Stadtumbauteilgebiete 1.779 leerstehende Wohneinheiten (WE) der insgesamt 13.226 WE in 4.661 Wohnobjekten ermittelt. Das entsprach einem Anteil von 13,45 %. Das teilräumliche Konzept geht unter Berücksichtigung der bis 2010 beabsichtigten Rückbaumaßnahmen von 1.452 WE, von einem Anstieg des Wohnungsüberhanges bis 2020 auf 1.078 WE aus (siehe Tabelle 12). Daran wird deutlich, dass aus langfristiger Sicht eine Anpassung des Rückbauvolumens erforderlich ist. Im Rahmen des Monitorings ist somit in den Folgejahren zu überprüfen, ob und in welcher Weise einem erhöhten strukturellen Wohnungsüberhang begegnet werden kann.

- Ziel: Qualitative Differenzierung des Wohnungsangebotes und deren Wohnumfeld

Ein Grossteil der Wohnungen und deren Wohnumfeld im Bestand der Wohnungsunternehmen können die Bedürfnisse des Wohnungsmarktes der Zukunft nicht befriedigen.
Begründung:
Der Wohnungsbestand der Wohnungsunternehmen in seinem heutigen Zuschnitt wird den Bedürfnissen der zu erwartenden kleineren Haushalte mit wachsenden Ansprüchen nicht mehr gerecht. Das trifft zum Großteil auch auf deren Wohnumfeld zu. Eine wirtschaftliche Gesundung der Region wird dazu führen, dass ein verändertes Wohnungsprofil in einem attraktiven Wohnumfeld nachgefragt wird. Die Wohnungsunternehmen sind deshalb gezwungen, neben Investitionen in der Bestandsreduzierung (Vernichtung von potentiellem Betriebsvermögen) gleichzeitig in bestandsverbessernde Maßnahmen zu investieren.
Um ein „Ausbluten" der Wohnungsunternehmen nicht zu provozieren, müssen den Wohnungsunternehmen neben Mitteln für den Rückbau auch Mittel für die qualitative Verbesse-

rung des Wohnungsangebotes und ihres Umfeldes bereitgestellt werden. Unterbleibt dieses, werden die Wohnungsunternehmen nach dem Stadtumbau nur noch das Segment der sozial schwachen Mieter als Kunden akquirieren können, da der anspruchsvolle Mieter in den privaten, qualitativ hochwertigeren Mietwohnungsbau wechseln wird. Neben einer Stabilisierung der Wohnungsunternehmen führen die qualitativen Aufwertungsmaßnahmen auch zu positiven Impulsen für ihre Umgebung und insbesondere für die Innenstadt. Die Gestaltung der öffentlichen Räume ist ein wichtiges Instrument zur Stärkung der Quartiere und des Stadtkerns.

- Ziel: Anpassung und Begrenzung von Flächenneuausweisungen im Rahmen der Bauleitplanung

Im Rahmen der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanungen sollten nicht am Bedarf orientierte Baulandneuausweisungen als Angebotsplanungen unterbleiben bzw. reduziert werden. Der Innenentwicklung von bereits erschlossenen Grundstücken wird der Vorrang gegeben.

Begründung:

Flächenneuausweisungen an den Stadträndern bedeuten meist eine neue Flächeninanspruchnahme sowie Investitionen durch die Medienträger. Gleichzeitig liegen erschlossene Flächen innerhalb des Stadtgebietes brach. Um die problematische Situation der Versorgungsunternehmen nicht zu verschärfen, werden vorrangig diese Flächen entwickelt.
Bereits im Rahmen der Erarbeitung und der Änderung des Flächennutzungsplanes wurden bzw. werden nicht realisierte Neubauflächen an den Ortsrändern deutlich reduziert. Da das u.a. Gegenstand des derzeitigen Änderungsverfahrens ist, ergibt sich für die Stadt Spremberg kein aktueller Handlungsbedarf. Wichtig ist nur, dass die vorbereitenden Bauleitplanung im Zuge der weiteren städtebaulichen Entwicklung sukzessive angepasst wird und u.U. regulierend eingreift.
Dieses restriktivere Handeln im Rahmen der Stadtentwicklung muss den Bürgern und Politikern nahe gebracht werden, um auf eine breite Akzeptanz zu stoßen.

- Ziel: Entwicklung der Brachflächen und leerstehenden Immobilien innerhalb des engeren Stadtgebietes

Reaktivierung der innerstädtischen Brachflächen zur Attraktivitätssteigerung durch öffentliche und Mischnutzungen.

Begründung:

Die aus der Industrialisierung stammenden Gewerbebrachen bedürfen der Nachnutzung. Sie liegen meist sehr attraktiv innerhalb gut erschlossener Stadtquartiere. Durch die momentane, extensive Nutzung, meist in Verbindung mit einem verwahrlosen Gesamteindruck, werden die noch funktionierenden Nachbarquartiere negativ beeinträchtigt. In Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Eigentümer sind Nachnutzungskonzepte zu entwickeln, die sich am Umfeld orientieren bzw. dieses stärker berücksichtigen. Der Trend zur senioren- und behindertengerechten Bebauung räumt diesen innerstädtischen Brachflächen gute Nachnutzungschancen ein.
Auf diesen überwiegend privaten Grundstücken ist durch schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen eine neue bauliche Nutzung z.T. langfristig nicht zu erwarten. Deshalb ist die Einbeziehung privater Grundstücke, die eine aufgrund ihrer Lage stark auf den öffentlichen Raum einwirken, bei den stadträumlichen Nutzungs- und Gestaltungskonzepten sinnvoll. In diesem Sinne hat die Stadt erste Aktivitäten für die Brachflächen Petrigasse/ Lustgartenstraße (Bebauungsplan) und Georgenstraße/ Bergstraße (INIK- Nachnutzungskonzept) vollzogen. Auch sollten in Absprache mit den Eigentümern evtl. temporäre Zwischennutzungen angestrebt werden, um die „Schandflecken“ zu beseitigen bzw. Grundstücke in das Wohnumfeld einbeziehen.
Darüber hinaus wurden und werden, bedingt durch die demographische Entwicklung eines notwendigen Konzentrationsprozesses, Schließungen von Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, z.B. Schulen notwendig. Die Immobilien stehen leer oder sind teilweise ungenutzt. In diesen leerstehenden Gebäuden können neue Nutzungen angeboten werden oder öffent-

liche Einrichtungen und Dienstleistungen, die bisher räumlich beengt untergebracht waren, bessere Räumlichkeiten erhalten. Die Konzentration von öffentlichen Einrichtungen sollte mit einer Qualitätsverbesserung der Angebote einhergehen. Dazu dient neben einer raschen Nachnutzung auch die bauliche Sanierung der Gebäude und Gestaltung des Umfeldes. Hierfür stehen in Spremberg u.a. die Nachnutzungen der ehem. Grundschule in der Gartenstraße, aber auch des ehem. Arbeiterwohnheimes auf dem Marktplatz.

- Ziel: Bindung der Kaufkraft innerhalb des Stadtgebietes

Die relativ hohe Kaufkraft der Stadt (siehe Kap. 2.4.7) sollte besser an die Stadt gebunden werden, um den Einzelhandel zu stärken und die Innenstadt weiter zu beleben. In einem Einzelhandelsgutachten ist anhand einer Analyse von Defiziten und Potenzialen die Einzelhandelsstrategie der Stadt zu überprüfen und falls erforderlich, neu zu definieren.

Begründung:

Eine geringe Kaufkraftbindung ist ein „weicher" Indikator für eine mangelnde Attraktivität des Einzelhandels. Von der Anziehungskraft der innerstädtischen Geschäfte hängt jedoch im entscheidenden Maße die Belebung des Stadtzentrums ab. Die Auszeichnung der Stadt als einkaufsfreundlichste Innenstadt ist ein Indiz dafür, dass die Stadt auf dem richtigen Weg ist und wichtige Rahmenbedingungen geschaffen hat. Inwieweit die Verhältnisse für den Einzelhandel verbessert werden können und die Geschäfte eine größere Ausstrahlung erzielen können, um die Kaufkraft der Region an die Stadt besser zu binden, erfordern neue Überlegungen innerhalb eines Einzelhandelsgutachtens.

Darin sollen kleinflächiger und großflächiger Einzelhandel mit ihren Interessenvertretungen gemeinsam eine Eigenanalyse ihrer Stärken und Defizite erarbeiten, um so auf dieser Basis mit allen Leistungsträgern der Stadt, Maßnahmen für eine gemeinsame Optimierung einleiten zu können.

- Ziel: Anwerbung der nicht eigentumsgebundenen Pendler als Mieter in der Stadt

Der große Einpendleranteil in Spremberg birgt ein großes Maß an Zuzugspotenzial aus der Region.

Begründung:

Die großen Pendlerströme innerhalb der Region führen zu erheblichen Immissions- und Verkehrsbelastungen. Eine Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten kann die Umwelt entlasten. Anders als in klassischen Ballungszentren ist in der Region Lausitz das Mietniveau in der Nähe der industriellen Kerne nicht höher als im weiteren Umfeld, daraus resultiert, dass ein Umzug eher wirtschaftliche Vorteile hätte.

Momentan können kaum Zuzugsmotivationen ausgelöst werden, da weder das Wohnraumangebot deutlich günstiger oder deutlich attraktiver ist, noch besitzt die Stadt größere Attraktivität gegenüber den Nachbargemeinden. Für eine Anwerbung potentieller neuer Mieter aus der Region sind erhebliche Anstrengungen notwendig, um das Wohnraum- und das Wohnumfeldangebot zu differenzieren.

Die Kooperation von Einzelhandel und Dienstleistungen in Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen bieten eine Vielzahl von Synergieeffekten (z.B. monatliche Einkaufsgutscheine für Pendler für die Innenstadt, Wohnungsangebote in jedem Laden in Spremberg, Probewohnen in Spremberg zum Stadtfest mit Einkaufsgutschein usw.).

- Ziel: Aufwertung des Standortes Spremberg mit touristischen Einrichtungen

Spremberg besitzt erhebliche Potenziale im Rahmen von Naherholungseinrichtungen, die Standortqualitäten zu verbessern.

Begründung:

Mit der Talsperre Spremberg und dem Kippengelände besitzt Spremberg zwei Bereiche, die als Naherholungsgebiete die Lebensqualität in Spremberg zusätzlich verbessern können. Die teilweise vorhandenen guten Ansätze sind geeignet, die touristischen Potenziale von Spremberg besser zu nutzen. Neben den Wirtschaftszweigen Kohle und Energie, die sich nach einer Konsolidierungsphase auf einem niedrigen Niveau stabilisiert haben, besitzen die Wirtschaftszweige Dienstleistung und Tourismus gute Wachstumschancen. Eine Konkurrenz

zu den touristischen Zentren in Ostdeutschland wird dabei kaum möglich sein. Die Potenziale werden eher innerhalb eines regionalen Einzugsbereichs gesehen, die sich auf das Kundenpotenzial der Tages- und Wochenendbesucher beziehen.
Dabei bergen die so genannten Event- und Funsportarten die größten Wachstumsvoraussetzungen. Der Hochkippenbereich von Spremberg bietet für diese Aktivitäten die besten Voraussetzungen mit teilweise vorhandenen guten Ansätzen.

- Ziel: Verbesserung der verkehrlichen Infrastruktur

Verbesserung der verkehrlichen Anbindung Sprembergs an das übergeordnete Wegesystem. Entlastung der Innenstadt vom Durchgangsverkehr durch eine Umgehungsstraße (B 97) und bessere innerörtliche Verkehrsführung der Bundesstraßen (B 156) im Bereich des erweiterten Stadtkerns, mit größerem Augenmerk auf die Auffindbarkeit der Innenstadt.
Begründung:
Spremberg hat den Nachteil, dass die verkehrliche Anbindung an übergeordnete Wegesysteme, im Vergleich mit anderen Städten, unterdurchschnittlich ist. Schnelle Verbindungen zum Erreichen der industriellen Ballungszentren, die sich in Ostdeutschland herausbilden, fehlen und führen zu einem Chancenungleichgewicht. Gemeinsam mit den Gemeinden an den Zubringerstraßen zur Autobahn (z.B. Hoyerswerda - Autobahnzubringer BAB 13) sollte ein interkommunaler Zusammenschluss vorgesehen werden, um eine schnellere und bessere Verflechtung mit anderen Wirtschaftsräumen zu erreichen.
Gleichzeitig sind die innerörtliche Orientierung und Wegeführung, wie auch der Zustand der Bundesstraße (B 156) nicht geeignet, positive Wirkungen auf Fremde auszuüben. Gleichrangigkeit der innerstädtischen Verkehrsströme und des Durchgangverkehrs (z.B. Kreisverkehr am Busbahnhof und an der Schlosskreuzung) können dazu beitragen, die neu sanierten Straßen (z.B. Dresdner Straße) im Stadtzentrum besser zu erreichen. Eine durchgehende attraktive Gestaltung der Straßenräume soll Gäste zielgerichtet leiten und sie zu einem Besuch der Innenstadt motivieren.

- Ziel: Ansiedlung von überregionalen Einrichtungen zur Stärkung des Standortes

Einfordern von Aussagen der Regionalplanung, dass der Wegfall des Kreissitzes durch Ansiedlung öffentlicher, überregionaler Einrichtungen kompensiert wird.
Begründung:
Spremberg hat der Verlust des Kreissitzes nachhaltig geschwächt. Das fast völlige Fehlen überregionaler Einrichtungen (mit Ausnahme des Krankenhauses und der JVA) führt dazu, dass Spremberg in seiner Funktion als Mittelzentrum deutlich beschnitten wurde. Motivationen nach Spremberg kommen zu müssen, fehlen gänzlich. Negative Auswirkungen auf Handel und Dienstleistungen bleiben dabei nicht aus (siehe Kaufkraftbindung).
Die Stadt muss sich weiterhin den Bedarf an diesen überlebensnotwendigen überregionalen Einrichtungen einfordern. Dabei ist die ortsansässige Wirtschaft genauso gefordert, wie Handel, Dienstleistung und Tourismus. Dies wird eine Gemeinschaftsaufgabe aller.

b. Langfristige funktionale und stadträumliche Entwicklungsziele der Stadt- und Ortsteile im Rahmen des Stadtumbaus

Die Stadt- und Ortsteile wurden im Rahmen des Stadtumbaus entsprechend ihrer Prägung/ Problemlage und dem daraus ergebenen Handlungsbedarf unterteilt und entsprechende Gebietsziele entwickelt. Hierzu zählen:

- Konsolidierte Gebiete

Vorwiegend Einfamilienhausbebauung
Teilräume mit Wohnbebauung in gutem Zustand, (vorwiegend Ein- und Zweifamilienhausbebauung). Kleinteilige Nachverdichtungspotenziale über § 34 BauGB.
Es ergibt sich für das Gebiet nur ein geringer Handlungsbedarf.

- Erhaltungsgebiete mit späterem Handlungsbedarf

Ländlich geprägte Teilräume mit Wohnbebauung in Verbindung mit dörflichen Gemengelagen. Ziele sind der Erhalt des Gebietscharakters und die Erhöhung der dörflichen Qualitäten durch ein Gestaltungskonzept und Maßnahmenprogramm.
Der Handlungsbedarf ist zurzeit gering.

- Erhaltungsgebiete mit dringendem Handlungsbedarf

Ländlich geprägte Teilräume mit Wohnbebauung in Verbindung mit dörflichen Gemengelagen. Entwicklungen in der Vergangenheit oder momentan erfordern, dass die weitere Entwicklung in geordneten Bahnen verläuft. Ziele sind der Erhalt des Gebietscharakters und die Erhöhung der dörflichen Qualitäten durch ein Gestaltungskonzept und Maßnahmenprogramm.
Der Handlungsbedarf ist zurzeit groß.

- Entwicklungsgebiete mit Handlungsbedarf

Ziele sind im Wesentlichen der Erhalt und die Weiterentwicklung des Bestandes, Sanierung von Gebäuden, öffentlicher Räume, Beseitigung von Funktionsschwächen, Dezimierung der Brachflächen und störenden Strukturen zur Steigerung der Wohnqualität im Gebiet. Gefragte Wohnformen und Wohnungsschnitte sollen hier angeboten werden. Der Handlungsbedarf ist sehr unterschiedlich. Diese Gebiete werden im Rahmen des Stadtumbaus weiter beobachtet.

- Umstrukturierungsgebiete

Ziel ist die Beseitigung von Barrieren zwischen den Stadtteilen und die städtebauliche Einbindung in die Umgebung. Durch Rückbau ist die städtebauliche Struktur der Umgebungsbebauung anzupassen. Das Wohnumfeld ist zu entwickeln.
Der Handlungsbedarf ist hoch.

- Neuordnungsgebiete

In den Neuordnungsgebieten ist es erforderlich, die Beziehungen des Quartiers zu seiner Nachbarschaft neu zu definieren. Durch Rückbau und Neubaumaßnahmen ist das Quartier in die Umgebungsbebauung zu integrieren. Das Wohnumfeld ist zu entwickeln.
Der Handlungsbedarf ist hoch.

- Gemengelage mit Nachverdichtungspotenzial

Die gewerblich-industriell geprägten Bereiche sind ihrem Gebietstypus entsprechend zu entwickeln. Sie sind die wesentlichen wirtschaftlichen Entwicklungsreserven in der Kommune.

- Festlegung von Schwerpunktgebieten des Stadtumbaus

Als Teilraumgebiet für den Stadtumbau wurden die Bereiche mit verdichtetem Wohnungsbau im Besitz von Wohnungsunternehmen gewählt. In diesen Bereichen wohnen ca. 40 % der Spremberger Bevölkerung.
Die Gebiete sind:
- Schomberg
- Kollerberg
- Werksiedlung Trattendorf
- Georgenberg
- Bereitschaftssiedlung Schwarze Pumpe
- Stadtmitte Süd, Stadtmitte Nord
- Trattendorfer Hof

c. Funktionale und stadträumliche Entwicklungsziele der Teilräumliche Konzepte

Im Rahmen der Fortschreibung der Ziele des Stadtumbaus werden die notwendigen Maßnahmen für die Teilräume mit großem Handlungsdruck konkretisiert sowie die Basis für eine ergebnisorientiertes Monitoring geschaffen.

Im Folgenden werden die einzelnen Teilräume in Bezug zum gesamten Stadtgefüge dargestellt. Innerhalb der teilräumlichen Konzepte sind sowohl die unternehmerisch geführten und zu erhaltenden Wohnungsbestände (GeWoBa, BeWoGe, SWG) ausgewiesen als auch die Abrisserfordernisse mit Aussagen für mögliche Nachnutzungen der Rückbauflächen getroffen. Ebenso werden notwendige Aufwertungsmaßnahmen und deren finanziellen Konsequenzen dargestellt. Im Weiteren werden die Teilräume in Bezug zu anderen kommunalen Planungen gesetzt, um mögliche Synergieeffekte oder auch negative Beeinträchtigungen frühzeitig zu erkennen. Auf der Grundlage der Maßnahmen aus den Teilräumen sowie der Kenntnis äußerer Einflussfaktoren sind die Indikatoren zu definieren, die erfasst werden müssen, um die Wirksamkeit der Maßnahmen in den Teilräumen zu überprüfen. Diese Indikatoren bilden die Grundlage des Monitoring.

Für die Vertiefung in teilräumlichen Konzepten wurden in einer ersten Phase die Wohngebiete in Trattendorf, Kollerberg und Schomberg ausgewählt, da hier die meisten Veränderungserfordernisse vorgefunden wurden. In einer zweiten Phase wurden die Gebiete Georgenberg, Stadtmitte Süd, Stadtmitte Nord, Trattendorfer Hof und Schwarze Pumpe.

In den teilräumlichen Konzepten werden zu jedem Untersuchungsgebiet Maßnahmen erarbeitet, die eine Stabilisierung des Standortes unterstützen sollen.

Die einzelnen Handlungsfelder gliedern sich in:

- Notwendiger und abgestimmter Rückbau
- Eignungsgebiete für Quartiersgrünanlagen
- Aufwertung öffentlicher Räume (Straßen)
- Baurechtsanpassung
- Aufwertung der Einzelhandelssituation
- privater ruhender Verkehr
- direktes Wohnumfeld

Es werden zusammenfassend folgende Ziele festgelegt:

<u>Trattendorf</u>

Mit dem Bau des Kraftwerkes Trattendorf entstand auch die Werksiedlung gleichen Namens in direkter Anbindung zu dem eingemeindeten Dorf Trattendorf. Die ehemalige Dorfstruktur wurde durch die großformatigen Wohngebäude überlagert, so dass heute eine heterogene Siedlungsstruktur von kleinteiliger Bebauung und großem Geschosswohnungsbau vorgefunden wird. Mit dem Rückbau des Kraftwerkstandortes sank die Bedeutung des Wohnbezirks. Zunehmender Leerstand, wie auch der Rückzug sozialer Infrastruktur belasten den Standort. Der Bedeutungsverlust innerhalb des gesamtstädtischen Siedlungsgefüges, wie auch die dezentrale Lage lassen den Schluss zu, dass die Abwanderungstendenz anhalten wird.
Städtebauliches Ziel für Trattendorf ist die Stabilisierung des Teilraums als preisgünstiger und attraktiver Wohnstandort nach den geplanten Rückbaumaßnahmen.
Von den für den Rückbau vorgesehenen ca. 277 Wohneinheiten wurden bereits 253 Wohneinheiten abgerissen.

<u>Schomberg</u>

Mit dem weiteren Ausbau des Braunkohletagebaus und den einhergehenden Umsiedlungen musste innerhalb der Stadt Spremberg neuer Wohnraum geschaffen werden. Die kleinteili-

gen Eigenheimstrukturen am Schomberg wurden deshalb damals durch großformatige Geschosswohnungsbauten überlagert.
Städtebauliches Ziel für den Schomberg ist der Rückbau nahezu aller Geschossbauten (bis auf einzelne Punkthochhäuser) und die anschleißende Nachnutzung der beräumten Bauflächen für eine kleinteilige aufgelockerte Wohnbebauung.
Im Rahmen des teilräumlichen Konzeptes wurde festgelegt, dass 761 Wohneinheiten abgerissen werden. Davon sind bis Ende dieses Jahres 156 Wohneinheiten betroffen.
Im teilräumlichen Konzept werden nun die notwendigen Maßnahmen für den öffentlichen Raum, für die Rückbaubereiche, für zukünftige, zentrale Grünbereiche, für Wohnumfeldbereiche und sonstige Erfordernisse definiert, die dazu dienen, den Standort innerhalb der Stadt nach dem Abbruch als attraktiven Eigenheimstandort zu entwickeln.
Grundsätzlich besitzt der Standort Potenziale durch die direkte Nachbarschaft der Sportanlagen und des Schwimmbades, durch die Nähe zur Hochkippe und den Schulstandort sowie durch zukünftige öffentliche Einrichtungen und Institutionen. Er stellt somit einen bedeutenden Entwicklungsraum dar.

Kollerberg
Mit dem weiteren Ausbau des Braunkohletagebaus und des Kraftwerkstandorts Schwarze Pumpe wurde der Wohnbereich Kollerberg entwickelt. An den damaligen Stadtgrenzen entstanden die fünf Hochhäuser, die noch heute weithin sichtbare Zeichen der Stadt Spremberg sind. In ihrer äußeren Gestalt nicht besonders attraktiv, bieten sie jedoch eine außergewöhnliche Wohnlage innerhalb der Stadt. Die in der Nachbarschaft befindlichen Geschosswohnungsbauten der SWG werden auf Dauer erhalten.
Städtebauliches Ziel für den Kollerberg ist die Stärkung des Teilraums durch Diversifizierung des Wohnraumangebots. Es sollten nur punktuelle Rückbaumaßnahmen erfolgen, ohne das Quartier in seiner Grundstruktur zu verändern. Eine Unterstützung der Diversifizierung erfolgt durch Maßnahmen im Umfeld.
Im Rahmen des teilräumlichen Konzeptes wurde festgelegt, dass ca. 172 Wohneinheiten abgerissen werden.
Die freiwerdenden Flächen eignen sich nur bedingt für eine bauliche Nachnutzung, da die südöstlich vorbeiführende Bundesstraße eine erhebliche Vorbelastung darstellt.
Die südöstlich der Bundesstraße liegenden Hochhäuser in Verbindung mit dem parallel geführten Erschließungsweg bieten hinreichend Schutz vor den Immissionen der Bundesstraße, so dass die Hochhäuser auch mit Modifikationen der Grundrisse hinreichend attraktiv für umziehende Mieter vom Schomberg sind.

Georgenberg
Weite Teile des Georgenbergs sind geprägt durch attraktive, kleinteilige Bebauung, teils als Eigentum, teils als Mietwohnraum. Am Stadtrand zu den Bahnanlagen hin verdichtet sich die Bebauung erheblich. Aus bis zu viergeschossigen Geschosswohnungsbauten wird das fast geschlossene Quartier gebildet. Vor allem die Wohnblocks, die von anderen eingeschlossen sind, profitieren nur wenig von der guten Wohnlage am Georgenberg. Das städtebaulich unbefriedigende Nebeneinander von kleinteiliger Eigenheimbebauung und großformatigem Mietwohnungsbau stellt jedoch hier weniger ein Problem dar als auf dem Schomberg, da die Geschossbauten für die westlich liegenden Gebäude einen erheblichen Lärmschutz gegenüber der Bahn bilden.
Städtebauliches Ziel für den Georgenberg ist Stärkung des Teilraums durch Diversifizierung des Wohnraumangebots. Es sollten nur punktuelle Rückbaumaßnahmen zur Stärkung und Stabilisierung des Teilraums als städtebauliches Ensemble vorgenommen werden.
Im Rahmen des teilräumlichen Konzeptes wurde festgelegt, dass ca. 124 Wohneinheiten im Stadtteil Georgenberg abgerissen werden. Die jetzt vorgeschlagenen 124 WE bewirken mit ihrem Rückbau eine Verkürzung der vorhandenen langen Riegel. Es wurden bisher 52 Wohneinheiten abgerissen.

Die symmetrische Anlage am Bahnhofsplatz erwartet in der Fortsetzung entlang der Bahnhofstraße auf der Südseite eine bauliche Entsprechung. Die Fläche ist also grundsätzlich als Baufläche nachzunutzen.

Stadtmitte Süd

Der Bereich Stadtmitte Süd ist in weiten Teilen identisch mit dem Sanierungsgebiet „Erweiterter Stadtkern“. Wurde in den Vorbereitenden Untersuchungen im Wesentlichen die historische Entwicklung und die daraus abzuleitenden Sanierungserfordernisse an Gebäuden und im öffentlichen Raum dokumentiert, befasst sich das Teilraumkonzept mit den Geschosswohnungsbauten und den daraus resultierenden Problemen für den Stadtteil.
Städtebauliches Ziel für die Stadtmitte Süd ist die Stärkung des Teilraums durch Aufwertungsmaßnahmen. Dazu sollten nur punktuelle Rückbaumaßnahmen, eine bedarfsorientierte Umgestaltung des unternehmerischen Wohnungsbestandes und eine Verbesserung der Verkehrsstruktur vorgenommen werden.
Das teilräumliche Konzept schlägt den Rückbau von 20 WE (davon 6 WE in diesem Jahr) vor.
Der Abriss der ehemaligen Kaufhalle und der Gaststätte Spremberg dient der Fortsetzung des quartiersverbindenden Parks. Gewerbliche Nachnutzungskonzepte zur Reaktivierung des Standortes waren bisher nicht zielführend, da innerhalb des näheren Umfeldes als auch im Stadtgebiet deutlich attraktivere Flächen zur Verfügung stehen.

Stadtmitte Nord

Der Teilraum Stadtmitte Nord ist fast identisch mit dem Sanierungsgebiet Spreeinsel. Die Stadtsanierung auf der Spreeinsel hat zum Ziel, die historische Stadtstruktur zu erhalten und zu sanieren sowie die Wunden der Vergangenheit zu heilen. Im Bereich des komplexen Wohnungsbaus kommt die Stadtsanierung jedoch an ihre Grenzen. Zum einen aus inhaltlicher Sicht und zum anderen aus wirtschaftlichen Erwägungen der Wohnungsunternehmen. Diese Bereiche stellen bei der Stadtsanierung die größten städtebaulichen Probleme dar, obwohl sie hoch attraktiv durch das intakte Umfeld der historischen Altstadt sind. Sehr problematische Standorte sind die Wohnblocks entlang der Bundesstraße, mit einem Freisitz zur Straße und großkronigen Bäumen, die kaum Tageslicht in die Wohnung lassen.
Städtebauliches Ziel für die Stadtmitte Nord ist die Stärkung des Teilraums durch Aufwertungsmaßnahmen. Punktuelle Rückbaumaßnahmen von Gebäuden können zur Stärkung der Ensemblewirkung der Altsstadt beitragen.
Im Rahmen des teilräumlichen Konzeptes wurde festgelegt, dass ca. 90 Wohneinheiten abgerissen werden. 60 Wohneinheiten sind bereits rückgebaut.

Ein Schwerpunkt in diesem Gebiet stellt das Modellprojekt zum Stadtumbau „Umgestaltung des ehemaligen Arbeiterwohnheimes am Marktplatz Spremberg“ dar. Im Zuge des Stadtumbaus wurde ein Architektenwettbewerb „Verwaltungskonzentration am Markt - Umgestaltung des ehemaligen Arbeiterwohnheimes“ mit dem Ziel durchgeführt, das Gebäude trotz individueller Prägung harmonisch in das Marktplatzensemble einzubinden.

Trattendorfer Hof

Der Stadtteil Trattendorfer Hof ist ein attraktives Wohngebiet, das sich harmonisch in das Stadtgefüge einbindet. Nur unwesentlich prägen Geschossbauten des komplexen Wohnungsbaus diesen Teilraum.
Städtebauliches Ziel für den Trattendorfer Hof ist die Stabilisierung des Ensembles durch Maßnahmen im öffentlichen Raum. Die Aufwertung des Wohnumfeldes sollte in Zusammenhang mit Grundrissmodifikationen erfolgen.
Hier werden keine Rückbaumaßnahmen beabsichtigt. Einzelne Gebäude wurden verkauft und saniert.

Schwarze Pumpe
Die Bereitschaftssiedlung Schwarze Pumpe ist mit dem früheren Gaskombinat entstanden, so dass der überwiegende Gebäudebestand aus den 50-60er Jahren stammt. Die Siedlung wirkt als Ensemble attraktiv und weitestgehend intakt. Deshalb und weil das Gebiet über keine nennenswerten Leerstände verfügt und sogar Zuzüge verzeichnet, nimmt es einen Sonderstatus im Stadtumbau Sprembergs ein. Die Geschosswohnungsbauten am Rande der Siedlung beeinträchtigen dieses Bild nicht. Hiervon ausgenommen sind die zwei sechsgeschossigen Plattenbauten, die sich weder in ihrer Form noch an ihrem Standort in die Siedlungsstruktur einfügen. Aus städtebaulicher Sicht stellen beide Gebäude einen Missstand dar.
Städtebauliches Ziel für die Schwarze Pumpe ist die Stabilisierung des Gebietes durch Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum. Hierbei sollte die Verbindung vom Industriepark zur Bereitschaftssiedlung wieder erlebbar werden. Punktuelle Rückbaumaßnahmen sollten sich auf die ensemblestörenden Gebäude beschränken. Gegenwärtig sind keine Rückbaumaßnahmen beabsichtigt.

Ergänzungsgebiet des Stadtumbaus
Innerhalb der definierten Teilräume sind nur in begrenztem Umfang die Aufwertungsmaßnahmen durchführbar, die notwendig sind, um den Stadtumbau eine gesamtstädtisch positive Entwicklung zu geben. Gerade im Stadtumbau werden die Qualitäten der vernetzenden Grünstrukturen in der Stadt neu entdeckt. Dafür wurden die Grünzüge mit Teilraum verbindenden Funktionen (vor allem der quartiersverbindende Park zwischen Kollerberg und Stadtmitte Süd sowie der Georgenbergpark) als so genannte „Ergänzungsgebiete des Stadtumbaus“ aufgenommen. Wesentliches Merkmal der Maßnahmen auf diesen Flächen ist ihr sozio-kultureller Anspruch. Für Freizeit-, Vereins- und kulturelle Aktivitäten soll im öffentlichen Raum, mitten in der Stadt, Raum geboten werden

5.1.3 Handlungsschwerpunkt: Weiterentwicklung der Ortsteile

Allgemeine Entwicklung

Die allgemeine Entwicklung der ländlich geprägten Ortsteile in den letzten Jahren wurde geprägt durch Zuzüge aufgrund von neuen Baugebieten z.T. am Rande der Orte und einem Anstieg von leerstehenden und verfallenen nicht mehr benötigten landwirtschaftlichen Nebengebäuden. Beide Entwicklungen haben einen nachhaltigen Einfluss auf die Siedlungsstruktur und das Ortsbild.
Die einst selbständigen ländlich geprägten Ortsteile haben nach der Wende eine Vielzahl von neuen Wohnbauflächen ausgewiesen. Im Sinne der Stärkung ihrer Gemeinde reagierten sie auf die große Nachfrage nach preisgünstigem Bauland für den geförderten Wohnungsbau. Diese Entwicklung hat sich seit den Eingemeindungen und dem Rückgang der Förderungen deutlich verringert.
Demgegenüber weisen viele Bauerhöfe eine Vielzahl von leerstehenden ehemals landwirtschaftlichen Nebengebäuden auf. Mit der wirtschaftlichen Umstrukturierung seit der Wende werden sie weder für den Eigenbedarf noch für den Nebenerwerb benötigt. Im Ergebnis drohen sie zu verfallen und somit nachhaltig das Ortsbild der Dörfer zu beeinträchtigen. Die Gehöfte werden fast ausschließlich durch Wohnen und für andere, eher artfremde Aktivitäten (Werkstätten, Pensionstierhaltung) genutzt. Hier stehen somit noch größere Bauflächenpotenziale zur Verfügung die vordergründig genutzt werden sollten. In den letzten Jahren ist auch ein zwar noch zögerlicher Trend zur Wiederbelebung von ökologisch ausgerichteter Landwirtschaft z.T. mit Direktvermarktung und kombiniert mit Ferienzimmern zu beobachten:
- Öko- bzw. Biobauernhöfe i.V.m. Verkaufseinrichtung, Streichelzoo und einem Pensionsbetrieb ("Urlaub auf dem Bauernhof")
- Hobbytierhaltung insbes. Pferdehaltung/ Pensionspferde i.V.m. Reiterhof
- viehhaltende landwirtschaftliche Betriebe im Zusammenhang mit sozialen Einrichtungen

Örtlich vorhandene und in Lausitzer Dörfern typische Angebote wie Pferde- und Reiterhöfe, Schloss- und Parkanlagen tragen zur Attraktivität dieser Unternehmungen bei.
Gewisse Chancen bieten sich auch durch die zunehmenden Anbau und Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen. Biogasanlagen in Kombination mit Biomassehöfen bieten nicht nur neue Erwerbs- und Energiequellen, sondern können häufig auch in bestehende Baustrukturen integriert werden.

Jedoch werden der Rückgang der Zuzüge und der allgemeine demographische Wandel die Entwicklung der Dörfer in den kommenden Jahren nachhaltig beeinflussen. Arbeitsplatzbedingte Abwanderungen vor allem jüngerer Menschen aus der Region, eine alternde und schrumpfende Bevölkerung werden den Leerstand auf den Dörfern vergrößern und den bereits eingesetzten Trend der zurückgehenden Infrastrukturangebote auf dem Land verschärfen. Junge mobile Einwohner werden arbeitsplatzbedingt und zu großen Teilen endgültig das Dorf verlassen und in die Stadt oder eine andere Region ziehen. Die Lebensqualitäten vor allem für nicht mobile Bevölkerungsgruppen werden sich zunehmend verschlechtern. Da häufig auf die mobileren Familienmitglieder nicht zurückgegriffen werden kann, müssen entsprechende Angebote der Stadt (altersgerechte Wohnen u. Betreuung) in Anspruch genommen werden.

Allgemeine Entwicklungsziele

Im Sinne der Dorfentwicklung/ Dorferneuerung sollten die typischen Hofanlagen in ihrer baulichen Struktur für die städtebaulich – dörflichen Verhältnisse und Besonderheiten erhalten bleiben. Entscheidend dafür ist, dass die Nebengebäude weiterhin genutzt werden bzw. wieder einer Nutzung zugeführt werden. Dazu ist ein höherer Entwicklungsspielraum sowohl für eine landwirtschaftliche Wiedereinrichtung, als auch für eine anderweitige Nutzung der ehemaligen landwirtschaftlichen (Neben-) Gebäuden erforderlich.
Ein Ziel sollte es demnach sein, die bestehenden Verhältnisse unter dem Blickwinkel der zaghaft eingesetzten und gewünschten Entwicklung zu berücksichtigen.

Die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen erfolgt überwiegend durch wenige Großbetriebe. Die Beibehaltung der derzeitigen Bewirtschaftungsformen lassen keine nennenswerten Impulse für Arbeitsmarkt und Verbesserung der Einkommenssituation im ländlichen Raum erwarten. Angesichts steigender Energie- und Rohstoffpreise werden sich aus dem Anbau nachwachsender Rohstoffe und Energieträger neue Wachstumspotenziale ergeben. Mit der fortsetzenden Aufwertung des ländlichen Gebietes als Erholungsraum für den Tourismus sind weitere Impulse zur Stärkung des haupt- und nebengewerblichen Dienstleistungssektors verbunden.

Das Gebiet der Stadt Spremberg liegt im Geltungsbereich der ILE Region Spree-Neiße/ Cottbus. Die Entwicklungsziele der ILE Region sind im ILEK formuliert:
- die Forderung nach dem Erhalt einer wettbewerbsfähigen Land- und Forstwirtschaft, von Handwerk, Gewerbe und Dienstleistungen zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen und Möglichkeiten der Einkommenserzielung
- der weitere Ausbau und die Entwicklung von Tourismus und Erholung auch als Erwerbsgrundlage außerhalb der Landwirtschaft
- Vermeidung der monofunktionalen Ausrichtung als ausschließlicher Wohnstandort durch Sicherung der landwirtschaftlichen Betriebe und Förderung insbesondere dazugehöriger gewerblicher Aktivitäten sowie bevölkerungsnaher Dienstleistungen mit dem Ziel der Schaffung von Arbeitsplätzen
- die Wiederherstellung, Erhaltung und Gestaltung von regionstypischen Ortsbildern als Grundlage für die Bindung der Bevölkerung an ihren Lebensraum und zur Organisation des Gemeinschaftslebens in den Orten - Identität stiftendes Gemeinwesen
- neben der Daseinsvorsorge auch die zur Aufwertung der an Bedeutung zunehmenden „weichen“ Standortfaktoren attraktive Angebote der sozialen Infrastruktur zu schaffen und

- der Auftrag zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen sowie des Erhalts und der Pflege der Kulturlandschaften.

Zur Umsetzung der Ziele wurden im ILEK Schwerpunktgebiete und Durchführungsdörfer bestimmt.
Für die Stadt Spremberg sind die Ortsteile Sellessen und Weskow die Durchführungsdörfer i. V. mit der Umsiedlung Haidemühl.
Neben den allgemeinen Zielen ist in diesen Ortsteilen den Besonderheiten die mit der Ansiedlung eines eigenständigen Ortsteiles in unmittelbarer Nachbarschaft Rechnung zu tragen. Diese reichen von der Anpassung der technischen Infrastruktur bis zum Ausgleich nach Haidemühl verlagerter öffentlicher Einrichtungen. Als erste dieser Maßnahmen wurde das Multifunktionsgebäude am Sportplatz für beide Ortsteile ausgebaut und saniert. Als weitere bedeutende Maßnahme, die über die Ortsteile hinaus wirkt, ist die Gestaltung des Strandbereiches Spremberg an der Talsperre geplant. Neben der Verbesserung für Kinder- und Jugendsport wird die touristische Nutzung der Talsperre erweitert. Die Gestaltung als öffentlicher Rastplatz für Wassersport und Radwanderer ergänzen die Angebote in Klein Döbbern und Bagenz.
Terpe, Schwarze Pumpe, Pulsberg, Groß Buckow sowie die Gemarkungen der vom Tagebau Welzow Süd in Anspruch genommen Orte gehören zum Förderschwerpunkt des Tagebaueinzugsgebietes Welzow-Süd. Neben dem bedarfsgerechten Ausbau des Feuerwehrgebäudes in Schwarze Pumpe gewinnen mittel- und langfristig Maßnahmen für die touristische Nutzung der Tagebaufolgelandschaft an Bedeutung.
Groß Luja, Türkendorf, Graustein, Schönheide und Lieskau zählen zum Schwerpunktgebiet „Muskauer Faltenbogen“. Die Ortsteile sind in das überregional bedeutsame thematisierte Radwegenetz eingebunden. Mit der Aufwertung der technischen Infrastruktur sowie des Orts- und Landschaftsbildes soll die Aufenthaltqualität für den Fremdenverkehr verbessert werden. Dazu gehört neben der Sanierung ortsbildprägender oder für den Fremdenverkehr wichtiger Gebäude auch die Wiederherstellung von Gräben, Teichen und Flurgehölzen.

Angesichts der bevorstehenden Auflösung der LEADER-Region „Strittmatter-Land“ zum 31.12.2007 hat sich die Stadt Spremberg, ausgenommen der Stadtumbau- und Sanierungsgebiete, gemeinsam mit den umgebenden Gemeinden am landesweiten Wettbewerb zur Auswahl von LEADER-Regionen im Land Brandenburg beteiligt. Als zukünftige LEADER-Region „Spree-Neiße-Land“ soll das nunmehr größere Gebiet in das neue LEADER-Programm (2007-2013) aufgenommen werden.
In die neue Region werden die langjährigen Erfahrungen und Netzwerke aus der bisherigen LEADER-Region, eingebracht, fortgeführt und weiterentwickelt.
Die für die Entwicklung der ländlichen Ortsteile der Stadt Spremberg erforderlichen Handlungsfelder und Einzelmaßnahmen des Förderzeitraumes ab 2007 wurden 2006 mit den Ortsteilbürgermeistern abgestimmt. Dabei sind für einen Teil der notwendigen Einzelmaßnahmen, die in den gebietsbezogenen Entwicklungsstrategien als Förderschwerpunkte benannt wurden, andere Finanzierungsquellen zu erschließen.

Handlungsfelder

Aus den durchgeführten Untersuchungen in den Ortsteilen lassen sich für den ländlichen Teil folgende allgemeine Handlungsempfehlungen ableiten:

- Förderung und Beratung von Landwirtschaftsbetrieben und Wiedereinrichtern im landwirtschaftlichen Nebenerwerb zur Einrichtung von Energieplantagen auf Brachflächen und privaten Rest- und Splitterflächen.
- Entwicklung und Aufbau von Kooperationen zur Verarbeitung und Vermarktung nachwachsender Rohstoffe und Energieträger.
- Ausbau und Lückenschluss der Verkehrswege zur Vernetzung Schwerpunktgebieten und Einzelzielen des Fremdenverkehres. Abseits der Haupt und Durchgangsstraßen soll dem

motorisierten Touristen der ländliche Raum als Kultur- und Lebensraum erschlossen werden. Hierzu gehören insbesondere der Ausbau der Schleifer Allee im OT Lieskau als Fahrradstraße und der Ausbau der Werkstraße Spreetal und der Ortsverbindung Türkendorf – Graustein zur Verbindung der Fürst-Pückler-Route mit dem Lausitzer Seenland.
- Die Ortsteile sind in das überregional bedeutsame thematisierte Radwegenetz eingebunden. Mit der Aufwertung der technischen Infrastruktur sowie des Orts- und Landschaftsbildes soll die Aufenthaltqualität für den Fremdenverkehr verbessert werden. Dazu gehört neben der Sanierung ortsbildprägender oder für den Fremdenverkehr wichtiger Gebäude auch die Wiederherstellung von Gräben, Teichen und Flurgehölzen.

Für die einzelnen dörflich geprägten Ortsteile ergibt sich daraus folgender Handlungsbedarf:

OT Terpe
Für den Ortsteil liegt eine Dorferneuerungsplanung vor. Die vorgesehenen Maßnahmen der Dorferneuerung sind weitgehend abgeschlossen. Als kommunale Maßnahmen sind die Sanierung des Wohnhauses Dorfstraße 1 und mittelfristig die Wiederherstellung der Vorflut von Nord- und Südgraben vorzunehmen. Handlungsbedarf besteht noch bei der Sanierung einzelner ortsbildprägender Hofstätten. Der sehenswerte Ortskern und die Terp`schen Brüche als Erlebnisraum sind in die Netzwerke des Tourismus einzubeziehen.

Cantdorf
Eine Dorferneuerungsplanung liegt nicht vor. Als mittel- bis langfristige kommunale Maßnahme ist die Gestaltung des Lindenplatzes erforderlich. Eine Untersetzung privater Maßnahmen zur Sanierung ortsbildprägender Gebäude liegt noch nicht vor. Mittelfristig ist, begleitend zum aufsteigenden Grundwasser, die Wiederherstellung der Grabensysteme erforderlich. Für den Tourismus ist die Wiederherstellung der historischen Wassermühle an der Kochsa bedeutsam.

OT Weskow
Eine aktuelle Dorferneuerungsplanung liegt vor. Der Handlungsbedarf ist Bestandteil des ILEK. Die Liebigstraße wird als Teil der Fremdenverkehrsroute Muskauer Faltenbogen / Talsperre Spremberg ausgebaut. Entsprechend der Planungen ist die Gestaltung der Bullenwiese als abrundende Maßnahme 2006 abgeschlossen.

OT Sellessen
Eine Dorferneuerungsplanung liegt vor. Mit der Sanierung des Gebäudes Spremberger Straße 59, als Maßnahme der Dorferneuerung, konnten dem Ortsbeirat angemessene Räume bereitgestellt werden. Die mit der Sanierung der Friedhofskapelle begonnene Umgestaltung des Friedhofes wurde 2006 abgeschlossen. Die Erweiterung der Sportplatzanlagen für eine gemeinsame Nutzung beider Ortsteile einschließlich der Sanierung des Multifunktionsgebäudes am Sportplatz ist 2006 als ILE-Maßnahme fertig gestellt.

Bühlow
Eine Dorferneuerungsplanung liegt für den zum OT Sellessen gehörenden Ort nicht vor. Kommunale Maßnahmen der Dorferneuerung sind mittelfristig nicht geplant. Handlungsbedarf zum Ausbau der touristischen Infrastruktur ist derzeit nicht erkennbar.

Muckrow
Eine Dorferneuerungsplanung liegt für den zum OT Sellessen gehörenden Ort nicht vor. Kommunale Maßnahmen der Dorferneuerung und zum Ausbau der touristischen Infrastruktur sind mittelfristig nicht geplant. Private Vorhaben zur Sanierung erhaltenswerter Hofstätten sind nicht bekannt.

OT Groß Luja
Es liegt eine Dorferneuerungsplanung aus dem Jahr 1992 vor. Die Planung wurde auf Aktualität geprüft und Handlungsschwerpunkte neu definiert. Der Erhalt der Kirche, als Wahrzeichen von Groß Luja, und der daran anschließenden erhaltenswerten Hofanlagen ist für das dörfliche Gesamterscheinungsbild sehr wichtig.

OT Schwarze Pumpe
Auch wenn der OT von den Anlagen des Industriekomplexes Schwarze Pumpe geprägt wird, konnten dörfliche Strukturen erhalten werden. Das dortige Gebäude der freiwilligen Feuerwehr (FFW) entspricht nicht mehr den gestellten Anforderungen. Zur Sicherung des Brandschutzes besteht in dessen Erweiterung ein vordringlicher Handlungsbedarf. Mit dem Ausbau der Werkstraße nach Spreetal als gemischte Verkehrsfläche wird ein direkter Anschluss der Stadt Spremberg an die Lausitzer Seenkette und das sächsische Radwegenetz geschaffen.

OT Türkendorf
Eine Dorferneuerungsplanung liegt nicht vor. Der zur Stabilisierung des Ortsteiles erforderliche Handlungsbedarf ist Bestandteil der Maßnahmelisten des ILEK. Eine prioritäre Maßnahme für den Ortsteil ist die Sanierung der Ortsverbindung nach Graustein. Die Gestaltung des Festplatzes mit einem Rastplatz für Radwanderer ist vorbereitet.

OT Graustein
Eine Dorferneuerungsplanung liegt nicht vor. Die erforderlichen Maßnahmen sind Bestandteil der Maßnahmeliste zum ILEK. Eine prioritäre Maßnahme für den Ortsteil ist die Sanierung der Ortsverbindung nach Türkendorf. Der Ausbau des unbefestigten Teiles des Zerrer Weges zur Stabilisierung des Stahlbauunternehmens Struck und als Voraussetzung für eine Kapazitätserweiterung ist vorbereitet. Der thematisierte Rundkurs Radwanderweg „Auf Strittmatters Spuren“ führt durch den Ort. Als weitere Station sollen die „Alte Dorfschule“ und Heimatstube als Dauerausstellung wieder eröffnet werden.

OT Schönheide
Eine Dorferneuerungsplanung aus dem Jahr 1992 liegt vor. Die erforderlichen Maßnahmen sind Bestandteil der Maßnahmelisten zum ILEK. Die Gestaltung der Dorfaue mit einem Rastplatz für Radwanderer ist vorbereitet.

OT Lieskau
Eine Dorferneuerungsplanung aus dem Jahr 1992 liegt vor. Die erforderlichen Maßnahmen wurden aktualisiert und sind Bestandteil des ILEK. Als prioritäre Maßnahme für den Ortsteil ist der Ausbau der Straße „Siedlung“ fertig gestellt. Der Ausbau der Lieskauer Dorfstraße und der Schleifer Allee als Fahrradstraße bis zur Landesgrenze ist Bestandteil der Fürst-Pückler-Tour und dient der Vernetzung der touristischen Ziele mit dem sächsischen Raum. Einen besonders entwicklungsbedürftigen Problembereich hinsichtlich des Ortsbildes stellen die leer stehenden landwirtschaftlichen Produktionsgebäude dar.

OT Haidemühl
Eine besondere städtebauliche Aufgabe besteht im Aufbau und der Integration des neuen Umsiedlungsstandortes von Haidemühl am Ortsteil Sellessen. Die planungsrechtlichen Voraussetzungen sind mit der Rechtskraft des Bebauungsplanes gegeben. Die Hochbauten und Erschließungsanlagen sind fertig gestellt. In Fortsetzung dessen, befindet man sich gegenwärtig in der Realisierung der Grünflächenplanung. Für eine bessere äußere Anbindung des Gebietes an das öffentliche Verkehrsnetz ist ein Ausbau des Kreuzungsbereich L47/L52 (Spremberger Straße/Groß Lujaer Straße) erforderlich.

5.2 Die soziale Stadtentwicklung - Verbesserung weicher Standortfaktoren

5.2.1 Vorranggebiet Wohnen

Handlungsfelder

Der Demographiewandel erfordert eine Anpassung des Städtebaus und des Wohnungsmarktes. Die damit verbundenen Probleme verschärfen sich besonders im ländlichen Raum und resultieren aus der geringen Siedlungsdichte (mangelnde Tragfähigkeit von Infrastruktureinrichtungen, hohe Anforderungen an die Mobilität der Einwohner).
Dabei geht es nicht allein darum, die Verhältnisse für die anwachsende ältere Bevölkerungsgruppe anzupassen, sondern auch geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, der allgemeinen Überalterung der Gesellschaft (trifft auch für Spremberg zu) entgegenzuwirken.

Die Stadt muss somit generationsübergreifend sowohl für Senioren als auch Familien die erforderliche Anziehungskraft ausüben.

Jede Strategie wird nur dann erfolgreich sein, wenn die Lösungsansätze differenziert auf die jeweilige Nachfragesituation bezogen sind.

Der Anteil der Spremberger älter als 65 Jahre beträgt bereits ca. 21 %. Er wird bis 2020 voraussichtlich auf über 25 % ansteigen. Bezogen auf die darunter fallenden unterschiedlichen (Ziel)Gruppen, wie die Altersindividualisten (zwischen 55 und 70 Jahren), die „jungen“ Alten (etwa zwischen 70 und 80 Jahren) und die „alten“ Alten (80 Jahre und älter) sowie die des Grades der Selbständigkeit gibt es folgende Wohnformen für ältere Menschen:
- selbst bestimmtes/selbst organisiertes Wohnen in der eigenen Wohnung im „normalen“ Wohnumfeld
- vorwiegend selbst bestimmtes/selbst organisiertes Wohnen in der Gemeinschaft
- Betreutes Wohnen in einer speziellen Wohnanlage
- Wohnen mit stationärer Pflege (geregelt nach Heimgesetz).

Aus den gewonnenen Erfahrungen hat sich herausgestellt, dass bereits vor der Pflegebedürftigkeit Maßnahmen vorzusehen sind, um ein angemessenes und würdevolles Leben und Wohnen im Alter zu gewährleisten, d.h.:
- Wohnungsneubau oder -umbau sollte die künftigen Anforderungen an Pflege mit berücksichtigen (flexible Lösungen „Vom Wohnen zur Pflege“).
- Ein „Care-Management“ sollte auf die individuellen Bedürfnisse der Einzelnen eingehen.
- Herausbildung und Förderung von Netzwerken gegenseitiger Hilfe von Älteren für („Junge Alte“ stellen für zehn bis zwanzig Jahre ein erhebliches Potenzial an freiwilligen Kräften dar)
- Organisation der Dienstleistungsangebote in Zusammenhang mit den Wohnquartieren
- Unterstützung der Mehrgenerationennachbarschaft als integrative Konzeption (Nutzung bestehender Strukturen).
- Nutzung altengerechter Wohnanlagen als Kristallisationspunkte (z. B. zusätzliche Versorgung pflegebedürftiger Bewohner in der Nachbarschaft, Angebote für die Freizeitgestaltung).
- Nutzung bestehender bzw. Schaffung neuer Organisationsstrukturen zur Vernetzung von kommerziellen Hilfs- und Pflegedienstleistungen und „Nachbarschaftshilfen“.
- finanzielle Förderung der individuellen Wohnungsanpassung schon vor dem Eintreten einer Behinderung/Pflegebedürftigkeit.

Daraus ergeben sich folgende Handlungsfelder:
- die Wohnungsbestände und die Infrastruktur sind seniorenfreundlich anzupassen.
- Die Serviceangebote für Senioren sind weiter auszubauen, miteinander zu vernetzen und auf den ländlichen Raum auszuweiten (u. a. Transporthilfen).

- Die Kooperation zwischen allen Akteuren (Wohnungsunternehmen, Privatinvestoren, Bewohnergruppen, Wohlfahrtsverbänden, Kommunen) muss weiter gepflegt werden.
- Der Grundgedanke eines selbstbestimmten aktiven Lebens im Alter ist durch Länder und Kommunen zu fördern.
- Ausweitung von bedarfsgerechten alternativen Wohnformen, wie z.B. Senioren-WGs oder Mehrgenerationenprojekte unter professioneller Steuerung und Moderation (Gruppenbildung, Projektrealisierung Grundstücks-/Objektakquise, Träger für die Zwischenfinanzierung).
- Erhaltung und Ausbau der Rahmenbedingungen für altersgerechte Anpassungen im Bestand (Zielgruppe sind insbesondere die „jungen“ Alten), z.B. mit Dienstleistungsanbietern, Vereine, Kirchengemeinden.

Es zeichnet sich ab, dass Barrierefreiheit nicht nur mit dem Alter verbunden werden sollte, sondern damit auch nachhaltig und qualitätsvoll die Wohnungsbestände gesichert werden können (Barrierefreiheit als Qualitätsstandard).

Trotz Schaffung von altersgerechtem Wohnraum sind weitere Entmischungen in der Alters- und Sozialstruktur zu vermeiden. Ideal sind bauliche Maßnahmen, die potenziell allen Generationen zu Gute kommen. So bedarf es an Angeboten für klassische Familienhaushalte. Im Mietwohnungsbereich konzentriert sich dabei die Nachfrage auf relativ kleine Wohnungen bis drei Räume, was den Trend zur 1-Kind-Familie und eine relativ geringe Zahlungsfähigkeit zum Ausdruck bringt. Größere Wohnungen sind aufgrund der limitierten Zahlungsfähigkeit oder attraktiverer Altbaumietwohnungen weniger nachgefragt. Hinzu kommt die anhaltende Abwanderung von gut verdienenden Mieterhaushalten in Wohneigentum. Ein großes Interesse und eine erhebliche Knappheit bestehen an Wohnungen mit Gartennutzungen oder eigenem Hausgarten. Zentrumsnahe Wohnlagen erfreuen sich bei dieser Zielgruppe einer relativ großen Nachfrage, insbesondere dann, wenn ein familiengerechtes Wohnumfeld existiert. Für die Vermietungsfähigkeit der Wohnungen kommt den Wohnumfeldqualitäten eine wachsende Bedeutung zu.
Die bisherigen Wohnumfeldmaßnahmen beschränken sich nahezu ausschließlich auf den öffentlichen bzw. halböffentlichen Bereich. Angebote, die die Wohnqualität i.V.m. der Wohnnutzung erweitern, wie z.B. für Gartennutzung, Unterstellmöglichkeiten, Bastelarbeiten sind kaum bzw. gar nicht vorhanden oder beschränken sich auf das Wohneigentum. Neben den Vorteilen für die Wohnimmobilien könnte damit auch eine gewisse Entlastung (Pflegeaufwendungen der Grünanlagen) der Vermieter erreicht werden. Da durch die Rückbaumaßnahmen neuer (Grün)Raum geschaffen wird, sollten solche Angebote vordergründig verfolgt werden.

Dem Schwerpunkt alten- und familiengerechte Stadt widmet sich die Stadt bereits seit mehreren Jahren und praktiziert sie in der täglichen Arbeit. Neben der Unterstützung von Bauvorhaben (zuletzt einer alten- und behindertengerechten Wohnanlage des Behindertenwerkes BWS auf den Kirchplatz) und einer Berücksichtigung bei der Realisierung von Verkehrsanlagen (z.B. behinderten bzw. kinderwagengerechte Gestaltung) aktiviert die Stadt auch eigene Kräfte bei der Errichtung von Anlagen und Angebote (z.B. Freizeit- und Bolzplätze). Zu letzteren zählt auch die Entwicklung der stadteigenen Immobilie in der Bergstraße 1 zu einem Wohngebäude mit neuen Wohnformen (familien- und altengerechtes Wohnen).
Gegenwärtig erstellt die Stadt Spremberg ein Konzept „Familienfreundliches Spremberg“, das alle Möglichkeiten der Förderung durch Bund und Land zur Sicherung von Familienfreundlichkeit beinhaltet. Als erster Schritt erfolgte die Gründung eines lokalen Bündnisses für Familien unter Federführung des Albert-Schweizer-Familienwerkes.
Die Erarbeitung des Konzeptes erfolgte unter wissenschaftlicher Begleitung durch die Fachhochschule Lausitz. Ergebnisse wird die Stadt zur Einreichung an der Teilnahme zum Wettbewerb „Familienfreundliche Kommune“ für das Jahr 2007 nutzen. Ziel des Konzeptes ist es, fachübergreifend alle bestehenden und neuen Maßnahmen zu bündeln, um diesen An-

spruch gerecht zu werden. Die abgestimmten Ergebnisse werden in der weiteren Stadtplanung bzw. jeweiligen Fachplanung aufgenommen und zur Umsetzung gebracht.

Um die mit den o.g. Maßnahmen eingeleiteten Weichenstellungen konsequent fortzusetzen, bedarf es eines ressortübergreifenden Handelns.

Die zukünftige Wohnraumförderung des Landes Brandenburg konzentriert sich ebenso auf die Zielgruppen „Ältere Menschen“ und „Familien“. In speziellen Förderprogrammen unterstützt es zielgerichtet entsprechende Aktivitäten:

Seit dem Runderlass des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung vom 2. Februar 2007 ist die Richtlinie zur **Förderung von selbst genutztem Wohneigentum** in Innenstädten (WohneigentumInnenstadtR) in Kraft. Darin gewährt das Land Brandenburg für private Haushalte Zuschüsse für die Bildung von innerstädtischem Wohneigentum, insbesondere durch den Erwerb vorhandenen Gebäudebestands mit anschließender Modernisierung, durch Um- und Ausbau sowie Erweiterung, Baulückenschließung oder durch die behindertengerechte Anpassung. Sie dient u. a. der Stärkung von Innenstädten, der Schaffung und Erhaltung sozial stabiler Bewohnerstrukturen, der Schaffung von familien- und altersgerechten Wohnformen sowie der Umsetzung von ökologischen Anforderungen des ökologischen Bauens. Zur Unterstützung der Stadterneuerung und des Stadtumbaus werden sie in folgende Gebietskulissen eingesetzt:

- Innerstädtisches Sanierungs- oder Entwicklungsgebiet
- "Vorranggebiet Wohnen" in den
  - Städten der Regionalen Wachstumskerne
  - Stadtumbaustädten oder
  - Mittelzentren gemäß zentralörtlicher Gliederung des Landes Brandenburg

Zur Förderung der Herstellung des barrierefreien und generationsgerechten Zugangs zu den Wohnungen in Mietwohngebäuden wurde dazu gem. Runderlass des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) vom 15. Februar 2007 die Richtlinien für das **Aufzugsprogramm** erlassen.
Als Gebietskulisse zählen innerhalb der vom MIR geförderten Stadtumbaugebiete oder in den Mittelzentren gemäß zentralörtlicher Gliederung des Landes Brandenburg hierzu:

- Innerstädtische Sanierungs- und Entwicklungsgebietgebiete
- Innerstädtische "Vorranggebiete Wohnen" (Die Städte legen "Vorranggebiete Wohnen" durch Selbstbindungsbeschluss fest.)

Außerdem Konsolidierungsgebiete des Stadtumbaus, wenn sich die wohnungswirtschaftliche und städtebauliche Nachhaltigkeit aus den integrierten Stadtentwicklungskonzepten (INSEK) der jeweiligen Kommunen ergibt.

Zur Wiederherstellung und nachhaltigen Erhöhung des Gebrauchswertes der Mietwohnungen, zur dauerhaften Verbesserung der allgemeinen Wohnverhältnisse und zur Anpassung von Wohnraum an geänderte Wohnbedürfnisse wurde am 05.09.2007 eine neue Richtlinie zur **Förderung der generationsgerechten Anpassung von Mietwohngebäuden durch Modernisierung und Instandsetzung** (GenerationsgerechtModInstR) erlassen. Deren Gebietskulisse sieht ebenfalls das „Vorranggebiet Wohnen“ vor.

Abgrenzung des „Vorranggebietes Wohnen“

Alle o.g. Förderprogramme beziehen sich auf die Gebietskulisse „Vorranggebiet Wohnen“. In diesem Sinne sind neben den innerstädtischen Sanierungs- und Entwicklungsgebieten entsprechende „Vorrangebiete Wohnen“ abzugrenzen und durch Selbstbindungsbeschlüsse festzulegen.

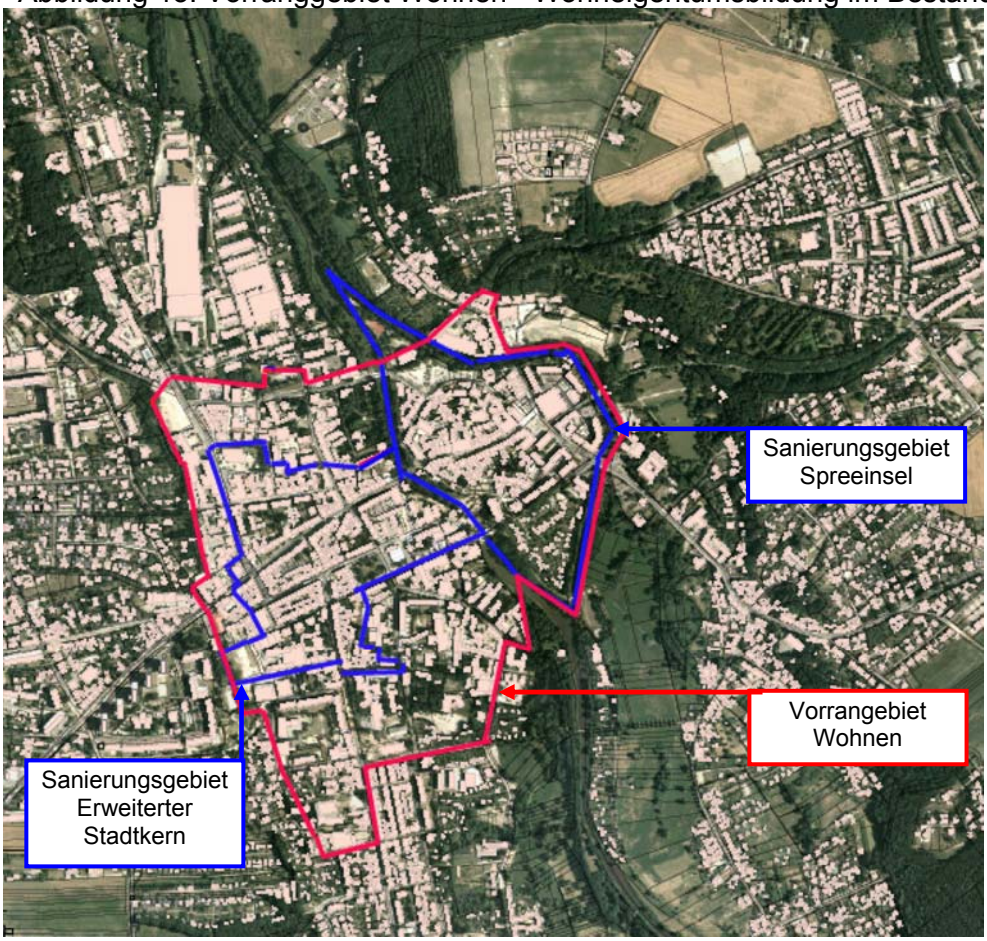
Der Abgrenzung des „Vorranggebietes Wohnen“ liegen folgende Kriterien zugrunde:
- die jeweiligen o.g. Fördergegenstände,
- die bereits umfänglich durchgeführten bzw. eingeleiteten und zu erwartende Maßnahmen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität für ältere Bewohner und Familien und zur Wohneigentumsbildung,
- die örtlichen Verhältnisse im Lichte ihrer städtebaulichen Entwicklungsziele,
- die damit verbundenen Synergien für den Standort und die Gesamtstadt.

Im Ergebnis dessen werden zwei Teilbereiche des „Vorranggebietes Wohnen“ vorgesehen, die sich im Wesentlichen in ihren Förderzielen unterscheiden:
- Vorranggebiet Wohnen – Wohneigentumsbildung im Bestand
- Konsolidierungsgebiet Wohnen –Aufzugsprogramm

a. Vorranggebiet Wohnen – Wohneigentumsbildung im Bestand

Mit dem Ziel, die innerstädtischen und zentrumsnahen Wohnraumpotenziale zu fördern, werden die Sanierungsgebiete „Spreeinsel“ und „Erweiterter Stadtkern“ sowie Abrundungsflächen in die Abgrenzung einbezogen. In diesem Gebiet befindet sich der überwiegende Teil von innerstädtischen Baulücken, Brachflächen und ungenutzten/ sanierungsbedürftigen Gebäuden, die für eine Wohnnutzung und -eigentumsbildung am geeignetsten sind. Hier bestehen die besten Voraussetzungen dafür, dass es sich langfristig zu einem kompakten sehr attraktiven und stabilen Wohnstandort herauskristallisieren wird. Ein neues vielschichtiges Wohnungsangebot, eingebettet in hervorragenden privaten und öffentlichen Grünanlagen, bietet mit den umfangreichen Einkaufs- und Infrastruktureinrichtungen nahezu ideale Bedingungen für eine Stärkung als Wohnstandort. Eine Nachnutzung und Wiederbelebung dieser Immobilien stabilisiert die innerstädtische Bau- und Siedlungsstruktur, verbessert das Ortsbild, trägt zur Belebung der Innenstadt bei und erhöht die Auslastung der sozialen Einrichtungen und Geschäfte.
Das Gebiet reicht im
- Süden unter Einbeziehung der Heinrichstraße, Lustgartenstraße (geplante Sanierungsgebietserweiterung),
- Westen unter Einbeziehung der Berliner Straße - straßenseitige Bebauung und Baulücken),
- Norden in Ausweitung bis zur Westbahnstraße/Lassowberg - Grenze der Vorbereitenden Untersuchungen zum Sanierungsgebiet „Erweiterter Stadtkern“ bis
- Nord-Ost in Abgrenzung analog Teilraum Stadtmitte- Nord, Einbeziehung des Einzeldenkmals Georgenstraße- Textilfabrik und Wohnobjekt Bergstraße 1.

Abbildung 13: Vorranggebiet Wohnen - Wohneigentumsbildung im Bestand

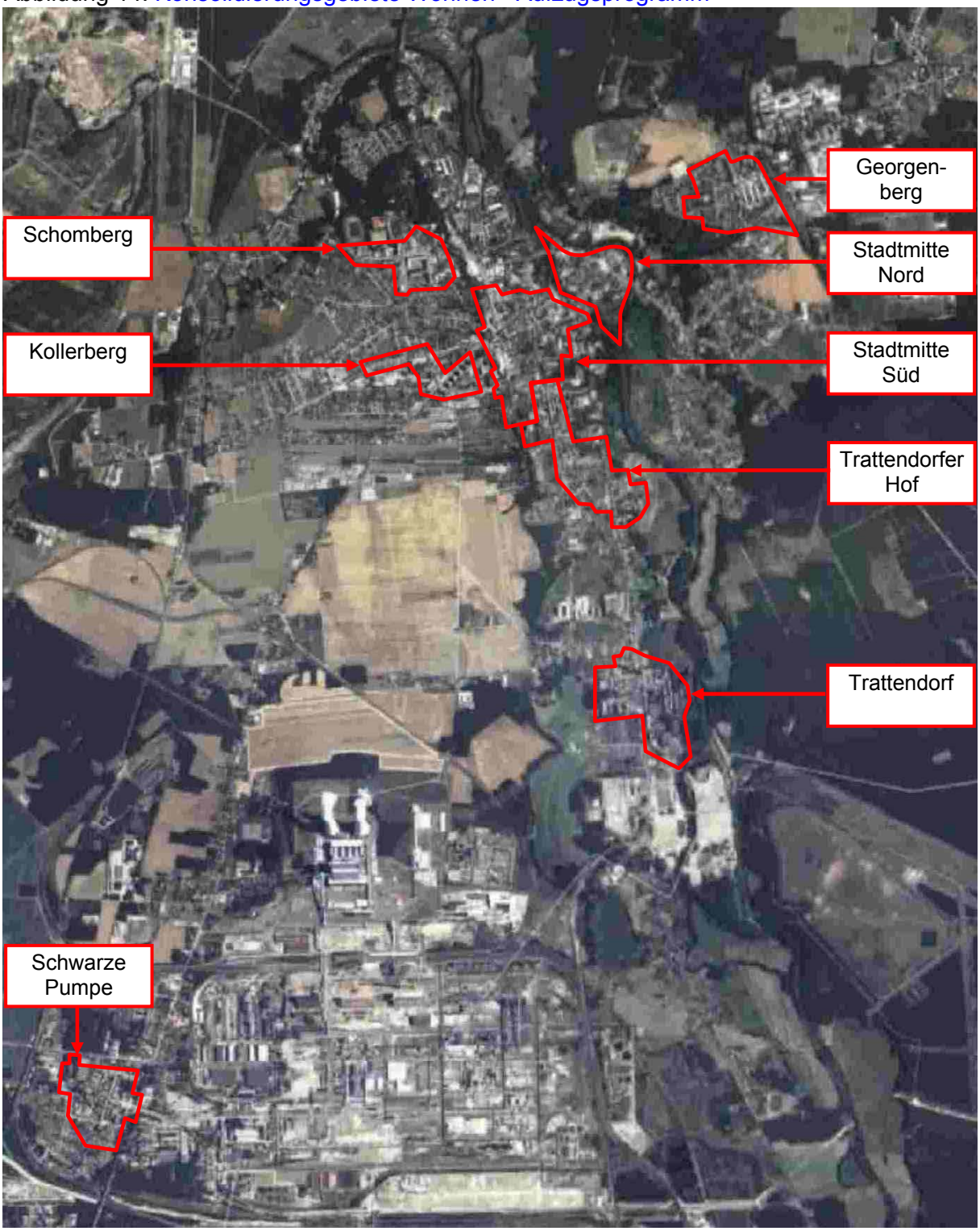


b. Konsolidierungsgebiet Wohnen – Aufzugsprogramm

In den Teilräumlichen Konzepten zum Stadtumbau wurden zentrumsnahen Entwicklungs-, Erhaltungs- und Umstrukturierungsgebiete umfänglich untersucht. Darüber hinaus wurde auch das Wohngebiet im Ortsteil Schwarze Pumpe betrachtet.
In diesen Wohngebieten ist der überwiegende Anteil an Geschosswohnungsbau zu finden. Hierzu gehören auch die nach dem Rückbau verbleibenden ca. 5.000 WE der drei großen Wohnungsunternehmen. Auch der private Mietwohnungsmarkt erstreckt sich im Wesentlichen auf diese innerstädtischen traditionellen Wohngebiete.
Eine Ausnahmesituation ist im Ortsteil Schwarze Pumpe zu finden. Der Ort wurde 1997 mit ca. 2.800 Einwohnern eingemeindet und ist ein fast völlig selbstständig funktionierender Ortsteil. Er besitzt mit u.a. einer Grundschule, einer Kita, einer medizinische Versorgung, einer Altenbetreuung, mehrerer Einkaufseinrichtungen, einem Freibad und einem Sportplatz eine ausreichende eigene Infrastruktur. Das kulturelle und sportliche Vereinsleben organisiert sich 10 Jahre nach der Eingemeindung selbstständig innerhalb der ehemaligen Ortslage Schwarze Pumpe/Terpe. Seine Entwicklung wird wesentlich von der Dynamik des Industriegebietes Schwarze Pumpe und den damit verbundenen Neuansiedlungen von Industrie- und Gewerbebetrieben geprägt. So ist der hier vorhandene geringe Wohnungsleerstand u.a. ein Ergebnis von arbeitsplatzbedingten Zuzügen. Insbesondere Bewohner aus Hoyerswerda haben in den sanierten Wohnungsbeständen neue Angebote gefunden. Ein Ausschluss dieses stabilen Ortsteils aus dem Konsolidierungsgebiet Wohnen würde sich auf die Entwicklung des Industriestandortes auswirken. Der für Industrie- und Gewerbeansiedlungen wichtige Standortvorteil von qualitativ ansprechenden Wohnungen in Arbeitsplatznähe könnte per-

spektivisch nicht bzw. nur mit erheblichen Belastungen von den Wohnungsunternehmen geleistet werden.
Im Ergebnis der Teilräumlichen Konzepte sind die untersuchten Gebiete als Wohnstandorte konsolidiert, der langfristige Bestand ist entsprechend der Planungen nachgewiesen.
Als Schwerpunkte der wohnungswirtschaftlichen Entwicklung Sprembergs sind sie Konsolidierungsgebiete für das Aufzugsprogramm.

Abbildung 14: Konsolidierungsgebiete Wohnen - Aufzugsprogramm



5.2.2 Soziale Infrastruktur

Handlungsfelder

Die Handlungsfelder der sozialen Infrastruktur stützen sich auf eine solide Grundlage von gut ausgestatteten Einrichtungen der Kinderbetreuung, von Schulen, der Altenbetreuung sowie der Pflege älterer und behinderter Menschen.

Konkrete Ergebnisse der demografischen Entwicklung sowie der damit verbundenen Anforderungen zur Präzisierung von Betreuungseinrichtungen und Schulen werden weitergehende Handlungsfelder bestimmen. In der medizinischen Versorgung der Bevölkerung und von Beschäftigten in Unternehmen ist die Vorbereitung und Realisierung der zweiten Ausbaustufe des Krankenhauses Spremberg mit oberster Priorität eingeordnet. Zur Erhöhung des Anteils niedergelassener Ärzte werden Maßnahmen notwendig, um die Einrichtung von Praxen zu erleichtern. Aktivitäten werden darauf gelenkt, ein medizinisches Versorgungszentrum im Gebäude der ehemaligen Poliklinik einzurichten, welches die Tätigkeit niedergelassener Ärzte beflügelt und gleichzeitig eine enge Verbindung zum Krankenhaus und zu zentralen Einrichtungen garantiert.
Eine Kinderbetreuungseinrichtung mit verlängerten Öffnungszeiten wird das Betreuungsniveau für das medizinische Personal den aktuellen Anforderungen anzupassen.

Die Entwicklung einer psychiatrischen Tagesklinik mit Ergotherapie entspricht den bestehenden Anforderungen zur Verbesserung der medizinischen Versorgung.

a. Vorschul- und Schulbereich

Zielstellungen für die Entwicklung der sozialen Infrastruktur sind aus der Geburtenentwicklung mit Schlussfolgerungen für die Vorschulbetreuung und die Entwicklung der Schulen der Stadt Spremberg abzuleiten. Dabei soll die gegenwärtige Struktur beibehalten werden und das Gymnasium über einen langen Zeitraum eine Daseinsberechtigung behalten. Mit der Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze in Industrie und Gewerbe sowie der Sicherung von angemessenen Wohnraums durch Maßnahmen des Stadtumbaus soll die Ansiedlung junger Familien unterstützt und damit einer Erhöhung der Geburtenrate mit Wirkung auf Vorschulerziehung und Schulgestaltung gesichert werden.

b. Altenhilfe

Einrichtungen zur Pflege und Betreuung älterer Menschen existieren in Spremberg auf hohem Niveau.
Gemäß Altenhilfeplan des Landkreises werden sich der Bedarf für Tagespflege und der Pflegebedarf grundsätzlich mit dem Ansteigen des Anteils der über 65-jährigen ab 2008 erheblich erhöhen.
Leitlinien zur strategischen Entwicklung sollen die Kapazitätsentwicklung der Altenpflege bestimmen und entsprechende Lösungsvorschläge in die Entwicklung der Stadt einfügen.
Mit Maßnahmen der Stadtentwicklung bzw. Stadtsanierung sind erreichte Entwicklungsergebnisse weiter auszubauen und in Umsetzung beschlossener Entwicklungspläne das erforderliche Niveau zur wirtschaftlichen Stärkung zu garantieren. Dazu zählen im Ergebnis der Gebietsreform ebenso die Gestaltung des ländlichen Raumes mit Ausprägung und Erhalt des derzeitigen Charakters bei gleichzeitiger Gestaltung von Entwicklungskernen wie in Schwarze Pumpe, Terpe, Sellessen und Groß Luja. Das Maßnahmekonzept der Stadt in Anlehnung an die ILE Konzeption des Landkreises bildet den erforderlichen Rahmen und ist permanent zu aktualisieren.

c. Medizinische Versorgung

In der medizinischen Grundversorgung der Bevölkerung besitz das Krankenhaus eine herausragende Bedeutung. Das bereits in der Umsetzung befindliche Entwicklungskonzept beinhaltet die strategische Leitlinie für die weitere Ausgestaltung und damit für die Vorbereitung und Umsetzung des 2. Bauabschnittes (BA) mit Teilneubau, Untersuchung und Behandlung sowie Sanierung des Altbaus. Das Ziel besteht darin, nach Abschluss des 1. Bauabschnittes mit optimalen räumlichen Bedingungen für die pflegerische Versorgung der Patienten, mit dem 2. BA die dringend erforderlichen medizinischen Diagnostik- und Therapiebereiche auszubauen. Damit wird die funktionelle Einheit des Krankenhauses hergestellt und der Standort für die medizinische Grund- und Notfallversorgung gesichert. Parallel sind Varianten abzuklären, den Anteil Ärzte in Niederlassung in der Stadt zu erhöhen. Vorhandene Möglichkeiten für den Ausbau eines medizinischen Versorgungszentrums sollten das Gesamtniveau erhöhen.

5.2.3 Dienstleistung/Einzelhandel

Handlungsfelder

a. Einzelhandel und private Dienstleistungen

Strategische Ziele für den Bereich Einzelhandel und Dienstleistungen sind bestimmt durch die bereits erfolgte Entwicklung in den 90er Jahren in erweitertem Umfeld, d. h. großflächiger Einzelhandel wird bestimmt durch geschaffene Kapazitäten vor allem im Oberzentrum Cottbus.

Für die Stadt Spremberg gilt es, bewährte Einkaufsbereiche in historisch geprägtem Umfeld zu vervollkommnen und dabei weitere Maßnahmen der Stadtsanierung, wie z.B. im Marktbereich bewusst einzubeziehen.

Noch bestehende Brachen im erweiterten Stadtkern, wie ehemalige Gewerbeimmobilien, leerstehende Supermärkte oder Gaststätten sind sinnvoll in die weitere Entwicklung einzubeziehen.

Der Dienstleistungsbereich ist, ausgehend von der zu erwartenden wirtschaftlichen Entwicklung, die Erfordernisse anzupassen. Dabei wird die Aufgabe gestellt, über eine Qualifizierung des Handelskonzeptes bzw. Neugestaltung eines Dienstleistungskonzeptes die Entwicklungsstrategie zu qualifizieren und den Dienstleistungsgrad bzw. Dienstleistungsanteil zu erhöhen.

b. Kommunale Dienstleistung - Verwaltung/Wirtschaftsförderung

Die Bewertung der Stadt Spremberg als wirtschaftsfreundliche Kommune ist ein Indiz und bedeutsamer Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten zur Ausprägung einer wirtschaftsfreundlichen Verwaltung mit dem Ziel, eine erfolgreiche Akquisition zu sichern und Ansiedlungsfragen von Unternehmen kurzfristig im Interesse der Investoren zu lösen.

Eine zu erstellende Konzeption für das Standortmarketing hat das Ziel, die regionale Bekanntheit und Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Es soll die weichen Standortfaktoren profilieren sowie die überregionale Vermarktung verbessern, indem Absatzmärkte effektiv erschlossen werden. Das Ziel besteht darin, im Wettbewerb der Regionen in der Standortgunst von Investoren die positiven Standortfaktoren des Regionalen Wachstumskerns Spremberg (RWK) herauszustellen und zu erwartende wirtschaftliche Effekte bei Investoren zu unterstreichen. Mit der weiteren Ausprägung einer wirtschaftsfreundlichen Verwaltung ist die

kommunale Wirtschaftsförderung weiter zu qualifizieren und den Anforderungen den Bedingungen des RWK anzupassen.

5.2.4 Kultur, Tourismus, Erholung

Handlungsfelder

a. Kultur

Zur weiteren Aufwertung des kulturellen Angebotes der Stadt sind entscheidende Aktivitäten darauf zu richten, die angedachten Flächen im Bereich der Kleinen Spree im Stadtzentrum zu erwerben und als Festplatz auszubauen. Die Sanierung der angrenzenden Freilichtbühne kann den Gesamtkomplex sehr attraktiv entstehen lassen und schafft mit dem Übergang zum „Schwanenteich“ die Einbeziehung bestehender traditioneller Veranstaltungsorte.
Darüber hinaus bieten nicht mehr benötigte soziale Infrastruktureinrichtungen (z.B. ehem. Schulen) für die Vereinsausübung neue Entwicklungspotenziale und sollten entsprechend nachgenutzt und ausgebaut werden. Hierzu zählen u.a. die ehem. Grundschulen in der Gartenstraße und auf dem Georgenberg. Im Gegensatz zur GS Georgenberg, wo erst über ein Nachnutzungskonzept mögliche Folgenutzungen ermittelt werden müssen, gibt es für die GS Gartenstraße konkrete Vorstellungen mit dem Projekttitel „Nachnutzung des städtischen Grundschulstandortes als innerstädtisches Bildungs- und Freizeitzentrum“. Weitere Handlungsfelder bestehen in der stärkeren Integration der Vereine in das öffentliche Leben. Dies kann u.a. erfolgen durch

- intensivere Einbeziehung bei Stadtfesten (Auftritte, eigene Stände etc.);
- Hervorhebung im Rahmen des Stadtmarketings;
- Nutzung von größeren (nationalen und internationalen) Wettkämpfen für städtische Events;
- stärkere Nutzung von bestehenden baulichen und räumlichen Potenzialen für Vereinsaktivitäten und -präsentationen (z.B. Bismarckturm, Marktplatz, Schwanenteich etc.).

b. Erholung, Sport und Tourismus

Strategische Ziele der Stadt Spremberg auf dem Gebiet der Erholung und des Sports sind auf die Erholung und die qualitative Vervollständigung der Ausrüstungen in den Erlebnisbädern, der Schwimmhalle sowie der Sportstätten der Vereine gerichtet.
Bedeutende Erweiterungen der Möglichkeiten für Erholung und Tourismus ergeben sich durch die bewusste Gestaltung von Tagebaufolgelandschaften sowie die vorhandenen naturräumlichen Gegebenheiten. Dabei richtet sich die Zielstellung der Stadt darauf, über Aktivitäten der Internationalen Bauausstellung (IBA) vorgesehene Landschaftsgestaltungen bewusst zu nutzen und über mögliche Wegebeziehungen zwischen den entstandenen Reiterhöfen am Tagebaurand den Reit- und Fahrradtourismus zu entwickeln. Erweiterungen des Spree-Radfernweges und der Lausitzer Bergbautour erschließen Altbergbaubereiche sowie Randbereiche des Tagebaus Welzow-Süd.

Mit der Einbeziehung von Aufgaben des Projektes „Verkehrliche Anbindung der touristischen Infrastruktur in den Braunkohlen- und Sanierungsgebieten Döbern, Spremberg, Drebkau, Welzow und Cottbus“ wird die Region Spremberg überregional angebunden. Gegebene Potenziale der Talsperre Spremberg sowie der Lausitzer Seenlandschaft im Bereich zum Freistaat Sachsen werden sich zu dominierenden Objekten des Wassertourismus in der Lausitz entwickeln. Die Anbindung der Stadt Spremberg über entsprechende Wegebeziehungen sowie verbindliche länderübergreifende Abstimmungen zur Nutzungsbeteiligung sind wesentliche Aufgaben zur strategischen Entwicklung.

5.2.5 Chancengleichheit, soziale Integration und zivilgesellschaftliches Engagement

Handlungsfelder

Chancengleichheit wird in Spremberg nicht nur auf die Gleichstellung von Männern und Frauen reduziert. Vielmehr wird sie in einem ganzheitlichen Ansatz verfolgt und soll sich in möglichst allen täglichen „LebensRäumen“ widerspiegeln. Ziel ist es, für alle Bevölkerungsgruppen nahezu gleichwertige Wohn-, Lebens- und Arbeitsverhältnisse herzustellen. Vor allem benachteiligte Gruppen stehen dabei im Focus der Betrachtung.
Das Angebotsspektrum reicht von organisatorischen Maßnahmen über Förder- und Unterstützungsmaßnahmen bis hin zu konkreten Verbesserungsmaßnahmen.
Vieles wurde in den vergangenen Jahren bereits erreicht und auf den Weg gebracht (s.a. Kap. 2.7.2):

- Geschlechtergerechtigkeit in der Stadtverwaltung
  - hoher Frauenanteil insbesondere in Leitungspositionen,
  - spezielle Weiterbildungsangebote für Frauen,
  - EU-Projekt „Lernende Lausitz“, Aufbauseminar zur Entwicklung persönlicher Führungskompetenzen speziell für Frauen,
- Zielgerichtete Förderung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
  - Unterstützung tageszeitlich unabhängiger (privater) Betreuungsangebote von Tagesmüttern und Betriebskindergarten des Krankenhauses,
  - beitragsfreies Kindergartenjahr (Vorschuljahr),
  - Ausbau des bestehenden vielfältigen Kita- Angebotes,
  - Ganzheitliches Bildungssystem mit daran angebundenen Betreuungsangeboten (Hort, Freizeiteinrichtungen),
  - Umfassende Hilfsprojekte („Hilfe zur Selbsthilfe“) von öffentlichen und privaten Trägern,
  - Zusammenarbeit mit dem Lokalen Bündnis für Familie und deren Projekte (u.a. Einrichtung eines Kinderhilfsfonds, Wettbewerb „Familienfreundliches Unternehmen“, Wegweise mit Angeboten für die Familie),
- Unterstützung des zivilgesellschaftlichen Engagements
  - Förderung der Vereinsarbeit durch finanzielle Zuwendungen sowie Bereitstellung von notwendigen Gebäuden, Räumen und Veranstaltungsorten,
- Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie von körperlich, geistig und sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen
  - Durchmischung der Wohngebiete zur Vermeidung von Ghettobildung,
  - Angebote für Ausländer („Deutsch für Ausländer“) als entscheidende Integrationsvoraussetzung (Zugang in die Gesellschaft, in den Beruf),
  - Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher in die Kinder- und Bildungsstätten,
  - Zielgerichtete Expandierung des ortsansässigen Behindertenwerkes in der Innenstadt,
- Verbesserung der Teilhabe an zivilgesellschaftlichen Prozessen als Präventionsmaßnahme gegenüber Kriminalität, Gewaltbereitschaft, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit
  - Organisation und Durchführung des alljährlichen Multikultifestes,
  - gelebte Städtepartnerschaft nicht nur bei Feste und Feierlichkeiten,
  - Austragungsort von regelmäßigen internationalen Wettkämpfen (Sport, Kultur),
  - breite Vereinsförderung der Jugendarbeit (u.a. Jugendfeuerwehr) vor allem in der Nähe von Geschosswohngebieten,
  - Unterstützung der Aktivitäten der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ usw..

Als eine zentrale Anlaufstelle hat sich hier das vom Albert- Schweitzer Familienwerk organisierte und durchgeführte Lokale Bündnis für Familie etabliert. In einem Zusammenschluss

von Partnern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft werden die unterschiedlichen Angebote gebündelt, transparent gemacht und miteinander vernetzt. Darüber hinaus werden konkrete Projekte initiiert, die zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen.
Angesichts dieser aktiven Zusammenarbeit und Vernetzung bestehender Projekte, Angebote und Trägerstrukturen wurde Spremberg im diesjährigen Wettbewerb „Familien- und kinderfreundliche Gemeinde“ zu einer der 14 Siegerkommunen im Land Brandenburg gekürt. Die o.g. Auflistung widerspiegelt dabei nur einen Teil der Aktivitäten Sprembergs, die letztlich zu der Prämierung beigetragen haben.
Das Bündnis als ein integrativer Bestandteil einer familienfreundlichen Stadtentwicklung wird durch die Stadt umfassend unterstützt. Das betrifft nicht nur den politischen Raum sondern auch konkrete Maßnahmen (z.B. Zuwendung des Preisgeldes aus dem Wettbewerb für Familienprojekte).

Neben den konkreten Maßnahmen schafft die Stadt seither fördernde städtebauliche Rahmenbedingungen. Die Stadt Spremberg bietet hierfür aufgrund ihrer überschaubaren Größe, ihrer kompakten Siedlungsstruktur und ihrer vielfältigen Angebote geeignete Vorraussetzungen. Kurze Wege, ein relativ gut ausgebautes innerörtliches Straßen- und (Rad)Wegenetz sowie ein funktionierender ÖPNV ermöglichen eine weitestgehend problemlose Erreichbarkeit der einzelnen Angebote. Das wird zusätzlich durch die gewachsenen Strukturen mit einer ausgewogenen Nutzungsmischung der überwiegenden Siedlungsteile begünstigt.
Städtebauliche Problembereiche mit sozialen Brennpunkten haben sich in Spremberg bisher nicht gebildet. Zusammen mit den Wohnungsunternehmen sorgt die Stadt insbesondere in den tendenziell davon betroffenen Gebieten des Geschosswohnungsbaus für eine möglichst heterogene Durchmischung der Mieterschaft und der Bau- und Freiflächenutzung. Die Erhaltung und die Erneuerung von Kinder- und Bildungseinrichtungen in den Gebieten ist dabei ein wesentlicher Bestandteil der Chancengleichheit. In Wohnumfeldmaßnahmen wurden in den vergangenen Jahren Angebote geschaffen, die die Aufenthalts- und Freizeitqualität deutlich aufwerten.
Die zukünftige Entwicklung konzentriert sich weniger in der Schaffung neuer Angebote, als vielmehr in der Verbesserung der Rahmenbedingungen (z.B. durch Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen Infrastrukturen) und in der räumlichen Vernetzung der bestehenden Potenziale. Ein Schwerpunkt ist dabei die Fortführung der verkehrlichen Infrastrukturstrukturmaßnahmen zur Verbesserung der innerstädtischen Mobilität. Neben Anlagen des ruhenden Verkehrs betrifft das vor allem eine umwelt- sowie nutzerfreundliche und stadtverträgliche Ausgestaltung des Stadtverkehrs zur Förderung von umweltfreundlichen und integrierten Verkehrsformen (Fußgänger- und Radverkehr, Verknüpfung von Verkehrsträgern). Möglichst direkte und entsprechend ausgebaute Wege sind ein wesentliches Gerüst für eine behindertengerechte und familienfreundliche Stadt. Im gegenwärtigen EUROPAN – Wettbewerb wird dieses Thema als „Walking – Chance für den öffentlichen Raum“ im europäischen Maßstab diskutiert.
Neben dem weiteren Ausbau von Straßen und Wegen gilt es außerdem die ÖPNV-Verhältnisse zu verbessern. Das betrifft vor allem den Bahnhofsvorplatz als Schnittstelle des Park and Ride sowie die städtebauliche Einbindung des innerstädtischen Busbahnhofes. Als Mittelzentrum für die Region zählen auch die interkommunale Abstimmung und die konkrete Einflussnahme der Stadt auf die Fahrpläne des ÖPNV-Regionalverkehrs dazu.
„Da Infrastrukturen ihre Wirkung v.a. über ihre Nutzung und Auslastung entfalten, können Ansatzpunkte für Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung vor allem beim Zugang und der Erreichbarkeit der Infrastrukturen gesehen werden. Diesbezüglich scheint v.a. die nachhaltige Stadtentwicklung mit ihrem direkten und kleinräumigen Bezug zum konkreten Lebens- und Erfahrungsraum der Menschen geeignet, dem Querschnittsziel der Förderung der Chancengleichheit Rechnung zu tragen.“[1]

[1] Operationelles Programm des Landes Brandenburg für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in der Förderperiode 2007-2013, S. 89

5.2.6 Umwelt und Nachhaltigkeit

Handlungsfelder

Die Stadt Sprembergs verfolgt seit mehreren Jahren eine nachhaltige Stadtentwicklung. Bei der Umsetzung der Nachhaltigkeit berücksichtigt sie ein Gefüge aus folgenden drei Kernelementen:

- Sozialer Stabilität, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit,
- Zukunftsbeständige wirtschaftliche Entwicklung,
- Ökologische Tragfähigkeit.

Sie sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten, sondern bedingen einander für eine zukunftsfähige Entwicklung.
"Nachhaltig ist eine Entwicklung dann, wenn sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten der zukünftigen Generationen zu gefährden."[2]

Das ökologische Grundgerüst der Stadt sind die hochwertigen innerstädtischen Park- und Grünanlagen und die vielen Grünflächen in den Wohnquartieren (s. Kap. 2.2). Diese tragen nicht nur zu einer hohen Wohn- und Lebensqualität bei, sondern stellen auch ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt dar. In Verantwortung dieser Verhältnisse legt die Stadt einen großen Wert auf ihre Bewahrung, Ausbau und Gestaltung sowie maßvolle Nutzung zu Freizeit- und Erholungszwecken. Die Umsetzung der Umgestaltungsmaßnahmen des innerstädtischen Grünzuges im Rahmen des EUROPAN- Wettbewerbes, die stärkere Integration und Vernetzung der Spree und des Spreeradweges im Sinne eines Biotopverbundes sowie zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur und die weitere intensive Pflege und Bewirtschaftung der innerstädtischen Grünzüge sind Schwerpunkte für die kommenden Jahre.

Zusammen mit Maßnahmen zur Verbesserung der Immissions- und Umweltsituation sollen damit der Wohnort attraktiver gestaltet und das einer Industriegemeinde anhaftende Negativimage (Krach, Gestank) beseitigt werden. Erhebliche Erfolge bei der Beseitigung von Belastungen konnten bisher erzielt werden. Weitere Projekte wurden begonnen bzw. werden vorbereitet. Als Vorreiter für private Bauvorhaben sieht sich die Stadt in der Verantwortung, bei Umbaumaßnahmen an städtischen Gebäuden CO_2-freie Heizungsanlagen zu verwenden. Beispielhaft ist hierfür auch die Nutzung von Geothermie, Hackschnitzel (BHKW Haidemühl), Wärmepumpen (AWH, Bildungs- und Freizeitzentrum Gartenstraße) und Solaranlage (Erlebnisbad Kochsagrund).
Die Fortsetzung der Maßnahmen zur umwelt- sowie nutzerfreundlichen und stadtverträglichen Ausgestaltung des Stadtverkehrs (s.o. Kapitel zur Chancengleichheit) können außerdem zur Reduzierung der innerstädtischen Immissionen beitragen. Das wird in der für die kommenden Jahre vorgesehenen Lärmaktionsplanung und Luftreinhalteplanung untersucht. Falls erforderlich werden entsprechende Minderungsmaßnahmen veranlasst.
Nachhaltigkeit und Umweltbelange sind darüber hinaus zentraler Bestandteil in der kommunalen Bauleitplanung. Neben dem sparsamen Umgang mit Grund und Boden, der sich durch deutliche Bauflächenreduzierungen im Ergebnis des Stadtumbaus widerspiegelt, nimmt seit der Novellierung des Baugesetzbuches die Umweltprüfung einen hohen Stellenwert ein. Monitoring für das Gemeindegebiet und interkommunaler Abstimmung im Rahmen der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanung gehören nunmehr zur Planungspraxis. Strategien nachhaltiger Stadtentwicklung bedürfen der Erfolgskontrolle. Gleichsam unterstützt die Stadt die Nutzung erneuerbarer Energien durch Ausweisungen im Flächennutzungsplan (Windeignungsgebiete, Flächen für Solaranlagen).
In der Fortschreibung des Flächennutzungsplans wird zukünftig der interkommunale Handel mit Flächenausweisungskontingenten ein zentrales Thema werden. Die Stadt nimmt dazu am Forschungsprogramm FONA „Wirtschaftswissenschaften für Nachhaltigkeit“ des BMBF und dem dazugehörigen Planspiel „Spiel.Raum“ teil. Ziel ist es, gemäß der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie den Flächenverbrauch unter Einsatz ökonomischer Instrumente zu mög-

[2] Internationale Kommission für Umwelt und Entwicklung, Brundtland-Report, 1987

lichst geringen Gesamtkosten zu begrenzen. D.h. neue Siedlungs- und Verkehrsflächen sollen nur dort ausgewiesen werden, wo dies unter Einhaltung der Umwelt- und Raumordnungsziele aus ökonomischer Sicht am sinnvollsten ist. Die Stadt ist hier Mitglied der Arbeitsgruppe.

Dass Umwelt und Wirtschaft sich nicht widersprechen, zeigt die Entwicklung des Industriegebietes Schwarze Pumpe (z.B. Pilotanlage eines CO_2-freien Kraftwerks, neue Kläranlage) in den letzten Jahren. Daraus lassen sich vielmehr neue Synergien für die Wettbewerbsfähigkeit und den Umweltschutz herstellen. Neue umweltschonende Technologien bieten einen Wettbewerbsvorteil und einen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

5.3 Lokale ökonomische und Bildungs- und Forschungsstrukturen

5.3.1 Wirtschaft

Handlungsfelder

Das dominierende Handlungsfeld für den Regionalen Wachstumskern Spremberg (RWK) bleibt die Wirtschaft und wird auf der Grundlage des Leitbildes und der abgeleiteten strategischen Ziele der Stadt bestimmt. Aktivitäten der Wirtschaft, des Strukturwandels und der Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit konzentrieren sich auch für die folgende Entwicklungsperiode auf die Überwindung der ehemals monostrukturierten Kohle- und Energieregion bei Beibehaltung der Potenziale von Rohbraunkohle für ihre energetische und stoffliche Verwertung. Damit erhält der Branchenschwerpunkt Energie und Energietechnik einen konkreten Inhalt.

Handlungsfelder richten sich vorrangig auf die Umsetzung weiter entwickelter Technologien, wie die Unterstützung der Errichtung einer Pilotanlage für ein CO_2-freies Kraftwerk am Standort Schwarze Pumpe sowie des Betriebes des Biomasseheizkraftwerkes am Standort Sellessen. Der Anbau von Biomasse auf rekultivierten Tagebauflächen sowie die Verallgemeinerung gewonnener Erfahrungen charakterisieren Alleinstellungsmerkmale und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Wesentlicher Bestandteil des Handlungsfeldes Wirtschaft ist die zielgerichtete Förderung von Unternehmensansiedlungen im Zusammenhang mit der Entwicklung und Umsetzung von neuen Verfahren der Braunkohleverwertung. Eine Grundvoraussetzung stellt die bewusste weitere Ausgestaltung der wirtschaftsnahen Infrastruktur sowie die Bereitstellung von gut erschlossenen Ansiedlungsflächen vorzugsweise in Industrie- und Gewerbegebieten dar.

Das Handlungsfeld Netzwerkbildung wird weiter darauf ausgerichtet, die Kette Kohlenstauberzeugung durch Vattenfall und Lieferung an die Sustec Schwarze Pumpe GmbH technologisch und kommerziell auszugestalten. Durch Einbeziehung von Siemens und von Futur Energy Freiberg wird eine wachstumsorientierte Entwicklung der Branche Braunkohle und Chemie mit anspruchsvollen Forschungsergebnissen und ihre Umsetzung über neue Vergaser untersetzt.

Weitergehende Unternehmenskooperationen ergeben sich aus den gestalteten und weiter auszubauenden Beziehungen der Elektroenergieerzeugung im Kraftwerk Schwarze Pumpe und Lieferung von Gips an die Knauf-Gipswerke. Sie werden untersetzt mit der Erweiterung der Papierherstellung durch Hamburger Spremberg und Weiterverarbeitung der Erzeugnisse zu Wellpappe und Kartonagen durch den Betrieb Mosburger Corrugated. Horizontale Unternehmenskooperationen werden zielgerichtet gefördert, um speziell Unternehmen mit Branchenschwerpunkten zu entwickeln.
Dieses Handlungsfeld umfasst ebenso die Förderung der Kunststoffverarbeitung im RWK durch infrastrukturelle Absicherung sowie der bewussten Schaffung aller erforderlichen Entwicklungsbedingungen. Genannte Aktivitäten bestimmten gleichermaßen die Handlungen

der Stadt für die Entwicklung historisch gewachsener und stabil am Markt existierender Branchen, wie der Spremberger Tuche, Technische Bürsten, Feingießerei, Maschinenbaubetrieben, Logistikunternehmen und Baubetrieben.
Zusammenfassend und bezogen auf die einzelnen Branchen ergeben sich folgende Handlungsfelder:

a. Energetische und stoffliche Nutzung der Braunkohle

b. Papiererzeugung, Veredelung und Nachverarbeitung

c. Kunststofferzeugung und -bearbeitung

d. Stoffliche Verwertung von hochkalorischen industriellen Abfällen

5.3.2 Netzwerke/Kooperationen sowie Bildungs- und Forschungsstrukturen

a. Netzwerke/Kooperationen

Industriekooperationen sind am Industriekomplex Schwarze Pumpe in solidem Umfang ausgeprägt. Räumliche Nähe, abgestimmte infrastrukturelle Versorgung sowie gelöste Transportfragen stützen bisherige Aktivitäten.
Mit der strategischen Entwicklung werden erreichte Ergebnisse ausgebaut. Grundlagen bestehen in der Ausgestaltung der Branchenschwerpunkte. Produktionserhöhungen in der Kohlestaubproduktion bei der Vattenfall AG bilden die Grundlage für das Errichten und Betreiben von Braunkohlestaubdruckvergasungsanlagen der Sustec Schwarze Pumpe GmbH. Erzeugtes Synthesegas bildet die Basis für weitergehende Kooperationen zur Erzeugung von Methanol und Formaldehyd. Die Bereitstellung technischer Gase durch die Linde AG erfolgt ebenfalls über Kooperationsbeziehungen. Entwicklung von Verfahren und Produktionsanlagen der Braunkohlestaubdruckvergasung erfolgt in Kooperation mit Futur Energy Freiberg als beigeordnete wissenschaftliche Einrichtung.
Eine weitergehende Kooperationslinie entsteht mit dem Aufbau einer CO_2-freien Kraftwerkes zur Lagerung und eventuellen Verwertung von Kohlendioxid.
Alternative Energieerzeugungsanlagen, wie das Biomasseheizkraftwerk sichern Kooperation mit der BTU Cottbus zur technologischen Vervollkommnung und mit der Landwirtschaft zum Biomasseanbau auf rekultivierten Tagebaufeldern.
Eine Kooperationslinie in der Papierherstellung gestaltet sich von der Papiermaschine bei Fertigung auch von weißem Papier über die Wellpappeproduktion zu Kartonagen bzw. verwendbaren Verpackungsmaterial durch die Firma Mosburger.

Das strategisches Ziel für den RWK besteht darin, mit den dargestellten Kooperationsbeziehungen, der Umsetzung neuer wissenschaftlich/technischer Ergebnisse über Pilotprojekte und mit Betriebserweiterungen den Kernansatz für die Schaffung von 1.000 Arbeitsplätzen in der Region zu sichern.

Bestandteil der strategischen Zielstellung ist es, in einem Marketingkonzept den RWK überregional an nationale und internationale Absatzmärkte anzubinden, indem Unternehmensansiedlungen gezielt vorbereitet werden und die Attraktivität und der Bekanntheitsgrad der Region national und international verbessert werden.
Die strategische Entwicklung, Verbesserung und Anpassung der Standortbedingungen an das wachsende Industriepotenzial sind entscheidend für Wachstum und damit für das Zukunftsbild der Region im Rahmen der Umsetzung strategischer Ziele.

b. Forschung, Entwicklung und Innovation

In der Region Spremberg ist keine Forschungseinrichtung angesiedelt. Das Handlungsfeld auf diesem Gebiet erfordert die weitere Ausgestaltung der über Jahrzehnte erfolgreich praktizierten Forschungskooperationen mit Einrichtungen im Umfeld. Dazu gehören die BTU

Cottbus, die Fachhochschule Lausitz, die Technische Universität Dresden, die Bergakademie Freiberg und das Institut Futur Energy Freiberg.
Bewährt hat sich, und dieser Weg ist bewusst auszubauen, Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung vor Ort über Pilotprojekte umzusetzen und hierzu die erforderliche regionale Unterstützung zu sichern.
Für die Entwicklung von Außenstellen bzw. Stützpunkten entsprechender Forschungseinrichtungen ist es u.a. möglich, das ehemalige TKO-Gebäude im Industriekomplex Schwarze Pumpe anzubieten. Mit der weiteren Ausgestaltung der Forschungsstrategie in den Unternehmen sowie den Anforderungen an ihre Umsetzung ist die dargestellte Variante zu prüfen und konkret zu fixieren.
Ein weiterer Weg zur Erhöhung des innovativen Anteils der Arbeit in den Unternehmen besteht in der bewussten Nutzung der Auftragsforschung und der Einbindung von Entwicklungsanforderungen in die Wachstumsstrategie der Stammhäuser.

Auch bieten die umfassenden Erfahrungen des kompletten Strukturwandels in der Region seit der Wende neue Forschungsfelder. Die heutige Situation der Siedlungs- und Landschaftsstruktur ist Ergebnis der technologischen Entwicklung seit der Jahrhundertwende. Sie wurde und wird mit technologischen Mitteln verbessert, wobei die Hoffnung besteht, für die weltweit bestehenden ähnlichen Probleme technisch innovative und damit vermarktungsfähige Lösungen zu entwickeln. Dazu gibt es viele Ansätze und Ausgangspunkte für bestehende Hochschulen und Firmen mit ihrem Know-how in den Bereichen Bergbau, Landschaftsveränderung, Wassertechnik, neue Energie, Braunkohleverwertung, Verwendung nachwachsender Rohstoffe. Die notwendigen Umstrukturierungsmaßnahmen sollten - auch mit öffentlicher Forschungs- und Entwicklungsförderung - genutzt werden, um eine neue Technologie zu entwickeln und zu erproben. Die heutige Situation bietet ein großes Experimentierfeld. Die Experimente selbst, ihre Anforderungen und Chancen, können jedoch nur von den Fachleuten selbst benannt werden. Darüber hinaus können für den Aufbau einer Wertschöpfungskette im High-Tech-Bereich die Stärken der Region, die attraktive Seenlandschaft und verfügbare Flächen für wissenschaftliche Einrichtungen sowie Neugründungen/Ansiedlungen von Firmen genutzt bzw. Angebote geschaffen werden. Dadurch würde sich die Position der Region im Wettbewerb mit anderen Regionen verbessern und hochqualifizierte Absolventen von den Hochschulen/Universitäten halten können. Eine wichtige Voraussetzung für viele Unternehmen ist die Schaffung von Humanressourcen. An den akademischen Einrichtungen sollten die Schüler für Existenzgründungen begeistert und an die Selbständigkeit heran geführt werden.

5.3.3 Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt wird durch die erwartete Bevölkerungsentwicklung geprägt. Als Erfordernis wird es angesehen, die Berufsausbildung in den bestehenden Gebäuden des ehemaligen Gaskombinates in angemessenem Umfang zu beleben und Möglichkeiten für eine internatsmäßige Unterbringung der Auszubildenden zu prüfen.
Mit dieser Grundstrategie werden der Überalterung der Arbeitsfähigen entgegengewirkt und gleichzeitig Qualifizierungsangebote von Hochschulen für die Vorbereitung des entsprechenden Nachwuchspersonals mit Hochschulbildung umgesetzt.

Die langfristige Sicherung einer gut ausgebildeten Stammbelegschaft in den Betrieben der Brancheschwerpunkte gewinnt unter Beachtung der Bevölkerungsentwicklung an Bedeutung und fordert Handlungsaktivitäten auf diesem Gebiet. Sie reichen neben der Lehrlingsgewinnung in bevorstehenden Jahren bis zur Wohnraumsicherung im Zuge des Stadtumbaus. Neben der Nachwuchssicherung erhöht sich die Anforderung, 55- bis 65-jährige für eine leistungsfähige Beschäftigung bis zum Eintritt in den Ruhestand vorzubereiten und dazu konkrete Schritte einzuleiten.

5.4 Technische Infrastruktur

Das strategische Konzept der Stadt Spremberg ist schwerpunktmäßig darauf gerichtet, die Infrastruktur und Ansiedlungsbedingungen für Investoren so zu gestalten, dass vorteilhafte Bedingungen für die Produktion, die medienseitige Versorgung, für die Logistik, den Absatz und für Kooperationsbeziehungen sowie für die Bereitstellung von Fachpersonal gegeben sind und sich vom erweiterten Umfeld positiv abheben. Die Umsetzung des Leitbildes bestimmt dabei die inhaltlichen Entwicklungsschwerpunkte.
Darüber hinaus ist die technische Infrastruktur an die Veränderungen der demographischen Entwicklung soweit anzupassen, dass sowohl ein wirtschaftlicher Betrieb der Versorgungsanlagen möglich ist als auch eine mittelzentrale Versorgungssicherheit gewährleistet werden kann.

5.4.1 Verkehr

Handlungsfelder

Im Handlungsfeld Verkehrsinfrastruktur geht es im Wesentlichen darum, die Anbindungen an die Bundesautobahnen 15 und 13 zu verbessern und so den Verkehrsbelastungen der Bundes- und Landesstraßen entgegenzuwirken und bessere Voraussetzungen für die Standorterschließung des Industriekomplexes Schwarze Pumpe zu schaffen. Schwerpunkte bilden die Umgehungsstraße Spremberg im Verlauf der B 97 sowie die Ortsdurchfahrt Spremberg im Bereich B 156. Als flankierende Maßnahmen auch im Zusammenhang mit der Bereitstellung von Gewerbeflächen sind die Kreisstraßen K 7117 am Industriekomplex Schwarze Pumpe sowie der Ausbau des Kotenpunktes im Ortsteil Sellessen von Bedeutung. Der Transport von Biomasse zum Pilotprojekt Biomasseheizkraftwerk und von Langholz für das Erweiterungsvorhaben Sägewerk Noack werden von den verkehrsmäßigen Voraussetzungen entscheidend bestimmt. Im Handlungsfeld Verkehrsinfrastruktur sind auch bestehende Engpässe, wie der nicht ausreichende straßenbegleitenden Stauraum für Unternehmen im Industriekomplex Schwarze Pumpe oder die Zufahrt zum Industriegebiet Spremberg-Ost im Bereich über den Zubringer zum Güterbahnhof, der Bregenzer Straße, für Realisierungskonzepte aufzuarbeiten und finanziell zu untersetzen.

a. Verbesserung der überregionalen u. regionalen Anbindung

Ein Oberziel stellt die Fertigstellung des dreistreifigen Ausbaus der Bundesstraße B 97 von Spremberg in Richtung Cottbus und damit eine niveauvollere Anbindung des RWK an die Bundesautobahn BAB 15 dar.
In Weiterführung dieser bedeutsamen Maßnahme sind Aktivitäten erforderlich, um die Stadt Spremberg einschließlich des OT Schwarze Pumpe im Verlauf der B 97 zu umfahren und damit den innerstädtischen Verkehr zu entlasten, die Zufahrten zum Industriekomplex Schwarze Pumpe mit einem geringeren Umfang an Ortsdurchfahrten zu ermöglichen und damit reibungsloser und schneller zu gestalten. Die konzipierte Ortsumfahrung soll eine Lösung zur Einrichtung eines straßenbegleitenden Stauraumes für Lkw mit Lieferungen für Unternehmen im Industriekomplex erhalten und den Ausbau der Zubringerstraße vom Kreuzungspunkt B 97/B 156 zu Einfahrten zum Industriekomplex Schwarze Pumpe, so genannte Südstraße ‚K 7117, ermöglichen. Verkehrsbeziehungen zum Industriegebiet Spremberg-Ost sind den Anforderungen anzupassen, wobei der Ausbau der Bundesstraße B 156 mit entsprechenden verkehrsbeschleunigten Ausbauten in Kreuzungsbereichen zu konkreten Lösungen zu führen ist. Im Zusammenhang mit einer Ortsumfahrung der B 97 wird der Bereich zwischen der Berliner Kreuzung und Schwarze Pumpe grundsätzlich entlastet, da in diesem Bereich beide Bundesstraßen auf einer Trasse verlaufen.

Transporte Richtung Görlitz/Zittau und Polen auf der einen Seite und zur BAB 13 bzw. Hoyerswerda/Dresden im Zusammenhang mit den Anforderungen des Industriekomplexes Schwarze Pumpe aber auch der touristischen Schwerpunktbereiche, wie dem Lausitzer

Seenland, sind gegenwärtig durch Überlastung gehemmt und werden sich mit der weiteren Entwicklung als hemmender Faktor verstärken. Zu den strategischen Zielen der Stadt Spremberg gehört es, Infrastrukturmaßnahmen in enger Abstimmung mit dem Freistaat Sachsen vorzubereiten, um die Grenzlage nicht zu einem grundsätzlichen hemmenden Faktor werden zu lassen. In dem Zusammenhang besitzt der Ausbau der Südstraße durch Sachsen sowie die Weiterführung der Spreestraße in Richtung Boxberg Bedeutung. Die Verbindung Schwarze Pumpe/Boxberg bietet logistische Vorteile einschließlich eines weiteren Zuganges zur Bundesautobahn. Im Raum Bautzen wäre die BAB 4 in Richtung Görlitz/Zittau und Polen mit weniger Ortsdurchfahrten erreichbar.

Gleichermaßen sind Bemühungen des Freistaates Sachsen zu unterstützen, einen Autobahnzubringer von Weißwasser über Hoyerswerda nach Ruhland, BAB 13, zu errichten. Hierbei sind Lösungen einzubinden, die den Industriekomplex Schwarze Pumpe einbeziehen und die grundsätzlichen Transportanforderungen des RWK in Richtung Dresden unter Beachtung der Ortsumfahrung Spremberg deutlich verbessern. Neben der schnelleren Erreichbarkeit der Absatzmärkte kann damit auch eine Erhöhung des Einzugsbereiches für tägliche Pendlerbewegungen erfolgen, so dass auch Arbeitsplätze in den Ballungsräumen Berlin und Dresden besser genutzt werden können.

b. Verbesserung des innerörtlichen Verkehrs

Der weitere Ausbau der Verkehrsinfrastruktur an besonders belasteten Knotenpunkten bzw. Teilabschnitten ist zwingend in den strategischen Entscheidungen einzuordnen. Dabei kommt der Verbesserung der innerörtlichen Mobilität vor allem für die nicht mobilen Bevölkerungsgruppen und der Verringerung der innerstädtischen Verkehrsbelastungen (Immissionen) eine zentrale Bedeutung zu. Der Focus liegt dabei auf möglichst direkte innerörtliche Verkehrsanlagen zwischen den Stadtteilen und den Infrastrukturangeboten, ihren fußgänger-, -radfahrer- und behindertengerechten Ausbau sowie auf Verkehrsvermeidung und –reduzierung.

Folgende Maßnahmen werden dazu in den kommenden Jahren verfolgt:
- der Knoten in der Ortslage Sellessen mit Zugang zur B 97,
- der Ausbau der Georgenstraße in Spremberg mit neuer Brücke über die Kleine Spree,
- die Verkehrsführung im Güterbahnhofsbereich zum Industriegebiet Spremberg-Ost,
- Ausbau der Kreisverkehre am Busbahnhof und Schloßstr./Muskauer Str.,
- Verstärkte Einflussnahme auf ÖPNV zur Sicherstellung des SPNV und Bedienung der Ortsteile durch Bus,
- Unterstützung von alternativen Beförderungsmöglichkeiten.

Die Stadt bewirbt sich auch an dem vom Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) ausgelobten Pilotprojekt „Shared Space“ des Landes Brandenburg. In einer Machbarkeitsstudie soll, für den Bereich der Ernst-Thälmann- Straße (Wohngebiet Schwarze Pumpe) die Realisierungsmöglichkeit für Shared Space erörtert und städte- und straßenbauliche Lösungsmöglichkeiten sowie der Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Shared Space („gemeinsam genutzter Raum“) verfolgt das Ziel, ohne Verkehrsschilder, Fußgängerinseln, Ampeln und andere Barrieren eine Gleichbehandlung aller Verkehrsteilnehmer herzustellen. Im ureigenen Sinn von Chancengleichheit soll damit der Erhalt und die Verbesserung der räumlichen und sozialen Qualitäten der bebauten und unbebauten Umgebung gefördert werden.

5.4.2 Medienversorgung

Mit der Förderung und Entwicklung der Branchenschwerpunkte im RWK sind Fragen einer ständigen aktuellen Bereitstellung von Ansiedlungsflächen und der benötigten Medienver- und -entsorgung in Entwicklungsentscheidungen einzuordnen. Damit ist eine weitere grundsätzliche Priorität festgelegt, die für den Industriekomplex Schwarze Pumpe, für das Indust-

riegebiet Spremberg-Ost sowie für Einzelstandorte im Stadtgebiet eine ständige Aktualisierung von notwendigen Maßnahmen erfordert.

Handlungsfelder

Höchste Prioritäten besitzen dabei die Erweiterung der Abwasserbehandlungsanlage als Voraussetzung für die Erweiterung der Papierproduktion über eine zweite Papiermaschine, einschließlich einer neuen Abflutanlage. Der gegenwärtige Kenntnisstand ermöglicht die Abflut zum Spreetaler See, einem Bereich der Lausitzer Seenlandschaft mit gleichzeitigen Wirkungen zur Verbesserung der Wasserqualität. Die grenzübergreifende Lage zum Freistaat Sachsen begründen die Notwendigkeit eines umfassenden Abstimmungsprozesses zur Sicherung der Genehmigungsfähigkeit des Objektes.

Die Verbesserung des Preisgefüges für Elektroenergie und Prozesswärme als Standortangebote für Unternehmen hat sich für bevorstehende Ansiedlungen als entscheidend herausgebildet. Hier besteht ein entscheidender Faktor für die Sicherung einer hohen Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben speziell der Branchenschwerpunkte. Die gegenwärtigen Dampflieferungen vor allem an die Papierindustrie durch Vattenfall werden mit den bevorstehenden neuen Vertragsgestaltungen Prozessdampfpreise nach Elektroenergieäquivalent enthalten und damit die Verminderung der Stromerlöse aufgrund von Dampfauskopplungen ausgeglichen. Mit dieser Entscheidung werden bestehende Standortfaktoren verschlechtert und die Wettbewerbsfähigkeit angesiedelter Unternehmen geschwächt.

Untersuchungen zum Aufbau einer zweiten Papiermaschine und damit zur weiteren Stärkung des Branchenschwerpunktes Papier führen zu der Anforderung, eine thermische Abfallbeseitigungsanlage zu errichten, die gleichzeitig anfallende Spuckstoffe aus der Papiererzeugung neben dem Verbrennen hochkalorischer Reststoffe einsetzt.

Mit der medienseitigen Stabilisierung im Industriegebiet Spremberg-Ost, Rekonstruktion der Druckerhöhungsstation Weinberg für Trinkwasser, sollen Voraussetzungen geschaffen werden, um dieses Industriegebiet umfassender zu besiedeln.

Außerdem soll die Schmutzwasserentsorgung der Stadt Spremberg durch eine weitere Ausbaustufe des Klärwerkes Spremberg verbessert werden.

Darüber hinaus ist die technische Infrastruktur an die Ergebnisse des Stadtumbaus anzupassen.
Ein besonderes Handlungsfeld für die kommenden Jahre stellt dafür die städtebauliche Neuordnung des Geschosswohnungsbaugebietes Schomberg dar. Die großdimensionierten Medien des Gebietes müssen an die eines zukünftig neu entstehenden kleinstrukturierten Wohngebietes angepasst werden.

6 SCHLÜSSELMAßNAHMEN

„Schlüsselmaßnahmen bündeln ausgewählte Maßnahmenbereiche für die Stadtentwicklung nach dem INSEK. Sie fassen idealer Weise mehrere Handlungsfelder zusammen und dienen der Darstellung wichtiger thematischer und räumlicher Aktionsschwerpunkte innerhalb der Stadt. Die konkrete Umsetzung erfolgt im Rahmen von Projekten. (…)
INSEK- Schlüsselmaßnahmen sind solche Maßnahmen, die

- *eine besondere Bedeutung für die gesamtstädtische Entwicklung und die Erreichung der dargestellten Entwicklungsziele entfalten,*
- *fachlich direkt oder indirekt die jeweiligen lokalwirtschaftlich und wissensorientierten Potenziale in besonderem Maße ansprechen sowie die verkehrlichen Bedingungen verbessern,*
- *zeitlich innerhalb des Interventionsraums 2007 bis 2013 mit besonderem organisatorischen und finanziellen Engagement umgesetzt bzw. vorangebracht werden sollen,*
- *räumlich auf städtische Teilräume, wie Bahnhofsumfelder oder Entwicklungsachsen mit klar definierten Einzelmaßnahmen bezogen sind,*
- *in besonderem Maße finanzielle und/oder strategische Unterstützung durch das Land benötigen (Spitzenförderung),*
- *in einem integrativen Sinn ausgewählte Maßnahmenbereiche für die Stadtentwicklung bündeln und die aus mehreren Teilprojekten bestehen sollten und die Synergien zwischen unterschiedlichen Handlungsfeldern anstreben.“*

(Definition aus der Arbeitshilfe zur Erstellung von Integrierten Stadtentwicklungskonzepten INSEK, Dezember 2006)

Die Schlüsselmaßnahmen werden entsprechend der Förderschwerpunkte des EFRE-finanzierten Programms der nachhaltigen Stadtentwicklung in zwei Themenschwerpunkte eingeteilt. Diese werden in Spremberg seit vielen Jahren zielgerichtet verfolgt und bauen auf vorhandene Strukturen sowie eine Vielzahl von bereits eingeleiteten Maßnahmen auf. Die darin enthaltenen Schlüsselprojekte sind somit wichtige Bausteine zur Fortsetzung einer zielgerichteten städtebaulichen Entwicklung.

Schlüsselmaßnahme 1: Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zur Stärkung des RWK und des Mittelzentrums Spremberg

Mit den landesplanerischen Vorgaben Sprembergs als **industriell-gewerblicher Entwicklungsstandort** (gemäß §12 LEPro), als **Mittelzentrum** (LEP I) und als **Regionaler Wachstumskern** (RWK gem. Kabinettsbeschluss vom 22.11.2005) wurde nicht nur die wichtigste Weichenstellung für die weitere Entwicklung der Stadt gesetzt, sondern sind auch hohe Ansprüche für die Umsetzung der daraus resultierenden Ziele verbunden. Um die festgelegten Branchenschwerpunkte Energiewirtschaft/-technologie, Kunststoff/Chemie und Papierherstellung zu stärken und zielgerichtet weiter zu entwickeln, bedarf es noch entscheidender Maßnahmen und Rahmenbedingungen.
Im Sinne einer kleinräumigen Wirtschaftsförderung der Exportbasiswirtschaft und der technologieorientierten Wirtschaftsbereiche ist das zentrale Ziel der Maßnahmen vor allem die Ansiedlung, Stärkung und Stabilisierung der in lokalen Wertschöpfungsbeziehungen und Absatzmärkten eingebetteten KMU und ihres wirtschaftlichen Umfeldes.
Diese wurden schwerpunktmäßig im Standortentwicklungskonzept (STEK) benannt und in das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) übernommen und teilweise ergänzt.
Zu den Aufgaben der Wirtschaftsförderung zählen nicht nur die Verbesserung der unmittelbaren Ansiedlungsbedingungen, wie die Verkehrsanbindung und die Bereitstellung der medientechnischen Voraussetzung, sondern auch die Sicherung von wesentlichen Rahmenbedingungen. Darunter fallen strategische Konzepte (z.B. Marketingkonzept) und die sog. weichen Standortfaktoren, die eine zunehmende Bedeutung bei Ansiedlungsentscheidungen haben.

Auch wenn sich die Wirtschaftsentwicklung schwerpunktmäßig auf die Industrie- und Gewerbegebiete konzentriert, sind an deren Entwicklung nahezu alle Stadt- und Gemeindeteile beteiligt. Neben den vielen klein- und mittelständigen Betrieben innerhalb des gewachsenen Stadtgebietes betrifft das u.a. auch wichtige wirtschaftsfördernde Infrastrukturmaßnahmen, die das gesamte Gemeindegebiet berühren (z.B. Ortsumgehungsstraße). Maßnahmen zur Stärkung und Belebung der Industrie- und Gewerbegebiete beinhalten auch eine umwelt- sowie nutzerfreundliche und stadtverträgliche Ausgestaltung des Stadtverkehrs vor allem im Zuge von Ortsdurchfahrten.

Aus der SWOT-Analyse und dem Standortentwicklungskonzept ergeben sich folgende allgemeinen Handlungserfordernisse:
- Verbesserung der technischen Standortverhältnisse für bestehende und neue Gewerbeansiedlungen in den Industriegebieten durch Tiefenenttrümmerung, Erweiterung der Abwasserbehandlungsanlage einschließlich Abrundungs- und Anpassungsmaßnahmen der infrastrukturellen Erschließung, Errichtung eines Industriekraftwerkes im Industriekomplex Schwarze Pumpe und Rekonstruktion der Druckerhöhungsstation Weinberg am Industriegebiet Spremberg-Ost sowie die Herstellung eines Erweiterungsbaus für die Feuerwehr Spremberg in der Karl- Marx- Straße
- Verbesserung der Anbindungsverhältnisse der Industrie- und Gewerbegebiete an das regionale und überregionale Verkehrsnetz durch Errichtung der Umgehungsstraße Spremberg/Schwarze Pumpe im Verlauf der B 97 und Ausbau der Kreisstraße K 7117 (Südstraße), Rekonstruktion der Landestraße L 471, Abstimmung mit dem Landkreis Kamenz und der Stadt Hoyerswerda zur Gestaltung des Autobahnzubringers von Hoyerswerda nach Ruhland, Ausbau der Ortsdurchfahrt Spremberg im Zuge der B 156, Ausbau des Knotenpunktes in der Ortslage Sellessen am Verknüpfungspunkt L 47/L 52
- Schaffung von Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation Aktivierung von Ausbildungskapazitäten im Industriekomplex Schwarze Pumpe sowie von Internatsangeboten
- Ansiedlung von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen zur Stärkung des Mittelzentrums und des RWK mit seinen Betrieben und Unternehmen durch Prüfung der Möglichkeiten für die Einrichtung von Forschungsstützpunkten
- Intensivierung der Außenwerbung der Stadt und ihrer Einrichtungen durch die Erarbeitung eines Marketingkonzeptes zur Stärkung bestehender Strukturen und Förderung neuer Ansiedlungsaktivitäten
- Stärkung von wesentlichen weichen Standortfaktoren, wie das Krankenhaus und die städtische Feuerwehr

Wirtschafts- und Stadtentwicklung bilden in Spremberg eine untrennbare Einheit. Da beide Themen voneinander abhängig sind und in ihrer Entwicklung voneinander partizipieren, ist die Förderung der Wirtschaft eine der nachhaltigsten Aufgaben der Stadt. Folgende wesentlichen Synergien lassen sich daraus ableiten:
- Grundlage für bestehende KMU sowie für neue Ansiedlungen etc.,
- Belebung der Innenstadt und des Einzelhandels aufgrund Arbeitsplatz- bzw. Einpendlerzentralität,
- Schaffung neuer Arbeitsplätze in Gewerbe, Handel und Dienstleistung als Grundvoraussetzung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Chancengleichheit),
- entscheidende Basis für Festigung und Ausbau der harten und weichen Standortfaktoren (techn. und soz. Infrastruktureinrichtungen) als zunehmendes Ansiedlungskriterium und zur Stärkung des Wohn- und Lebensstandortes,
- wichtige Voraussetzung für einen stabilen Haushalt der Stadt und weitere Investitionen und Aktionen,
- Image der Stadt
- Verbesserung der Umweltverhältnisse durch neue verträgliche Technologien,

- Konzentration auf bestehende Gewerbe- und Industriestandorte als Beitrag einer flächenschonenden und nachhaltigen Stadtentwicklung .

Schlüsselmaßnahme 2: Stärkung der Innenstadt als wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Lebensraum

Im Rahmen dieser Maßnahme werden v.a. solche städtebaulichen Maßnahmen betrachtet, die die Vorhaben in der anderen Schlüsselmaßnahme flankieren und die Lebens- und Arbeitssituation der BewohnerInnen und NutzerInnen sowie die Standortattraktivität für Unternehmen in der Stadt und den Stadtteilen verbessern. Der Schwerpunkt dafür ist das Stadtgebiet mit seiner Innenstadt. Die zukünftige Entwicklung der Innenstadt ist ein wesentliches städtebauliches Kernthema der kommenden Jahre. Im Sinne der von der Europäischen Kommission vorgegebenen Aktionsleitlinien soll hiermit ein wesentlicher Beitrag zur Innenentwicklung der Stadt geleistet werden. Hierunter fallen hauptsächlich flächige Rückbaumaßnahmen am Stadtrand, punktuelle Rückbaumaßnahmen und Aufwertungsmaßnahmen in den anderen Bereichen der Stadt sowie die Revitalisierung von Brachflächen im gesamten Stadtgebiet. Dazu sind bauliche Maßnahmen an Gebäuden und öffentlichen Räumen zur Attraktivitätssteigerung, zur Stärkung funktionsgerechter Nutzungsmischung für alle Bevölkerungsgruppen und zur gestalterischen Aufwertung notwendig.

Das bedeutet für Spremberg insbesondere:
- quantitative Anpassung des Wohnungsmarktes – Beseitigung des Leerstandes durch Entdichtung und „Rückzug“ von den Stadträndern (Schomberg),
- qualitative Anpassung des Wohnungsmarktes – bedarfsgerechter Umbau, Sanierung im Bestand,
- Diversifikation der Angebote,
- Aufwertung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes durch Nachnutzung der Freiflächen von Abbruchhäusern,
- Nachnutzung von nicht mehr benötigten Sozialgebäuden (LWH, Schulen),
- Revitalisierung der Brachflächen und Nachnutzung der nicht mehr benötigten Immobilien,
- Erweiterung des Sanierungsgebietes.

Die städtebaulichen Missstände befinden sich in überwiegendem Maße in der Innenstadt Sprembergs. Hier liegen die Schwerpunkte der städtebaulichen Entwicklung. Für die Zukunft des Stadtteils gilt es nicht nur die Defizite (Leerstände) zu beseitigen, sondern vielmehr vorhandene Stärken zu nutzen und auszubauen. Der Standort verfügt über herausragende Potenziale, die ihn gegenüber anderen Städten im Umland qualifizieren und konkurrenzfähig machen. Vorhandene umfangreiche soziale und technische Infrastruktur sowie Einzelhandel und Gewerbe in fußläufiger Entfernung, ein bereits bestehendes vielseitiges Wohnungsangebot in einem attraktiven und nutzbaren Wohnumfeld bieten entscheidende Fundamente für eine nachhaltig stabile Weiterentwicklung. Durch die Fortsetzung des Stadtsanierungs- und Stadtumbauprozesses entsteht ein am Bedarf angepasster Stadtteil mit qualitativ hochwertigen Angeboten, die der zukünftigen demografischen Entwicklung gewappnet sind.
Als ein Schwerpunkt der Stadtentwicklung bündeln sich hier in kompakter Form die EU-Querschnittsziele. Die Nachnutzung von Industriebrachen, nicht mehr benötigten Sozialeinrichtungen und die Schließung von Baulücken schaffen neue zentrumsnahe Angebote (Wohnen, Soziales, Handel, Dienstleistungen), die aufgrund ihrer Nähe zueinander die soziale Integration und Teilhabe sowie zivilgesellschaftlichen Engagement für alle (insbesondere der benachteiligten) Bevölkerungsgruppen die Chancengleichheit fördern. Darüber hinaus schont eine innerörtliche Flächenwiederverwendung die Umwelt und ist ein Beispiel für die Nachhaltigkeit der Stadtentwicklungspolitik Sprembergs. Die qualitative Aufwertung der hier vorhandenen attraktiven Grünanlagen verbessert nicht nur die ökologischen Verhältnisse der Stadt, sondern erhöht entscheidend die Aufenthaltsqualität der städtischen Räume für die unterschiedlichen Nutzergruppen. Die innerstädtischen Wohn- und Lebensverhältnisse wer-

den verbessert und damit die Ansiedlungschancen in Konkurrenz zum Eigenheim auf der „grünen Wiese“.

Innerhalb der Schlüsselmaßnahmen werden Projekte mit gesamtstädtischer Bedeutung als Schlüsselprojekte festgelegt und entsprechend ihrer Planungs- und Realisierungsreife näher beschrieben. Schlüsselprojekte, die dort nicht aufgeführt sind, verfügen über keinen realisierungsreifen Bearbeitungsstand und sollen im Zuge der Fortschreibung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes entsprechend aktualisiert und präzisiert werden. Darüber hinaus werden Projekte angegeben, die zur Beschleunigung und Förderung der Schlüsselprojekte beitragen.

Handlungsfeld		
Schlüsselmaßnahme städtebauliches Entwicklungsziel	realisierungsreifes Schlüsselprojekt *Schlüsselprojekt ohne Realisierungsreife*	begleitendes Projekt
Stadtentwicklung - Stadtumbau und Stadtsanierung		
Schlüsselmaßnahme 2 Nachnutzung nicht mehr benötigter ehemaliger sozialer Infrastruktureinrichtungen	Nachnutzung nicht mehr benötigter ehemaliger sozialer Infrastruktureinrichtungen – Verwaltungskonzentration und Umgestaltung des ehemaligen Arbeiterwohnheimes am Marktplatz Spremberg – Innerstädtisches Bildungs- und Freizeitzentrum Gartenstraße – *Nachnutzung des zur Schließung vorgesehenen Oberstufenzentrums Schomberg* – *Nachnutzungskonzept für die ehemalige Grundschule Georgenberg*	
Schlüsselmaßnahme 2 Konsolidierung des Wohnungsmarktes durch Verringerung nicht mehr nachgefragter Wohnformen	Rückbau des komplexen Wohnungsbaustandortes Schomberg	
Schlüsselmaßnahme 2 Revitalisierung von leerstehenden Gewerbebrachen im Stadtgebiet	Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrache: – Nachnutzung und Umbau der Industriebrache Georgenstr./Bergstr. für neue Wohnformen – Revitalisierung einer Gewerbebrache im Quartier Lustgartenstraße/Petrigasse einschließlich Rück- und Neubau – *Nachnutzungskonzept für die Gewerbebrache des ehemaligen Vordruckverlages in der Geschwister-Scholl-Str.*	-
Schlüsselmaßnahme 2 Aufwertung der Innenstadt Sprembergs	Erweiterung des Sanierungsgebietes „Erweiterter Stadtkern“ und Umsetzung der Maßnahmen des Sanierungsplanes Sanierung ortsbildprägender Gebäude und Schließung von Baulücken	Umsetzung der Maßnahmen der Sanierungspläne „Spreeinsel“, „Erweiterter Stadtkern“ und des Stadtumbauplanes Spremberg

Handlungsfeld		
Schlüsselmaßnahme städtebauliches Entwicklungsziel	realisierungsreifes Schlüsselprojekt *Schlüsselprojekt ohne Realisierungsreife*	begleitendes Projekt
	– Sanierung des ortsbildprägenden leer stehenden städtischen Wohngebäudes Bergstr. 1 zur Schaffung von neuen innerstädtischen Wohnformen	
Ortsteilentwicklung/Dorferneuerung		
Schlüsselmaßnahmen 1 u. 2		Umsetzung der Maßnahmen der Stadt zur Entwicklung des ländlichen Raumes im Zuge der neuen LEADER-Region
Handel/Dienstleistung		
Schlüsselmaßnahme 2 Erhöhung der Kaufkraftbindung an die Stadt, Stärkung und Belebung der Innenstadt, innenstadtverträgliche Angebotserweiterung, Beseitigung innerstädt. Brachflächen	Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes	
Wirtschaft		
Schlüsselmaßnahme 1 Verbesserung der Standortverhältnisse für neue Gewerbeansiedlungen in den Industriegebieten		Abstimmung zur Tiefenenttrümmerung am Industriestandort Schwarze Pumpe
Schlüsselmaßnahme 1 Schaffung von Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation		Prüfung der Aktivierung von Ausbildungskapazitäten im Industriekomplex Schwarze Pumpe sowie von Internatsangeboten
Schlüsselmaßnahme 1 Ansiedlung von Wissenschafts- und Forschungseinrichtung zur Stärkung des Mittelzentrums und des RWK m. seinen Betrieben u. Unternehmen		Prüfung der Möglichkeiten für die Einrichtung von Forschungsstützpunkten im ehemaligen TKO-Gebäude des Gaskombinates
Verkehr		
Schlüsselmaßnahme 1 Verbesserung der Anbindungsverhältnisse an das regionale und überregionale Verkehrsnetz	Errichtung der Umgehungsstraße Spremberg/Schwarze Pumpe im Zuge der B 97 mit Autohof im Bereich Terpe und Ausbau der Kreisstraße K 7117 (Südstraße) am Industriekomplex Schwarze Pumpe, Teil Brandenburg	Rekonstruktion der Landestraße L 471 als Anbindung zum Freistaat Sachsen im Bereich Trattendorf
		Abstimmung mit dem Landkreis Kamenz und der Stadt Hoyerswerda zur Gestaltung des Autobahnzubringers von Hoyerswerda nach Ruhland mit Anbindung des Industriekomplexes Schwarze Pumpe
		Zweigleisiger Ausbau der Bahnstrecke Cottbus – Görlitz mit Ausbau Bahnhof Spremberg und Bahnhofsvorplatz
Schlüsselmaßnahme 1 Verbesserung der Anbindungsver-	Ausbau der Ortsdurchfahrt Spremberg im Zuge der B 156 mit Kreisverkehrsplatz am Knoten B	Ausbau der Bregenzer Straße

Handlungsfeld		
Schlüsselmaßnahme städtebauliches Entwicklungsziel	realisierungsreifes Schlüsselprojekt *Schlüsselprojekt ohne Realisierungsreife*	begleitendes Projekt
hältnisse an das regionale und überregionale Verkehrsnetz Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse, Erhöhung der innerstädtischen Wohn- und Lebensqualität sowie Belebung der Innenstadt	156/L48 und im Bereich Busbahnhof einschl. Neuordnung der Verkehrsführung B 156 im Bereich Friedrichstraße/Geschwister-Scholl-Straße mit Verlagerung des Busbahnhofes und Freiflächengestaltung	
	Ausbau des Knotenpunktes in der Ortslage Sellessen am Verknüpfungspunkt L 47/L 52 zur Sicherung des Transportbedarfs	Abstimmung mit dem Landkreis Kamenz zum grundhaften Ausbau der Südstraße im Industriekomplex Schwarze Pumpe und zur Erweiterung der Spreestraße mit Anschluss der Südstraße
Schlüsselmaßnahme 2 Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse, Erhöhung der innerstädtischen Wohn- und Lebensqualität sowie Belebung der Innenstadt		Umgestaltung Poststraße/ Burgstraße
		Verbesserung der ÖPNV- Anbindung der ländlichen Ortsteile an die Stadt
technische Infrastruktur		
Schlüsselmaßnahme 1 Verbesserung der Standortverhältnisse für bestehende und neue Gewerbeansiedlungen im Industriegebiet	Erweiterung der Abwasserbehandlungsanlage mit Abfluteinleitung zum Spreetaler See im Industriekomplex Schwarze Pumpe, einschließlich Abrundungs- und Anpassungsmaßnahmen der infrastrukturellen Erschließung	Erstellen eines Abrundungskonzeptes für die Erschließung weiterer vermarktungsfähiger Flächen im Industriekomplex Schwarze Pumpe
	Errichtung eines Industriekraftwerkes im Industriekomplex Schwarze Pumpe zur Verbesserung des Preisgefüges für Wärme- und Elektroenergie als Standortfaktor	
Schlüsselmaßnahme 1 Verbesserung der Versorgungssituation im Stadtgebiet	Rekonstruktion der Druckerhöhungsstation Weinberg zur Stabilisierung der Trinkwasserversorgung und Löschwasserversorgung im Stadtgebiet und im Industriegebiet Spremberg-Ost	Stabilisierung der Medienver- und entsorgung in Übereinstimmung mit eingeordneten Straßenbaumaßnahmen einschließlich Realisierung der Trennkanalisation
	Sanierung und Herstellung eines Erweiterungsbaus für die Feuerwehr Spremberg in der Karl-Marx-Straße	
		Errichtung eines Regenwasserüberlaufbeckens in der Wendenstraße
		Filterspülwasserbehandlung des Wasserwerkes Spremberg in den „Slamener Kuthen“
Schlüsselmaßnahme 2 Anpassung der technischen Infrastruktur an die Ergebnisse des Stadtumbaus		Anpassung der Versorgungsmedien des komplexen Wohnungsbaustandortes Schomberg an die eines kleinteiligen Wohngebietes

Handlungsfeld		
Schlüsselmaßnahme städtebauliches Entwicklungsziel	realisierungsreifes Schlüsselprojekt *Schlüsselprojekt ohne Realisierungsreife*	begleitendes Projekt
Schlüsselmaßnahme 1 Schaffung der erschließungstechnischen Voraussetzung zur Weiterentwicklung der Bergbaufolgelandschaften		Erstellen des Konzeptes zur medienseitigen Absicherung von Maßnahmen
soziale Infrastruktur		
Schlüsselmaßnahme 1 Verbesserung der medizinischen Grundversorgung zur Gewährleistung der mittelzentralen Versorgungsfunktion	Teilumbau und Sanierung des Krankenhauses Spremberg als 2. Bauabschnitt	Einrichtung eines „Medizinischen Versorgungszentrums“ (MVZ) – Poliklinik Spremberg
Schlüsselmaßnahme 2 Qualitative Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse zur Stabilisierung der Einwohnerentwicklung u. Imagegewinn der Stadt		Konzeptentwicklung zur Teilnahme am Wettbewerb „Familienfreundliche Kommune“
Schlüsselmaßnahme 2 Anpassung der Schulstandorte an Einwohner- u. städtebaul. Entwicklung		Überarbeitung des Schulentwicklungskonzeptes auf der Grundlage aktueller Beschlüsse
Sport/Kultur/Tourismus/Erholung		
Schlüsselmaßnahme 2 Attraktivierung kultureller Angebote, Schaffung innerstädtischer Vernetzungsstrukturen, Belebung der Innenstadt, Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität, Aufwertung innerörtlicher Grünräume, Vereinsförderung	Umsetzung der Maßnahmen im Ergebnis des EUROPAN 9 - Wettbewerbes – Herstellung eines Innenstadt verbindenden Grünzuges unter Einbindung bestehender und Schaffung neuer Strukturen und Angebote – Nachnutzung und Umbau der Industriebrache Georgenstr./Bergstr. für neue Wohnformen	-
Schlüsselmaßnahme 1 Schaffung neuer Angebote der Naherholung und des Tourismus zur Nachnutzung der Bergbaufolgelandschaft (Hochkippe Pulsberg)		Gestaltung der Wegebeziehungen in der Tagebaufolgelandschaft unter Einbeziehung des Projektes „Verkehrliche Anbindung der touristischen Infrastruktur in den Braunkohle- und Sanierungsgebieten“
		Planung und Umsetzung des 3. Teilvorhabens einer touristischen Nachnutzung der Hochkippe Pulsberg
Schlüsselmaßnahme 1 Schaffung neuer Angebote der Naherholung und des Tourismus zur Nachnutzung ehem. militärisch genutzter Flächen		Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes für die Ratsheide - Spremberg
Schlüsselmaßnahme 1 Schaffung neuer Angebote der Naherholung und des Tourismus an der Talsperre Spremberg		Ausbau Strandbereich Sellessen für Kanuten und Segler
		Ausbau von Naherholungsobjekten

Handlungsfeld		
Schlüsselmaßnahme städtebauliches Entwicklungsziel	realisierungsreifes Schlüsselprojekt *Schlüsselprojekt ohne Realisierungsreife*	begleitendes Projekt
		im Einflussbereich der Stadt Spremberg
Schlüsselmaßnahme 1 Schaffung von effektiveren Rahmenbedingungen zur besseren Nutzung der touristischen Angebote		Herstellung eines touristischen Netzwerkes
fachübergreifend		
Schlüsselmaßnahme 1 Verbesserung der Außenwerbung der Stadt und ihre Einrichtungen zur Stärkung bestehender Strukturen und Förderung neuer Ansiedlungsaktivitäten	Erarbeitung einer Marketingkonzeption für das Standortmarketing der Region Spremberg	

6.1 Schlüsselmaßnahme 1

I. Allgemeine Angaben		
Stadt	**Spremberg**	
Anschrift/ Kontakt	**Am Markt 1 03130 Spremberg Ansprechpartner: Frau Wolf**	
Schlüsselmaßnahme	**Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zur Stärkung des RWK und des Mittelzentrums Spremberg**	
Datum/Bearbeitungsstand	**11/2007**	
Verfahrensvermerke	☐	Plausibilitätsprüfung LBV
	☐	MIR-INSEK-Steuerrunde
	☐	Plausibilitätsprüfung Landesministerien
	☐	Interministerielle INSEK-Lenkungsgruppe
	☐	Integrierte Förderstrategie
	☐	Zielevaluation

II. Schlüsselmaßnahme 1		
1.	**Titel**	**Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zur Stärkung des RWK und des Mittelzentrums Spremberg**
2.	**Zuordnung Leitbildthemen (schwerpunktmäßig)**	Leitbildelemente – "Nutzung regionaler Entwicklungschancen“ – „Verbesserte Innenkoordination“ – „Verbessertes Flächenmanagement/ Ansiedlungsförderung“ – „Verbesserte Außendarstellung“
3	**Bezug zum Standortentwicklungskonzept (STEK) für den RWK**	☐ kein Bezug ☒ STEK- Projekt unterstützend, wenn ja wie: Alle Projekte der Schlüsselmaßnahme 1 sind Gegenstand des STEK
4.	**Handlungsraum**	Gesamtstadt mit den Schwerpunkten: – Industriegebiete Schwarze Pumpe und Süd – Innenstadt
5.	**Maßnahmenbeschreibung**	– Bau und Ausbau von Verkehrsanlagen – Bau und Sanierung von technischen Infrastruktureinrichtungen (Ver- und Entsorgung) – Erarbeitung eines Marketingkonzeptes – Ausbau und Sanierung von sozialen Infrastruktureinrichtungen
6.	**Maßnahmenbegründung**	– Aufwertung der Standortqualitäten und Beseitigung von Defiziten (Verkehr, Medien) für Gewerbe- und Industrieansiedlungen und innerstädtische Verhältnisse – Verbesserung des Außenmarketings der Stadt und ihrer Einrichtungen zur Stärkung bestehender Strukturen und Förderung neuer Ansiedlungsaktivitäten – Sicherung wichtiger weicher Standortfaktoren zur Unterstützung von gewerblichen Ansiedlungsbestrebungen und Verbesserung der städtischen und mittelzentralen Versorgungsfunktion
6.1	**Nachweis des Beitrags der Maßnahme zur Umsetzung der INSEK-Entwicklungsziele**	
	Funktion der Stadt im regionalen Kontext	– Spremberg ist der wirtschaftliche Schwerpunkt in der Region – wirtschaftliches Fundament sichert Mittelzentrum und RWK – wirtschaftsfördernde Infrastruktur verbessert Versorgung der Stadt u. Umland – interkommunale branchenübergreifende Zusammenarbeit (Wirtschaft, Verkehr), insbesondere mit sächsische Nachbargemeinden – Ausbau und Sanierung des Krankenhauses und der Feuerwehr stabilisiert und verbessert die mittelzentrale Versorgung
	Demografische Entwicklung	– stabile wirtschaftliche Entwicklung sichert Perspektiven in der Lebens- bzw. Familienplanung und damit der Geburtenentwicklung – wirtschaftliche Stabilität reduziert Abwanderungen – attraktive Wohn- u. Arbeitsverhältnisse begünstigen Zuzüge
	Stadtstruktur und Wohnen	– Stärkung und Weiterentwicklung aller Stadtgebiete (z.B. Schwarze Pumpe - Industriegebiet, Innenstadt - Krankenhaus, Kreisverkehre) – Erhöhung der Wohnqualität durch verkehrliche Verbesse-

		rungen (Ortsumgehung, Ortsdurchfahrt) und Angebotsaufwertung (Krankenhaus)
	Wirtschaft und Beschäftigung	– Stärkung/Weiterentwicklung der bestehenden Wirtschaft – Verbesserung der Ansiedlungsverhältnisse – Erhaltung und Anhebung der Beschäftigung
	Bildung und Wissenschaft	– durch stabile bzw. neue KMU können Verflechtungen mit Schulen und wissenschaftl. Einrichtungen intensiviert werden – bestehende und neue Kooperationsfelder zwischen Wirtschaft und wissenschaftl. Einrichtungen werden gefördert aufgrund zukunftsweisender Technologien
	Verkehrliche und technische Infrastruktur	– neue und verbesserte verkehrliche und technische Infrastruktur verbessert Versorgung der Stadt u. Umland – Beseitigung von innerstädtischen verkehrlichen Defiziten aufgrund der Ortsumgehung, Ortsdurchfahrt
	Soziale und Gesundheitsinfrastruktur	– Ausbau und Sanierung des Krankenhauses und der Feuerwehr stabilisiert und verbessert die städtischen Verhältnisse und die mittelzentrale Versorgung
	Kultur, Freizeit und Tourismus	– von der Verbesserungen in der Verkehrsinfrastruktur partizipiert der Tourismus (bessere Erreichbarkeit der Stadt für Kfz und Rad) – stabile wirtschaftliche Verhältnisse begünstigen ausgeglichenen Haushalt als Voraussetzung für Ausgestaltung der Kultur- u. Freizeitlandschaft – Industriekultur als neues touristisches Thema (s. Kraftwerk) wird weiter ausgebaut – Industrie und Wirtschaft entwickelt sich als wichtige Partner bei Kultur- und Freizeitaktivitäten (z.B. als Sponsor oder Initiator)
	Energie und Umwelt	– verkehrliche Verbesserungen führen zu einer Reduzierung von Immissionen insb. in der Innenstadt – Erweiterung der Abwasserbehandlungsanlage als Voraussetzung für eine umweltgerechte industrielle Nutzung des Industriegebietes Schwarze Pumpe
	Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement	– ein neues Marketingkonzept soll die Außendarstellung der Stadt und ihrer Einrichtungen (Gewerbe, Soziales, etc) verbessern – ganzheitlicher Ansatz des Marketings über alle Bereiche stärkt auch alle Bereiche
	Netzwerke/Interkommunale Kooperation	– Ausbau der bestehenden wirtschaftlichen Netzwerke/Interkommunale Kooperation (z.B. Spreetal) – Verbesserung der Verhältnisse für eine Kooperation zwischen den medizinischen Einrichtungen
	Kommunalfinanzen	– stabile wirtschaftliche Verhältnisse begünstigen ausgeglichenen Haushalt – Im Rahmen der mittelfristigen Planung geht die Stadt davon aus, dass die geplanten kommunalen Maßnahmen unter Zuhilfenahme von Komplementärmitteln und Kofinanzierung gesicherten sind.
6.2	**Bedarfsnachweis**	– konkrete Gewerbeansiedlungen bzw. -erweiterungen erfordern die Schaffung von entsprechenden verkehrlichen und medientechnischen Verhältnissen – bisher noch langjährig leerstehende attraktiver Gewerbeflächen bedürfen neuen Strategien und Rahmenbedingungen für verbesserte Ansiedlungen – Anspruch als RWK und Mittelzentrum erfordert quantitativ und qualitativ konkurrenzfähige Angebote v.a. in Nachbarschaft zu den zentralen Orten höherer Kategorie Cottbus u. Hoyerswerda – Zur Aufrechterhaltung der medizinischen Versorgung des

		ländlichen Raumes erfordert das Krankenhaus ein qualitativ hochwertiges Angebot v.a. aufgrund geringer Zahl niedergelassener Ärzte und der benachbarten Kliniken in Cottbus u. Hoyerswerda
6.3	**Nachweis der Umsetzbarkeit**	– Für nur einen Teil der Maßnahmen ist die Stadt der Vorhabensträger bzw. innerhalb eines Verbandes beteiligt. Ein Großteil der Maßnahmen obliegen in der Trägerschaft Dritter (Land, Privatinvestoren). – Für den überwiegenden Teil der Maßnahmen sind die entscheidenden Planungen bereits gemacht (Verkehrsprojekte, Krankenhaus, Feuerwehr) oder sind in Bearbeitung (Abwasserbehandlung). – Die Erarbeitung des Marketingkonzeptes wird in einem kurzfristigen Planungshorizont vorgesehen.
6.4	**Nachweis der Nachhaltigkeit**	– Alle Maßnahmen führen zur Stärkung der bestehenden Betriebe und zur Verbesserung der Ansiedlungsverhältnisse für neue Betriebe. – Die Stabilisierung und Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse Sprembergs ist eine wesentliche Voraussetzung für die weitere nachhaltige Stadtentwicklung. – Sie ist das entscheidende Fundament für die Stadt, um ihre Aufgaben als RWK und Mittelzentrum langfristig zu sichern. – Verkehrlichen Maßnahmen bewirken eine deutliche Verbesserung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse besonders in der Innenstadt. – Ein stabiler ausgeglichener Haushalt basiert auf einer leistungsfähigen Wirtschaft und bietet die Voraussetzung für die Bereitstellung einer umfassenden sozialen und technischen Infrastruktur. – Ein modernes Krankenhaus sichert die Grundversorgung des ländlichen Raumes (Einwohnerrückgang, Ärztemangel).

6.1.1 Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 1

Folgende absehbaren planungs- und realisierungsreifen Schlüsselprojekte werden weiter verfolgt:

1. Errichtung der Umgehungsstraße Spremberg/Schwarze Pumpe im Zuge der B 97 mit Autohof im Bereich Terpe und Ausbau der Kreisstraße K 7117 (Südstraße) am Industriekomplex Schwarze Pumpe, Teil Brandenburg

2. Ausbau der Ortsdurchfahrt Spremberg im Zuge der B 156 mit Kreisverkehrsplatz am Knoten B 156/L48 und im Bereich Busbahnhof einschl. Neuordnung der Verkehrsführung B 156 im Bereich Friedrichstraße/Geschwister-Scholl-Straße mit Verlagerung des Busbahnhofes und Freiflächengestaltung

3. Ausbau des Knotenpunktes in der Ortslage Sellessen am Verknüpfungspunkt L 47/L 52 zur Sicherung des Transportbedarfs

4. Erweiterung der Abwasserbehandlungsanlage mit Abfluteinleitung zum Spreetaler See im Industriekomplex Schwarze Pumpe, einschließlich Abrundungs- und Anpassungsmaßnahmen der infrastrukturellen Erschließung

5. Rekonstruktion der Druckerhöhungsstation Weinberg zur Stabilisierung der Trinkwasserversorgung und Löschwasserversorgung im Stadtgebiet und im Industriegebiet Spremberg-Ost

6. Errichtung eines Industriekraftwerkes im Industriekomplex Schwarze Pumpe zur Verbesserung des Preisgefüges für Wärme- und Elektroenergie als Standortfaktor

7. Erarbeitung einer Marketingkonzeption für das Standortmarketing der Region Spremberg

8. Teilumbau und Sanierung des Krankenhauses Spremberg als 2. Bauabschnitt

1.- 8. Projekte des Standortentwicklungskonzeptes (STEK)

9. Sanierung und Herstellung eines Erweiterungsbaus für die Feuerwehr Spremberg in der Karl-Marx-Straße

1. Errichtung der Umgehungsstraße Spremberg/Schwarze Pumpe im Zuge der B 97 mit Autohof im Bereich Terpe und Ausbau der Kreisstraße K 7117 (Südstraße) am Industriekomplex Schwarze Pumpe, Teil Brandenburg

Mit der Umgehungsstraße Spremberg im Verlauf der B 97 erfolgt eine entscheidende Entlastung der Innenstadt von Spremberg, vor allem des Schwerlastverkehrs vom und zum Industriekomplex Schwarze Pumpe. Damit wird eine logistische Verknüpfung mit dem fertig gestellten dreistreifigen Teilausbau der B 97 zwischen Spremberg und Groß Oßnig und eine wesentliche Verkürzung der Fahrzeiten zur BAB 15 hergestellt.
Die verbesserte Verkehrsinfrastruktur ist Voraussetzung für den schnellen Austausch von Waren und Dienstleistungen (just in time). Sie fördert Kooperationsbeziehungen und Netzwerke.
Das bisherige Defizit in der überregionalen Verkehrsanbindung vor allem an das Autobahnnetz, kann damit zumindest in Richtung BAB 15 beseitigt werden. Es eröffnet neue Möglichkeiten für eine weitere Unternehmensakquisition. Voraussetzung für eine Produktionserweiterung der Unternehmen in den Branchen Papier und Kunststoff/Chemie (Papierfabrik Hamburger Spremberg, Sustec Schwarze Pumpe GmbH) ist eine Anbindung des Industriestandortes Schwarze Pumpe an die BAB 15. Dies sichert das steigende Aufkommen an Straßentransporten von Rohstoffen und Fertigprodukten zeitoptimal an ihre Bestimmungsorte. Da an Feiertagen und in der Nacht vor allem durch die Papierfabrik keine LKW-Abfertigung erfolgt, ist der Aufbau eines Autohofes mit Stauraumfunktion im Kreuzungsbereich der Umgehungsstraße B 97/B 156 im Bereich Terpe notwendig. Dadurch kann der LKW-Verkehr aus Richtung Polen, der BAB 15, aus Richtung Senftenberg und Dresden aufgenommen werden.
Der Aufbau des Autohofes mit den Teilobjekten Tankstelle, Versorgung, Übernachtung und Parkmöglichkeiten wird unter Voraussetzung der Errichtung der kommunalen Basisinfrastruktur privatwirtschaftlich realisiert und betrieben. Gegenwärtig parken die LKW im straßenbegleitenden Raum in der Nähe des Industriekomplexes. Das führt zu Beeinträchtigungen der Wohnqualität der Anwohner.
Des Weiteren wird mit der Umgehungsstraße der B 97 und dem 3-spurigen Ausbau der B 97 zur BAB 15 ein Verkehrsabschnitt geschaffen, der zwischen Cottbus und Hoyerswerda in der neuen Streckenführung keine Tankstelle ausweist.
Der dargestellte Autohof erfüllt für den Industriekomplex Schwarze Pumpe sowie für den durchgeleiteten Verkehr in Richtung Senftenberg, zur Spree-Straße in Richtung Boxberg und zur künftigen Autobahnanbindung der Stadt Hoyerswerda eine wesentliche infrastrukturelle Erschließungsaufgabe.
Ein weiteres Teilobjekt des Schlüsselprojektes Umgehungsstraße B 97 ist der Ausbau der Südstraße am Industriekomplex Schwarze Pumpe, Teil Brandenburg, als Kreisstraße K 7117, die auf einer Länge von 1.130 m die Südstraße von der Grenze zum Freistaat Sachsen zum bestehenden Knoten B 97/B 156 den Ortsteil Schwarze Pumpe anbindet.
Durch den Freistaat Sachsen ist der Ausbau der Südstraße eingeordnet und wird die Anbindung der erweiterten Spree-Straße nach Fertigstellung ermöglichen. Die Südstraße ist die einzige Zufahrt auf sächsischem Gebiet zum Industriegebiet Spreewitz, zur Sustec Schwarze Pumpe GmbH und zu weiteren angesiedelten Betrieben, wie Schreck-Mieves (Schienenfahrzeugbau) oder Spedition Fiedler.
Auf dem Brandenburger Teil der Südstraße befindet sich die Hauptzufahrt für den Schwerlastverkehr zum Industriestandort Schwarze Pumpe, insbesondere für die Kohleveredlung, dem Landabsatz für Kohlenstaub und Briketts. Über sie werden außerdem die angesiedelten Unternehmen, wie Cobau Formzeugwirtschaft, Lausitzer Analytik GmbH, PR PowerRepro, Pumpen (Deutschland) GmbH, EMIS ELECTRICS Elektroanlagenservice, BEA Elektronik u. Automation Technische Dienste GmbH, Sustec Schwarze Pumpe GmbH, Schreck-Mieves GmbH u. a. angebunden.
Die Südstraße als K 7117 wurde in den 50er Jahren angelegt und erfordert zur Bewältigung der Transport- und Verkehrsaufgaben mit der Entwicklung des RWK einen grundhaften Aus-

bau, der gleichzeitig eine ländergrenzenübergreifende Maßnahme darstellt. Durch den Landkreis Spree-Neiße werden gegenwärtig die notwendigen Vorbereitungen für den Straßenausbau vorgenommen.



2. Ausbau der Ortsdurchfahrt Spremberg im Zuge der B 156 mit Kreisverkehrsplatz am Knoten B 156/L48 und im Bereich Busbahnhof einschl. Neuordnung der Verkehrsführung B 156 im Bereich Friedrichstraße/Geschwister-Scholl-Straße mit Verlagerung des Busbahnhofes und Freiflächengestaltung

Mit dem Ausbau der Ortsdurchfahrt im Verlauf der B 156 und den darin eingebundenen zwei Kreisverkehrsanlagen wird ein innerstädtischer Verkehrsengpass

- in östlicher Richtung zum nordostsächsischen Raum um Weißwasser, zur Republik Polen bzw. den dort liegenden Ortsteilen (z.B. Graustein, Lieskau)

und

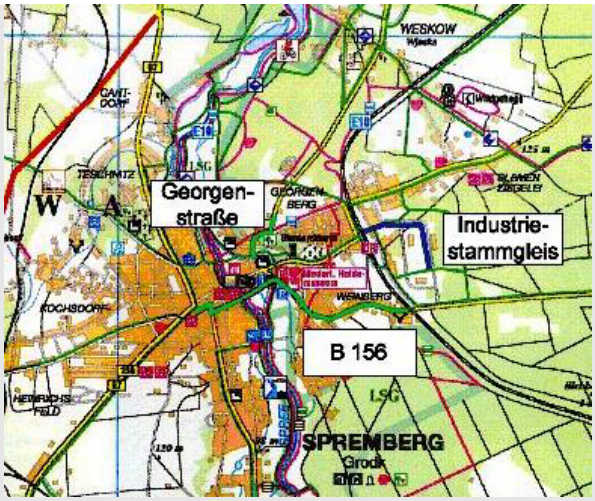
- in nordwestlicher Richtung zur Kreisstadt Forst bzw. den dort liegenden Ortsteilen (z.B. Sellessen, Haidemühl, Weskow, Groß Luja)

beseitigt.

Verstärkte Verkehrsbeziehungen in Richtung Osten bzw. Südosten erfolgten mit der Inbetriebnahme der Papierfabrik im Industriekomplex Schwarze Pumpe. Diese werden sich mit dem Aufbau einer zweiten Papiermaschine sowie der fortsetzenden Ausprägung des Branchenkompetenzfeldes Papier, Kohlevergasung und der stofflichen Verwertung von Kunststoffen in Kooperation mit Weiterverarbeitungsbetrieben intensivieren. Der Landabsatz von Braunkohleprodukten erfolgt zunehmend in erhöhtem Umfang über Straßentransporte.
Die Verkürzung der Fahrzeit im Durchgangsverkehr der Stadt Spremberg von Osten in Richtung Schwarze Pumpe, aber auch nach Cottbus ist notwendig, um das erhöhte Verkehrsaufkommen des Industriestandortes zu bewältigen. Diese Anforderung gilt gleichermaßen für das Transportaufkommen zum bzw. vom Industriegebiet Spremberg-Ost für Zulieferungen von Material sowie Abtransport von Fertigerzeugnissen.

Dabei werden die Transportzeiten durch die Defizite in der Ortsdurchfahrt Spremberg nicht unerheblich erhöht. Diese liegen im Wesentlichen in den hoch belasteten Knoten B 156/L 48 (Muskauer Straße/Kantstraße/Schloßstraße) und Friedrichstraße/Geschwister-Scholl-Straße sowie in der z.T. umwegigen Verkehrsführung der B 156 begründet. Die beabsichtigte Errichtung von Kreisverkehrsanlagen an beiden Knoten wird bereits zu einer deutlichen Verbesserung des Verkehrsflusses führen.

Im Zuge der Ausbaumaßnahmen ist darüber hinaus auch eine Neuordnung des Verkehrs im Bereich Geschwister-Scholl-Str./Friedrichstr./K.-Marx-Str. erforderlich. Auf diesem relativ kurzen Abschnitt der Bundesstraße münden neben mehreren innerstädtischen Erschließungsstraßen auch die Landesstraße L 471 (K.-Marx-Str.) aus Richtung Sachsen. Diese übergeordnete Straße stellt die Anbindung der Stadt mit dem südöstlichen Stadtgebiet Trattendorf bzw. Trattendorfer Hof und den benachbarten Orten Zerre und Spreetal her. Die bereits hohe Frequentierung wird sich durch Ansiedlungen auf den Industriebrachen des ehemaligen „Kraftwerkes Trattendorf“ und des ehemaligen „Ferrolegierungswerkes“ deutlich erhöhen und zusätzlich von Schwerlastverkehr geprägt sein.
Innerhalb des Stadtgebietes wurden zwischen der Kantstraße und Weinberg bereits zwei Bauabschnitte realisiert. Damit handelt es sich bei dem geplanten Umfang um Fortsetzungsmaßnahmen. Die Straßenbauarbeiten sind mit den Medienversorgungsträgern abzustimmen, um die Anforderungen zur Energieversorgung und der Erneuerung der Regenwasserkanalisation bzw. der Trennkanalisation in der Muskauer Straße zu berücksichtigen.



3. Ausbau des Knotenpunktes in der Ortslage Sellessen am Verknüpfungspunkt L 47/L 52 zur Sicherung des Transportbedarfs

Der Ausbau des Knotens der Landesstraßen L 47/L 52 ist eine entscheidende verkehrstechnische Maßnahme zur besseren Anbindung des Ortsteils Sellessen einschließlich des neuen Ortsteiles Haidemühl an die Bundesstraße B 97. Die Neugestaltung der Ortsdurchfahrt Bühlow mit Rekonstruktion der Brücke über die Spree im Bereich des Vorstaubeckens der Talsperre Spremberg ist abgeschlossen. Ein verkehrliches Defizit besteht jedoch weiterhin am Knotenpunkt L 47/L 52. In seinem jetzigen Zustand ist er nicht in der Lage, den gestiegenen Verkehr im Zuge der Neuansiedlung von Haidemühl in Verbindung mit den weiteren Belegungen und Nutzung im Gewerbegebiet Sellessen aufzunehmen bzw. abzuleiten.
Die Behebung diese bedeutsamen Engpasses hat insbesondere Gewicht für den straßengebundenen Güterverkehr, wie er durch die Inbetriebnahme des Biomasseheizkraftwerkes am Standort Gewerbegebiet Sellessen eingetreten ist. Der Antransport von Biomasse erfolgt schwerpunktmäßig über diesen Knoten.
Weiterer Verkehrsbedarf entsteht aus dem steigenden Transportvolumen von Langholzfahrzeugen und von überlangen Bauteilen (z.B. Holzfertigteilbindern) durch einen Produzenten im Gewerbegebiet (Sägewerk Noack). Er sieht die Erweiterung seiner Kapazitäten vor, welche mit dem Bebauungsplan Nr. 34 planungsrechtlich untersetzt sind.
Für die Gestaltung des Verkehrsknotens durch den Landesbetrieb für Straßenwesen wird die Stadt Spremberg die Gehweggestaltung vereinbaren.



4. Erweiterung der Abwasserbehandlungsanlage mit Abfluteinleitung zum Spreetaler See im Industriekomplex Schwarze Pumpe, einschließlich Abrundungs- und Anpassungsmaßnahmen der infrastrukturellen Erschließung

Die bestehende Abwasserbehandlungsanlage für die Aufbereitung belasteter Abwässer der Papierfabrik Hamburger Spremberg und weiterer Einleiter genügt kapazitär nicht mehr den Anforderungen der weiteren Entwicklung. Angekündigte Erweiterungen dieses Branchenschwerpunktes erfordern einen Ausbau dieser kommunalen Infrastrukturanlage bei gleichzeitiger Neuorientierung für die Abflut. Die bisherige Belastung der Spree aus Abwassereinleitungen unterschiedlicher Unternehmen lässt für eine erhöhte Einleitung aus der ABA Schwarze Pumpe kaum Spielraum. Die Ansiedlung der Pilot-Anlage zur CO_2-freien Kohleverstromung und Aufbau einer zweiten Verarbeitungslinie zur Papierherstellung der Papierfabrik Hamburger Spremberg erfordern derartige Kapazitätserweiterungen.

Bisherige Untersuchungen bestätigen, dass eine Einleitung in den auf sächsischer Seite liegenden Spreetaler See (geflutetes ehemaliges Tagebaurestloch) technologisch möglich ist. Aufgrund des basischen Charakters des gereinigten Abwassers kann darüber hinaus den Versäuerungsbestrebungen des Seewassers (aus dem grundwasserseitigen Eindringen von Kieselsäure) entgegenwirkt werden. Schädliche Auswirkungen auf die Wasserqualität sind nach gegenwärtigem Erkenntnistand nicht zu erwarten.

Zur Trassenführung für die Abflutleitung sind noch entsprechende Untersuchungen durchzuführen. Für die Genehmigungsfähigkeit der angedachten Variante sind weitere Abstimmungen zu führen.

Für weiterhin erforderliche Abrundungs- und Anpassungsmaßnahmen der infrastrukturellen Erschließung wird durch die ASG Spremberg mbH im Auftrag der Stadt Spremberg ein Abrundungskonzept erstellt. Damit wird die Medienver- und -entsorgung für geplante Betriebsansiedlungen in den Parzellen 2.1 und 2.2 und weitere Teilräume untersucht, um ihre Vermarktungsfähigkeit zu erhöhen.
Für die Gesamtheit des Teilprojektes sind die Investitionsvorbereitungsdokumentationen mit Finanzierungskonzepten zu erstellen und die Realisierung vorzubereiten.



Standort der Abwasserbehandlungsanlage

5. Rekonstruktion der Druckerhöhungsstation Weinberg zur Stabilisierung der Trinkwasserversorgung und Löschwasserversorgung im Stadtgebiet und im Industriegebiet Spremberg-Ost

Die Druckerhöhungsstation (DE) Weinberg wurde im Jahr 1928 bzw. 1939 errichtet und 1975 teilrekonstruiert. Sie dient der Trinkwasserversorgung im Versorgungsgebiet Spremberg-Slamen/Georgenberg/Sellessen.

Aufgrund des Alters der Anlage ist insbesondere die gesamte technologische Ausrüstung stark verschlissen und dringend erneuerungsbedürftig. Bei einem Weiterbetrieb unter den jetzigen Bedingungen kann die Versorgungssicherheit nicht mehr gesichert werden. Auch die hygienischen Bedingungen entsprechen nicht mehr den an eine Wasserversorgungsanlage gerichteten Anforderungen.

Es ist beabsichtigt, die komplette DE außer Betrieb zu nehmen und sämtliche Pumpen, Rohrleitungen und Armaturen in der Schieberkammer 1 und im Pumpenraum zurückzubauen. Der Rohrleitungsrückbau erfolgt jeweils bis zum letzten Formstück vor dem Gebäudeaustritt. Auch die Pumpen und Druckkessel müssen rückgebaut werden.
Entsprechend der notwendigen Förderparameter wurde eine Kompaktdruckerhöhungsanlage des Fabrikates Grundfos Hydro 2000ME 3 CRE 32-3, bestehend aus drei Stück vertikalen Kreiselpumpen, zur stufenlosen, parallelen Drehzahlverstellung vorgesehen. Damit können zukünftig Druckschwankungen im Leitungsnetz erheblich reduziert werden.
Im Zusammenhang mit dem Einbau der Kompaktdruckerhöhungsanlage ist auch die Erneuerung der EMSR-Anlage erforderlich. Zur Steuerung der Anlage ist ein Anwendererweiterungsprogramm zu erstellen und sämtliche Steuer-, Regel- und Überwachungsfunktionen sind zu programmieren.

Da die DE Weinberg wechselseitig mit dem DE Georgenberg in das gleiche Versorgungssystem einspeist, ist die Steuerung der wechselseitigen Einspeisung zu optimieren.

Die Druckerhöhungsstation Weinberg versorgt gleichermaßen das Industriegebiet Spremberg-Ost und besitzt Bedeutung für die Versorgung der angesiedelten Betriebe sowie für die Versorgungssicherheit weiterer Ansiedlungen.
Das Gebiet Spremberg Slamen und Georgenberg beherbergt eine Reihe Handwerker und Gewerbetreibende, deren Betriebssicherheit, wie Brandschutzsicherheit, von den Versorgungsleistungen der DE Weinberg entscheidend beeinflusst wird.



Lage der Druckerhöhungsstation und des Industriegebietes Spremberg-Ost

6. Errichtung eines Industriekraftwerkes im Industriekomplex Schwarze Pumpe zur Verbesserung des Preisgefüges für Wärme- und Elektroenergie als Standortfaktor

Die Entwicklung des Branchenkompetenzfeldes Papier im RWK Spremberg, vor allem durch den Aufbau einer zweiten Papiermaschine durch Hamburger Spremberg und gesicherter Weiterverarbeitung zur Wellpappe und Kartonagen über die Firma Mosburger Corrugated am Standort Schwarze Pumpe erfordern es, die Standortbedingungen den nationalen und internationalen Verhältnissen anzupassen bzw. einen Wettbewerbsvorteil für Unternehmen zu sichern.

Eine wesentliche Anforderung liegt in der Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Lieferung der Medien Strom und Dampf als Grundvoraussetzung für eine positive Standortentscheidung für Schwarze Pumpe.
Zur Verbesserung des Preisgefüges konzipieren vergleichbare Papierstandorte bzw. Industriestandorte die Errichtung einer thermischen Abfallbeseitigungsanlage mit dem Ziel, anfallende Spuckstoffe aus der Papiererzeugung sowie hochkalorische Reststoffe zu verbrennen und Prozessdampf für die Papierproduktion herzustellen. Eine mögliche Elektroenergieerzeugung rundet das wirtschaftliche Konzept ab.

Arbeitsrichtungen in Großkraftwerken zur weiteren Dampflieferung vor allem an die Papierindustrie gehen davon aus, dass in zu erneuernden Vertragsgestaltungen Prozessdampfpreise nach Elektroenergieäquivalent festzuschreiben und damit die Verminderung der Stromerlöse aufgrund von Dampfauskopplungen auszugleichen sind. Mit dieser Entscheidung werden bestehende Standortfaktoren verschlechtert und die Wettbewerbsfähigkeit angesiedelter Unternehmen geschwächt.
Für die Entwicklung der Branchenschwerpunkte im RWK Spremberg und für die Vermarktung der noch verfügbaren 90 ha erschlossener Fläche im Industriekomplex Schwarze Pumpe besteht damit das Erfordernis, Versorgungsanlagen zu ergänzen, welche die Rahmenbedingungen und die Wettbewerbspositionen für den Standort und deren Betriebe sichern bzw. verbessern.

Das Projekt soll eine Verbrennungsanlage mit Dampfturbosatz von 30 MW plus Siloanlagen, Rauchgasreinigung, Rückkühlanlagen und ein Reststofflager umfassen.
Mit der Anfertigung einer Projektstudie bzw. Machbarkeitsstudie sollen notwendige Bedingungen bzw. Realisierungsvoraussetzungen aufgearbeitet und Entscheidungsvorschläge präzisiert werden.

Die Finanzierung der Investition erfolgt durch das Unternehmen Papierfabrik Hamburger Spremberg unter Einbeziehung von GA-G sowie Investitionszulagengesetz. Die Errichtung der Basisinfrastrukturanlagen, wie Verkehrsanbindung, Medienver- und Entsorgung, erfolgt als kommunale Infrastrukturinvestition als GA-I Maßnahme. Gegenwärtige Investitionsvorbereitungen im Umfeld des Standortes für die Verbrennungsanlage werden für die Sicherung von Versorgungsprozessen einbezogen und in der Gesamtheit als Basisinfrastruktur einer kommunalen Erschließung des Standortes ausgewiesen.



Standort zukünftiges Industriekraftwerk

7. Erarbeitung einer Marketingkonzeption für das Standortmarketing der Region Spremberg

Die inhaltliche Ausgestaltung des Wirtschaftstandortes Spremberg als Regionaler Wachstumskern unter den Bedingungen der festgeschriebenen Branchenkompetenzen erfordert es, die Marktarbeit für die Region den Entwicklungsbedingungen und -anforderungen zwingend anzupassen.
Das erfordert, mit der Umsetzung des Standortentwicklungskonzeptes bis Ende 2007 ein Marketingkonzept zu erstellen, welches die Umsetzung arbeitsplatzschaffender Maßnahmen beschleunigt und ergebnisorientiert untersetzt.
Ein Schwerpunkt für die zu erstellende Marketingkonzeption wird die Entwicklung kommunikationsorientierter Maßnahmen sowie die Darstellung vorhandener innovativer Potenziale innerhalb des Wachstumskerns sein. Damit umfasst die Marketingkonzeption die „Binnenmarkt-Strategie“ am Standort als auch die „Außenmarkt-Strategie“ mit dem Ziel der überregionalen Vermarktung. Netzwerke und Clusterbildung, Identifikation der Wirtschaft mit der Region sowie die Erhöhung der Standort-Attraktivität mit Alleinstellungsmerkmalen als „Markenzeichen“ der Region sind bewusst herauszuarbeiten und in das Marketing einzubeziehen.
Die Gewinnung weiterer Investoren unter Nutzung der Standortmöglichkeiten ist durch das Einbeziehen von Forschungseinrichtungen (Technologietransfer) Hauptzielstellung des Marketingkonzeptes.
Eine bedeutende Aufgabe besteht in der weiteren Nutzung der vorhandenen Rohstoff- und Materialpotenziale sowie in der gezielten Gestaltung von Kooperationsketten.

Mit dem Marketingkonzept sind folgende Arbeitsrichtungen zu intensivieren:
- verstärkte Einbeziehung von Multiplikatoren mit ihren Kontakten, wie z.B. die Zukunftsagentur Brandenburg,
- vertrauensvolle Zusammenarbeit mit bestehenden Unternehmen zu Entwicklungsstrategien und Erweiterungsabsichten,
- Präsentation des Standortes nach außen entsprechend seiner Bedeutung im Regionalen Wachstumskern, z. B. im Internetauftritt oder die Beteiligung an überregionalen Messen,
- gezielte Firmenansprachen bei externen Auftritten,
- Herausheben und Darstellung der Vorteile des Standortes für Energie, Carbochemie, Kunststoffe, Papier bei gleichzeitiger Offenheit für Nischenprodukte und Unternehmen, die nicht direkt mit der Branchenkompetenz verbunden sind,
- Darstellung des gewachsenen Kultur- und Freizeitwertes der Region, der Lebensqualität und des Images.

Die Auftragsvergabe für die Erstellung einer Konzeption für das Standortmarketing des RWK soll die wirtschaftliche wie kommunale Entwicklung beschleunigen und die Umsetzung der Strategien im STEK unterstützen.

8. Teilumbau und Sanierung des Krankenhauses Spremberg als 2. Bauabschnitt

Die Maßnahme ist in das Krankenhausinvestitionsprogramm 2005/2006 des Landes Brandenburg als Maßnahme im Rahmen der zur Verfügung stehenden Verpflichtungsermächtigung für das Jahr 2006 vorgesehen und aufgenommen.

Der gegenwärtige Arbeitsstand ist die Planungsphase zur Vorbereitung der Einordnung mit dem MASGF und dem MdF, der Erarbeitung der Haushaltsunterlage Bau und Vorbereitung der Bewilligung.
Als Realisierungszeitraum wurde 2006 – 2007 vorgesehen.
In der Begründung des 2. BA´s wird davon ausgegangen, dass nach Abschluss des 1. Bauabschnittes optimale räumliche Bedingungen für die pflegerische Versorgung der Patienten zur Verfügung stehen. Der 2. BA beinhaltet die Errichtung der dringend erforderlichen medi-

zinischen Diagnostik- und Therapiebereiche, wie z.B. ambulante Notfallmedizin und stationäre Notaufnahme, Operationssäle, Intensivmedizin, Funktionsdiagnostik, diagnostische und therapeutische Endoskopie, Radiologie, Labor, Prosektur und Arztdiensträume.
Die Einordnung und Realisierung des 2. BA´s ist für das Krankenhaus von existenzieller Bedeutung, da die gegenwärtigen räumlichen und technischen Bedingungen nicht mehr den sicherheitstechnischen Bedingungen entsprechen und insgesamt zu erheblichen Arbeitsbelastungen und -erschwernissen der Mitarbeiter des medizinischen Dienstes führen.
Der 2. BA unterstützt die Bemühungen des Krankenhauses die Grundversorgung für einen Einzugsbereich von ca. 50.000 Einwohnern des Altkreises Spremberg zu garantieren. Jährlich werden 6.000 Patienten stationär und 7.000 Patienten ambulant medizinisch versorgt.
In der Notaufnahme werden jährlich ca. 11.000 Patienten erfasst.
Von überregionaler Bedeutung ist die Fachabteilung Psychiatrie, Physiotherapie und Psychosomatik. Hier wurde dem Krankenhaus Spremberg der Versorgungsauftrag für den Landkreis Spree-Neiße erteilt.
Im Krankenhaus absolvieren durchschnittlich 20 Jugendliche ihre Berufsausbildung zu Gesundheits- und Krankenpflegern.
Mit dem angeschlossenen medizinischen Versorgungszentrum entwickelt sich das Krankenhaus zu einem regionalen Gesundheitszentrum der stationären und ambulanten Versorgung und stellt so einen wichtigen Partner auch für die Industrieunternehmen dar.

In den 2. BA wurde eine Kinderbetreuungseinrichtung in Trägerschaft des Krankenhauses einbezogen. Aufgrund ihrer Öffnungszeiten bis 20.00 Uhr werden damit entlastende Bedingungen für Angehörigen des Krankenhauses und Betrieben der Stadt geschaffen.
Da davon insbesondere Frauen betroffen sind, wurden Bedingungen geschaffen, die eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie eine Steigerung der Frauenerwerbsbeteiligung ermöglichen.
Die umfangreichen Baumaßnahmen tragen zur Festigung dieses zentralen innerörtlichen Krankenhausstandortes bei. Damit bleibt die fußläufige Erreichbarkeit innerhalb der Innenstadt weiterhin erhalten, die vor allem den direkten Zugang für nicht mobile Bevölkerungsgruppen (ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen) erleichtert. Davon partizipieren insbesondere die Bewohner der nahe gelegenen Altenpflege- und -betreuungseinrichtungen und des Geschosswohngebietes Kollerberg. Es ist ein Beispiel für die nachhaltige Stadtentwicklung Sprembergs, die den kleinräumlichen Bezug zu den konkreten Lebens- und Erfahrungsräumen der Menschen im Focus ihrer Entscheidungen hat.



Bestand (ohne BA 1)

9. Sanierung und Herstellung eines Erweiterungsbaus für die Feuerwehr Spremberg in der Karl-Marx-Straße

Ein Standort der Freiwilligen Feuerwehr Spremberg befindet sich in der Karl-Marx-Straße. Aufgrund ihrer zentralen innerstädtischen Lage und der unmittelbaren Nachbarschaft zum Krankenhaus kommt ihr eine gesamtstädtische Aufgabe zu.
Die Feuerwehr entspricht weder kapazitär noch baulich den an sie gestellten Anforderungen. Ein allgemein schlechter Zustand der baulichen Anlagen und fehlende Räumlichkeiten für Schulungen, Sanitär-, Bereitschafts-, Umkleide-, Aufenthaltsmöglichkeiten und Fahrzeuge erschweren sowohl die tägliche Arbeit als auch die Aus- und Weiterbildung. Das trifft insbesondere für die Verhältnisse der sehr aktiven Jugendfeuerwehr zu. Sie verfügt über ca. 30 aktive Mitglieder und 5 Ausbilder. Jedoch ist in den letzten Jahren die Zahl der Neumitglieder stetig zurückgegangen. Durch eine Verbesserung der baulichen Verhältnisse soll auch ein attraktives Angebot für die Gewinnung neuer Mitglieder geschaffen werden.
Mit der Sanierung und dem Ausbau soll der Standort stabilisiert werden, um auch zukünftig die brandschutztechnische Versorgung der Innenstadt zu gewährleisten.

Einer Stärkung und Unterstützung der Jugendarbeit kommt dabei eine entscheidende Aufgabe zu. Bessere Verhältnisse zur Ausübung der Jugendfeuerwehr fördern das zivilgesellschaftliche Engagement und die soziale Integration insbesondere von benachteiligten Jugendlichen. Aufgrund ihrer Nähe zum Geschosswohngebiet Kollerberg ist der Standort sehr gut geeignet, den dort lebenden Kindern und Jugendlichen eine aktive Freizeitgestaltung anzubieten. Darüber hinaus leistet diese Form der Jugendarbeit einen gezielten Beitrag zur Berufsförderung. Das Aufzeigen von beruflichen Perspektiven unterstützt die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinne der Chancengleichheit.
Es ist vollinhaltlich ein Beispiel für die am 22.11.2007 unterzeichnete Vereinbarung zwischen dem Landesfeuerwehrverband, dem Technische Hilfswerk und der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ der Landesregierung zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Im Sinne der Förderung von demokratischen Werten und Strukturen werden damit autoritäre Tendenzen entgegen gewirkt und Diskriminierung abgebaut.



Bestand

6.2 Schlüsselmaßnahme 2

I. Allgemeine Angaben		
Stadt		**Spremberg**
Anschrift/ Kontakt		**Am Markt 1** **03130 Spremberg** **Ansprechpartner: Frau Wolf**
Schlüsselmaßnahme		**Stärkung der Innenstadt als wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Lebensraum**
Datum/Bearbeitungsstand		**11/2007**
Verfahrensvermerke	☐	Plausibilitätsprüfung LBV
	☐	MIR-INSEK-Steuerrunde
	☐	Plausibilitätsprüfung Landesministerien
	☐	Interministerielle INSEK-Lenkungsgruppe
	☐	Integrierte Förderstrategie
	☐	Zielevaluation

II. Schlüsselmaßnahme 2		
1.	**Titel**	**Stärkung der Innenstadt als wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Lebensraum**
2.	**Zuordnung Leitbildthemen (schwerpunktmäßig)**	Leitbildelemente – „Verbesserte Innenkoordination“ – „Verbessertes Flächenmanagement/ Ansiedlungsförderung“ – „Verbesserte Außendarstellung“ – „Stadtumbau“
3	**Bezug zum Standortentwicklungskonzept (STEK) für den RWK**	☐ kein Bezug ☒ STEK-Projekt unterstützend, wenn ja wie: -Alle Projekte der Schlüsselmaßnahme 2 dienen als weiche Standortfaktoren für die wirtschaftliche Weiterentwicklung.
4.	**Handlungsraum**	Gesamtstadt mit den Schwerpunkten: – Innenstadtzentrum – Komplexer innerstädtischer Wohnungsbaustandort Schomberg
5.	**Maßnahmenbeschreibung**	– Rückbau komplexer Wohnungsbaustandort Schomberg – Nachnutzung u. Revitalisierung von Gewerbebrachen u. nicht mehr benötigten Sozialeinrichtungen – Herstellung neuer bedarfsgerechter Angebote (Bildungs- u. Freizeitzentrum, Wohnungen, Altenpflegeeinr. etc.) – Erweiterung Sanierungsgebiet – Aufwertung des Innenstadtzentrums durch verbindenden Grünzug – Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes
6.	**Maßnahmenbegründung**	– Beseitigung erheblicher städtebaulicher Missstände (Leerstand im Geschosswohnungsbau Schomberg und Gewerbebrachen im Stadtgebiet) – Verbesserung des sozialen Infrastrukturangebotes Bildungs- u. Freizeitzentrum, AWH) in der Innenstadt – Schaffung von Rahmenbedingungen zur Unterstützung der Sanierungstätigkeiten (Sanierungsgebiet) und neuen Ansiedlungsmöglichkeiten (Einzelhandelskonzept) mit dem Ziel der Verbesserung des Stadtbildes und der Belebung der Innenstadt
6.1	**Nachweis des Beitrags der Maßnahme zur Umsetzung der INSEK-Entwicklungsziele**	
	Funktion der Stadt im regionalen Kontext	– qualitativ hochwertige soziale Infrastruktureinrichtungen (Bildungs- u. Freizeitzentrum, AWH) verbessern mittelzentrale Versorgung der Stadt u. des Umland – Einzelhandelskonzept unter Berücksichtigung der Angebote im Umland
	Demografische Entwicklung	– Brachflächen- und Wohnungsanpassungsmaßnahmen als Reaktion auf Einwohnerrückgänge – Schaffung bedarfsgerechter neuer Angebote
	Stadtstruktur und Wohnen	– Entdichtung des komplexen Wohnungsbaustandortes Schomberg durch flächigen Rückbau – Konzentration der baulichen Entwicklung auf die Innenstadt durch Nutzung von Brachen und nicht mehr benötigten soz. Einrichtungen – Schaffung von nachfragegerechten Wohnungsangeboten (Alten- und Familienwohnungen)
	Wirtschaft und Beschäftigung	– durch neue Angebote (Wohnen, soz. Einrichtungen) in der Innenstadt partizipiert der Einzelhandel und die Dienstleis-

		tungseinrichtungen – Schaffung von Voraussetzungen für Stabilisierung bzw. neue gewerbliche Ansiedlungen (Einzelhandel, Dienstleistung) durch Einzelhandelskonzept – neue Aufträge f. Baugewerbe aufgrund Bautätigkeiten im Zuge von Sanierung, Neu- und Umbau
	Bildung und Wissenschaft	– Stabilisierung und Verbesserung des bestehenden Schulangebots (GS Gartenstr.) – Nachnutzung nicht mehr benötigter Bildungs- und Sozialeinrichtungen – durch neue Wohnungsangebote, insb. für Familien in der Innenstadt verbessert sich potenziell die Auslastung der dortigen Schulen
	Verkehrliche und technische Infrastruktur	– durch zurückgehende Einwohnerzahl am Schomberg reduziert sich die Nachfrage nach Garagen in den störenden Garagenkomplexen, so dass sie mittelfristig zu Disposition stehen – Anpassung der Verkehrs- und Medieninfrastruktur an Stadtumbauziele (Schomberg) – mit Erweiterung des Sanierungsgebietes können Aufwertungsmaßnahmen innerstädtischer Straßenräume fortgesetzt werden
	Soziale und Gesundheitsinfrastruktur	– Verbesserung der bestehenden und Schaffung neuer bedarfsgerechter Angebote (Freizeitzentrum Gartenstr.) – Nachnutzung nicht mehr benötigter Bildungs- und Sozialeinrichtungen – durch neue Wohnungsangebote, insb. für Familien in der Innenstadt verbessert sich potenziell die Auslastung der dortigen soz. Einrichtungen (insb. Krankenhaus)
	Kultur, Freizeit und Tourismus	– Doppelnutzung des Bildungs- und Freizeitzentrums in der Gartenstraße stabilisiert deren wirtschaftliche Auslastung – Attraktivierung der Innenstadt (Beseitigung der Missstände, Fortsetzung u. Erweiterung d. Sanierung, Schaffung neuer Angebote) hebt die Aufenthaltsqualität und kommt der touristischen Entwicklung (Aufenthaltsdauer) zugute – siehe Zeile „Soziale und Gesundheitsinfrastruktur“
	Energie und Umwelt	– durch Aufwertungsmaßnahmen des Innenstadt verbindenden Grünzuges steigt das Wohnumfeld, die Akzeptanz in der Bevölkerung und die grünräumlichen Verhältnisse (Biotopvernetzung) – die Sanierungs- und Nachnutzungsaktivitäten gehen mit Umfeldmaßnahmen einher und führen zur stärkeren Durchgrünung im Stadtgebiet (z.B. AWH) – Sanierungs-, Um- und Neubaumaßnahmen erfolgen nach den Vorgaben der Energieeinsparverordnung (EnEV)
	Stadtmarketing/ Zivilgesellschaftliches Engagement	– alle Projekte tragen zur Erhöhung der Attraktivität und Belebung der Innenstadt und damit zur Anziehungskraft und Bekanntheit bei. – das Ergebnis im Rahmen der Umgestaltung des AWH ist ein Zeichen eines umfänglichen bürgerlichen Engagements. – die Durchführung von Wettbewerben innerhalb der Projektverfahren (AWH, EUROPAN 9) erhöht die überregionale Bekanntheit der Stadt. – Einbeziehung der vom Rückbau und von Nachnutzung betroffenen Personen und Nutzern in Planung und Umsetzung
	Netzwerke/Interkommunale Kooperation	– Einbindung der neuen Angebote/Projekte in bereits bestehende Netzwerke (z.B. Einzelhandelskonzept - City- Werbering-Spremberg e.V.)

	Kommunalfinanzen	– belebte Innenstadt mit stabilen Geschäften und soz. Einrichtungen sowie neue Wohnungsangeboten begünstigen ausgeglichenen Haushalt (Gewerbesteuer, Schlüsselzuweisungen) – Im Rahmen der mittelfristigen Planung geht die Stadt davon aus, dass die geplanten kommunalen Maßnahmen unter Zuhilfenahme von Komplementärmitteln und Kofinanzierung gesicherten sind.
6.2	**Bedarfsnachweis**	– Leerstehende Gebäude bieten den Nachweis eines nicht mehr bestehenden Bedarfes. Diese umfassen nicht mehr benötigte Wohnungen, Gewerbe- und Sozialgebäude. Sofern sie aus Gründen des Bauzustandes, einer fehlenden Nachfrage oder einer gezielten städtebaulichen Entwicklung entbehrlich sind, stehen sie zum Rückbau an. Gebäude die nicht dazu zählen, sollen gemeinsam mit ihrem Umfeld qualitativ, der Nachfrage entsprechend, aufgewertet u./o. umgenutzt werden. Für Wohnungen besteht aufgrund der demogr. Entwicklung ein zunehmender Bedarf an altengerechten und Familienwohnungen. Bzgl. des Bedarfes an eine Nutzung zu sozialen Zwecken wird auf bestehende u. eingeleitete Strukturen aufgebaut, die ergänzt und qualitativ aufgewertet werden sollen. Aufgrund der zentralen Lage im Stadtgebiet können sie über die Stadt hinaus auch das Umland bedienen. – Die seit längeren bestehenden Gewerbebrachen beeinträchtigen empfindlich das Stadtbild, so dass eine Bewältigung dieses Problems überfällig ist. – Proportional des anhaltenden Anstieges von Personen über 65 Jahren steigt die Nachfrage nach Altenpflege- und -betreuungseinrichtungen, die von den bestehenden Angeboten nicht mehr gedeckt werden kann. Zusammen mit der demogr. Entwicklung in den Dörfern (OT) wächst die Notwendigkeit der Angebotserweiterung. – Aufgrund der Sanierungserfolge und der eingeleiteten Sanierungsmaßnahmen steigt der Sanierungsdruck auf die angrenzenden Bereiche. Im Sinne eines qualitativ durchgehenden Gesamtbildes der Innenstadt besteht die Notwendigkeit das Sanierungsgebiet zu erweitern. – Der innerstädtische Einzelhandel ist zwar relativ stabil jedoch ohne notwendige Entwicklungsimpulse und Ausstrahlungskraft. Demgegenüber besteht ein großer Ansiedlungsdruck durch großflächigen Einzelhandel insbesondere an den Peripherien der B-Straßen. In einem Einzelhandelskonzept sind diese Punkte zu untersuchen, um die Potenziale für eine Belebung der Innenstadt zielgerichtet zu nutzen.
6.3	**Nachweis der Umsetzbarkeit**	– Die Rückbaumaßnahmen sind Bestandteil des Stadtumbaukonzeptes (bzw. dessen Fortschreibung). Auf dieser Grundlage erfolgt bereits der zielgerichtete Abriss durch die Wohnungsunternehmen. – Für das AWH wurde die Baugenehmigung erteilt, so dass die Baumaßnahmen bevorstehen. – Das Bildungs- u. Freizeitzentrum verfügt über einen Fördermittelbescheid, so dass nunmehr die Phase der Vergabe der Planungsleistung folgt. – Für die Erweiterung des Sanierungsgebietes wurde ein Antrag gestellt, so dass die weitere Verfahrensweise von dem Bescheid abhängt. – Im Sommer 2007 wird der Wettbewerb (EUROPAN 9) für den innenstadtverbindenden Grünzug durchgeführt, um im Anschluss daran die Umsetzung zu vollziehen.

		– Die Gewerbebrachen haben die Phase des Nachnutzungskonzeptes (Georgenstr.) oder des Hochbauentwurfes (Petrigasse) abgeschlossen. Momentan wird die Betreiber- bzw. Investorenaquisation durchgeführt.
6.4	**Nachweis der Nachhaltigkeit**	– Die Beseitigung der städtebaulichen Missstände hat eine entscheidende Auswirkung auf die Stadtentwicklung. Das verdichtete Geschosswohnungsgebiet Schomberg wird zugunsten einer verstärkten Innenstadtentwicklung beseitigt. Es wird sich als zentrumsnahes Bauflächenpotenzial für Eigenheime entwickeln, die eine Stadt wie Spremberg weiterhin anbieten muss. Strukturell wird es sich an die angrenzende Stadtrandsiedlung anpassen. – Die Aufwertungsmaßnahmen im Zuge der Sanierungstätigkeiten und der Revitalisierung Gewerbebrachen werden nachhaltig die Innenstadt stärken und zur Verbesserung des Stadtbildes führen. – Die funktional-gestalterischen Maßnahmen des innerstädtischen Grünzuges werden sowohl die Wohn- und Lebensverhältnisse (insbesondere der neuen Angebote) als auch die grünräumlichen Strukturen optimieren. – Ein modernes vielschichtiges Wohnungsangebot in einem schönen sowie nutzbaren Umfeld mit nah gelegenen Infrastruktureinrichtungen kann mit alternativen Angeboten im Umland konkurrieren. – Durch neue Angebote (Wohnen, Einzelhandel, soz. Einrichtungen) soll weiteres Abwandern verhindert, Zuzüge motiviert und die Einpendlerströme besser genutzt werden, um die Entwicklung der Einwohnerzahlen, der Wirtschaft (Einzelhandel, Gewerbe) und der soz. Infrastruktureinrichtungen (Auslastung) zu stabilisieren. – Alle Maßnahmen tragen direkt oder indirekt zur Stärkung Sprembergs als RWK und Mittelzentrum bei.

6.2.1 Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 2

Folgende absehbaren planungs- und realisierungsreifen Schlüsselprojekte werden weiter verfolgt:

10. Nachnutzung nicht mehr benötigter ehemaliger sozialer Infrastruktureinrichtungen

    a. Verwaltungskonzentration und Umgestaltung des ehemaligen Arbeiterwohnheimes am Marktplatz Spremberg

    b. Innerstädtisches Bildungs- und Freizeitzentrum Gartenstraße

    c. Weitere Schlüsselprojekte

11. Rückbau des komplexen Wohnungsbaustandortes Schomberg

12. Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen im Stadtgebiet

    a. Revitalisierung einer Gewerbebrache im Quartier Lustgartenstraße/Petrigasse einschließlich Rück- und Neubau

    b. Weitere Schlüsselprojekte

13. Sanierung ortsbildprägender Gebäude und Schließung von Baulücken

    a. Sanierung des ortsbildprägenden leer stehenden städtischen Wohngebäudes Bergstr. 1 zur Schaffung von neuen innerstädtischen Wohnformen

    b. Weitere Schlüsselprojekte

14. Erweiterung des Sanierungsgebietes „Erweiterter Stadtkern“ und Umsetzung der Maßnahmen des Sanierungsplanes

15. Umsetzung der Maßnahmen im Ergebnis des EUROPAN 9 - Wettbewerbes

    a. Herstellung eines Innenstadt verbindenden Grünzuges unter Einbindung bestehender und Schaffung neuer Strukturen und Angebote

    b. Nachnutzung und Umbau der Industriebrache Georgenstr./Bergstr. für neue Wohnformen

16. Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes

10. Nachnutzung nicht mehr benötigter ehemaliger sozialer Infrastruktureinrichtungen

a. Verwaltungskonzentration und Umgestaltung des ehemaligen Arbeiterwohnheimes am Marktplatz Spremberg

In der historischen Altstadt Spremberg ist die Sanierung im Wesentlichen abgeschlossen. Einzig im Quartier am südlichen Marktplatz sind noch größerer Sanierungs- und Aufwertungsmaßnahmen erforderlich. Das dort befindliche unsanierte ehemalige Arbeiterwohnheim prägt entscheidend diese Seite des Marktplatzes. Aufgrund seines desolaten Zustandes und seiner nicht altstadtgemäßen Kubatur beeinträchtigt es die Gestaltung des Marktes erheblich. Als innerstädtischer „Schandfleck“ wirkt es sich auch nachhaltig auf die Belebung des Stadtzentrums und insbesondere auf die Aktivitäten auf dem Markt aus. Die dort eingemieteten Nutzungen wie z.B. für Stadtinformation, Parteienbüro und Fitnessstudio können dieses Defizit nicht ausgleichen.
Aufgrund seiner gesamtstädtischen Bedeutung wurde es sowohl als Modellprojekt zum Stadtumbau „Umgestaltung des ehemaligen Arbeiterwohnheimes am Marktplatz Spremberg“ als auch als eine der letzten wesentlichen Stadterneuerungsmaßnahmen in das auslaufende Sanierungsgebiet „Spreeinsel“ aufgenommen. Im Zuge des Stadtumbaus wurde ein Architektenwettbewerb „Verwaltungskonzentration am Markt- Umgestaltung des ehemaligen Arbeiterwohnheimes“ durchgeführt. Wesentliches Ziel des Architektenwettbewerbs war es, das Gebäude des ehemaligen Arbeiterwohnheimes trotz individueller Prägung harmonisch in das Marktplatzensemble einzubinden. Aufgrund seiner Nachbarschaft zum Rathaus soll es künftig zentraler Servicepunkt für Bürger und Besucher werden. Unter Einbeziehung der beräumten Fläche des zurück gebauten Wohnblockes Jüdenstraße 1-2 wird damit auf der westlichen Seite des Quartiers, als eines der ältesten Ensembles des historischen Stadtkernes von Spremberg, eine deutliche Aufwertung erzielt.

Weitere städtebauliche Ziele die mit dem Projekt verfolgt werden sind:
- keine Schaffung zusätzlichen Wohnraumes,
- Verbesserung des Dienstleistungsangebotes der Stadtverwaltung,
- unter Einbeziehung möglichst vieler städtischer Unternehmen durch die Einrichtung eines Bürgerbüros,
- Reduzierung der Bebauungsdichte in der Jüdengasse zur Aufwertung der bestehenden kleinteiligen Häuserzeile,
- Schaffung von Frei- und Grünflächen als Gegenpol zur geschäftigen Innenstadt und Verbesserung der kleinklimatischen Verhältnisse,
- Bereitstellung zentrumsnaher Parkplatzflächen zur Verbesserung des Angebotes in der Altstadt,
- Verbesserung der Bürgerfreundlichkeit durch Konzentration an einen Standort und behindertengerechten Ausbau,
- Festigung des zentralen Standortes in der Stadt als Voraussetzung für eine gute Erreichbarkeit (Chancengleichheit) und Kombination von Wegen (Verkehrsvermeidung),
- Belebung der Innenstadt und Ermöglichung von Synergien zur Stabilisierung der Geschäfte oder weiterer Geschäftsansiedlungen.

Am 03.05.2006 fand im Ratsaal der Stadtverwaltung Spremberg die entscheidende 2. Preisgerichtssitzung statt.
Im Ergebnis des Wettbewerbs und per Stadtratsbeschluss wurde sich für den Entwurf des Büros Architekten Keller & Wittig Cottbus entschieden und weiter verfolgt.



Bestand



Planung

Mit der vorliegenden Baugenehmigung erfolgt nunmehr die Realisierung.
Sie sieht folgende Investitions- und Finanzierungsübersicht vor:

	Kosten (Stand: 31.10.07)	**Fördermittel B/L/K**	**KMA**	**Eigenmittel**	**KAG**
Gebäude AWH	**3.644.000 €**	1.650.000 €	550.000 €	1.994.000 €	
Teilausbau Cafe	**120.000 €**			120.000 €	
Ausstattung Ratssaal und Bürgerbüro	**212.000 €**			212.000 €	
Bürgergarten/Stellplätze/ Mauer	**879.000 €**	325.400 €	108.467 €	553.600 €	
Töpferstraße	**151.000 €**	124.600 €	41.533 €		26.400 €
erforderliche Investitionskosten	**5.006.000 €**	**2.100.000 €**	**700.000 €**	**2.879.600 €**	**26.400 €**

Die Beseitigung des Schandflecks im zentralsten Punkt Sprembergs hat oberste Priorität. Der Marktplatz mit seiner Randbebauung trägt erheblich zur Identifikation der Spremberger bei. Hier führt er seine Gäste hin, hier feiert er. Die bisherigen Neubau- und Sanierungsmaßnahmen der Markplatzbebauung wurden mit dem ehemaligen Arbeiterwohnheim deutlich entwertet. In Kombination mit einer neuen öffentlichen Nutzung wird damit ein erheblicher Beitrag zu Belebung und Attraktivierung der Innenstadt geleistet und zur Außenwirkung der Gesamtstadt beigetragen.

b. Innerstädtisches Bildungs- und Freizeitzentrum Gartenstraße

Rückläufige Einwohnerentwicklung geht mit einer geringeren Nachfrage an bestimmten Infrastruktureinrichtungen einher. Von dem Demographiewandel sind vor allem Kinder- und Schuleinrichtungen betroffen. In der Konsequenz von weniger Kindern und Schülern stehen Schulen und Kitas leer bzw. müssen geschlossen werden. Davon wurde im Jahr 2000 auch die Grundschule Gartenstraße betroffen. Sie befindet sich innerhalb des Stadtumbaugebietes „Stadtmitte Süd“ in unmittelbarer Nachbarschaft zum Sanierungsgebiet „Erweiterter

Stadtkern“. Als Bestandteil der Vorbereitenden Untersuchungen zum Sanierungsgebiet „Erweiterter Stadtkern“ wies das Grundstück bereits erhebliche Missstände auf. Das gesamte Gebiet ist von erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten betroffen.
Auf dem ca. 10.600 m² großen Grundstück befinden sich eine Einfeldsporthalle, zwei mehrgeschossige Gebäude mit insgesamt 22 Räumen über 60 m² und 9 Räume unter 60 m², ein Schulsportplatz für den Grundschulbereich sowie ein kleines Lagergebäude. Bei den Schulgebäuden handelt es sich um:
- ein dreigeschossiges Gebäude I mit 9 Räumen über 60 m² und 4 Räumen unter 60 m²,
- ein viergeschossiges Gebäude II mit 13 Räumen über 60 m² und 5 Räumen unter 60 m².

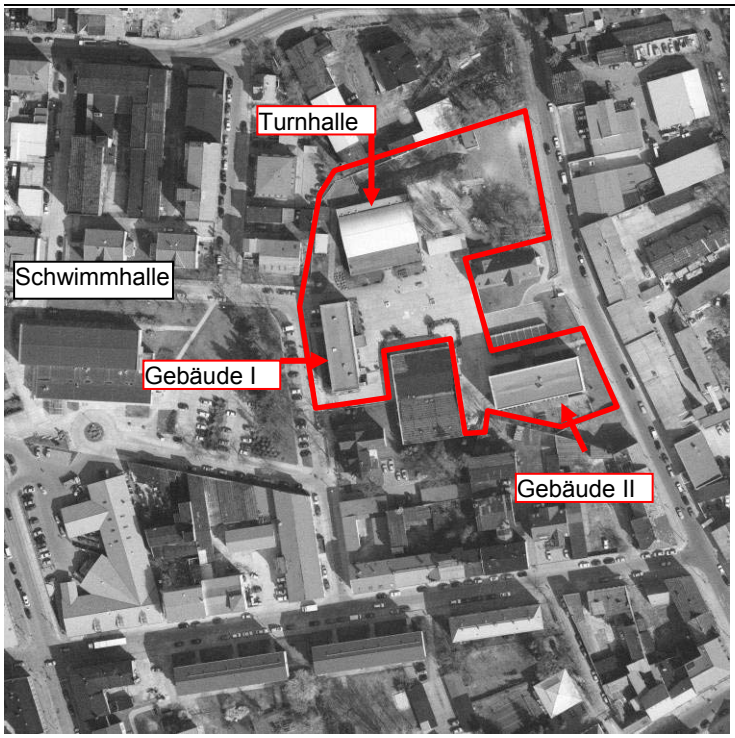
Beide Gebäude sind voll unterkellert.

Das Nachnutzungskonzept für den gesamten Anlagen- und Gebäudekomplex sieht die Herstellung eines komplexen Bildungs- und Freizeitzentrums unter Einbindung unterschiedlicher Beteiligter vor. Hauptnutzer der Immobilien ist die neue Grundschule des Albert-Schweitzer-Familienwerkes Brandenburg. Die durch sie nicht benötigten Räume und Anlagen sollen an unterschiedliche Vereine vermietet werden. Bei der Integration der Vereine wurde auf eine inhaltliche Verzahnung und Kompatibilität untereinander geachtet. Das fördert die Zusammenarbeit sowie die Verträglichkeit einer gemeinsamen Nutzung unter einem Dach. Außerdem kann dadurch die Immobilie (Turnhalle, Außenanlagen) besser ausgelastet werden. Angesicht dieser Komplexität zwischen inhaltlichen und räumlichen Zusammenhängen ist sie nur als Gesamtmaßnahme umsetzbar (baulich, funktional und finanziell).

In der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Spremberg am 22.09.2004 wurde mehrheitlich dem Antrag des Albert-Schweitzer-Familienwerkes Brandenburg e.V. auf Errichtung einer Grundschule in dessen Trägerschaft zum Schuljahr 2005/06 stattgegeben. Die Ersatzgrundschule nahm im Gebäude I zum Schuljahresbeginn 2005/06 den Schul- und Hortbetrieb auf. Diese private Grundschule hat einen sehr guten Zulauf und wird bis zum Schuljahr 2010 als einzügige Schule (Jahrgangsstufen 1 - 6) aufgebaut und ab dem Jahr 2011 weitergeführt. Sie ergänzt und bereichert das Bild der in Spremberg vorherrschenden Schullandschaft.
Der Träger benötigt zur Absicherung eines geordneten Schul- und Hortbetriebes das komplette Gebäude II sowie zeitweise die Einfeldsporthalle.
Die Auslastung der Sporthalle durch Spremberger Sportvereine beträgt gegenwärtig 90,5 %. An den Wochenenden finden regelmäßig Volleyball-, Fußball- und Badmintonturniere statt.
Das Gebäude I soll perspektivisch als „Haus der Vereine“ multifunktional und multikulturell genutzt werden. Es werden für Kultur- und Sozialvereine der Stadt Räumlichkeiten mietfrei zur Nutzung angeboten. Gegenwärtig nutzen die Spremberger Trachtenkapelle zwei Räume und der Spremberger Stadtchor einen Raum im Gebäude I.
Für die Absicherung des Sportunterrichtes der Grundschule im Freien eignet sich der auf dem Grundstück vorhandene kleine Sportplatz. Angemessene Freizeitbereiche, wie Spielplatz oder auch Freizeitsportanlagen, stehen derzeit nicht zu Verfügung.

Mit der Grundschule in der Gartenstraße hat sich die Stadt am zweistufigen, wettbewerbsorientierten Entscheidungsverfahren des Landes für das Teilprogramm zur Förderung der Rückführung der städtischen Infrastruktur und für Aufwertungsverfahren beteiligt. Das Projekt „Nachnutzung des städtischen Grundschulstandortes als innerstädtisches Bildungs- und Freizeitzentrum“ dient der Stärkung der Innenstadt und der Erzielung von Synergieeffekten durch die Bündelung von Einrichtungen und Projektideen. Unter Berücksichtigung der bestehenden und vorgesehenen Nutzungen soll zum einen die regionale Versorgung mit den für die Daseinsvorsorge erforderlichen Einrichtungen entsprochen werden und zum anderen sich ein baulich-funktionelles Angebot für eine lebendige und attraktive Innenstadt entwickeln. Eine auch nur annähernd ähnliche Einrichtung gibt es in der Stadt nicht. Die Nähe zur Schwimmhalle am Puschkinplatz und zum Stadtzentrum bieten dafür gute Voraussetzungen. Das Projekt soll die bereits eingeleiteten Maßnahmen zum Stadtumbau und zur Stadtsanie-

rung ergänzen und fortführen. Es bindet nahtlos an die derzeitigen Umbaumaßnahmen des Puschkinplatzes an.



Bestand

Die Gesamtmaßnahme „Innerstädtisches Bildungs- und Freizeitzentrum" wurde in das städtische Investitionsprogramm aufgenommen und ist Bestandteil des Haushaltes 2007.

Kosten- und Finanzierungsübersicht für die geplanten Maßnahmen

	Baukosten	Fördermittel B/L/K	Förderprogramm (geplant)
Gebäude II Grundschule ASF	1.100 T€	380 T€	Stadtumbau Ost RSI
Gebäude I Haus der Vereine	865 T€	319 T€	Stadtumbau Ost RSI
Turnhalle	1.077 T€	730 T€	EFRE (nur Vereinsnutzung)
Freifläche	282,5 T€	282,5 T€	Stadtumbau Ost RSI
Gesamt	**3.324,5 T€**	**1.711,5 T€**	

Im Sinne einer Nachhaltigkeit des städtischen Bauvorhabens wird derzeit eine verstärkte Nutzung von regenerativen Energien unter Verwendung einer:

- Wärmepumpe Sole/Wasser als Heizung,
- Solaranlage als Warmwasserbereitung,
- Photovoltaikanlage für Stromerzeugung geplant.

Diese Untersuchungen sollen im Rahmen des EXWOST- Programms „Energetische Stadtsanierung“ geführt werden.

Dieses Gesamtvorhaben bündelt auf einem relativ kleinen Raum eine Vielzahl städtebaulicher Ziele:

- Nachnutzung einer nicht mehr benötigten sozialen Infrastruktureinrichtung als Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung,
- Integration und Konzentration von Vereinen und weiterer Institutionen zur Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements und nachhaltigen Stadtentwicklung (Haus der Vereine und von Vereinen genutzter (An)Teil der Sporthalle),

- Funktionale und räumliche Vernetzung und Verknüpfung von unterschiedlichen Angeboten zur Optimierung der Zusammenarbeit/Abstimmung und der Wege/Abläufe,
- Gute Erreichbarkeit insbesondere für nicht mobile Bevölkerungsgruppen durch zentrumsnahe Lage als Beitrag zur Chancengleichheit und Verkehrsvermeidung (Umwelt),

Der Umbau, die Ertüchtigung und die Anpassung dieser sozialen Infrastruktureinrichtung tragen den unterschiedlichen Belangen von Männern und Frauen, Mädchen und Jungen Rechnung. Der Einsatz von regenerativen Energien insbesondere der Geothermie für Heizzwecke in den öffentlichen Gebäuden ist ein beispielgebendes Zeichen für das innerstädtische CO_2- freie Heizen.
Mit der Nachnutzung dieser innerstädtisch brachliegenden Sozialeinrichtung setzt die Stadt einen weiteren wichtigen Baustein zur Umsetzung der Ziele der Stadtentwicklung. Durch die Schaffung neuer Bildungs- und Freizeitangebote sollen Chancengleichheit, Nachhaltigkeit und Lebensqualität neu definiert werden.
Aus diesen Gründen hat die Umsetzung der Komplettmaßnahme eine sehr hohe städtebauliche Priorität.

c. Weitere Schlüsselprojekte

Folgende Schlüsselprojekte verfügen noch nicht über die nötige Planungs- und Realisierungsreife und werden in der Fortschreibung des INSEK weiter verfolgt und beschrieben:

- Nachnutzung des zur Schließung vorgesehenen Oberstufenzentrums Schomberg

- Nachnutzungskonzept für die ehemalige Grundschule Georgenberg

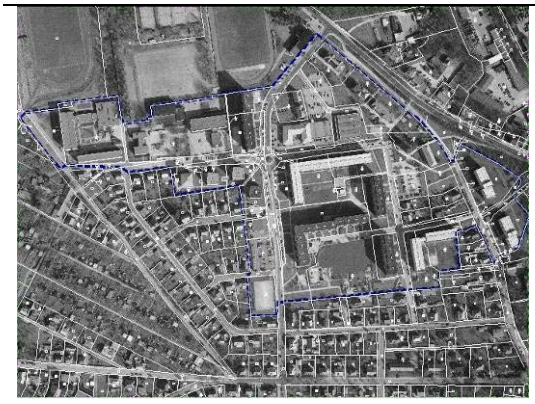
11. Rückbau des komplexen Wohnungsbaustandortes Schomberg

Die rückläufige demographische Entwicklung wirkt sich auf geringere Nachfrage nach unattraktiverem Wohnraum aus. Das Plattenbaugebiet Schomberg weist bereits eine sehr hohe Leerstandsquote von Wohnungen aus. Der gebietsbezogene Suburbanisierungsprozess hat bereits eingesetzt. In erster Konsequenz der zurückgehenden Einwohnerzahlen des Quartiers hat ein Supermarkt seinen Standort aufgegeben. Erste Abrisse von Wohnblocks werden dieses Jahr durchgeführt und werden in den kommenden Jahren folgen.
Insgesamt werden bis zum Jahr 2010 ca. 761 WE mit einem Finanzvolumen von 2.604 Tsd. € zurückgebaut. Diese Entwicklung wird sich auch auf den Schulstandort (Grund- und Regelschule, Oberstufenzentrum) auswirken. Eine Kindertagesstätte besteht seit längerem nicht mehr.
Aufgrund der zentrumsnahe Lage, der bestehenden guten infrastrukturellen Ausstattung des Gebietes und der unmittelbaren Nachbarschaft zu attraktiven Grünräumen bietet der Standort sehr gute Voraussetzungen für ein innerstädtisches Wohngebiet. Somit geht der Rückbau einher mit der Baulandfreimachung für eine Fortsetzung der kleinteiligen Bebauung des Stadtgebietes Heinrichsfeld. Es soll ein ansprechendes und eher aufgelockertes Bebauungsgebiet mit größeren Baugrundstücken entstehen. Grundsätzlich ließe sich die neue bauliche Entwicklung in Fortsetzung von der Heinrichsfelder Allee gem. § 34 BauGB einfügen bzw. beurteilen. Jedoch sollte man evtl. über einen Bebauungsplan die neue Bau- und Freiflächenstruktur festsetzen.
Trotz zurückgehender Einwohnerzahlen muss eine Stadt wie Spremberg weiterhin über Baulandreserven verfügen. Ziel ist es, vor allem die Abwanderungen zu verringern und damit die Einwohnerverluste zumindest in dem Bereich zu reduzieren. Damit soll der weitere Suburbanisierungsprozess beschränkt werden, möglichst allen Nachfragen (dazu gehört weiterhin das Wohneigentum) gerecht werden, um auch bei weiteren Gewerbeansiedlungen interessante Angebote (Ein nicht unwesentliches Ansiedlungskriterium!) machen zu können. Wie bei der Ansiedlung der Papierfabrik deutlich wurde, konnten den zugereisten Führungs- und

Arbeitskräften in der Stadt z.T. keine entsprechenden Immobilien angeboten werden, so dass sie nach Cottbus oder andere Städte ausweichen mussten.
Die Nachnutzung dieser innerstädtischen Bauflächen ist darüber hinaus ein Schwerpunkt der nachhaltigen Stadtentwicklung Sprembergs. Nicht nur das dafür keine neuen Bauflächen im Außenbereich (Grüne Wiese) in Anspruch genommen werden müssen, können damit die dortigen bzw. nahe gelegenen Infrastruktureinrichtungen (z.B. Grundschule, Sportanlage, Schwimmhalle, Bildungs- und Freizeitzentrum) langfristig weiter ausgelastet werden. Letztere sind für eine Nutzungsmischung des Stadtteils erforderlich und sorgen für kurze Wege insbesondere für nicht mobile Bevölkerungsgruppen (Chancengleichheit).

Eigentümer	Straße/ Hausnummer	WE	Bund u. andere in T€	Land in T€	Stadt in T€	Gesamt in T€	2006 in T€	2007 in T€	2008 in T€	2009 in T€	2010 in T€	später in T€
w	Storchenweg 1-4	48	87	87	0	174	0	0	0	0	174	0
g	Storchenweg 10-13	48	82	82	0	163	163	0	0	0	0	0
g	Storchenweg 6-9/ Stieglitzweg 6	60	104	104	0	207	0	207	0	0	0	0
g	Stieglitzweg 2-5	48	82	82	0	163	0	163	0	0	0	0
w	Stieglitzweg 7-11	60	103	103	0	205	0	205	0	0	0	0
g	Stieglitzweg 14-15	44	51	51	51	153	0	0	153	0	0	0
g	Stieglitzweg 16-19	99	168	168	0	335	0	0	335	0	0	0
w	Elsterweg 2-5	48	85	85	0	170	0	0	0	170	0	0
w	Elsterweg 15-23	108	187	187	0	374	374	0	0	0	0	0
w	Elsterweg 24-27	99	165	165	0	330	0	0	330	0	0	0
w	Elsterweg 28-31	99	165	165	0	330	0	0	330	0	0	0
	Gesamt	**761**	**1.276**	**1.276**	**51**	**2.604**	**537**	**575**	**1.148**	**170**	**174**	**0**

Eigentümer: g – SWG, w - GeWoBa,



Bestand



Nach Abriss



Begrünung



kleinteilige Wohnbebauung

Die Fortführung der Rückbaumaßnahmen und die Weiterentwicklung als Wohngebiet tragen zur Gesundung dieses städtebaulich wichtigen Bereiches bei. Da davon die Auslastung von bestehenden Infrastruktureinrichtungen partizipiert und anderweitige Synergien verbunden sind, wird dieser Maßnahme ein hohes städtebauliches Gewicht beigemessen.

12. Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen im Stadtgebiet

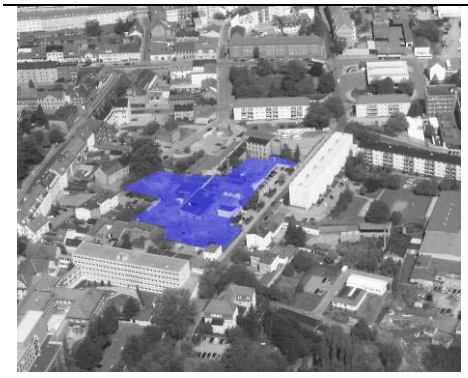
Ein Hauptproblem der Stadt Spremberg stellt die Vielzahl von Industrie- und Gewerbebrachen im Stadtgebiet dar. Deren Nach- bzw. Neunutzung wird z.T. aus Denkmalschutzgründen, bestehenden Altlasten, problematischen Eigentumsverhältnissen und geringen Bedarf bzw. Nachfragen erschwert, so dass sie weiterhin das Stadtbild von Spremberg empfindlich stören. Darüber hinaus beeinträchtigen sie erheblich die Entwicklung der angrenzenden Bereiche (unattraktives Umfeld, schlechtes Image, merkantilen Minderung der Immobilien). Die Revitalisierung der Brachflächen ist daher ein Schwerpunkt der Stadtentwicklung Sprembergs und eine der nachhaltigsten Aufgaben für die kommenden Jahre. Von den vielen Brachflächen, wie u.a. in der Geschwister-Scholl-Str., Berliner Str., Richtstr. bestehen in der Lustgartenstr./Petrigasse bereits konkrete realisierungsreife Nachnutzungsvorstellungen.

a. Revitalisierung einer Gewerbebrache im Quartier Lustgartenstraße/Petrigasse einschließlich Rück- und Neubau

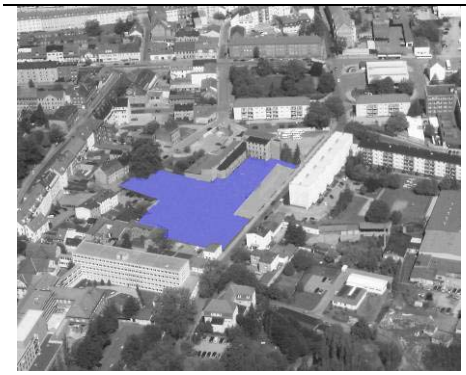
Das einst durch die ehem. Tuchfabrik Tragmann & Söhne genutzte Quartier Petrigasse/ Lustgartenstraße weist heute eine Vielzahl von ungenutzten und stark verfallenen Betriebsgebäuden auf. Diese beeinträchtigen die noch bestehenden und genutzten Gebäude im Umfeld erheblich.
In der SWOT- Analyse wurde ein Bedarf an Altenpflegeeinrichtungen dargestellt, der durch ein neues Angebot im o.g. Gebiet gedeckt werden soll. Das Gebiet bietet nahezu ideale Standortvoraussetzungen für die Nachnutzung von Altenpflege- und –betreuungseinrichtungen:

- befindet sich in der Innenstadt von Spremberg mit seinen Geschäften und öffentlichen Einrichtungen,
- die benachbarte Karl-Marx-Straße entwickelt sich zunehmend als belebte Einkaufsstraße mit zwei Supermärkten für Waren des täglichen Bedarfs und mehreren Fachgeschäften,
- das Infrastrukturangebot wird durch das unmittelbar benachbarte Krankenhaus sowie ein Ärztehaus abgerundet,
- am nahe gelegenen F.-Engels-Platz befindet sich der Busbahnhof, an dem alle Stadt- und Regionallinien halten,
- in fußläufiger Entfernung ist der ausgedehnte Grünzug der Spreeaue erreichbar,
- das Geschosswohngebiet Kollerberg und der Wohngebiet Trattendorfer Hof mit einem jeweils hohen und zunehmenden Altersdurchschnitt der Bewohner befinden sich in fußläufiger Erreichbarkeit (vertraute Umgebung und Gesichter).

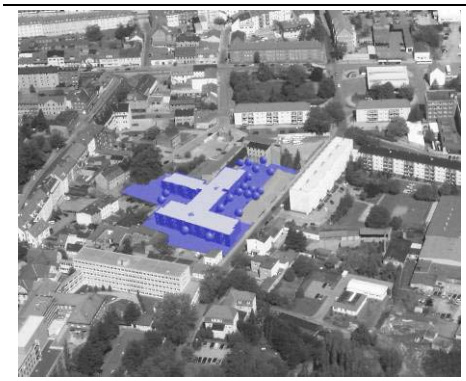
Innerhalb des Quartiers wird der Neubau eines Seniorenpflegeheimes in Verbindung mit betreutem Wohnen vorgesehen. Insgesamt sollen 10 Kurzzeitpflegeplätze, 19 Plätze für betreutes Wohnen und 98 Pflegeplätze angeboten werden. Für den Neubau des Seniorenheimes müssen die alten Gewerbebauten abgerissen und die Fläche beräumt werden.
Das geplante Gebäude mit seiner Gliederung der Baumassen soll zwischen den großformatigen Baukörpern (Wohnblöcke u. Krankenhaus) im Umfeld und der unmittelbar angrenzenden kleinteiligen Bebauung vermitteln. Diese städtebauliche Antwort auf die Umgebungsbebauung bietet auch Vorteile in der inneren Erschließung der Baukörper – so entstehen nur kurze Flure, die an ihren Kreuzungspunkten kleine Plätze bilden, die über Glasdächer und Lichthöfe beide Pflegegeschossen miteinander verbinden. Damit entstehen kleine attraktive Kommunikationszonen für die Bewohner der Einrichtung.
Für das Gebiet wurde unter Berücksichtigung der Ansiedlungsabsichten der o.g. Seniorenanlage ein Bebauungsplan erstellt. Er ist seit dem 11.02.2006 rechtskräftig. Im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens kommt ein bzgl. Altlastverdachtsflächen erarbeitetes Gutachten zu dem Ergebnis, dass keine erheblichen Belastungen vorliegen.



Bestand



Flächenberäumung



Neue Bebauung

Diese Maßnahme hätte für die Stadtentwicklung Sprembergs folgende wesentliche städtebaulich nachhaltige Vorteile:

- Beseitigung einer innerstädtischen Brachfläche, die das Stadtbild massiv beeinträchtigt,
- Schließung einer Bedarfslücke an Altenpflegeeinrichtungen,
- Synergien zum Krankenhaus und den umgebenden Geschäften und Dienstleistungseinrichtungen,
- Schaffung eines Entwicklungsimpulses für umgebende brachliegende Gebäude,
- Kurze Wege innerhalb der Stadt erlauben Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Chancengleichheit),
- Flächenrecycling anstelle Neuinanspruchnahme im Sinne der Nachhaltigkeit,
- ein Großteil der älteren Menschen könnte in der vertrauten Umgebung bleiben.

b. Weitere Schlüsselprojekte

Zu diesem Schlüsselprojekt zählen auch die Nachnutzung und der Umbau der Industriebrache Georgenstr./Bergstr. für neue Wohnformen. Da sie Bestandteil des EUROPAN 9 - Wettbewerbsgebietes ist, wird sie unter dem gleichnamigen Schlüsselprojekt aufgeführt (siehe Schlüsselprojekt 15 der Schlüsselmaßnahme 2).

Folgende Schlüsselprojekte verfügen noch nicht über die nötige Planungs- und Realisierungsreife und werden in der Fortschreibung des INSEK weiter verfolgt und beschrieben:

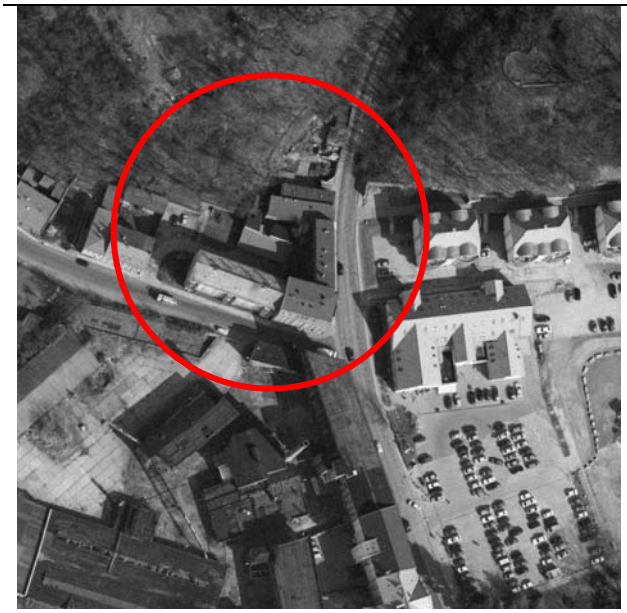
- Nachnutzungskonzept für die Gewerbebrache des ehemaligen Vordruckverlages in der Geschwister-Scholl-Str.

13. Sanierung ortsbildprägender Gebäude und Schließung von Baulücken

Eine entscheidende Voraussetzung für die Stärkung der Innenstadt ist sowohl die Fortsetzung der Sanierungsarbeiten an der stadtbildprägenden Altbausubstanz als auch die Schließung von innerstädtischen Baulücken. Sie sind Bestandteile einer intakten Innenstadt und für eine Belebung des Einzelhandels und für ein gut funktionierendes Wohnumfeld unabdingbar. Von der Attraktivität der Innenstadt hängt es ab, inwieweit sich Einzelhandel, Dienstleistung und Infrastruktureinrichtungen gegenüber konkurrierenden Angeboten durchsetzen können.
Das betrifft auch Vorhaben außerhalb der Kulissen der Sanierungsgebiete. Sie grenzen z.T. direkt an das Altstadtzentrum und prägen deutlich dessen Umfeld.

a. Sanierung des ortsbildprägenden leer stehenden städtischen Wohngebäudes Bergstr. 1 zur Schaffung von neuen innerstädtischen Wohnformen

Die stadteigene Immobilie Bergstraße 1 befindet sich am Rande des Altstadtzentrums Spremberg und in der Nähe zum Grünzug entlang der Spree sowie des Georgenparkes. Die umgebende Bebauung wird vorrangig für Wohnen genutzt. Das Gebäude markiert den Eingang zu einer qualitativ hochwertigen Wohngegend entlang der Bergstraße. Aufgrund dieser Standortverhältnisse verfügt es über sehr gute Potenziale für eine bedarfsgerechte Wohnbauentwicklung. Wie im Kapitel 2.5.6 Stadtumbau beschrieben, bedarf es trotz (oder gerade wegen) der umfangreichen Rückbaumaßnamen eines diversifizierten Wohnungsangebotes. Es muss sich insbesondere an die Ansprüche der wachsenden Zielgruppe der über 65-jährigen (altengerecht, barrierefrei) anpassen. Darüber hinaus sollte es aber auch eine Generationenmischung ermöglichen. Wie bereits das Wohnungswirtschaftliche Konzept belegte, kann das Wohnungsangebot in Spremberg die zukünftig noch steigende Nachfrage für diese Zielgruppen nicht vollumfänglich decken. Diese Bedarfslücke muss durch neue und geeignete Angebote ausgefüllt werden.
Zusammen mit der gegenüberliegenden Gewerbebrache Georgenstr./Bergstraße beeinträchtigt das seit mehreren Jahren leer stehende und sanierungsbedürftige Gebäude auch massiv das Erscheinungsbild des innerstädtischen Bereiches.
Das in Haupt-, Seiten- und Hinterhaus gegliederte Wohnhaus aus dem Jahre 1911 wurde zuletzt in den 60er Jahren umfassend saniert. Dabei wurde die historische Fassade weitestgehend beseitigt. In den Folgejahren beschränkten sich die Bautätigkeiten auf Erhaltungsmaßnahmen (z.B. Dacheindeckung 1996). In den 2 - 4 geschossigen Gebäuden sind 14 Wohneinheiten vorhanden. Die Wohnungen sind weder von ihrem Zustand, ihrer Ausstattung noch ihrem Grundrisszuschnitt zeitgemäß. Um die Voraussetzung für eine Vermietbarkeit herzustellen, bedarf es einer kompletten Sanierung der Gebäude mit Grundrissänderungen. Auch sollte der Hofbereich neu gestaltet werden, um die Wohn- und Lebensqualität, insbesondere für Senioren bzw. für Familien mit Kindern zu erhöhen. In dem Zuge wäre ein Abriss der 3 Nebengebäude erforderlich.
Mit einer Sanierung und Wiederbelebung des Objektes kann ein nicht unerheblicher Beitrag zur Aufwertung des Stadtbildes, des Gebietsimages sowie zur Belebung der Innenstadt geleistet werden. Auch erhalten damit Bevölkerungsgruppen, die in ihrer Mobilität beeinträchtigt sind, ein innerstädtisches Wohnungsangebot von dem sie auf kurzem Weg das Stadtzentrum, attraktive Grünräume (u.a. Georgenpark, Spreeufer) und viele Infrastruktureinrichtungen (u.a. Kita „Bennolino“, Volkssolidarität, ASF, Bergschlösschen) erreichen können.



Bestand

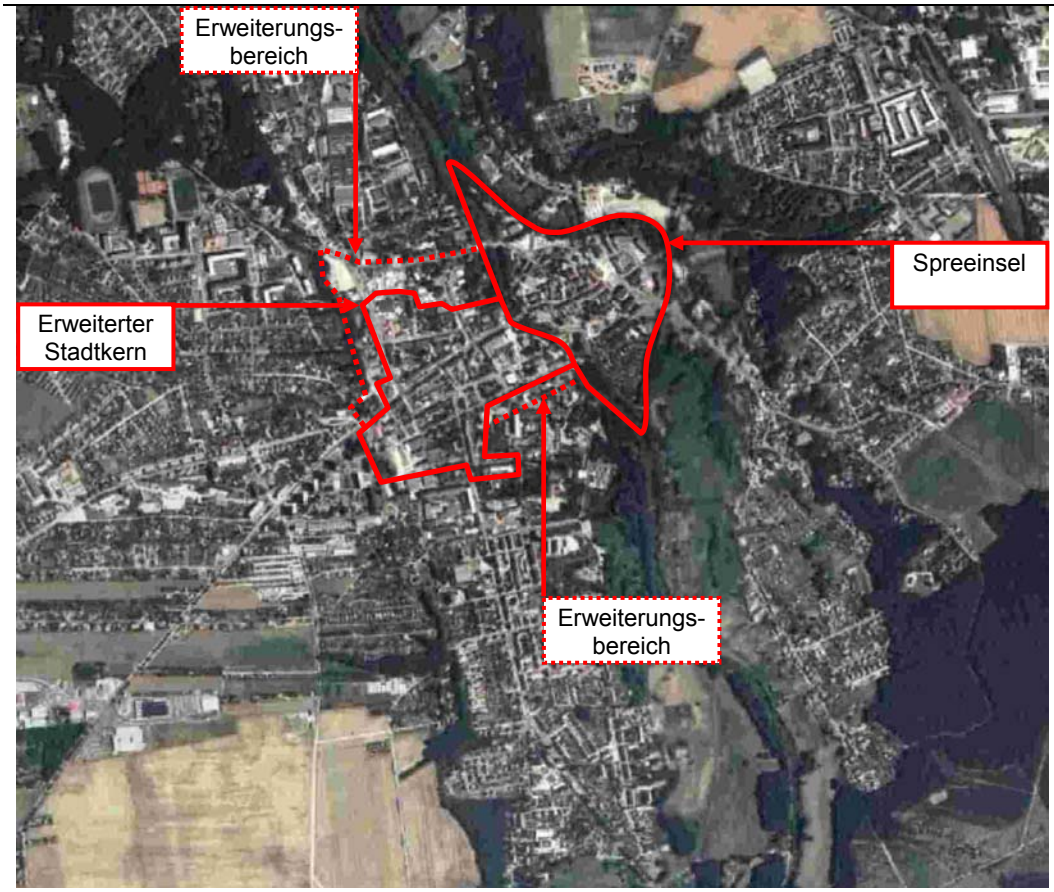
In unmittelbarer Nachbarschaft liegt die Industriebrache Georgenstraße 35 (INSEK Schlüsselprojekt 15). Die dort vorgesehene Wohn- und Geschäftsnutzung ergänzt das Angebot der Bergstraße 1. Neben der gestalterischen Aufwertung dieses Gesamtbereiches schafft man an einem kompakten Standort ein vielseitiges Wohnungsangebot, von familien- und altengerechten bis zu exklusiven Wohnformen. Entsprechend der Bedeutung des Standortes und der damit verbundenen Synergien (Stadtgestaltung, Innenstadtbelebung, Stärkung der Geschäfte und Infrastruktureinrichtungen, Initial für weitere Ansiedlung/Aktivitäten) hat die Maßnahme einen hohen städtebaulichen Stellenwert.

b. Weitere Schlüsselprojekte

Neben der Sanierung des städtischen Wohngebäudes Bergstr. 1 zählt u.a. auch die beabsichtigte Baulückenschließung am Mühlenplatz.

14. Erweiterung des Sanierungsgebietes „Erweiterter Stadtkern“ und Umsetzung der Maßnahmen des Sanierungsplanes

Für das Stadtzentrum von Spremberg wurden in zwei Vorbreitenden Untersuchungen die Sanierungsgebiete „Spreeinsel“ und „Erweiterter Stadtkern“ festgelegt. Aus der täglichen Arbeit im Rahmen der Sanierungsaufgaben hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, die Grenzen des Sanierungsgebietes, insbesondere des erweiterten Stadtkernes zu modifizieren und zu erweitern. Mit der bisherigen Abgrenzung werden nicht alle baulich und funktional zusammengehörende Bereiche berücksichtigt. Mit Beendigung des Sanierungszeitrahmens 2019 würden so Teile von Straßen oder Gebäuden in einer Straßenfront bzw. eines Quartiers unsaniert bleiben. Sowohl für das Stadtbild als auch für die dort wohnende Bevölkerung wäre das ein unhaltbarer Zustand. Somit sollten die Früchte des bisherigen Sanierungserfolges auf die gesamte Innenstadt übertragen und der Zielrahmen erweitert werden.



Bestehende Sanierungsgebiete mit Erweiterung

Da innerhalb des Erweiterungsbereiches viele brachgefallene Industriegrundstücke mit z.T. denkmalgeschützten Gebäuden liegen, könnte damit eine Revitalisierung erleichtert werden. Das käme dem Stadtbild erheblich zugute (Lage an den Hauptortsdurchfahrten) und würde der städtebaulichen Entwicklung an diesen innerstädtisch wichtigen Bereichen neue Impulse geben. Neue Nutzungen in der Innenstadtlage erhöht deren Anziehungskraft und deren Wohn- und Lebensqualität. Verdichtete Angebote in einem fußläufig erreichbaren Einzugsbereich tagen zur verkehrsreduzierten Mobilität innerhalb der Stadt bei (Chancengleichheit, Umwelt). Die Wiederverwendung von bebauten Flächen schont darüber hinaus nachhaltig die Umwelt.
Da mit dem Projekt viele Betroffenen unterstützt und dabei entscheidende städtebauliche Missstände beseitigt werden können, die wiederum erhebliche Synergien nach sich ziehen, hat es eine sehr hohe städtebauliche Priorität.

15. Umsetzung der Maßnahmen im Ergebnis des EUROPAN 9 - Wettbewerbes

Die Stadt Spremberg nimmt mit den „Spremberg - Innenstadt und Georgenberg“ am europaweiten EUROPAN 9 - Wettbewerb teil. Sie ist damit eine von 7 Städten in Deutschland und die einzigste Stadt im Land Brandenburg, die dafür ausgewählt wurde.
Ziel von Europan ist es:

- Kenntnisse und Überlegungen im Bereich des Wohnungs- und Städtebaus zu vertiefen und den Ideenaustausch zwischen den verschiedenen Ländern Europas zu fördern, um auf eine größere Aufgeschlossenheit und Zusammenarbeit im heutigen Europa hinzuwirken,
- jungen Architekten in Europa zu helfen, ihre Ideen zu entwickeln und auf europäischer und internationaler Ebene bekannt zu machen,
- Städte und Städteplaner, die Standorte angeboten haben, darin zu unterstützen, innovationsreiche architektonische und urbanistische Lösungen zu finden,
- den experimentellen Wohnungsbau und die Entwicklung innovativer städtebaulicher Verfahren zu fördern,
- Architekturwettbewerbe mit anschließender Realisierung zu veranstalten, die mit neuen urbanen Lebensformen, Wohnungsbau, Architektur und Städtebau experimentieren.

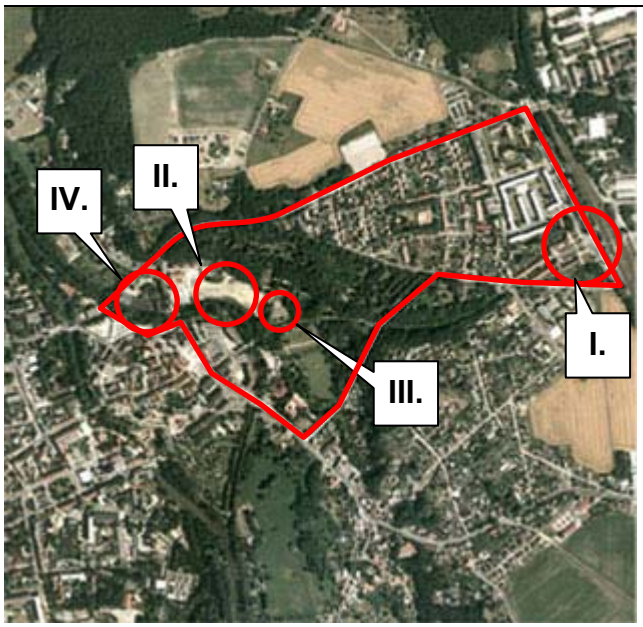
Am 05.02.2007 hat der Wettbewerb mit der Auslobung begonnen und wird Ende September/Anfang Oktober 2007 mit der Sitzung der örtlichen Fachkommission ihren Höhepunkt haben. Die Bekanntgabe der Wettbewerbsergebnisse erfolgt europaweit am 18.01.2008.

<u>Das Spremberger Wettbewerbsgebiet:</u>
Das Wettbewerbsgebiet erstreckt sich von der historischen Altsstadt bis zum am Nordrand des Georgenbergs und dem dort befindlichen Bahnhof. Dabei bildet die Spree eine Zäsur zwischen der Innenstadt und dem Georgenbergpark, der zusätzlich durch die Georgenstraße vom südlichen Stadtpark abgetrennt wird. Die räumliche Trennung des städtebaulich gefassten Teils der Spreeinsel/Innenstadt separiert den 40 m höher gelegenen Bahnhof vom Stadtgebiet.

<u>Programm des Spremberger Wettbewerbs:</u>
Aufwertung des öffentlichen Raumes, Erweiterung der Angebotsvielfalt und Attraktivität der Innenstadt; Überwindung topografischer Hindernisse und Steigerung des Erlebniswertes „Spree“ durch visuelle Einbindung; Bereicherung des Radfernwanderweges „Spree“ um den Freizeitbereich Georgenberg.

<u>Projektgebiete des Spremberger Wettbewerbs:</u>
Innerhalb des Betrachtungsgebietes werden zwischen Bahnhof und Innenstadt vier Projektgebiete für eine vertiefende Betrachtung vorgeschlagen:

I. Fassung und Neuordnung des Bahnhofsumfelds unter Einbeziehung des Bahnhofsgebäudes;
II. multifunktionale Nutzung des Festplatzes durch Einführung neuer Programme;
III. Aufwertung der bestehenden Freilichtbühne durch Anpassung an die technischen und programmatischen Anforderungen;
IV. Entwicklung der Industriebrache nördlich der Spree.



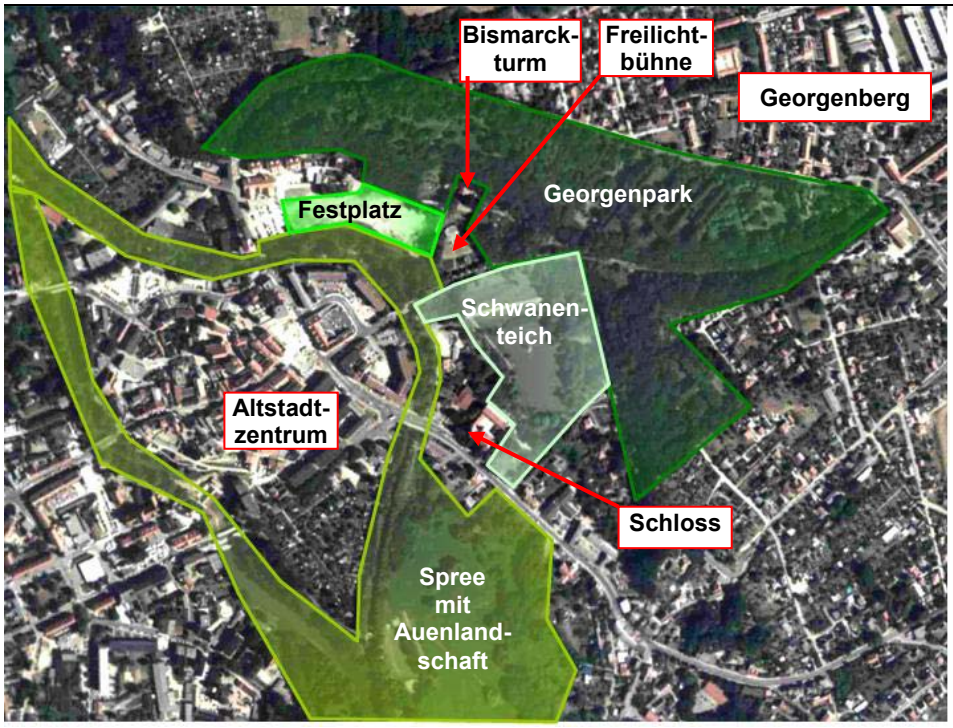
EUROPAN 9 - Wettbewerbsgebiet mit Projektgebieten

a. Herstellung eines Innenstadt verbindenden Grünzuges unter Einbindung bestehender und Schaffung neuer Strukturen und Angebote

Dieses Gebiet ist ein wesentlicher Bestandteil des Wettbewerbs und beinhaltet die o.g. Projektgebiete II und III. Zu den wesentlichen Wettbewerbsaufgaben gehört es, „*die vorhandenen naturnahen und baulichen Potenziale zu nutzen, städtebauliche Entwicklungsziele für dieses Gebiet zu definieren und Möglichkeiten der funktionalen Verknüpfung aufzuzeigen*."

Spremberg verfügt sowohl über sehr attraktive innerstädtische Park- und Grünanlagen entlang der Spree als auch über eine Vielzahl von kulturellen Angeboten und Möglichkeiten. Schlechter baulicher Zustand, unzureichende räumlich funktionale Verbindungen und z.T. fehlende Rahmenbedingungen führen dazu, dass diese Potenziale nicht ausreichend genutzt werden können.
Gegenwärtig gibt es für größere Veranstaltungen (u.a. Heimatfeste) keinen eigens ausgewiesenen und ausbauten Festplatz. Hierfür werden Parkplätze und öffentliche Straßenräume genutzt. Die Folgen sind fehlende zentrumsnahe Stellplätze, Beeinträchtigungen des innerstädtischen Straßennetzes und Verschlechterungen des Bauzustands. Aus diesem Grund beabsichtigt die Stadt auf einer größeren innerstädtischen Freifläche zwischen der Georgenstraße und der Spree den Ausbau eines Festplatzes. Eine entscheidende Grundlage dafür ist der Erwerb des Geländes.
Darüber hinaus soll im Rahmen des o.g. Wettbewerbs ein Freiflächenkonzept erarbeitet werden, dass die Einbindung des Platzes in die bestehenden Strukturen (u.a. Freilichtbühne, Schwanenteich, Stadtzentrum, Georgenpark mit Bismarckturm) untersucht und neue Angebote ermittelt, um die Gestaltung und Nutzbarkeit des Bereiches zu erhöhen. Da er unmittelbar am Stadtzentrum liegt kann er entscheidend zu dessen Aufwertung und Belebung beitragen.
In dem Zusammenhang sind auch bauliche Maßnahmen an den Objekten erforderlich, wie z.B. an der Freilichtbühne am Fuße des Georgenberges. Da viele Vereine und Gruppen Sprembergs, wie z.B. verschiedene Chöre oder Musikschule auf öffentliche Auftritte angewiesen sind, sollte hier möglichst schnell der schlechte bauliche Zustand beseitigt werden. Besonders im Lichte der diesjährigen Ausrichtung der Landesmusikschultage (zweitgrößte Ereignis auf Landesebene) hat diese Maßnahme oberste Priorität.
Gegenwärtig ist die Bühne nur nach intensiveren Vorbereitungsmaßnahmen (z.B. mobile Toilettenanlagen, Bühnenüberdachung) nutzbar. Da die öffentlichen Auftritte zur Belebung der Innenstadt, der Förderung der Vereine und für die Außenwerbung der Stadt (regelmäßig

stattfindende Chorwettbewerbe mit überregionaler Ausstrahlung) äußerst wichtig sind, sieht die Stadt die Sanierung der Freilichtbühne (sanitären Anlagen, Überdachung etc.) vor. Es ist ein wesentlicher Faktor der Stadtsanierung und der Ausgestaltung für kulturelle Veranstaltungen. Diese Potenziale haben im entscheidenden Maße dazu beigetragen, dass die Landesmusikschultage in Spremberg ausgetragen werden sollen.
Aus städtebaulicher Sicht werden durch einen einladend gestalteten Grünbereich, in dem für die gesamte Familie generationsübergreifende Angebote zum Erholen, Spielen und Betätigen nutzen kann, eine Verknüpfung zwischen dem Stadtzentrum und dem Georgenberg erreicht werden. Die bisherige Barriere der Spree und ihres Grünzuges soll zukünftig ein verbindendes „Scharnier“ zwischen den Innenstadtteilen darstellen.
Damit wird ein Identifikationsbereich für Spremberg geschaffen, der für die Vermarktung der sowohl als Wohn- und Freizeit- als auch als Arbeitsstandort ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal darstellt. Nicht jede Stadt verfügt über solche zentralen und einzigartigen Angebote.



Bestandssituation

Zentrale Zielstellung der Maßnahme ist die Verbesserung der Aufenthaltsqualität dieses wichtigen innerstädtischen Raumes für alle Bevölkerungsgruppen, also von Männern, Frauen, Senioren, Kindern mit ihren jeweiligen Bedürfnissen.
Im Verfahren des EUROPAN 9 – Wettbewerbs haben sich insbesondere folgende weiter zu entwickelnde Einzelprojekte herauskristallisiert:
- Neugestaltung des Festplatzes,
- Sanierung Freilichtbühne und Treppenanlage zum Stadtpark,
- Schaffung neuer Wegebeziehungen Festplatz – Altstadt und Stadtpark – Georgenbergpark unter Verwendung neu zu bauender Brücken (über Spree und Bahnhofsstraße),
- Sanierung Grazer Str./Bahnhofsvorplatz mit Gebäuden und Freiflächen,
- Sanierung Bahnhofstraße,

b. Nachnutzung und Umbau der Industriebrache Georgenstr./Bergstr. für neue Wohnformen

Ein weiterer Bestandteil des Wettbewerbs berührt die Industriebrache Georgenstr./Bergstr. nördlich der Spree. Sie ist das o.g. Projektgebiet IV. Zu den wesentlichen Wettbewerbsaufgaben gehört es, „*Unter Beachtung der örtlichen Gegebenheiten soll das räumlich verfloch-*

tene Nebeneinander einzelner soziokultureller Einrichtungen mit Brachflächen so entwickelt werden, dass aufbauend auf den oben skizzierten Potenzialen, eine Neuordnung und Entflechtung von konfligierenden Nutzungen erreicht wird."

Die historische Stadtstruktur Sprembergs wurde entscheidend durch den industriellen Aufschwung am Anfang des 19. Jahrhunderts geprägt. Überall in der Stadt finden sich bauliche Zeitzeugen dieser frühen Entwicklung. Der überwiegende Teil dieser Gewerbe- und Industrieimmobilien wird seit der Wende nicht mehr genutzt, liegt brach und verfällt zunehmend. Aufgrund ihrer innerstädtischen Lage, z.T. zentrumsnah oder in Nachbarschaft zu einem Wohnquartier bzw. an einer repräsentativen städtebaulichen Situation, behindern diese Gewerbebrachen die Stadtentwicklung massiv. Das negative Erscheinungsbild wirkt sich nicht nur auf das Stadtbild aus, sondern strahlt auf die angrenzenden Gebiete aus und verschlechtert dadurch zunehmend die Wohn- und Lebensqualität. So verhält es sich auch mit dem seit 1990 brachliegenden Grundstück der ehemaligen Tuchfabrik Levy in der Georgenstr./Bergstr.. Das Gelände liegt im Spreebogen und grenzt unmittelbar an die Spremberger Altstadt. Die Umgebung ist durch Wohnbebauung und Grünflächen mit altem Baumbestand geprägt. Bis auf das Fabrikgebäude mit dazugehörigen Wohn- und Bürogebäude wurden alle Gebäude abgebrochen.

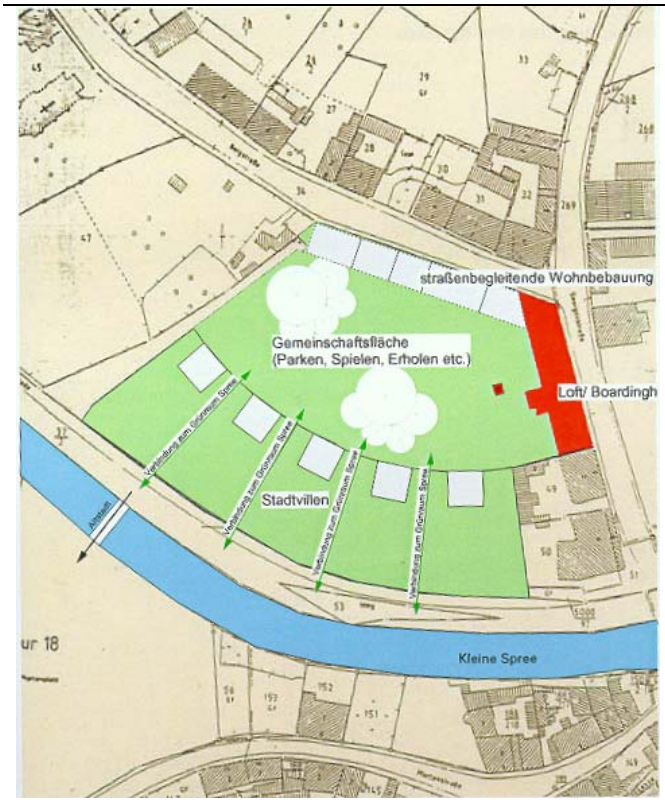
Im Rahmen des INIK-Forschungsprojektes „Neue Industriekultur – grenzüberschreitende Kooperation in Forschung und Entwicklung" wurde die Industriebrache untersucht und Nachnutzungsempfehlungen vorgeschlagen. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass unter Bewahrung der historischen Bausubstanz und des ursprünglichen Erscheinungsbildes die ehemalige Tuchfabrik und das Grundstück einen angemessenen Rahmen für die Umsetzung als exklusiver Wohnstandort mit vielfältigem Angebot in Form von Loftwohnungen, Stadtvillen, Restaurants, Läden etc. bieten.
Der Bedarf an einem diversifizierten Wohnungsangebot wurde unter Bezugnahme auf das Wohnungswirtschaftliche Konzept bereits im Kapitel 2.5.6 Stadtumbau beschrieben. Dieses beschränkt sich jedoch nicht nur auf Angebote für Senioren und Familien, sondern sollte auch alternative Wohnformen berücksichtigen. Mit der Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen ziehen Leistungsträger aus dem nationalen und internationalen Raum nach Spremberg, sowohl übergangsweise als auch für immer. Die damit einhergehende Nachfrage an entsprechenden Wohnformen (z.B. exklusives Wohnen, Kurzzeitwohnen) kann in Spremberg nicht im ausreichenden Umfang gedeckt werden.
Exklusives Wohnen beinhaltet Wohnformen, die je individuellen Bedürfnissen als Eigentum oder zur Miete angeboten werden. Hierzu zählen:
Loftwohnungen vor allem für Leute, denen die Unterhaltung eines Hauses zu aufwendig ist (Singles, ältere Menschen, kinderlose Ehepaare, Personen, die viel reisen oder beruflich unterwegs sind).
Boarding house – Langzeitwohnen - als möblierte Wohnungen, welche für Langzeitnutzer in Städten mit hotelähnlichem Service angeboten werden. Dieses Angebot ist besonders interessant für Geschäftsreisende, die sich beruflich für längere Zeit in der Stadt aufhalten. Als „Zuhause auf Zeit" vermittelt es private Atmosphäre ohne auf den Komfort eines Hotels zu verzichten. Eine preiswerte Alternative zum Hotel.
Stadtvillen für alle die in der Stadt wohnen möchten und sich ihren Traum vom eigenen Haus verwirklichen wollen.

Loftwohnungen und Boarding house ließen sich im Fabrikgebäude mit dazugehörigen Wohn- und Bürogebäude realisieren. Dort sollten außerdem im Erdgeschoss öffentliche Einrichtungen und Dienstleistungen integriert werden. Für die Stadtvillen bietet das beräumte Grundstück ausreichend Platz und eine attraktive Lage an der Spree und der Altstadtnähe.

Für die Weiterentwicklung des Gebietes wurde ein Beschluss zur Aufstellung eines Bebauungsplanes (Nr. 66) am 11.07.2007 gefasst. Dieser ist insbesondere für die planungsrechtliche Zulässigkeit der Stadtvillen erforderlich. Die Vorhaben am ehem. Fabrikgebäude bzw.

Wohn- und Bürogebäude wären nach § 34 BauGB allgemein zulässig und somit ohne weiteres umsetzbar.

Derzeit befindet sich das Gelände in privatem Eigentum. Der jetzige Zustand des Geländes sowie des Gebäudes und die lange investitionslose Zeit scheinen darauf hinzuweisen, dass eine Finanzierung des Projektes durch die Eigentümer kaum darstellbar ist, eine Finanzierungsmöglichkeit durch dritte Investoren dagegen schon eher. Zur Durchführung des Projektes ist die Identifizierung eines Investors bzw. Initiators erforderlich. Hierzu werden in der INIK-Studie verschiedene Ansätze von Organisationsformen dargelegt.



Nutzungs- und Bebauungsvorschlag (Quelle: INIK)



Vision Ausbau Dachgeschoss (Quelle: INIK)

Das noch bestehende Hauptgebäude (Georgenstr. 35) wurde im Jahr 2007 als Einzeldenkmal in die Denkmalliste des Landes Brandenburg aufgenommen.

Im Rahmen der bisherigen Ergebnisse des EUROPAN 9- Wettbewerbes hat sich die Nachnutzung des Gebäudes zu Wohn- und Gewerbezwecken gefestigt. Ziel ist es, in dem Gebäude ca. 21 Wohn- und 6 Gewerbeeinheiten zu schaffen.
Die veranschlagten Gesamtbaukosten für das Gebäude belaufen sich auf ca. 2.610 T€. Für die vorgesehenen Baukosten (inkl. Nebenkosten) der Gebäudehülle vom 1.180 T€ ist eine Hüllenförderung aus dem Stadtumbau (B3.2, 40 %) geplant. Das entspricht einen Förderumfang von etwa 472 T€. Die Ausführung der Baumaßnahme ist voraussichtlich für das Jahr 2009 beabsichtigt.

Diese Maßnahme ist aufgrund ihrer Nachbarschaft und inhaltlichen Ausrichtung im Zusammenhang mit dem Vorhaben in der Bergstraße 1 zu betrachten. Beide Projekte bieten innerhalb eines kompakten Raumes mit hoher städtebaulicher Ausstrahlungskraft neue nachfragegerechte Wohnformen an, die trotzdem nicht miteinander konkurrieren. Sie nutzen die hervorragende innerstädtische Lage und können in ihrer Entwicklung voneinander partizipieren.
Aufgrund der innerstädtisch zentralen Lage und der damit verbundenen Synergien (Stadtgestaltung, Innenstadtbelebung, Stärkung der Geschäfte und Infrastruktureinrichtungen, Initial für weitere Ansiedlung/Aktivitäten) wird der Maßnahme eine hohe städtebauliche Bedeutung und daher eine hohe Priorität beigemessen.

16. Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes

Die Attraktivität der Innenstadt Sprembergs hängt in entscheidendem Maße von ihren Einkaufs- und Dienstleistungsangeboten ab. Die Stadt Spremberg verfügt im Vergleich zu anderen benachbarten Städten über hervorragende Rahmenbedingungen, die dazu beitragen, die Geschäfte der Innenstadt zu stärken, wie z.B.:

- nur äußerst begrenzte Ansiedlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten auf der „Grünen Wiese“
- altstadtgerechte Sanierung der Straßenräume unter Berücksichtigung der Interessen der Gewerbetreibenden und der Kunden (breite Fuß- und Außenwirtschaftsbereiche, schmale Straßen mit Stellplätzen)
- mit dem KFZ befahrbare Geschäftsstraße mit kostenlosen Kurzzeitstellplätzen
- citynahe kostenlose Langzeitparkplätze (u.a. Pfortenplatz, Schlossbereich)
- universell nutzbare Platz- und Freiflächen für Märkte und Feste
- City-Werbering e.V. als Vereinigung der Geschäfte und sonstiger Unternehmen zur Organisation und Finanzierung werbe- und kundenwirksamer Feste und Veranstaltungen

Eine relativ geringe Fluktuation der Geschäfte ist ein Indiz für eine gewisse Stabilität und Richtigkeit der Maßnahmen.

Spremberg verfügt über ein Einzelhandelskonzept aus dem Jahr 1993.
Seither haben sich jedoch eine Vielzahl von standörtlichen Verhältnissen und allgemeinen Rahmenbedingungen verändert, so dass die früheren Überlegungen geprüft, aktualisiert und ergänzt werden müssen. Bisher ist es der Stadt nicht im ausreichenden Maße gelungen, die Kaufkraft zu binden.
Aufgrund dessen sollten folgende Fragen Gegenstand der Prüfung sein:

- Welche Auswirkungen haben weitere Einzelhandelsversorgungseinrichtungen an den Bundesstraßen für die Innenstadtgeschäfte?

- Bestehen noch Ansiedlungspotenziale für großflächige Einzelhandelseinrichtungen unter Berücksichtigung der Innenstadtentwicklung?

- Welche Chancen bestehen für die Wiederbelebung aufgegebener Supermarktstandorte?

- Wie wirken sich die neuen Verkehrsbeziehungen aufgrund der Ortsumgehung auf den Einzelhandel aus?

- Ist das Angebotsprofil in der Innenstadt/City noch bedarfsgerecht und welche Entwicklungsmöglichkeiten ergeben sich?

- Entsprechen die Stellplatzangebote dem Stellplatzbedarf bzw. -erfordernis?

- Können die bisherigen Einrichtungen die Versorgung der unterschiedlichen Stadtteile gewährleisten, unter Würdigung der nicht mobilen Bevölkerungsgruppen?

- Erlaubt die räumliche Verteilung der Handels- und Dienstleistungseinrichtungen eine Mischung der Stadteile?

- Wie kann der Zentrale Versorgungsbereich der Stadt als Voraussetzung für eine Beurteilung nach § 34 Abs. 3 BauGB abgegrenzt werden?

- Welche Einzelhandelseinrichtungen und Sortimente können an den jeweiligen städtischen Standorten die Zentrumsentwicklung gefährden oder fördern?

6.3 Begleitende Projekte

Folgende Projekte zur Beschleunigung und Förderung der o.g. Schlüsselprojekte sind entsprechend der Untergliederung der Handlungsfelder und Schlüsselmaßnahme dargestellt. Damit sind die einzelnen Maßnahmen logisch den Schwerpunktbereichen zugeordnet.

Tabelle 18: Begleitende Projekte

Nr. Projektbezeichnung			
Handlungsfeld/Schlüsselmaßnahme	Beschreibung/Begründung	Effekte	Finanzierung
A. Abstimmung zur Tiefenenttrümmerung am Industriestandort Schwarze Pumpe zwischen der Stadt Spremberg und der LMBV für weitere Ansiedlungsbemühungen			
Wirtschaft/ Schlüsselmaßnahme 1	Vermarktungsfähige Flächen des Industriekomplexes Schwarze Pumpe sind zu enttrümmern und durch die LMBV zur Vermarktung vorzubereiten. Der Standortfaktor „Bebaubarkeit“ für Investoren besitzt auf Industrieflächen mit Umnutzung erhebliches Gewicht.	Enttrümmerte Flächen verbessern den Standortfaktor und heben ihn in den Rang vorteilhaft erschlossener Ansiedlungsflächen Senkung von Investitionskosten und damit Stützung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen	Mittel der Braunkohlesanierung
B. Prüfung der Aktivierung von Ausbildungskapazitäten im Industriekomplex Schwarze Pumpe sowie von Internatsangeboten			
Arbeitsmarkt/ Schlüsselmaßnahme 1	Mit der Aktivierung der noch bestehenden Ausbildungskapazitäten einschließlich Versorgungsbereiche im Industriekomplex Schwarze Pumpe besteht die Möglichkeit, einen zu erwartenden Arbeitskräftemangel im Ausbildungsalter auszugleichen. Hier besteht ein Weg für die Arbeitskräftesicherung in Folgejahren in den Branchenschwerpunkten.	Ausgleich der sinkenden Personenzahl an Auszubildenden durch Zuführung aus strukturschwachen Regionen Arbeitskräftesicherung im Ergebnis der Altersstrukturentwicklung Auswahl und Vorbereitung junger Menschen für ein Studium an der BTU Cottbus bzw. FHS Lausitz	private Wirtschaft

Nr. Projektbezeichnung			
Handlungsfeld/Schlüsselmaßnahme	Beschreibung/Begründung	Effekte	Finanzierung
C. **Prüfung der Möglichkeiten für die Einrichtung von Forschungsstützpunkten im ehemaligen TKO-Gebäude des Gaskombinates**			
Forschung, Entwicklung und Innovation/ Schlüsselmaßnahme 1	Mit dem ehemaligen TKO-Gebäude des Gaskombinates steht ein Gebäude mit entsprechender Ausstattung zur Verfügung, das durch Forschungseinrichtungen bzw. Hochschulen ideal genutzt werden kann, um innovative Arbeiten vor Ort durchzuführen und Überführungsobjekte zu begleiten. Die Verbindung zur Wirtschaft kann enger gestaltet werden	Erhöhung der Präsenz von Forschungseinrichtungen vor Ort Wirkungsvollere Begleitung bei der Umsetzung von Forschungsobjekten in die Praxis Intensive Ableitung von Forschungsaufgaben aus der praktischen Tätigkeit der Unternehmen	private Wirtschaft
D. **Rekonstruktion der Landestraße L 471 als Anbindung zum Freistaat Sachsen im Bereich Trattendorf**			
Wirtschaftsfördernde Infrastruktur/ Verkehrsinfrastruktur/ Schlüsselmaßnahme 1	Mit dem grundhaften Ausbau der L 471 von der Landesgrenze bis zum Abzweig Obertrattendorf werden die Wegebeziehungen zum Freistaat verbessert, den angrenzenden Niveau im Freistaat angepasst und den Erfordernissen des Mittelzentrums entsprochen. Neben den Anforderungen des Tourismus wird den Erschließungsanforderungen der Ansiedlungsflächen ehem. Kraftwerk Trattendorf und das Ferrolegierungswerkes entsprochen. Straßensanierungsmaßnahmen in Spremberg-Süd als Wohnkomplex erhalten eine notwendige Ergänzung.	Verbesserte Anbindung der Kommunen des angrenzenden Freistaates Sachsen an das Mittelzentrum Spremberg Erschließung von Wirtschaftsentwicklungsflächen im Süden der Stadt Flankierende Maßnahmen zum Stadtumbau in Spremberg-Süd Verbesserte Stadteingangssituation und Aufwertung des Stadtbildes Erhöhung der Verkehrssicherheit	Land Brandenburg, vorrangig Gemeindverkehrswegefinanzierungsgesetz (GVFG) Nebenanlagen, kommunale Finanzierung
E. **Ausbau der Bregenzer Straße**			
Wirtschaftsfördernde Infrastruktur/ Verkehrsinfrastruktur/ Schlüsselmaßnahme 1	Mit dem Ausbau der Bregenzer Straße vom Abzweig Forster Landstraße bis zur Stichstraße GI - Ost (Zufahrt Kreisel) einschließlich Verlegung einer Abwasserleitung wird die Zufahrt zum Güterbahnhof und den angesiedelten Unternehmen im Bereich der Straße den Anforderungen angepasst. Zufahrten zum GI - Ost werden komplettiert und der Wirtschaftsbereich Bregenzer Straße in das Industriegebiet eingebunden.	Verbesserte Anbindung von Gewerbeunternehmen im Bereich Bregenzer Straße Anbindung Güterbahnhof und Gewerbe an Verkehrsinfrastruktur GI - Ost Beseitigung des Verkehrsengpasses und des Engpasses AW-Entsorgung Erhöhung der Verkehrssicherheit	Infrastrukturmaßnahmen GA-I
F. **Abstimmung mit dem Landkreis Kamenz und der Stadt Hoyerswerda zur Gestaltung des Autobahnzubringers von Hoyerswerda nach Ruhland mit Anbindung des Industriekomplexes Schwarze Pumpe**			
Wirtschaftsfördernde Infrastruktur/ Verkehrsinfrastruktur/ Schlüsselmaßnahme 1	Mit dem Bau des Autobahnzubringers von Weißwasser über Hoyerswerda nach Ruhland zur BAB 13 werden die Anschlussbedingungen an das Bundesstraßennetz entscheidend verbessert. Anschlussmöglichkeiten des Industriekomplexes Schwarze Pumpe sind aufzuzeigen und realisierungsseitig einzuordnen.	Verkürzung der Fahrzeit zur BAB 13 um ca. 30 % Vermeidung von Ortsdurchfahrten Verbesserte Anbindung von Unternehmen der Kompetenzfelder der Energie und Papier Erhöhung der Verkehrssicherheit	Freistaat Sachsen/Land Brandenburg
G. **Abstimmung mit dem Landkreis Kamenz zum grundhaften Ausbau der Südstraße im Industrie-**			

Nr. Projektbezeichnung			
Handlungsfeld/Schlüsselmaßnahme	Beschreibung/Begründung	Effekte	Finanzierung
komplex Schwarze Pumpe und zur Erweiterung der Spreestraße mit Anschluss der Südstraße			
Wirtschaftsfördernde Infrastruktur/ Verkehrsinfrastruktur/ Schlüsselmaßnahme 1	Mit dem grundhaften Ausbau der Südstraße und Erweiterung der Spreestraße zwischen Neustadt zur Südstraße wird die Verkehrsverbindung Richtung Görlitz/Zittau und Polen über die BAB 4 wesentlich verkürzt. Zufahrten zum Südbereich des Industriekomplexes Schwarze Pumpe, Industriegebiet Spreewitz, Landabsatz der Vattenfall AG erhalten die notwendige Qualität.	Verkürzung der Fahrzeit zur BAB 4 um 30 % Vermeidung von Ortsdurchfahrten Verbindung der Energiezentren Boxberg und Schwarze Pumpe Verbesserte Verkehrsanbindung von Unternehmen der Kompetenzfelder Energie und Chemie Anbindung der Südzufahrten an die B 97/B 156 in Brandenburg	Freistaat Sachsen
H. **Umgestaltung Poststraße/Burgstraße**			
Wirtschaftsfördernde Infrastruktur/ Verkehrsinfrastruktur/ Schlüsselmaßnahme 1	Bei der Umgestaltung der Poststraße und Burgstraße handelt es sich um eine wichtige innerstädtische Erschließungsstraße, die mit den Sanierungsmaßnahmen auf der Spreeinsel in Übereinstimmung steht und bedeutsam für die Zuwegung von Handel und Gewerbe ist.	Anpassung des Straßenniveaus an den Ausbaustand der Innenstadtsanierung Bedeutsame Zuwegung zu Einrichtungen von Handel und Gewerbe in diesem Bereich Verbindung der Langen Straße mit den geschaffenen Parkplätzen am Pfortenplatz	Städtebauförderung (Bund-Länder-Programm)
I. **Zweigleisiger Ausbau der Bahnstrecke Cottbus – Görlitz mit Ausbau Bahnhof Spremberg und Bahnhofsvorplatz**			
Wirtschaftsfördernde Infrastruktur/ Verkehrsinfrastruktur/ Schlüsselmaßnahme 1	Mit dem zweigleisigen Ausbau der Bahnstrecke Cottbus – Görlitz erfolgt eine wesentliche Stabilisierung des Güterverkehrs für den Industriekomplex Schwarze Pumpe und das Industriegebiet Spremberg-Ost über den Knoten Cottbus. Für den Personennahverkehr gestaltet sich der Übergangspunkt Bus-Bahn und verbindet die ÖPNV-Linie Hoyerswerda-Spremberg über Schwarze Pumpe wirkungsvoll mit Anschluss Richtung Berlin.	Verbesserter Anschluss Richtung Berlin und an die „Niederschlesische Magistrale“ Richtung Polen Gestaltung des Umsteigepunktes Bahn-Bus mit Vorteilen für den ÖPNV (Berufstätige und ältere Bürger) Verbesserte Anbindung des Industriekomplexes Schwarze Pumpe und GI Spremberg-Ost an den Schienenverkehr	Gleisausbau: Deutsche Bahn Bahnhof mit Vorplatz: Gemeindverkehrswegefinanzierungsgesetz
J. **Erstellen eines Abrundungskonzeptes für die Erschließung weiterer vermarktungsfähiger Flächen im Industriekomplex Schwarze Pumpe**			
Wirtschaftsfördernde Infrastruktur/ Flächenbereitstellung/ Schlüsselmaßnahme 1	Im Industriekomplex Schwarze Pumpe stehen noch 86 ha Ansiedlungsfläche im Gebiet Brandenburg zur Verfügung. Die infrastrukturelle Erschließung entscheidet über Standortbekenntnisse von Investoren und ist in einem Konzept inhaltlich darzustellen und mit Finanzierungslösungsvorschlägen zu untersetzen. Eine Umsetzungsstrategie ist darzustellen.	Abrundungsmaßnahmen in der infrastrukturellen Erschließung des Industriekomplexes untersetzen Vermarktungsstrategien Abrundungsmaßnahmen ergänzen und vervollkommnen bereits realisierte Erschließungsobjekte Infrastrukturelle Erschließungsleistungen stärken Branchenschwerpunkte und fördern angestrebte Kooperationen	Gemeinschaftsaufgabe GA-I Eigenmittel der Stadt Spremberg
K. **Stabilisierung der Medienver- und Entsorgung in Übereinstimmung mit eingeordneten Straßenbaumaßnahmen einschließlich Realisierung der Trennkanalisation**			

Nr. Projektbezeichnung			
Handlungsfeld/Schlüsselmaßnahme	Beschreibung/Begründung	Effekte	Finanzierung
Wirtschaftsfördernde Infrastruktur/ Medienversorgung/ Schlüsselmaßnahme 1	Mit den Schlüsselprojekten zur Verkehrsinfrastruktur sind die Umgehungsstraße B 97 und Ortsdurchfahrt B 156 eingeordnet. Im Baustellenbereich der Verkehrsinfrastrukturmaßnahmen befinden sich Leitungen zur Medienver- und -entsorgung, die zu erneuern sind. Eine abgestimmte Planung und Vorbereitung der Maßnahmen verbilligt die Realisierung und sichert ein koordiniertes Handeln.	Knotensenkung bei der Realisierung in Abstimmung mit den Straßenbaumaßnahmen Günstige Bedingungen für die Realisierung der Trennkanalisation Stabilisierung der Medienversorgung im GI Spremberg-Ost und in der Versorgung nachnutzbarer Industriebrachen	Förderprogramme MLUR/EFRE
L. Erstellen des Konzeptes zur medienseitigen Absicherung von Maßnahmen zur Nachnutzung von Bergbaufolgelandschaften			
Wirtschaftsfördernde Infrastruktur/ Medienversorgung/ Schlüsselmaßnahme 1	Die medienseitige Versorgung von Objekten zur touristischen Nachnutzung von Bergbaufolgelandschaften, wie Objekte des 3. TV zur Nachnutzung der Hochkippe Pulsberg oder Landschaft im Wandel des Tagebaus Welzow-Süd, ist im Konzept zu erstellen und für die Vorbereitung und Realisierung aufzubereiten. Die Realisierung erfolgt als Objekt der Basisinfrastruktur.	Schaffung notwendiger Bedingungen für die Errichtung weiterer Objekte der Naherholung auf Tagebausanierungsflächen Förderung der Landschaftsgestaltung im Sinne von Gestaltungsvorgaben	Mittel der Gemeinschaftsaufgabe GA-I Eigenmittel des Trägers
M. Errichtung eines Regenwasserüberlaufbeckens in der Wendenstraße			
Wirtschaftsfördernde Infrastruktur/ Medienversorgung/ Schlüsselmaßnahme 1	Mit dem Regenwasserüberlaufbecken Wendenstraße werden Engpässe in der Abwassereinleitung behoben und Kapazitätsreserven erschlossen, die für die Absicherung der Wohnbebauung und für die Nachnutzung von noch vorhandenen Industriebrachen große Bedeutung besitzen.	Schaffung von freier Kapazität hinsichtlich der Abwassereinleitung Mischwasserentlastung in die Spree oberhalb von Einleitstellen der Stadt Spremberg (z.B. Schwarze Pumpe)	Förderprogramm: MLUR/EFRE
N. Filterspülwasserbehandlung des Wasserwerkes Spremberg in den „Slamener Kuthen“			
Wirtschaftsfördernde Infrastruktur/ Medienversorgung/ Schlüsselmaßnahme 1	Die Filterspülwasserbehandlung des Wasserwerkes umfasst die mechanische Reinigung der Filterspülwässer von Eisenhydroxidschlamm, welcher bei der TW-Aufbereitung entsteht und gestattet es, gereinigtes Spülwasser in die Spree einzuleiten. Gegenwärtig werden Spülrückstände in die Spree eingeleitet.	Eintrag von gereinigtem Spülwasser in die Spree Renaturierung des Landschaftsschutzgebietes „Slamener Kuthen“ Positiver Einfluss auf die Wasserqualität der Talsperre Spremberg und damit auf das Niveau deren Naherholungsobjekte	Förderprogramm: MLUR
O. Anpassung der Versorgungsmedien des komplexen Wohnungsbaustandortes Schomberg			
Medienversorgung / Stadtumbau/ Schlüsselmaßnahme 2	Die technische Infrastruktur ist an die Veränderungen der demographischen Entwicklung anzupassen. Ein Schwerpunkt stellt dafür die städtebauliche Neuordnung des Geschosswohnungsbaugebietes Schomberg dar. Die großdimensionierten Medien des Gebietes müssen an die eines zukünftig neu entstehenden kleinstrukturierten Wohngebietes angepasst werden.	Wirtschaftliche Optimierung der Versorgungsanlagen Gewährleistung der Versorgungssicherheit Entscheidende Standortvoraussetzung für Neuordnung des Gebietes	Städtebauförderung Bund-Länder-Programm EFRE

Nr. Projektbezeichnung			
Handlungsfeld/Schlüsselmaßnahme	Beschreibung/Begründung	Effekte	Finanzierung
P. Gestaltung der Wegebeziehungen in der Tagebaufolgelandschaft Welzow-Süd unter Einbeziehung des Projektes „Verkehrliche Anbindung der touristischen Infrastruktur in den Braunkohle- und Sanierungsgebieten“ des Landkreises Spree-Neiße			
Kultur/ Tourismus/ Erholung/ Schlüsselmaßnahme 1	Mit der Ausgestaltung der Wegebeziehungen in der Tagebaufolgelandschaft wird die Verbindung vom Muskauer Faltenbogen über die Talsperre Spremberg bis zur Seenlandschaft im Bereich Spreetal bis Senftenberg verkehrsmäßig geordnet. Einbezogen werden die Reiterhöfe im Tagebaurandbereich und die in Planung/Realisierung von Objekten an der Talsperre Spremberg, dem Altbergbaugebiet Görigk und der Hochkippe Pulsberg.	Ausbau der touristischen Infrastruktur als Grundvoraussetzung für privatwirtschaftliche Investoren auf dem Gebiet der Naherholung Verkehrsmäßige Verbindung des Muskauer Faltenbogens mit der Talsperre Spremberg, der Lausitzer Seenlandschaft und den Gebieten um Cottbus bis zum Spreewald Belebung von Radwanderwegen und Reitwegen in Verbindung mit Reiterhöfen im Tagebaugebiet	Mittel der Gemeinschaftsaufgabe GA-I EFRE
Q. Planung und Umsetzung des 3. TV einer touristischen Nachnutzung der Hochkippe Pulsberg			
Kultur/ Tourismus/ Erholung/ Schlüsselmaßnahme 1	Mit dem 3. TV zur touristischen Nachnutzung der Hochkippe Pulsberg erfolgt die Abrundung des Gesamtkonzeptes für die Hochkippe. Neben den realisierten TO Senftenberger Straße, Basisinfrastruktur Moto-Cross-Anlage und Reitwege sind TO, wie Sommerrodelbahn, Skaterbahn und Pulsberger Tor vorzubereiten und einzuordnen.	Ausweitung von Umfang und Vielfalt der Naherholungsmöglichkeiten im Umland der Stadt Spremberg unter Nutzung der durch die Tagebauführung geschütteten Hochkippe Gestaltung von Tagebaufolgelandschaften mit folgender Nutzung Förderung von Gewerbegebieten und Schaffung von Arbeitsplätze	Mittel der Gemeinschaftsaufgabe GA-I EFRE
R. Ausbau von Naherholungsobjekten im Einflussbereich der Stadt Spremberg			
Kultur/ Tourismus/ Erholung/ Schlüsselmaßnahme 1	Mit dem Ausbau der Naherholungsobjekte: Nordstrand Talsperre Spremberg, Amt Neuhausen Altbergbaugebiet Görigk, Stadt Drebkau Errichtung Fliegerdorf und Wasserlandeplatz Welzow, Stadt Welzow erfolgt eine wesentliche Ergänzung der Naherholungsobjekte in Übereinstimmung mit der Entwicklung und Nutzung von Tagebaufolgelandschaften. Sie sind Bestandteil der „weichen Standortfaktoren“ für den RWK Stadt Spremberg.	Erhöhung der Naherholungskapazität der Region unter Nutzung bestehender Standortfaktoren Wanderziele für Wanderer und Radwanderer über die Lausitzer Bergbautour sowie zu schaffender Reitwege Erhöhung der Lebensqualität für Menschen im RWK Spremberg	Mittel der Gemeinschaftsaufgabe GA-I EFRE
S. Ausbau Strandbereich Sellessen der Talsperre Spremberg für Kanuten und Segler			
Kultur/ Tourismus/ Erholung/ Schlüsselmaßnahme 1	Der Ausbau des Strandbereiches Sellessen an der Talsperre Spremberg ist Bestandteil des touristischen Konzeptes „Wasserwandern auf der Spree“. Die Verringerung der Wasserführung der Spree durch Maßnahmen der Bergbausanierung und	Verbesserung des touristischen Angebotes an Spree und Talsperre, insbesondere für Kanuten und Segler, aber auch für Radtouristen und Wanderer am unmittelbar entlang führenden Spree-Radweg	Mittel der Gemeinschaftsaufgabe GA-I LEADER

Nr. Projektbezeichnung			
Handlungs-feld/Schlüs-selmaßnah-me	Beschreibung/Begründung	Effekte	Finanzierung
	die notwendige Sicherung des Was-serhaushaltes für den Spreewald und Berlin führt in der Talsperre Sprem-berg zunehmend zu stark schwan-kenden Wasserständen. Unter diesen Rahmenbedingungen sind die ge-planten Maßnahmen erforderlich sowohl zur Verbesserung der Bedin-gungen für den Wassertourismus als auch zur Sicherung des Kinder- und Jugendsportes für die anliegenden Vereine.	Sicherung und Ausbau der Trai-nings- und Wettkampfbedingun-gen Voraussetzung für Naherholung und aktive Freizeitgestaltung Aufwertung der bestehenden Anlagen und Sicherung aner-kannter notwendiger Rahmenbe-dingungen	
T. Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes für die Ratsheide- Spremberg			
Kultur/ Tou-rismus/ Erholung/ Schlüssel-maßnahme 1	Die Ratsheide, zwischen der Stadt Spremberg und dem OT Weskow gelegen, stellt ein historisch belegtes Naherholungsgebiet für Spremberg dar. Lage und natürliche Gegeben-heiten fördern eine erneute Belebung und die Einordnung von Attraktionen für den Besucher sowie die Ausges-taltung im Rahmen der tangierenden Radwege, Skaterbahnen bzw. Wan-derwege.	Am unmittelbaren Stadtrand Objekte der Naherholung für die Bürger gestaltbar. Das Gelände befindet sich direkt zwischen der Stadt und der Tal-sperre und wird im unteren Teil von der Spree tangiert. Die Bebauung mit Objekten der ehemaligen Konsumschnelle lässt sich in das Konzept ideal einfügen.	Mittel der Ge-meinschaftsauf-gabe GA-I EFRE
U. Herstellung eines touristischen Netzwerkes			
Kultur/ Tou-rismus/ Erholung/ Schlüssel-maßnahme 1	Die in und um Spremberg gebotenen touristische Angebote, wie z.B. Rad-wandertourismus (Spreeradweg, Bergbautour), Stadttourismus (Alt-stadt-, Strittmattertour), Natur- und Erlebnistourismus (Bergbau, Neues Seenland) sollen zu einem Netzwerk gebündelt werden. Die Bündelung und Information der Touristen und Besucher durch eine Broschüre, Touristenkarte und Übersichtstafeln können das Interesse an der Stadt und seiner Umgebung wecken und zu einem längerfristigen Aufenthalt ein-laden.	Aufwertung der touristischen Angebot Erhöhung der Aufenthaltsdauer der Besucher Stärkung des Gastgewerbes, der Geschäfte, Belebung der Innen-stadt Positive Außenwerbung der Stadt Verbesserung der Naherholung und aktive Freizeitgestaltung Aufwertung und Sicherung der bestehenden Anlagen, Rahmen-bedingungen	Mittel der Ge-meinschaftsauf-gabe GA-I EFRE
V. Einrichtung eines „Medizinischen Versorgungszentrums“ (MVZ) – Poliklinik Spremberg			
Soziale Infrastruktur/ Schlüssel-maßnahme 1	Das bestehende Gebäude der ehe-maligen Poliklinik mit direkter Anbin-dung an das Krankenhaus bietet optimale Bedingungen für die Einrich-tung eines MVZ. Die rechtliche Möglichkeit für Kran-kenhäuser besteht seit dem 01.01.2004, an der vertragsärztlichen Versorgung teilzunehmen. Die Zu-sammenarbeit der Krankenhausärzte mit den ambulant tätigen Ärzten wird im Interesse der Patienten bestmög-	Herr Dipl. Michael Lang besitzt die Zulassung zur ambulanten ärztlichen Versorgung und wird ärztlicher Leiter des MVZ Kurze Wege zwischen stationä-ren und ambulant tätigen Ärzten Fachübergreifende medizinische Behandlung ohne Doppelunter-suchungen Behandlungskonzeptionen kön-nen unproblematisch fachlich	Land Branden-burg MASGF

Nr. Projektbezeichnung			
Handlungsfeld/Schlüsselmaßnahme	Beschreibung/Begründung	Effekte	Finanzierung
	lich intensiviert.	abgestimmt werden	
W. Konzeptentwicklung zur Teilnahme am Wettbewerb „Familienfreundliche Kommune“			
Soziale Infrastruktur/ Schlüsselmaßnahme 1	Durch die Stadt Spremberg wird über einen längeren Zeitraum ein Konzept „Familienfreundliches Spremberg“ erstellt. Es koordiniert alle Fördermöglichkeiten von Bund und Land. Die Gründung eines liberalen Bündnisses erfolgte unter Federführung des Albert-Schweizer-Familienwerkes. Ergebnisse der Konzeptentwicklung werden zur Wettbewerbsteilnahme „Familienfreundliche Kommune“ genutzt.	Nachhaltige Sicherung der Familienfreundlichkeit der Stadt Einbeziehung weiterer Konzepte wie Schulentwicklung, Kita- Planung u. a. Einrichtung zur Lösung von Entwicklungsproblemen junger Menschen	Stadt Spremberg, Haushaltsmittel
X. Überarbeitung des Schulentwicklungskonzeptes auf der Grundlage aktueller Beschlüsse			
Soziale Infrastruktur/ Schlüsselmaßnahme 2	Mit den Beschlüssen des Landes zur Schulentwicklung 2007 sind kommunale Strategien anzupassen und unter Beachtung der demografischen Entwicklung die Übereinstimmung mit den realen Entwicklungsbedingungen herzustellen.	Anpassung der Schulstandorte an reale Entwicklungsbedingungen der Region Mögliche Verkürzung von Schulwegen Ausbau der Vorschulbetreuung Abgleichung der Schulentwicklung mit den Entscheidungen zum Stadtumbau	Stadt Spremberg, Eigenmittel
Y. Umsetzung des Maßnahmeplanes der Stadt zur Entwicklung des ländlichen Raumes mit den Schwerpunkten der ILEK			
Ortsteilentwicklung/ Dorferneuerung/ Schlüsselmaßnahme 1 u. 2	Mit dem Maßnahmeplan zur Entwicklung des ländlichen Raumes werden Objekte in den Ortsteilen der Stadt fixiert, die die integrierte ländliche Entwicklung, die Ausgestaltung der Ortsbilder, die Wohn- und Lebensbedingungen sowie den Umwelt- und Naturschutz umfassen.	Mit ortskonkreter Begründung von Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes wird eine spezifische Entwicklungsstrategie festgelegt. Verbesserte Wohn- und Lebensbedingungen reduzieren die Abwanderung von Bürgern aus den Dörfern.	LEADER Mittel der Gemeinschaftsaufgabe GA- I
Z. Umsetzung der Maßnahmen Sanierungspläne „Spreeinsel“, „Erweiterter Stadtkern“ und des Stadtumbauplanes Spremberg			
Stadtumbau/ Stadtentwicklung/ Schlüsselmaßnahme 2	Mit dem erarbeiteten und durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Maßnahmeplans ist die Grundstrategie für Stadtsanierung und Stadtumbau festgelegt. Die exakte Umsetzung beinhaltet die Gestaltung der „weichen“ Standortfaktoren im Stadtbereich und damit eine wesentliche Seite zur Entwicklung des RWK Spremberg.	Die Stadtentwicklung wird den Entwicklungsanforderungen des RWK angepasst. Beitrag zur Erneuerung der Innenstadt Konsolidierung des Wohnungsmarktes Verbesserung der verkehrlichen, der technischen und der sozialen Infrastruktur	Städtebauförderung Bund-Länder-Programm EFRE GVFG
AA. Verbesserung der ÖPNV- Anbindung der ländlichen Ortsteile an die Stadt			
Verkehrsinfrastruktur/ Schlüssel-	Bedingt durch den Bevölkerungsrückgang u. dem demographischen Wandel wird das Busliniennetz immer weiter ausgedünnt, da es kaum oder	Gegensteuerung der problematischen Entwicklung in den ländlichen Gemeinden.	Privat Verkehrsträger (Neißeverkehr)

Nr. Projektbezeichnung			
Handlungs-feld/Schlüs-selmaßnah-me	Beschreibung/Begründung	Effekte	Finanzierung
maßnahme 2	nur in seltenen Fällen (z.B. durch Kombination mit der Erschließungs-funktion von Freizeitverkehren) wirt-schaftlich betrieben werden kann. Bereits eingeleitete alternative Ange-botsformen, wie z.B. Rufbusse, soll-ten erschlossen („Selbstorganisierte Mobilität“) bzw. weiter ausgebaut werden (z.B. Diskobusse), um die Wohn- und Lebensqualität, insbeson-dere für nicht mobile Bevölkerungs-gruppen gewährleisten zu können.	Verbesserung der mittelzentralen Versorgungsaufgabe der Stadt	

7 UMSETZUNG/FINANZIERUNG/PRIORITÄTEN

7.1 Organisation und Umsetzung der Maßnahmen

Die Umsetzung der Konzepte erfordert eine fortwährende Betreuung durch:

- intensive Abstimmung mit vielfältigen Akteuren aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft, Wohnungswirtschaft und anderen Beteiligten
- Moderation und Koordination regelmäßiger Steuerungsrunden
- Fortschreibung und Konkretisierung der Planungen, Monitoring zur Anpassung an aktuelle Entwicklungen
- Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung
- Erarbeitung von Maßnahme-, Durchführungs- und Finanzierungskonzepten
- Fördermittelakquisition, -bewirtschaftung und -abrechnung

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept wurde im Zuge der Erarbeitung kontinuierlich in den unterschiedlichen öffentlichen Gremien behandelt. Eine rege Diskussion und konstruktive Abstimmung fand so u.a.:

- im Rahmen der regelmäßig stattfindenden ARGE „Stadtumbau“,
- während einer Präsentation in der Volkssolidarität,
- in den einzelnen Fraktionen und „Pro Georgenberg/Slamen“,
- in weiteren öffentlichen Veranstaltungen, wie z.B. im Museum sowie
- im Zuge der örtlichen Fachkommission des EUROPAN 9- Wettbewerbes

statt.

Unter Einbeziehung der breiten Bürgerschaft wurden folgende förmliche Beteiligungsmaßnahmen im Rahmen der Erarbeitung des Standortentwicklungskonzeptes und Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes u.a. durchgeführt:

Gremium	Ort, Datum	Bemerkung
INSEK- Workshop	Rathaus Spremberg, 02.11.2006	Beteiligung von Entscheidungsträgern aus: – Wirtschaft, – Einzelhandel (City-Werbering), – Tourismus (Fremdenverkehrsverein), – Wohnungswirtschaft (Wohnungsgesellschaft, -genossenschaft), – Versorgungsträger (SWAZ), – Stadtverwaltung (verschiedene Fachbereiche), – Landesverwaltung (LBV, Straßenverkehrsamt), – Bürgermeister der Ortsteile
INSEK- Workshop	Rathaus Spremberg, 04.06.2007	weitestgehende Beteiligung der o.g. Entscheidungsträger
Bauausschuss Spremberg	Rathaus Spremberg, 18.06.2007	Selbstbindungsbeschluss des INSEK und der Vorranggebiete Wohnen
Stadtverordnetenversammlung Spremberg	FZZ „Bergschlößchen“ Spremberg, 11.07.2007	Selbstbindungsbeschluss des INSEK und der Vorranggebiete Wohnen

Darüber hinaus informiert die Stadt Spremberg auf ihrer eigenen Internetseite www.stadt-spremberg.de über die aktuellen Stadtumbaumaßnahmen und weiteren Planungsaktivitäten der Stadtentwicklung.

Für die Betreuung, Beobachtung und Steuerung des Stadtumbauprozesses wird das von der Stadt bereits betriebene und langjährig bewährte Stadtumbaumanagement weitergeführt. Neben den Monitoring-Aufgaben werden durch sie auch Projekte angestoßen, koordiniert und zielgerichtet umgesetzt. Sie ist eine schon bekannte und zentrale Anlaufstelle für alle Beteiligten und Akteure.

7.2 Finanzierung

Nach langjährigen intensiven Sparmaßnahmen bei den kommunalen Ausgaben verfügt die Stadt Spremberg seit einem Jahr über einen ausgeglichenen Haushalt. Damit ist sie in der Lage, die laufenden Kosten ohne Neuverschuldung und größeren finanziellen Spielraum zu decken. Jedoch kann sie investive Maßnahmen nicht selbstständig tragen und ist weiterhin auf Fremdmittel angewiesen.
Im Rahmen die mittelfristige Planung geht sie davon aus, dass die geplanten Maßnahmen unter Zuhilfenahme von Komplementärmitteln und Kofinanzierung gesichert sind.

Aus den ermittelten Handlungsfeldern wurden die notwendigen Maßnahmen für den Bereich der Städtebauförderung und des Stadtumbaus abgeleitet und durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Im Bereich des Stadtumbaus wurden die prioritären und innerhalb des benannten Zielrahmens finanzierbaren Maßnahmen gesondert ausgewiesen. Notwendige und finanziell derzeit nicht untersetzte Maßnahmen sind in die Nachrückerliste eingeordnet worden.
Es gehört zu den strategischen Zielen des RWK Spremberg, im erweiterten Stadtkern die Umsetzung des abgestimmten Maßnahmeplanes der Stadterneuerungsmaßnahmen bis 2019 zu sichern.
Insgesamt ist das INSEK darauf gerichtet, die Programme der Städtebauförderung und des Stadtumbaus zu einer Stärkung und Weiterentwicklung des Zentrums zu führen und damit von entscheidender Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit als Mittelzentrum und Regionaler Wachstumskern. Die zentrumsorientierte Stadtentwicklung und Stadtgestaltung ist ein wichtiger Baustein für die begonnene umfassende Erneuerungsstrategie, auch bei einer von außen nach innen schrumpfenden Stadt.

7.3 Städtebauliche Prioritäten

Die Prioritätensetzung der beschränkt sich nicht nur auf die o.g. Schlüsselprojekte, sondern berücksichtigt alle geplanten Maßnahmen der Stadt nach Wichtung ihrer städtebaulichen Bedeutung, unabhängig der jeweiligen zeitlichen Einordnung. Einen hohen Stellenwert haben dabei insbesondere kommunale Maßnahmen, die zur Stärkung der Innenstadtentwicklung beitragen.
Die nachrichtlich aus dem Standortentwicklungskonzept übernommenen Schlüsselprojekte im Industriegebiet Schwarze Pumpe genießen dabei als wirtschaftliche Basis für die Stadtentwicklung Sprembergs die oberste Priorität. Die Projekte des Standortentwicklungskonzeptes sind durch die Interministerielle Arbeitsgruppe des Landes Brandenburg (IMAG) bestätigt. Da diese Projekte nur marginal zur Innenstadtstärkung beitragen, werden sie aus der städtebaulichen Prioritätenuntersuchung ausgeschlossen.
Außerdem muss ausdrücklich betont werden, dass Stadtentwicklung ein kontinuierlicher Prozess ist. Die Maßnahmen müssen unter städtebaulich wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten permanent beobachtet und geprüft werden, um Fehlentwicklungen möglichst frühzeitig erkennen, beseitigen oder gegensteuern zu können. Das kann sich auch auf die Prioritätensetzung auswirken. Die folgenden Angaben verstehen sich somit als eine Darstel-

lung der gegenwärtigen Verhältnisse. Im Zuge der regelmäßigen Fortschreibung des INSEK sind diese einer erneuten Überprüfung und ggf. Korrektur zu unterziehen.

7.3.1 Finanzierung der INSEK- Maßnahmen einschließlich Stadtumbaumaßnahmen und Stadtsanierungsmaßnahmen

Tabelle 19: Maßnahmeliste- Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 1

III. Übersicht Projekte												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Priorität	Gesamt-/ Maßnahme	Projekttitel	Zuordnung zum Ressort	Kurzbezeichnung Fördergegenstand	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten gem. Finanzierungsplan	vorgesehene Zuwendungshöhe (ohne KMA)	kommunaler Mitleistungsanteil (KMA)	Beitrag Dritter (Bauherr, KAG, usw.)	Folgekosten	Umsetzungszeitraum	Insek-Nr.
0	Gesamtstadt/ OT Schwarze Pumpe/ OT Terpe	Bau Umgehungsstraße B 97 mit Autohof Terpe und Ausbau K 7117	MIR	k.A.	Bundesverkehrswegeplan	24.000	k.A.	k.A.	24.000	II	bis 2008	1
10	Busbahnhof	Umgestaltung	MIR	B5	VUA	1.200	799	400	1	II	bis 2008	2
13	Busbahnhofsumfeld	zentrale Grünflächengestaltung	MIR	B6	VUA	88	47	23	18	III	bis 2008	2
66	Kant-/ Muskauer- Schlossstraße	Kreisverkehr, Rad- u. Gehweg	MIR	B5	AUF	193	30	15	148	II	bis 2008	2
68	Friedrichstr./Geschw.-Scholl-Str.	Instandsetzung Geh- u. Radweg	MIR	B5	VUA	650	320	160	170	II	bis 2008	2
0	OT Sellessen/ Bühlower-/Spremberger-/Muckrower Str./ L 47/L 52	Ausbau Knotenpunkt L 47/L 52	MIR	k.A.	GVFG	200	k.A.	k.A.	200	II	2009-2010	3
0	Industriegebiet Schwarze Pumpe	Erweiterung der Abwasserbehandlungsanlage mit Abfluteinleitung zum Spreetaler See einschl. Abrundungs- und Anpassungsmaßnahmen der infrastrukturellen Erschließung	MW	k.A.	GA-I	42.000	33.600	8.400	0	IV	2009-2010	4
0	Industriegebiet Ost	Rekonstruktion der Druckerhöhungsstation Weinberg	MW	k.A.	GA-I	250	200	50	0	IV	2009-2010	5
0	Industriegebiet Schwarze Pumpe	Errichtung eines Industriekraftwerkes	MW	k.A.	GA-G, GA-I	140.000	k.A.	k.A.	140.000	II	2009-2010	6
20	Gesamtstadt	Erarbeitung Stadtmarketingkonzept	MIR	k.A.	EFRE	50	38	13	0	IV	2009-2010	7
0	K.- Marx- Str./ Fröbel- Str.	Teilumbau und Sanierung des Krankenhauses Spremberg (2. BA)	MASGF	k.A.	Landesmittel Krankenhausbedarfsplan	15.000	k.A.	k.A.	15.000	III	bis 2008	8
19	K.- Marx- Str.	Sanierung und Erweiterungsbau für Feuerwehr	MIR	k.A.	EFRE	160	120	40	0	II	bis 2008	9
	Summenbildung:					**223.791**	**35.153**	**9.100**	**179.538**			

LEGENDE:	Kurzbezeichnung Fördergegenstand
B1	Städtebauliche Konzepte/Teilräumliche Konzepte
B2	Öffentlichkeitsarbeit/Bürgerbeteiligung
B3.1	Komplexsanierung/Modernisierung Instandsetzung und Neubauten
B3.2	Hüllensanierung Bestandspflege
B4	Rückbau, Teilrückbau, Abbruch
B4.1	Ordnungsmaßnahme
B5	Gestaltung öffentlicher Raum
B6	Freianlagengestaltung/Spielflächen
B7	Wohnumfeldgestaltung
B8	Durchführungsaufgaben
B9	Kleinteilige Maßnahmenprogramme
O	ohne Förderung
B10	Sonderförderbereiche

Zuordnung zu einem Förderprogramm	
AUF	Stadtumbau Ost- Teilbereich Aufwertung
R	Stadtumbau Ost - Teilbereich Rückbau
GVFG	Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz
VUA	Stadtsanierung
EFRE	Europäischer Fond f. Regionale Entwicklung
GA-G	Gemeinschaftsaufg. Verbesserung regionale Wirtschaft
RSI	Rückbau städtischer Infrastruktur
RTI	Rückbau technischer Infrastruktur
ModInst	Förderung der Modernisierung und Instandsetzung von Mietwohnungen
Aufzugpr.	Aufzugsprogramm
AUF 2	Stadtumbau Ost- Teilbereich Aufwertung (Nachrücker)

Folgekosten	
I	geringere Folgekosten durch extensive Nachnutzung (Grünflächen) und reduzierte Betriebskosten (Energieeinsparungen - Gebäude)
II	keine Auswirkungen auf Folgekosten für Kommune
III	Erhöhung der Folgekosten durch intensive Nachnutzung
IV	noch nicht abschätzbar

*1 Maßnahme im Verfahren bzw. erledigt

*2 Im Interesse von investiven Maßnahmen zurück gestellt.

Tabelle 20: Maßnahmeliste- Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 2

III. Übersicht Projekte												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Priorität	Gesamt-/ Maßnahme	Projekttitel	Zuordnung zum Ressort	Kurzbezeichnung Fördergegenstand	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten gem. Finanzierungsplan	vorgesehene Zuwendungshöhe (ohne KMA)	kommunaler Mitleistungsanteil (KMA)	Beitrag Dritter (Bauherr, KAG, usw.)	Folgekosten	Umsetzungszeitraum	Insek-Nr.
1	Marktplatz	Modellvorhaben AWH- Baukosten	MIR	B3.1	AUF	2.905	1.099	549	1.257	I	bis 2008	10
2	Freifläche AWH	Modellvorhaben AWH- Freianlagen	MIR	B6	VUA	516	246	123	147	III	bis 2008	10
4	Gartenstraße	Innerst. Bildg.- u. Freizeitz. - Geb. II (großes Schulgeb.)	MIR	B3.2	RSI	1.100	342	38	720	I	bis 2008	10
5	Puschkinplatz	Innerst. Bildg.- u. Freizeitz. - Geb. I (kleines Schulgeb.)	MIR	B3.2	RSI	865	287	32	546	I	bis 2008	10
6	Gartenstraße	Innerst. Bildg.- u. Freizeitz. - Turnhalle	MIR	k.A.	EFRE	1.077	808	269	0	I	bis 2008	10
7	Gartenstraße	Innerst. Bildg.- u. Freizeitz. - Außenanlagen	MIR	B6	RSI	254	229	25	0	III	bis 2008	10
69	Gartenstraße	Innerst. Bildg.- u. Freizeitz. - Standortmanagement	MIR	k.A.	EFRE	180	135	45	0	IV	bis 2008	10
103	Stieglitzweg 14-15	Abbruch	MIR	B4	R	152	152	k.A.	0	I	bis 2008	11
104	Stieglitzweg 16-19	Abbruch	MIR	B4	R	334	334	k.A.	0	I	bis 2008	11
105	Elsterweg 24-27	Abbruch	MIR	B4	R	329	329	k.A.	0	I	bis 2008	11
106	Elsterweg 28-31	Abbruch	MIR	B4	R	329	329	k.A.	0	I	bis 2008	11
107	Storchenweg 1-4	Abbruch	MIR	B4	R	174	174	k.A.	0	I	2009-2010	11
108	Elsterweg 2-5	Abbruch	MIR	B4	R	171	171	k.A.	0	I	2009-2010	11
117	Lustgartenstr./ Petrigasse	Revital. Gewerbebr. einschl. Rück- und Neubau	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	II	bis 2008	12
15	Bergstr. 1	Sanier. leer stehenden städt. Wohngeb	MIR, ILB	B3.2	AUF, ModInst, Aufzugpr.	1.200	300	100	800	III	2009-2010	13
21	Innenstadt/ Altstadt	Erweiterung des Sanierungsgebietes	MIR	B1	VUA	k.A.	k.A.	k.A.	0	II	bis 2008	14
9	Freilichtbühne- Bahnhofstraße	Sanierung 1. BA (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	EFRE	600	450	150	0	III	bis 2008	15
12	Georgenstr./ Bergstr.	Nachnutzung/Umbau Gewerbebrache (EUROPAN)	MIR, ILB	B3.2	AUF, ModInst, Aufzugpr.	2.610	315	157	2.138	II	2009-2010	15
16	Grazer Str. / Bahnhofsvorplatz	Gebäude/ Freiflächen (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	ÖPNV, GVFG	1.000	750	250	0	III	2009-2010	15
56	Stadtpark- Georgenberg	Erholungszone, Sanierung Bismarckturm (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	EFRE altern. AUF	750	500	250	1	III	2009-2010	15
57	Festwiese- Georgenstr.	Festwiese für große Veranstaltungen (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	EFRE altern. AUF	520	390	130	0	III	bis 2008	15
58	Bahnhofstraße	Straßenanpassung (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	EFRE altern. AUF	1.500	1.125	375	0	II	2009-2010	15
59	Bahnhofstraße	Fußgängerbrücke- Pilz (EURO-	MIR	k.A.	EFRE	500	375	125	0	III	2009-2010	15

III. Übersicht Projekte

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Priorität	Gesamt-/ Maßnahme	Projekttitel	Zuordnung zum Ressort	Kurzbezeichnung Fördergegenstand	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten gem. Finanzierungsplan	vorgesehene Zuwendungshöhe (ohne KMA)	kommunaler Mitleistungsanteil (KMA)	Beitrag Dritter (Bauherr, KAG, usw.)	Folgekosten	Umsetzungszeitraum	Insek-Nr.
		PAN-Gebiet)										
60	Stadtpark- Georgenberg	Anbindung an Innenstadt-Treppenanlage (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	EFRE	1.000	750	250	0	III	2009-2010	15
61	Innenstadt/ Festwiese	Fußgängerbrücke über Spree (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	EFRE	1.000	750	250	0	III	2009-2010	15
0	Innenstadt/ Georgenstr.	Wettbewerb EUROPAN 9*1	MIR	B1	AUF	125	83	42	0	IV	bis 2008	15
18	Gesamtstadt	Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes	MIR	k.A.	EFRE	20	13	7	0	IV	2009-2010	16
	Summenbildung:					**19.212**	**10.436**	**3.167**	**5.609**			

LEGENDE:

Kurzbezeichnung Fördergegenstand

- B1 Städtebauliche Konzepte/Teilräumliche Konzepte
- B2 Öffentlichkeitsarbeit/Bürgerbeteiligung
- B3.1 Komplexsanierung/Modernisierung Instandsetzung und Neubauten
- B3.2 Hüllensanierung Bestandspflege
- B4 Rückbau, Teilrückbau, Abbruch
- B4.1 Ordnungsmaßnahme
- B5 Gestaltung öffentlicher Raum
- B6 Freianlagengestaltung/Spielflächen
- B7 Wohnumfeldgestaltung
- B8 Durchführungsaufgaben
- B9 Kleinteilige Maßnahmenprogramme
- O ohne Förderung
- B10 Sonderförderbereiche

Zuordnung zu einem Förderprogramm

- AUF Stadtumbau Ost- Teilbereich Aufwertung
- R Stadtumbau Ost - Teilbereich Rückbau
- GVFG Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz
- VUA Stadtsanierung
- EFRE Europäischer Fond f. Regionale Entwicklung
- GA-G Gemeinschaftsaufg. Verbesserung regionale Wirtschaft
- RSI Rückbau städtischer Infrastruktur
- RTI Rückbau technischer Infrastruktur
- ModInst Förderung der Modernisierung und Instandsetzung von Mietwohnungen
- Aufzugpr. Aufzugsprogramm
- AUF 2 Stadtumbau Ost- Teilbereich Aufwertung (Nachrücker)

Folgekosten

- I geringere Folgekosten durch extensive Nachnutzung (Grünflächen) und reduzierte Betriebskosten (Energieeinsparungen - Gebäude)
- II keine Auswirkungen auf Folgekosten für Kommune
- III Erhöhung der Folgekosten durch intensive Nachnutzung
- IV noch nicht abschätzbar

- *1 Maßnahme im Verfahren bzw. erledigt
- *2 Im Interesse von investiven Maßnahmen zurück gestellt.

Tabelle 21: Prioritätenliste aller geplanten Maßnahmen in der Stadt Spremberg

III. Übersicht Projekte											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Priorität	Gesamt-/ Maßnahme	Projekttitel	Zuordnung zum Ressort	Kurzbezeichnung Fördergegenstand	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten gem. Finanzierungsplan	vorgesehene Zuwendungshöhe (ohne KMA)	kommunaler Mitleistungsanteil (KMA)	Beitrag Dritter (Bauherr, KAG, usw.)	Folgekosten	Umsetzungszeitraum*3
1	Marktplatz	Modellvorhaben AWH- Baukosten	MIR	B3.1	AUF	2.905	1.099	549	1.257	I	bis 2008
2	Freifläche AWH	Modellvorhaben AWH- Freianlagen	MIR	B6	VUA	516	246	123	147	III	bis 2008
3	Jüdengasse 1-2	Kleiner Markt	MIR	B6	VUA	94	62	31	0	II	bis 2008
4	Gartenstraße	Innerst. Bildg.- u. Freizeitz. - Geb. II (großes Schulgeb.)	MIR	B3.2	RSI	1.100	342	38	720	I	bis 2008
5	Puschkinplatz	Innerst. Bildg.- u. Freizeitz. - Geb. I (kleines Schulgeb.)	MIR	B3.2	RSI	865	287	32	546	I	bis 2008
6	Gartenstraße	Innerst. Bildg.- u. Freizeitz. - Turnhalle	MIR	k.A.	EFRE	1.077	808	269	0	I	bis 2008
7	Gartenstraße	Innerst. Bildg.- u. Freizeitz. - Außenanlagen	MIR	B6	RSI	254	229	25	0	III	bis 2008
8	Töpferstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	145	80	41	25	II	bis 2008
9	Freilichtbühne- Bahnhofstraße	Sanierung 1. BA (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	EFRE	600	450	150	0	III	bis 2008
10	Busbahnhof	Umgestaltung	MIR	B5	VUA	1.200	799	400	1	II	bis 2008
11	Georgenstraße 1-5	Sanierung	MIR	B3.2	AUF	1.500	140	70	1.290	II	bis 2008
12	Georgenstr./ Bergstr.	Nachnutzung/Umbau Gewerbebrache (EUROPAN)	MIR, ILB	B3.2	AUF, ModInst, Aufzugpr.	2.610	315	157	2.138	II	2009-2010
13	Busbahnhofsumfeld	zentrale Grünflächengestaltung	MIR	B6	VUA	88	47	23	18	III	bis 2008
14	Busbahnhof Friedrich-Engels-Platz	Umgestaltung Freifläche	MIR	k.A.	EFRE	400	300	100	0	II	2009-2010
15	Bergstr. 1	Sanier. leer stehenden städt. Wohngeb	MIR, ILB	B3.2	AUF, ModInst, Aufzugpr.	1.200	300	100	800	III	2009-2010
16	Grazer Str. / Bahnhofsvorplatz	Gebäude/ Freiflächen (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	ÖPNV, GVFG	1.000	750	250	0	III	2009-2010
17	Bergstraße 11	Kinder- und Freizeitzentrum "Bergschlösschen" (Sanierung Mauer u. Werkstadtgebäude)	MIR	k.A.	EFRE	560	420	140	0	III	bis 2008
18	Gesamtstadt	Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes	MIR	k.A.	EFRE	20	13	7	0	IV	2009-2010
19	K.- Marx- Str.	Sanierung und Erweiterungsbau für Feuerwehr	MIR	k.A.	EFRE	160	120	40	0	II	bis 2008
20	Gesamtstadt	Erarbeitung Stadtmarketingkonzept	MIR	k.A.	EFRE	50	38	13	0	IV	2009-2010
21	Innenstadt/ Altstadt	Erweiterung des Sanierungsgebietes	MIR	B1	VUA	k.A.	k.A.	k.A.	0	II	bis 2008
22	Spreeinsel	kleinteilige Maßnahmen	MIR	B9	VUA	23	15	7	0	k.A.	bis 2008
23	Kantstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	406	55	27	324	II	ab 2011
24	Wegebeziehung Schloß-/ Georgenstr.	Parkanlage	MIR	B6	VUA	20	13	7	0	III	bis 2008
25	Kantstraße	Wohnumfeld	MIR	B7	AUF	120	64	32	24	II	2009-2010
26	Friedrich-, Bauhof-, Wirthstraße, a.d. Mühlen	Neugestaltung	MIR	B5	VUA	399	106	53	240	II	bis 2008

III. Übersicht Projekte											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Priorität	Gesamt-/ Maßnahme	Projekttitel	Zuordnung zum Ressort	Kurzbezeichnung Fördergegenstand	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten gem. Finanzierungsplan	vorgesehene Zuwendungshöhe (ohne KMA)	kommunaler Mitleistungsanteil (KMA)	Beitrag Dritter (Bauherr, KAG, usw.)	Folgekosten	Umsetzungszeitraum*3
27	Petrigasse	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	170	45	23	102	II	2009-2010
28	Geschwister Scholl Straße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	303	81	40	182	II	bis 2008
29	Gartenstraße, Teilbereich	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	115	31	15	69	II	2009-2010
30	Kesselstraße, Teilbereich	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	55	15	7	33	II	2009-2010
31	Pforten-/ Poststraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	270	90	45	135	II	bis 2008
32	Fröbelstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	120	32	16	72	II	bis 2008
33	Berliner Straße (Rad-Gehweg)	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	120	56	28	36	II	2009-2010
34	Schlossstraße	Wohnumfeld	MIR	B7	AUF	120	64	32	24	II	2009-2010
35	Schlossstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	141	28	14	99	II	ab 2011
36	Weberweg 1-3	Hüllensanierung	MIR	B3.2	AUF	175	47	23	105	II	bis 2008
37	Lindenstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	81	22	11	49	II	bis 2008
38	Karl-Marx-Straße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	67	18	9	40	II	ab 2011
39	Lausitzer Straße	Freiflächengestaltung an Wohngebietsturnhalle Kollerberg	MIR	k.A.	EFRE	520	390	130	0	II	bis 2008
40	Friedrich-Engels-Platz 3	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	125	33	17	75	II	bis 2008
41	Loge, Karl-Marx-Str. 6	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	200	53	27	120	II	2009-2010
42	Dresdener Straße 1	"Spreegarten"	MIR	B4.1	VUA	20	7	3	10	IV	2009-2010
43	Friedrichstraße 1	Bestattungsinstitut	MIR	B4.1	VUA	240	80	40	120	IV	ab 2011
44	Leipziger Straße 2	Abbruch	MIR	B4.1	VUA	30	10	5	15	I	bis 2008
45	Erweiterter Stadtkern	kleinteilige Maßnahmen	MIR	B9	VUA	150	100	50	0	k.A.	bis 2015
46	Erweiterter Stadtkern	Öffentlichkeitsarbeit	MIR	B2	VUA	90	60	30	0	k.A.	bis 2015
47	Turnstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	150	40	20	90	II	ab 2011
48	Geschw.-Scholl-Str./ Rest bis Treppe Kantstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	300	80	40	180	II	bis 2008
49	Spreeinsel	Sanierungsträger	MIR	B8	VUA	355	236	118	0	k.A.	bis 2008
50	Heinrichstraße, Teilbereich	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	94	25	13	56	II	2009-2010
51	Kantstraße 2-4	Quartiersparkplatz	MIR	B5	AUF	150	100	50	0	II	bis 2008
52	Spreeinsel	Öffentlichkeitsarbeit/ Broschüren	MIR	B2	VUA	18	12	6	0	k.A.	bis 2008
53	Erweiterter Stadtkern	Sanierungsträger	MIR	B8	VUA	55	37	18	0	k.A.	bis 2008
54	Karlstraße	Umfeldgestaltung Jugendfeuerwehr	MIR	k.A.	EFRE	53	28	14	11	II	k.A.
55	"Börse", K.-M.-Str. 4	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	125	33	17	75	II	ab 2011
56	Stadtpark- Georgenberg	Erholungszone, Sanierung Bismarckturm (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	EFRE altern. AUF	750	500	250	1	III	2009-2010
57	Festwiese- Georgenstr.	Festwiese für große Veranstaltungen (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	EFRE altern. AUF	520	390	130	0	III	bis 2008
58	Bahnhofstraße	Straßenanpassung (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	EFRE altern. AUF	1.500	1.125	375	0	II	2009-2010
59	Bahnhofstraße	Fußgängerbrücke- Pilz (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	EFRE	500	375	125	0	III	2009-2010
60	Stadtpark- Georgenberg	Anbindung an Innenstadt-Treppenanlage	MIR	k.A.	EFRE	1.000	750	250	0	III	2009-2010

III. Übersicht Projekte											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Prio-rität	Gesamt-/ Maßnahme	Projekttitel	Zuordnung zum Res-sort	Kurzbe-zeichnung Förderge-genstand	Zuordnung zu einem Förder-programm	Gesamt-kosten gem. Fi-nanzie-rungsplan	vorgese-hene Zu-wendungs-höhe (ohne KMA)	kommuna-ler Mit-leistungs-anteil (KMA)	Beitrag Dritter (Bauherr, KAG, usw.)	Folgekos-ten	Umsetzungs zeitraum*3
		(EUROPAN-Gebiet)									
61	Innenstadt/ Festwiese	Fußgängerbrücke über Spree (EUROPAN-Gebiet)	MIR	k.A.	EFRE	1.000	750	250	0	III	2009-2010
62	Gesamtstadt	Erarbeitung Richtlinien Mittelstandsförderung	MIR	k.A.	EFRE	5	4	1	0	IV	bis 2008
63	Gesamtstadt	Mittelstandsförderung	MIR	k.A.	EFRE	225	169	56	0	IV	2009-2010
64	Gesamtstadt	Netzwerkkoordinator (GSB)	MIR	k.A.	EFRE	180	135	45	0	III	bis 2008
65	Innenstadt	SWAZ-Abwassernetzumgestaltung	MIR	k.A.	EFRE	1.000	750	250	0	IV	2009-2010
66	Kant-/ Muskauer- Schloss-straße	Kreisverkehr, Rad- u. Gehweg	MIR	B5	AUF	193	30	15	148	II	bis 2008
67	Gesamtstadt	Stadtmanagement zur Umsetzung des Mar-ketingkonzeptes	MIR	k.A.	EFRE	180	135	45	0	IV	2009-2010
68	Friedrichstr./Geschw.-Scholl-Str.	Instandsetzung Geh- u. Radweg	MIR	B5	VUA	650	320	160	170	II	bis 2008
69	Gartenstraße	Innerst. Bildg.- u. Freizeitz. - Standortmanagement	MIR	k.A.	EFRE	180	135	45	0	IV	bis 2008
70	Leipziger Straße 4	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	100	27	13	60	II	bis 2008
71	Leipziger Straße 3	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	125	33	17	75	II	bis 2008
72	Dresdener Straße 7	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	125	33	17	75	II	ab 2011
73	Friedrichstraße 9	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	75	20	10	45	II	ab 2011
74	Friedrichstraße 30	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	50	13	7	30	II	ab 2011
75	Leipziger Straße 6	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	125	33	17	75	II	ab 2011
76	Karl-Marx-Straße 92	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	50	13	7	30	II	ab 2011
77	Karl-Marx-Straße 3	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	75	20	10	45	II	2009-2010
78	Geschw.-Scholl-Straße 26	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	75	20	10	45	II	ab 2011
79	Geschw.-Scholl-Straße 27	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	75	20	10	45	II	ab 2011
80	Karl-Marx-Straße 2	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	75	20	10	45	II	2009-2010
81	Dresdener Str. 30	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	125	33	17	75	II	bis 2008
82	Friedrichstraße 19	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	50	13	7	30	II	ab 2011
83	Friedrichstraße 20	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	75	20	10	45	II	ab 2011
84	Geschw.-Scholl-Str. 4	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	125	33	17	75	II	2009-2010
85	Dresdener Straße 33	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	75	20	10	45	II	ab 2011
86	Dresdener Straße 32	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	250	67	33	150	II	bis 2008
87	Dresdner Str. 22	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	90	24	12	54	II	bis 2008
88	Karl-Marx-Straße 5	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	200	53	27	120	II	bis 2008
89	"Kleine Sonne" Gartenstraße	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	150	40	20	90	II	bis 2008
90	Lausitzer-/ Karlstraße	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	136	45	23	68	II	k.A.
91	Geschwister Scholl-/ Fried-richstraße	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	22	7	4	11	II	k.A.
92	Gebietsbeauftragte	Stadtumbau-Durchführungsaufgaben	MIR	B8	AUF	132	88	44	0	k.A.	bis 2008
93	Wohngebiet Schomberg	Fernwärmeumbindung	MIR	B5	RTI	150	75	k.A.	75	IV	2009-2010

III. Übersicht Projekte											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Priorität	Gesamt-/ Maßnahme	Projekttitel	Zuordnung zum Ressort	Kurzbezeichnung Fördergegenstand	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten gem. Finanzierungsplan	vorgesehene Zuwendungshöhe (ohne KMA)	kommunaler Mitleistungsanteil (KMA)	Beitrag Dritter (Bauherr, KAG, usw.)	Folgekosten	Umsetzungszeitraum*3
94	Ernst-Thälmann-Straße	Gestaltung der zentralen Achse	MIR	B5	Shared Space	190	51	25	114	II	ab 2011
95	Auguststraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	VUA	150	40	20	90	II	ab 2011
96	Freianlagen "Loge"	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	VUA	80	43	21	16	II	ab 2011
97	Berliner Str./Leipziger Straße	Sanierung	MIR	B3.2	VUA	125	33	17	75	II	ab 2011
98	Kesselstraße 1	Neuordnung	MIR	B4.1	VUA	50	17	8	25	IV	bis 2008
99	An den Mühlen	Grunderwerb	MIR	B4.1	VUA	100	33	17	50	IV	ab 2011
100	Spreeinsel	Abschlussdokumentation	MIR	B1	VUA	140	93	47	0	IV	bis 2008
101	Sanierungsgebiet	weitere Planungen Abschlussdokumentation	MIR	B1	VUA	200	133	67	0	IV	ab 2011
102	Kraftwerkstraße	RAG-bildungsbezogenes Wohnen	MIR	k.A.	EFRE	1.800	1.350	450	0	II	2009-2010
103	Stieglitzweg 14-15	Abbruch	MIR	B4	R	152	152	k.A.	0	I	bis 2008
104	Stieglitzweg 16-19	Abbruch	MIR	B4	R	334	334	k.A.	0	I	bis 2008
105	Elsterweg 24-27	Abbruch	MIR	B4	R	329	329	k.A.	0	I	bis 2008
106	Elsterweg 28-31	Abbruch	MIR	B4	R	329	329	k.A.	0	I	bis 2008
107	Storchenweg 1-4	Abbruch	MIR	B4	R	174	174	k.A.	0	I	2009-2010
108	Elsterweg 2-5	Abbruch	MIR	B4	R	171	171	k.A.	0	I	2009-2010
109	J.-S.-Bach-Weg 10-12	Abbruch	MIR	B4	R	78	78	k.A.	0	I	2009-2010
110	Turmstraße Gaststätte und Kaufhalle	Abbruch	MIR	B4	AUF	168	k.A.	k.A.	168	I	k.A.
111	Hoyerswerdaer Straße 11-15	Abbruch	MIR	B4	R	204	204	k.A.	0	I	2009-2010
112	Heinrichsfelder Allee 68-70	Abbruch	MIR	B4	R	158	158	k.A.	0	I	2009-2010
113	Kollerbergring 55-58	Abbruch	MIR	B4	R	136	136	k.A.	0	I	2009-2010
114	Kantstraße 5-7	Abbruch	MIR	B4	R	120	120	k.A.	0	I	2009-2010
115	Petrigasse 8-9	Abbruch	MIR	B4	R	23	23	k.A.	0	I	2009-2010
116	Adolf-Diesterweg-Ring 11-13	Abbruch	MIR	B4	R	93	93	k.A.	0	I	2009-2010
117	Lustgartenstr./ Petrigasse	Revital. Gewerbebr. einschl. Rück- und Neubau	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	II	bis 2008
118	Gesamtteilraum	Straßenraumgestaltungskonzept	MIR	B1	AUF 2	15	10	5	0	IV	k.A.
119	Bahnhofstraße 5-9	Wiederbebauung	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	k.A.	k.A.
120	Mozartstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	92	25	12	55	II	k.A.
121	Johann-Strauß-Straße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	84	22	11	50	II	k.A.
122	Georgenhöhe	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	92	25	12	55	II	k.A.
123	Adolf-Dammaschke-Platz	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	351	93	47	211	II	k.A.
124	Beethovenstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	347	92	46	208	II	k.A.
125	Windmühlenweg	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	127	34	17	76	II	k.A.
126	Wiener Straße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	109	29	15	65	II	k.A.
127	Lutherstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	310	83	41	186	II	k.A.
128	Schillerstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	128	34	17	77	II	k.A.
129	Heinrich-Heine-Weg	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	156	42	21	94	II	k.A.
130	Johann-Sebastian-Bach-Weg	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	372	99	50	223	II	k.A.

III. Übersicht Projekte											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Priorität	Gesamt-/ Maßnahme	Projekttitel	Zuordnung zum Ressort	Kurzbezeichnung Fördergegenstand	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten gem. Finanzierungsplan	vorgesehene Zuwendungshöhe (ohne KMA)	kommunaler Mitleistungsanteil (KMA)	Beitrag Dritter (Bauherr, KAG, usw.)	Folgekosten	Umsetzungszeitraum*3
131	Georgenbergstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	740	133	67	540	II	k.A.
132	Bahnhofstraße/J-S-Bach-Weg	Bebauungsplan	MIR	B1	AUF 2	25	17	8	0	IV	k.A.
133	Bahnhofsvorplatz	Umfeldmaßnahme Denkmalbereich (SWG)	MIR	B7	AUF	300	160	80	61	II	bis 2008
134	Heinrich-Heine-Weg/J-S-Bach-Weg	Innenhofgestaltung	MIR	B7	AUF 2	125	67	33	25	III	k.A.
135	Georgenstraße 23-32	Wohnumfeldmaßnahme	MIR	B7	AUF 2	140	74	37	28	III	k.A.
136	Johann-Strauß-Straße 11	Wohnumfeldmaßnahme	MIR	B7	AUF 2	40	21	11	8	III	k.A.
137	Lutherstraße 10	Wohnumfeldmaßnahme	MIR	B7	AUF 2	75	40	20	15	II	k.A.
138	Kirschallee 4	Wohnumfeldmaßnahme	MIR	B7	AUF 2	65	35	17	13	III	k.A.
139	Hoyerswerdaer Straße/B97	Nebenbereiche aufwerten	MIR	B5	AUF	20	10	5	5	II	2009-2010
140	Hoyerswerdaer Straße	Parallelstraße zum Parken	MIR	B5	AUF 2	154	54	27	72	II	k.A.
141	Kollerbergring Teil 1	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	131	52	26	52	II	2009-2010
142	Kollerbergring Teil 2	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	123	49	25	49	II	2009-2010
143	Neudorfer Weg	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	161	59	30	72	II	k.A.
144	Kochsdorfer Weg	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	109	43	22	44	II	ab 2011
145	Heinrichsfelder Allee	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	218	87	44	87	II	k.A.
146	Kollerbergring	Aufwertung Spielplatz	MIR	B7	AUF	30	16	8	6	II	bis 2008
147	Kollerbergring	Aufwertung Müllplätze	MIR	B7	AUF	45	24	12	9	II	bis 2008
148	Hoyerswerdaer Straße	Einziehung Straße, nur Parkplatz	MIR	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	II	k.A.
149	Hoyerswerdaer Straße	Vermietung 140 Stellplätze	MIR	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	II	k.A.
150	Hoyerswerdaer Straße 11-15	Gemeinschaftsparkplatz	MIR	B5	AUF	79	26	13	39	II	ab 2011
151	Falkenweg	über Parkplatz zum Kochsdorfer Weg	MIR	B5	AUF 2	35	23	12	0	II	k.A.
152	Kollerbergring	zentrale Wohnumfeldmaßnahme	MIR	B7	AUF	95	31	16	47	II	ab 2011
153	Hoyerswerdaer Straße	Wohnumfeld Hochhäuser	MIR	B7	AUF	145	48	24	73	II	bis 2008
154	Kollerbergring Teil 1, südöstlich	Wohnqualitätsverbesserung EG	MIR	B7	AUF	214	71	36	108	II	ab 2011
155	Kollerbergring Teil 2, südlich	Wohnqualitätsverbesserung EG	MIR	B7	AUF	243	81	40	122	II	ab 2011
156	Gesamtteilraum	Straßenraumgestaltungskonzept	MIR	B1	AUF 2	21	14	7	0	IV	k.A.
157	Knappenweg	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	787	295	148	344	II	k.A.
158	Steigerweg	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	90	24	12	54	II	k.A.
159	Glück Auf	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	257	68	34	154	II	k.A.
160	Trattendorfer Hof	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	141	37	19	84	II	k.A.
161	Waldstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	319	85	42	191	II	ab 2011
162	Paul-Thomas-Straße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	277	74	37	166	II	ab 2011
163	Alma-Riedel-Straße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	65	17	9	39	II	ab 2011
164	Grünstraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	68	18	9	41	II	ab 2011
165	Weberweg	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	45	12	6	27	II	ab 2011
166	Steigerweg	SWG Spielplatz	MIR	B7	AUF	35	19	9	7	II	ab 2011

III. Übersicht Projekte											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Priorität	Gesamt-/ Maßnahme	Projekttitel	Zuordnung zum Ressort	Kurzbezeichnung Fördergegenstand	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten gem. Finanzierungsplan	vorgesehene Zuwendungshöhe (ohne KMA)	kommunaler Mitleistungsanteil (KMA)	Beitrag Dritter (Bauherr, KAG, usw.)	Folgekosten	Umsetzungszeitraum*3
167	Knappenweg 25	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	51	17	8	26	II	k.A.
168	Knappenweg 23/ Steigerweg 15-16	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	61	20	10	31	II	k.A.
169	Knappenweg 22	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	20	7	3	10	II	k.A.
170	Steigerweg 1-7	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	57	19	9	29	II	k.A.
171	Knappenweg 20/ Steigerweg 1-2	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	57	19	9	28	II	k.A.
172	Knappenweg 21/ Steigerweg 3-5	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	59	20	10	30	II	k.A.
173	Knappenweg 13-14	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	74	24	12	37	II	k.A.
174	Glückauf 1-23	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	25	13	7	5	II	k.A.
175	Kraftwerkstraße 1-10	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF	35	19	9	7	II	ab 2011
176	Waldstraße 26-33	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	30	16	8	6	II	k.A.
177	Paul-Thomas-Straße 10-11	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	45	24	12	9	II	k.A.
178	Waldstraße 4-5,11-12	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	15	8	4	3	II	k.A.
179	Knappenweg 25	Aufwertung EG / OG Balkone	MIR	B3.2	AUF 2	60	16	8	36	II	k.A.
180	Knappenweg 23/ Steigerweg 15-16	Aufwertung EG / OG Balkone	MIR	B3.2	AUF 2	60	16	8	36	II	k.A.
181	Knappenweg 22	Aufwertung EG / OG Balkone	MIR	B3.2	AUF 2	60	16	8	36	II	k.A.
182	Steigerweg 6-7	Aufwertung EG / OG Balkone	MIR	B3.2	AUF 2	60	16	8	36	II	k.A.
183	Knappenweg 20/ Steigerweg 1-2	Aufwertung EG / OG Balkone	MIR	B3.2	AUF 2	60	16	8	36	II	k.A.
184	Knappenweg 21/ Steigerweg 3-5	Aufwertung EG / OG Balkone	MIR	B3.2	AUF 2	60	16	8	36	II	k.A.
185	Ernst-Thälmann-Straße	Platzgestaltung	MIR	B5	AUF 2	360	125	62	173	II	k.A.
186	B 97	Kreisverkehr	MIR	B5	AUF 2	227	18	9	200	II	k.A.
187	Clara-Zetkin-Straße nördlich	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	89	24	12	53	II	k.A.
188	Clara-Zetkin-Straße südlich	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	81	21	11	48	II	k.A.
189	Straße des Kindes	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	74	20	10	45	II	k.A.
190	Bergmannstraße, nördlich	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	68	18	9	41	II	ab 2011
191	Bergmannstraße, südlich	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	48	13	6	29	II	ab 2011
192	Rungestraße	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	189	50	25	113	II	ab 2011
193	Schulstraße, nördlich	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF	81	21	11	48	II	ab 2011
194	Schulstraße, südlich	Straßenraumsanierung	MIR	B5	AUF 2	50	13	7	30	II	k.A.
195	Bergmann/C.-Zetkinstraße, nördlich	Quartiersgrünbereich	MIR	B7	AUF 2	203	108	54	41	II	k.A.
196	Bergmann/C.-Zetkinstraße, nördlich	hausnahe Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF	129	43	21	65	II	ab 2011
197	Bergmann/C.-Zetkinstraße, südlich Teil1	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF	45	15	7	23	II	ab 2011

III. Übersicht Projekte											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Priorität	Gesamt-/ Maßnahme	Projekttitel	Zuordnung zum Ressort	Kurzbezeichnung Fördergegenstand	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten gem. Finanzierungsplan	vorgesehene Zuwendungshöhe (ohne KMA)	kommunaler Mitleistungsanteil (KMA)	Beitrag Dritter (Bauherr, KAG, usw.)	Folgekosten	Umsetzungszeitraum*3
198	Bergmann/C.-Zetkinstraße, südlich Teil2	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF	41	14	7	20	II	ab 2011
199	Bergmann/C.-Zetkinstraße, südlich Teil3	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF	35	12	6	18	II	ab 2011
200	C-Zetkin-/Schulstraße nördlich	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF	149	49	25	75	II	ab 2011
201	Ernst-Thämann-Straße	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF 2	30	10	5	15	II	k.A.
202	Clara-Zetkin-Straße Teil 1	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF	31	10	5	15	II	ab 2011
203	Clara-Zetkin-Straße Teil 2	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF	18	6	3	9	II	ab 2011
204	Schulstraße	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF	178	59	30	89	II	ab 2011
205	Rungestraße westlicher Bereich	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF	44	15	7	22	II	ab 2011
206	Rungestraße östlicher Bereich	Wohnumfeldgestaltung	MIR	B7	AUF	117	39	19	59	II	ab 2011
207	B-Plan Adolf-Disterweg-Ring	Baurechtanpassung	MIR	B1	AUF 2	8	5	3	0	IV	k.A.
208	B-Plan Arthur-Becker-Ring	Baurechtanpassung	MIR	B1	AUF 2	15	10	5	0	IV	k.A.
209	B-Plan Kraftwerkstraße	Baurechtanpassung	MIR	B1	AUF 2	10	7	3	0	IV	k.A.
210	Kraftwerkstraße 62	Quartierszentrum	MIR	B3.2	x	k.A.	k.A.	k.A.	0	II	k.A.
211	Kraftwerkstraße 41	Aufwertung Einzelhandel	MIR	B3.2	x	k.A.	k.A.	k.A.	0	II	k.A.
212	Wendeplatz Arthur-Becker-Ring	Rückbau öffentliche Infrastruktur	MIR	B6	AUF 2	15	10	5	0	III	k.A.
213	Arthur-Becker-Ring 68-73	Nachnutzung als Einzelhandel	MIR	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	II	k.A.
214	Arthur-Becker-Ring	Bürgerpark	MIR	B7	AUF 2	245	130	65	49	II	k.A.
215	Kraftwerkstraße	Geschwindigkeitsreduzierung	MIR	B5	AUF 2	552	65	32	455	II	k.A.
216	Kurzer Weg	Straßenraum Instandsetzung	MIR	B5	AUF 2	105	28	14	63	II	k.A.
217	Arthur-Becker-Ring	Nachnutzung als Bauland	MIR	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	IV	k.A.
218	Kraftwerkstraße	Nachnutzung als Bauland	MIR	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	IV	k.A.
219	südöstlicher Garagenkomplex	Abbruch Garagenstandort	MIR	B4	AUF 2	90	30	15	45	I	k.A.
220	Garagenstandort	Renaturierung, keine Nachnutzung	MIR	B4	AUF 2	46	15	8	23	I	k.A.
221	Kraftwerkstraße	Leerstandsmanagement Garagen	MIR	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	IV	k.A.
222	Kraftwerksstraße 62	Freianlagen und Lärmschutz	MIR	k.A.	k.A.	72	48	24	0	II	k.A.
223	Garagenstandort Arthur-Becker-Ring	Aufwertung Garagenumfeld	MIR	B7	AUF 2	15	k.A.	k.A.	15	II	k.A.
224	Wohnumfeld, östlich A-B-Ring	Aufwertung Grünbereich BeWoGe	MIR	B7	AUF 2	75	40	20	15	II	k.A.
225	Wohnumfeld, westlich A-D-Ring	Aufwertung Grünbereich GeWoBa	MIR	B7	AUF 2	88	47	23	18	II	k.A.
226	Arthur-Becker-Ring	Aufwertung Abstandsgün BeWoGe	MIR	B7	AUF 2	118	63	31	24	II	k.A.
227	Arthur-Becker-Ring	Aufwertung Abstandsgün GeWoBa	MIR	B7	AUF 2	74	39	20	15	II	k.A.

III. Übersicht Projekte											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Priorität	Gesamt-/ Maßnahme	Projekttitel	Zuordnung zum Ressort	Kurzbezeichnung Fördergegenstand	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten gem. Finanzierungsplan	vorgesehene Zuwendungshöhe (ohne KMA)	kommunaler Mitleistungsanteil (KMA)	Beitrag Dritter (Bauherr, KAG, usw.)	Folgekosten	Umsetzungszeitraum*3
228	Adolf-Disterweg-Ring	Aufwertung Abstandsgün GeWoBa	MIR	B7	AUF 2	320	170	85	65	II	k.A.
229	Kraftwerkstraße 46-56	Wohnqualitätsverbesserung EG	MIR	B7	AUF 2	60	20	10	30	II	k.A.
230	Stieglitzweg	Sportplatzerweiterung	MIR	B6	AUF 2	212	141	70	0	III	k.A.
231	B-Plan Schomberg	Baurechtanpassung	MIR	B1	AUF 2	50	33	17	0	IV	k.A.
232	Stieglitz-weg/Elsterweg/Storchenweg	Nachnutzung als Bauland	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	IV	k.A.
233	Elsterweg	Nachnutzung als Bauland	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	IV	k.A.
234	Schomberg	Nachnutzung als Bauland	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	IV	k.A.
235	Storchenweg	Nachnutzung als Bauland	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	IV	k.A.
236	Storchenweg	Gemeinschaftliche Grünfläche	MIR	B7	AUF 2	87	46	23	17	II	ab 2011
237	Schomberg 14-18	Wohnumfeld	MIR	B7	AUF 2	70	k.A.	k.A.	70	II	k.A.
238	Elsterweg	Reorganisation Einzelhandel	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	IV	k.A.
239	Finkenweg	Schulstandort	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	IV	k.A.
240	Stieglitzweg Teil 2	Straßenraum Modifizierung	MIR	B5	AUF 2	179	48	24	108	II	ab 2011
241	Elsterweg	Straßenraum Modifizierung	MIR	B5	AUF 2	263	70	35	158	II	ab 2011
242	Storchenweg	Straßenraum Modifizierung	MIR	B5	AUF 2	162	43	22	98	II	ab 2011
243	Finkenweg	Straßenraum Modifizierung	MIR	B5	AUF 2	218	58	29	131	II	ab 2011
244	Heinrichsfelder-Allee 21-34	Wohnumfeldmaßnahmen	MIR	B7	AUF 2	175	93	47	35	II	ab 2011
0	Töpferstraße 3-4	Sanierung	MIR	k.A.	ILB	k.A.	k.A.	k.A.	0	II	k.A.
0	Gesamtstadt/ OT Schwarze Pumpe/ OT Terpe	Bau Umgehungsstraße B 97 mit Autohof Terpe und Ausbau K 7117	MIR	k.A.	Bundesverkehrswegeplan	24.000	k.A.	k.A.	24.000	II	bis 2008
0	OT Sellessen/ Bühlower-/Spremberger-/Muckrower Str./ L 47/L 52	Ausbau Knotenpunkt L 47/L 52	MIR	k.A.	GVFG	200	k.A.	k.A.	200	II	2009-2010
0	Industriegebiet Schwarze Pumpe	Erweiterung der Abwasserbehandlungsanlage mit Abfluteinleitung zum Spreetaler See einschl. Abrundungs- und Anpassungsmaßnahmen der infrastrukturellen Erschließung	MW	k.A.	GA-I	42.000	33.600	8.400	0	IV	2009-2010
0	Industriegebiet Ost	Rekonstruktion der Druckerhöhungsstation Weinberg	MW	k.A.	GA-I	250	200	50	0	IV	2009-2010
0	Industriegebiet Schwarze Pumpe	Errichtung eines Industriekraftwerkes	MW	k.A.	GA-G, GA-I	140.000	k.A.	k.A.	140.000	II	2009-2010
0	K.- Marx- Str./ Fröbel- Str.	Teilumbau und Sanierung des Krankenhauses Spremberg (2. BA)	MASGF	k.A.	Landesmittel Krankenhausbedarfsplan	15.000	k.A.	k.A.	15.000	III	bis 2008
0	Hoyerswerdaer Straße 64-65	Verbesserung Wohnqualität	ILB	k.A.	k.A.	1.140	k.A.	k.A.	1.140	II	k.A.
0	Hoyerswerdaer Straße 62-63	Verbesserung Wohnqualität	ILB	k.A.	k.A.	950	k.A.	k.A.	950	II	k.A.
0	Hoyerswerdaer Straße 60-61	Verbesserung Wohnqualität	ILB	k.A.	k.A.	760	k.A.	k.A.	760	II	k.A.
0	Hoyerswerdaer Straße 58-59	Verbesserung Wohnqualität	ILB	k.A.	k.A.	570	k.A.	k.A.	570	II	k.A.

III. Übersicht Projekte											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Priorität	Gesamt-/ Maßnahme	Projekttitel	Zuordnung zum Ressort	Kurzbezeichnung Fördergegenstand	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten gem. Finanzierungsplan	vorgesehene Zuwendungshöhe (ohne KMA)	kommunaler Mitleistungsanteil (KMA)	Beitrag Dritter (Bauherr, KAG, usw.)	Folgekosten	Umsetzungszeitraum*3
0	Hoyerswerdaer Straße 56-57	Verbesserung Wohnqualität	ILB	k.A.	k.A.	380	k.A.	k.A.	380	II	k.A.
0	Storchenweg	alternativ Zuordnung zu den Grundstücken	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	III	k.A.
0	Finkenweg 4	Wohnqualitätsverbesserung	ILB	k.A.	x	300	k.A.	k.A.	300	III	k.A.
0	Finkenweg 5	Wohnqualitätsverbesserung	ILB	k.A.	x	300	k.A.	k.A.	300	III	k.A.
0	Bergmannstr. 5-6/E.-Thälmann-Str. 2-6	Sanierung	ILB	k.A.	k.A.	300	k.A.	k.A.	300	II	k.A.
0	Ernst-Thälmann-Str. 11-15	Stilllegung	k.A.	k.A.	k.A.	10	k.A.	k.A.	10	IV	k.A.
0	Straße des Kindes	Beobachtung	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	IV	k.A.
0	Gehweg Georgenstr.	Straßenraumsanierung*1	MIR	B5	VUA	70	30	15	25	II	bis 2008
0	Brauhaus-/ Badergasse	Straßenraumsanierung*1	MIR	B5	VUA	65	27	13	25	II	bis 2008
0	Brauhausgasse	Abbruch*1	MIR	B4	VUA	10	3	2	5	I	bis 2008
0	Kirchplatz - öffentlich	Wohnumfeld*1	MIR	B6	VUA	10	7	3	0	III	bis 2008
0	Quartier Schlosstraße	städteb. Integrationskonzept*2	MIR	B1	AUF 2	50	33	17	0	IV	k.A.
0	Quartier Jägerstraße	städteb. Integrationskonzept*2	MIR	B1	AUF 2	60	40	20	0	IV	k.A.
0	Spreeinsel	Vermessung*1	MIR	B1	VUA	30	20	10	0	IV	bis 2008
0	B.B.S.M./ Schlußrechnungsprüfung	Neu den Maßnahmen zugeordnet	MIR	B8	VUA	5	3	2	0	k.A.	bis 2008
0	Berliner Straße 1a-c	Stilllegung	k.A.	k.A.	k.A.	5	k.A.	k.A.	5	IV	k.A.
0	Lausitzer Straße 8-10	Stilllegung	k.A.	k.A.	k.A.	5	k.A.	k.A.	5	IV	k.A.
0	Karl-Marx-Straße 11-17	Stilllegung	k.A.	k.A.	k.A.	30	k.A.	k.A.	30	IV	k.A.
0	Karl-Marx-/ Lausitzer Straße	Schwesternwohnen	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	0	IV	k.A.
0	Erweiterter Stadtkern	Fortschreibung Rahmenplan*2	MIR	B1	VUA	150	100	50	0	IV	bis 2008
0	Innenstadt/ Georgenstr.	Wettbewerb EUROPAN 9*1	MIR	B1	AUF	125	83	42	0	IV	bis 2008
	Summenbildung:					**278.307**	**58.262**	**17.553**	**202.492**		

LEGENDE:	Kurzbezeichnung Fördergegenstand
B1	Städtebauliche Konzepte/Teilräumliche Konzepte
B2	Öffentlichkeitsarbeit/Bürgerbeteiligung
B3.1	Komplexsanierung/Modernisierung Instandsetzung und Neubauten
B3.2	Hüllensanierung Bestandspflege
B4	Rückbau, Teilrückbau, Abbruch
B4.1	Ordnungsmaßnahme
B5	Gestaltung öffentlicher Raum
B6	Freianlagengestaltung/Spielflächen
B7	Wohnumfeldgestaltung
B8	Durchführungsaufgaben
B9	Kleinteilige Maßnahmenprogramme
O	ohne Förderung
B10	Sonderförderbereiche

Zuordnung zu einem Förderprogramm	
AUF	Stadtumbau Ost- Teilbereich Aufwertung
R	Stadtumbau Ost - Teilbereich Rückbau
GVFG	Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz
VUA	Stadtsanierung
EFRE	Europäischer Fond f. Regionale Entwicklung
GA-G	Gemeinschaftsaufg. Verbesserung regionale Wirtschaft
RSI	Rückbau städtischer Infrastruktur
RTI	Rückbau technischer Infrastruktur
ModInst	Förderung der Modernisierung und Instandsetzung von Mietwohnungen
Aufzugpr.	Aufzugsprogramm
AUF 2	Stadtumbau Ost- Teilbereich Aufwertung (Nachrücker)

Folgekosten	
I	geringere Folgekosten durch extensive Nachnutzung (Grünflächen) und reduzierte Betriebskosten (Energieeinsparungen - Gebäude)
II	keine Auswirkungen auf Folgekosten für Kommune
III	Erhöhung der Folgekosten durch intensive Nachnutzung
IV	noch nicht abschätzbar

*1	Maßnahme im Verfahren bzw. erledigt
*2	Im Interesse von investiven Maßnahmen zurück gestellt.
*3	ohne jährliche Maßnahmen (z.B. Grünflächenpflege, regelm. Öffentlichkeitsbeteiligungen)

Summenbildung je Förderprogramm (gerundet)

Zusammenfassung Stadtsanierung - SG (in T€)			
Fördergegenstand		Gesamtkosten	Zuwendung
1	pauschaler Ansatz für Planungsleistungen:	520	346
2	pauschaler Ansatz für Öffentlichkeitsarbeit/Bürgerbeteiligung:	108	72
3	Mod-Inst von Gebäuden:	2.665	709
4	Ordnungsmaßnahmen:	450	149
5	Gestaltung Straßen, Wege, Plätze:	4.524	1.935
6	Gestaltung öffentlicher Grünflächen:	727	375
7	Wohnumfeldmaßnahmen:	80	43
8	pauschaler Ansatz für Durchführungsaufgaben:	415	276
9	pauschaler Ansatz für Sonstiges (z.B. B.9):	173	115
	Gesamtsumme:	**9.661**	**4.020**

Zusammenfassung Stadtumbau- Rückbaumaßnahmen - STUB RÜCK (in T€)			
Fördergegenstand		Gesamtkosten	Zuwendung
1	pauschaler Ansatz für Planungsleistungen:	0	0
2	pauschaler Ansatz für Öffentlichkeitsarbeit/Bürgerbeteiligung:	0	0
3	Mod-Inst von Gebäuden:	0	0
4	Ordnungsmaßnahmen:	2.301	2.301
5	Gestaltung Straßen, Wege, Plätze:	0	0
6	Gestaltung öffentlicher Grünflächen:	0	0
7	Wohnumfeldmaßnahmen:	0	0
8	pauschaler Ansatz für Durchführungsaufgaben:	0	0
9	pauschaler Ansatz für Sonstiges (z.B. B.9):	0	0
	Gesamtsumme:	**2.301**	**2.301**

Zusammenfassung Stadtumbau- prioritäre Aufwertungsmaßnahmen - STUB AUF (in T€)			
Fördergegenstand		Gesamtkosten	Zuwendung
1	pauschaler Ansatz für Planungsleistungen:	125	83
2	pauschaler Ansatz für Öffentlichkeitsarbeit/Bürgerbeteiligung:	0	0
3	Mod-Inst von Gebäuden:	8.390	1.900
4	Ordnungsmaßnahmen:	168	0
5	Gestaltung Straßen, Wege, Plätze:	2.443	684
6	Gestaltung öffentlicher Grünflächen:	0	0
7	Wohnumfeldmaßnahmen:	2.167	856
8	pauschaler Ansatz für Durchführungsaufgaben:	132	88
9	pauschaler Ansatz für Sonstiges (z.B. B.9):	0	0
	Gesamtsumme:	**13.425**	**3.612**

Zusammenfassung EFRE (in T€)			
Fördergegenstand		Gesamtkosten	Zuwendung
1	pauschaler Ansatz für Planungsleistungen:	75	55
2	pauschaler Ansatz für Öffentlichkeitsarbeit/Bürgerbeteiligung:	0	0
3	Mod-Inst von Gebäuden:	3.597	2.698
4	Ordnungsmaßnahmen:	0	0
5	Gestaltung Straßen, Wege, Plätze:	2.500	1.875
6	Gestaltung öffentlicher Grünflächen:	4.770	3.515
7	Wohnumfeldmaßnahmen:	573	418
8	pauschaler Ansatz für Durchführungsaufgaben:	540	405
9	pauschaler Ansatz für Sonstiges (z.B. B.9):	225	169
	Gesamtsumme:	**12.280**	**9.134**

Zusammenfassung Sonstige Förderprogramme u. STUB AUF2 (Nachrücker) außer SG, STUB RÜCK, STUB AUFund EFRE (in T€)			
Fördergegenstand		Gesamtkosten	Zuwendung
1	pauschaler Ansatz für Planungsleistungen:	255	170
2	pauschaler Ansatz für Öffentlichkeitsarbeit/Bürgerbeteiligung:	0	0
3	Mod-Inst von Gebäuden:	162.275	925
4	Ordnungsmaßnahmen:	186	45
5	Gestaltung Straßen, Wege, Plätze:	31.718	2.036
6	Gestaltung öffentlicher Grünflächen:	1.481	1.129
7	Wohnumfeldmaßnahmen:	2.727	1.290
8	pauschaler Ansatz für Durchführungsaufgaben:	0	0
9	pauschaler Ansatz für Sonstiges (z.B. B.9):	42.000	33.600
	Gesamtsumme:	**240.641**	**39.195**

Zusammenfassung SG, STUB RÜCK, STUB AUF, STUB AUF2, EFRE und Sonstige (in T€)			
Fördergegenstand		Gesamtkosten	Zuwendung
1	pauschaler Ansatz für Planungsleistungen:	975	654
2	pauschaler Ansatz für Öffentlichkeitsarbeit/Bürgerbeteiligung:	108	72
3	Mod-Inst von Gebäuden:	176.927	6.232
4	Ordnungsmaßnahmen:	3.105	2.496
5	Gestaltung Straßen, Wege, Plätze:	41.185	6.531
6	Gestaltung öffentlicher Grünflächen:	6.977	5.019
7	Wohnumfeldmaßnahmen:	5.546	2.607
8	pauschaler Ansatz für Durchführungsaufgaben:	1.087	769
9	pauschaler Ansatz für Sonstiges (z.B. B.9):	42.398	33.884
	Gesamtsumme:	**278.307**	**58.262**

8 ANHANG

Tabelle 22: Senioren- und Pflegeeinrichtungen

Einrichtung oder Dienst	Träger	Standort	Leistungsprofil / Bemerkungen
Freizeiteinrichtungen für Menschen mit Behinderungen			
Kontaktcafe	Volkssolidarität SPB e.V.	Georgenstr.	Angebot von Freizeitaktivitäten (rollstuhlgerecht)
Tagespflege „An der kleinen Spree"	Volkssolidarität SPB e.V.	Georgenstr.	Tagesbetreuung für Seniorinnen und demenzerkrankte Menschen
Wohnstätten und Wohnungen für Menschen mit Behinderungen			
Altersgerechte Wohnungen	Gewoba	Mühlenplatz 1 Wiesenweg 38 Kochsdorfer Weg 41 Kollerbergring 54 Schomberg 5, 7 Finkenweg 4, 5, 6	überwiegend für ältere Menschen mit Fahrstuhl, geräumiger Flurbereich und Aufenthaltsräume
Christliches Seniorenheim	Hoffnungstaler Anstalten Lobetal	Gärtnerstr.	Pflegerische und medizinische Versorgung der Bewohnerinnen
Pflegezentrum Schomberg	M.E.D. Gesellschaft m.b.H.	Schomberg	Tagespflege und Vollstationäre Pflege (1 und Mehrbettzimmer)
Seniorenheim Muskauer Straße	M.E.D. Gesellschaft m.b.H.	Muskauer Str.	Vollstationäre und Ambulante Pflege (innerhalb und außerhalb der Einrichtung), Betreutes Wohnen
Sonstige Dienste und Leistungen			
Ambulanter Pflegedienst	Volkssolidarität SPB e.V.	Georgenstr.	Pflege und Betreuung in der Häuslichkeit von alten und behinderten Menschen
	AWO e.V.	Bahnhofstr.	
	DRK e.V.	Gartenstr.	
	Ökumenische Sozialstation	Turnstraße	
	Hetzel/ Käding		
	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstr.	
Beratung zur Wohnraumanpassung für alte und behinderte Menschen	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstr.	Beratung von Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen zur Umgestaltung des eigenen Wohnraums
Helferinnen in der Häuslichkeit	Volkssolidarität SPB e.V.	Georgenstr.	Betreuung und tagesstrukturierte Maßnahmen für Demenzkranke in der Häuslichkeit
Mobiler Sozialer Hilfsdienst	Volkssolidarität SPB e.V.	Georgenstr.	Ambulante Hilfs- und Unterstützungsdienste

Tabelle 23: Einrichtungen der Frühförderung

Einrichtung oder Dienst	Träger	Standort	Leistungsprofil / Bemerkungen
Einrichtungen für Kinder mit Behinderungen			
Interdisziplinäre, mobile Frühförder- und Beratungsstelle	Lebenshilfe SPB e. V.	Gärtnerstr.	Mobile häusliche Frühförderung für Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten von Geburt bis Schuleintritt
Integrationskita Flax und Krümel	Lebenshilfe SPB e. V	Gärtnerstr.	Integration von behinderten und nichtbehinderten Kindern
Mobile und ambulante Frühförder- und Beratungsstelle	Albert-Schweitzer Familienwerk Brandenburg e.V.	Bergstraße	Förderung von entwicklungsverzögerten und behinderten Kindern von Geburt bis Schuleintritt
Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle	Schulamt Cottbus	Slamener Höhe	Koordinierung im Übergang Vorschute zur Schule für Kinder mit einer spezifischen Behinderung
Überregionale Frühförderung für hörbehinderte Kinder	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstr.	Mobile häusliche Frühförderung für Kinder mit Hörbeeinträchtigungen von Geburt bis Schuleintritt
Überregionale interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle für sinnesbehinderte Kinder	BWS e.V.	Dianaweg	Überregional in Brandenburg und Sachsen Regional LK Spree Neiße etc.

Tabelle 24: Förderschulen

Einrichtung oder Dienst	Träger	Standort	Leistungsprofil / Bemerkungen
Bildungseinrichtungen für Kinder mit Behinderungen			
Allgemeine Förderschule	LK Spree Neiße	Slamener Höhe	Ganztagsschule, Integration der Schülerinnen unter Berücksichtigung ihrer individuellen Besonderheiten
Förderschule für geistig behinderte Kinder	LK Spree Neiße	Wiesenweg	Ganztagsschule mit besonderen Lernbedingungen, Lernorganisation und spezieller Förderung
Mobilität			
Fahrdienst	DRK e.V.	Gartenstraße	Fahrdienst für Behinderte mit dem Merkzeichen „aG“- ärztlich verordnete Krankenfahrten, Individualfahrten und Schülerspezialverkehr

Tabelle 25: Arbeitsstätten und Freizeiteinrichtungen f. Menschen m. Behinderungen

Einrichtung oder Dienst	Träger	Standort	Leistungsprofil / Bemerkungen
Arbeitsstätten für Menschen mit Behinderungen			
BWS - Werkstätten	BWS e.V.	Wiesenweg	Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, incl. Ausbildung und Förder- und Beschäftigungsreich
Freizeiteinrichtungen für Menschen mit Behinderungen			
Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen	Behindertenverband SPB e.V.	Kollerbergring	Begegnungsstätte
Erwachsenenförderung	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstraße	Häusliche Förderung für Erwachsene mit geistiger Behinderung
Ferienbetreuung für Schulkinder der Förderschule für Geistigbehinderte	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstraße	Individuelle Ferienbetreuung, Ferien- und Urlaubsfahrten, Tagesausflüge
Ferienbetreuung für Schulkinder der Förderschule für Geistigbehinderte	Albert-Schweizer-Familienwerk Brandenburg e.V.	Bergstraße	Individuelle Betreuung in den Ferien, je nach Behinderungsgrad
Integrativer Jugendclub „Null Probleme"	Lebenshilfe SPB e.V.	Wiesenweg	Freizeitgestaltung für behinderte und nicht behinderte Jugendliche
Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen	Caritas	Dresdener Str.	Freizeit-, Tagesstrukturierende und Bildungsangebote für Menschen mit psych. Beeinträchtigungen und Psych. Kranker aller Altersklassen

Tabelle 26: Wohnstätten und Wohnungen für Menschen mit Behinderungen

Einrichtung oder Dienst	Träger	Standort	Leistungsprofil / Bemerkungen
Wohnstätten und Wohnungen für Menschen mit Behinderungen			
Ambulant betreutes Wohnen für behinderte Menschen	BWS e.V.	Badergasse	Ambulant betreutes Wohnen, Wohnungen für behinderte Menschen in der Badergasse
Ambulant betreutes Wohnen für geistig behinderte Menschen	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstraße	Hilfe bei der Alltagsbewältigung, Anleitung zu möglichst selbstständigem Leben in der eigenen Wohnung
Ambulant betreutes Wohnen für psychisch Kranke	Caritas	Dresdener Str.	Ambulante Betreuung psych. Kranker in der eigenen Häuslichkeit
Ambulant betreutes Wohnen für Suchtkranke	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstraße	Ambulante Betreuung von Suchtkranken im eigenen Haushalt
Ambulant betreutes Einzelwohnen für Suchtkranke	Abstinenzlerverein SPB e.V.	Am Berghang	Aufsuchender Dienst im eigenen Haushalt
Ambulant betreutes Einzelwohnen für Suchtkranke und Geistigbehinderte	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstraße	Aufsuchender Dienst im eigenen Haushalt
Betreutes Wohnen für Alkohol- und Medikamentenabhängige	Abstinenzlerverein SPB e.V.	Am Berghang	Therapeutische Betreuung nach einer Therapie
Betreute Wohngemeinschaft „Schulhof'	BWS e.V.	Trattendorfer Str.	Betreute Wohngemeinschaft für behinderte Menschen
Betreute Wohngemeinschaft „Trattendorf"	BWS e.V.	H.- Lönsweg	Betreute Wohngemeinschaft für behinderte Menschen
Rollstuhlgerechte Wohnungen	Gewoba	Lindenstraße 6 Georgenhöhe 2 Am Schulhof 1	siehe oben
	Wienold-Imm. (Verwalter)	Lutz-Thormann Siedlung	siehe oben
	BVM (Verwalter)	Friedrichstraße 1 Wohnkomplex: Roßstr.	siehe oben
Rollstuhlgerechte Wohnungen	SWG	Steigerweg 17 Töpferstraße 2 Schloßstr. 1 u. 2	Wohnungen sind behindertengerecht eingerichtet, um körperbehinderten Menschen ein relativ selbständiges Leben zu ermöglichen
Soziotherapeutische Überbrückungseinrichtung für Alkohol- und Medikamentenabhängige	Abstinenzlerverein SPB e.V.	Am Berghang	Therapeutische Betreuung bis zur Alkoholentwöhnungsbehandlung oder Aufnahme in Dauer-Wohnstätte
Wohnstätte „Stadthaus"	BWS e.V.	Muskauer Str.	Wohnstätte für körperbehinderte und sehgeschädigte Menschen
Wohnstätte „Wiesenweg 2"	BWS e.V.	Wiesenweg	Wohnstätte für behinderte Menschen
Wohnstätte „Wilhelmsthal"	BWS e.V.	Wiesenweg	überregional Land Brandenburg, Wohnstätte für mehrfach schwerstbehinderte Menschen

Tabelle 27: Therapeutische u. sonst. Dienste für Menschen mit Behinderungen

Einrichtung oder Dienst	Träger	Standort	Leistungsprofil / Bemerkungen
Therapeutische Hilfen für Menschen mit Behinderungen			
Ergotherapie	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstr.	Ergotherapie nach ärztlicher Verordnung in der Praxis oder im Hausbesuch
Ergotherapie (a) Physiotherapie (b) (Zusatzqualifikation: Bobath)	Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V.	Bergstraße	für alle Altersstufen (b) Schwerpunkt Kinder
Logopädische Praxis	Angela Thiele Heike Csaplok	Fröbelstraße	Behandlung von Sprachentwicklungsstörung, Artikulationsstörung Schulung der Wahrnehmung (LRS)
Praxis für Logopädie	K. Szebe'nyi-Winkler	Dresdener Str	Therapie von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck- und Hörstörungen
Psychologische Diagnostik und Therapie, psychologische Begleitung	Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V.	Bergstraße	für alle Altersstufen
Tagesstätte für Alkohol- und Medikamentenabhängige	Abstinenzlerverein SPB e.V.	Am Berghang	Montag – Freitag therapeutische Betreuung
Sonstige Dienste und Leistungen			
Beratungsstelle für Familien mit behinderten Angehörigen	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstr.	Information und Beratung zu allen Fragen rund um das Thema Behinderung
Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung	Behindertenverband SPB e.V.	Kollerbergring	Arbeit in der Selbsthilfegruppe ° Diabetes Mellitus ° Blinde und Sehbehinderte ° Kriegsopfer ° Multiple Sklerose
Betreuungsverein	Betreuungsverein Lebenshilfe Brandenburg e.V.	Dresdnerstraße	Beratung über betreuungsrechtliche Belange; Führung vormundschaftgerichtlich bestellter Betreuungen
Eltern- Cafe	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstr.	Themenorientierte Freizeitangebote für betroffene Eltern behinderter Kinder, auch für Nichtmitglieder, mit paralleler Kinderbetreuung
Einzelfallhilfe an der Förderschule für Geistigbehinderte	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstraße	Betreuung und Unterstützung zur angemessenen Schulbildung für behinderte Kinder
Einzelfallhilfe an Schule für Geistigbehinderte	Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg. e.V.	Bergstr.	Begleitung und Betreuung (1:1) behinderter Kinder mit einem erhöhten Betreuungsbedarf im Schulalltag
Einzelfallhilfe an Schule für Geistigbehinderte	DRK e.V.	Gartenstr.	Hilfe zur angemessenen Schulbildung
Familienentlastender Dienst	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstr. / Wiesenweg	Betreuungsangebote für behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit Demenzerkrankungen und Angehörige	Volkssolidarität SPB e.V.	Georgenstraße	Kontakt- und Beratungsdienste, Krisenhilfe
Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit psychische Beeinträchtigungen	Caritas	Dresdener Str.	Beratung von psych. Kranken, von Angehörigen und Menschen in psych. belastenden Situationen
Rehabilitationslehrerin	Daniela Konik	Grenzwinkel	Orientierung und Mobilität für Blinde und Sehbehinderte
Reha-, Sport- und Schwimmen Rückenschule	Behindertenverband SPB	Kollerbergring	einmal wöchentlich
Reha- Sport für geistig behinderte Menschen	Lebenshilfe SPB e.V.	Gärtnerstr.	Wöchentliche Treffs mit sportlichen Betätigungen
Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige demenzerkrankter Menschen	Volkssolidarität SPB e.V.	Georgenstraße	Arbeit in der Selbsthilfegruppe

Einrichtung oder Dienst	Träger	Standort	Leistungsprofil / Bemerkungen
Suchtberatung	DRK e.V.	Gartenstr.	Beratung, Vermittlung, Selbsthilfe-gruppen, Prävention

Tabelle 28: Sportstätten und -anlagen

Einrichtung/Ausstattung	Lage	Träger	Angebot
Sportobjekt SSV 1862 e.V. (2 Rasenplätze, 1 Hartplatz, Leichtathletik- Anlage, 2 Sporthallen, Volleyballplätze	Stadtgebiet Schomberg	Stadt Spremberg	Fuß-, Volley- und Faustball, Badminton, Wandern,
Sportobjekt SV Blau Weiß 07 e.V. (2 Sportplätze, 1 Sporthalle, 4-Bahnenkegelanlage, 1 Beachvolleyballplatz 1 Volleyballplatz, Billardanlage mit 3 Tischen Gewichtheber- und Fitnessraum	Stadtgebiet OT Weskow	SV Blau Weiß 07 e.V.	Fuß-, Volley- und Frauenhandball, Kegeln, Gewichtheben, Billard, Hallenradball, Frauengymnastik
Sportobjekt SC 1896 e.V. (2 Rasenfußballplätze, 1 Hartplatz)	Stadtgebiet Slamen	SSC 1896 e.V.	Fuß- und Handball, Bogenschießen, Tischtennis, Turnen/Gymnastik
Sportobjekt FSV 1895 e.V. (2 Rasenfußballplätze, Billardanlage, Judohalle)	Stadtgebiet Heinrichsfeld	FSV 1895 e.V	Fußball, Billard, Schach, Judo
Kanubootshaus, Sportanlage an der Talsperre	Stadtgebiet Spremberg	SG Einheit Spremberg e.V.	Kanu (Rennsport, Slalom)
Turnhalle	Stadtgebiet Stadtmitte Süd	SG Einheit Spremberg e.V.	Turnen, Gymnastik
Tennissportanlage	Stadtgebiet Schomberg	SG Einheit Spremberg	Tennis
Sportobjekt Sellessen (1 Rasenplatz, 1 Jugendrasenplatz, 1 Leichtathletik – Tartan –Anlage)	OT Sellessen	Stadt Spremberg	Fußball, Kegeln, Gymnastik, Leichtathletik
Sportobjekt Schwarze Pumpe (1 Rasenplatz, 400m Rundbahn, Weitsprunganlage, Billardanlage	OT Schwarze Pumpe	SV Schw.-Pumpe/ Terpe 1995 e.V.	Fuß- und Volleyball, Billard
Sportplatz SG Graustein e.V. (1 Rasenfußballplatz, Kegelanlage, Billardanlage)	OT Graustein	Stadt Spremberg	Fußball, Kegeln, Billard
Turnhalle Wirthstraße (saniert)	Stadtgebiet Stadtmitte Nord	Stadt Spremberg	Schul-, Vereins- u. Wettkampfsport -eingeschränkt
Turnhalle Gartenstraße	Stadtgebiet Stadtmitte Süd	Stadt Spremberg	Schul- und Vereinssport
Turnhalle Georgenberg	Stadtgebiet Slamener Höhe	Stadt Spremberg	Schul-, Vereins- u. Wettkampfsport -eingeschränkt
Turnhalle Kraftwerkstraße (saniert)	OT Trattendorf	Stadt Spremberg	Schul-, Vereins- u. Wettkampfsport -eingeschränkt
Turnhalle Kollerberg (saniert)	Stadtgebiet Stadtmitte Süd	Stadt Spremberg	Schul-, Vereins- u. Wettkampfsport
Sporthalle Schomberg	Stadtgebiet Schomberg	Stadt Spremberg	Schul-, Vereins- u. Wettkampfsport -eingeschränkt
Mehrfeldhalle mit Tribüne Sellessen/ Haidemühl	OT Sellessen/ Haidemühl	Stadt Spremberg	Schul-, Vereins- u. Wettkampfsport
Fitness-Studio Münnich	Stadtgebiet Spremberg	Herr Münnich	
Sport- und Fitness Center Sakura	Stadtgebiet Slamen	Herr Jung, Herr Kappert	Judo
Fitness-Studio Medic 2000	Stadtgebiet Georgenberg	Herr Nowothnik	
Bowlingcenter Ten Pinski	Stadtgebiet Stadtmitte Nord	Herr Kappelmüller	
Schwimmhalle/Sauna (4x25m Bahn, Kinderbecken, Trockensauna, Feuchtraumsauna, 3 Solarien, Bistro)	Stadtgebiet Stadtmitte Süd	Stadt Spremberg	Schul-, Freizeit-, Vereins- und Wettkampfsport
Freischwimmbad Kochsagrund (1 Schwimmerbecken, 1 großer Erlebnisbereich, Nichtschwimmer,	Stadtgebiet Schomberg	Stadt Spremberg	Freizeitbad

Einrichtung/Ausstattung	Lage	Träger	Angebot
Mutter-Kind-Bereich- saniert)			
Freischwimmbad Schwarze Pumpe (teilsaniert)	OT Schwarze Pumpe	Stadt Spremberg	Freizeitbad

Tabelle 29: Kunst- und Kultureinrichtungen

Einrichtung	Lage	Träger
Musik- und Kunstschule	Stadtgebiet Spremberg	Landkreis Spree Neiße
YAMAHA Musikschule Rubin	Stadtgebiet Spremberg	Privatschule
Heidemuseum	Stadtgebiet Spremberg	Landkreis Spree Neiße
Bibliothek des Landkreises Spree Neiße mit einer Außenstelle im Ortsteil Schwarze Pumpe	Stadtgebiet Spremberg/ OT Schwarze Pumpe	Landkreis Spree Neiße
Freilichtbühne (für kulturelle Veranstaltungen bis 5.000 Besucher)	Stadtgebiet Spremberg	Stadt Spremberg
SPREEMAX Kino mit 4 Sälen	Stadtgebiet Spremberg	Privatunternehmer

Tabelle 30: Jugendeinrichtungen

Einrichtung	Lage	Träger
„Erebos“	OT Trattendorf	Erebos e.V.
„Offener Jugendtreff“	Stadtgebiet Spremberg	Albert-Schweitzer- Familiewerk e.V.
Freizeitzentrum „Bergschlößchen“	Stadtgebiet Spremberg	Stiftung Sozial- Pädagogisches Institut Berlin-Brandenburg „Walter May“ (SPI)
Ferienobjekt Bohsdorf mit 35 Übernachtungsplätzen	Stadtgebiet Spremberg	SPI
„null problemo“	Stadtgebiet Spremberg	Lebenshilfe Region Spremberg e.V.
„Piraten“ e.V.	Stadtgebiet Spremberg	Piraten e.V. Gegen Rassismus für Integration durch Toleranz
„Wesel“	Stadtgebiet Weskow	AWO Ortsverein Spremberg e.V.
JC Sellessen	OT Sellessen	Berlin-Brandenburgische Landjugend e.V. (BBL)
JC Graustein	OT Graustein	BBL
JC Terpe	OT Terpe	Volkssolidarität Landesverband Brandenburg e.V. (VS)
JC Schwarze Pumpe	OT Schwarze Pumpe	VS
JC Türkendorf	OT Türkendorf	VS
JC Haidemühl	OT Haidemühl	Soziale Netzwerk
Skaterpark	Stadtgebiet Spremberg	Stadt Spremberg
Freizeitanlage Trattendorf	OT Trattendorf	Stadt Spremberg